

Historische Kulturlandschaft im Landkreis Augsburg

Landkreis Augsburg (Hrsg.)

Katalog
Augsburg 2020

Titelblatt

Bild links oben: Schützengräben bei Neusäß
(Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung)

Bild rechts oben: Furt bei Gessertshausen

Bild links unten: Grenzstein bei Thierhaupten

Bild rechts unten: Meilerplatz bei Bonstetten
(Fotoarchiv Georg Knöpfle)

Grafische Gestaltung

M.Sc. Sophie Grunenberg

Bildbearbeitung

Dipl.-Ing. Jochen Bohn

Kartographie

Dipl.-Ing. Jochen Bohn,
Felix Weinrich

Druckerei

Joh. Walch, Augsburg

Abbildungsnachweis

Gemeinde Welden S.239 (A-10123)

Georg Knöpfle S.30 (o.)

Thomas Kohler S.247 (A-10141)

Joachim Reth S.245 (O-10003, O-10004),

S.246 (O-10005), S.247 (O-10001),

S.250 (O-10008, M-10017)

Hermann Rosenwirth S.93 (M-10005)

Andreas Scharnagel S.222 (O-10199, O-10198)

Reinald Schlosser S.125 (M-10104, O-10212),
S.127

Simon Schropp S.225 (L-10131), S.226 (L-10133)

Günter Stauch S.15 (o.)

Josef Weser S.167 (O-10194)

Alle weiteren Abbildungen: Gisela Mahnkopf,
Sophie Grunenberg, Markus Hilpert, Jochen Bohn

Herausgeber

Landkreis Augsburg
Prinzregentenplatz 4
86150 Augsburg

Projektverantwortliche

Universität Augsburg

Institut für Geographie,
Lehrstuhl für Humangeographie
und Transformationsforschung
Alter Postweg 118
86159 Augsburg

M.Sc. Sophie Grunenberg
PD Dr. Markus Hilpert
Dipl.-Ing. Jochen Bohn

Wissenschaftliche Hilfskräfte:

B.Sc. Franziska Häußler

B.Sc. Jonas Müller

Felix Weinrich

Kultur- und Heimatpflege

Prinzregentenplatz 4
86150 Augsburg

Dipl.-Ing. Gisela Mahnkopf

Historische Fachleistung

Büro für Heimatkunde und Kulturlandschaftspflege

Eichkopfweg 26
34326 Morschen

Dr. Thomas Büttner

Copyright © 2020 Universität Augsburg, Institut für Geographie
Alle Rechte vorbehalten.

1. Auflage 2020

Beteiligte Projektpartner



Heimatverein für den
Landkreis Augsburg e.V.



Erholungsgebieteverein
Augsburg e.V.



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	9	Großaitingen	138
Landrat Martin Sailer		Heretsried	142
Vorwort	10	Hiltenfingen	150
Dipl.-Ing. Gisela Mahnkopf		Horgau	152
Einführung	12	Kleinaitingen	156
M.Sc. Sophie Grunenberg		Klosterlechfeld	160
PD Dr. Markus Hilpert		Königsbrunn	162
Naturraum	19	Kühlenthal	164
PD Dr. Markus Hilpert		Kutzenhausen	166
B.Sc. Jonas Müller		Langenneufnach	170
Kulturlandschaftsgeschichte	22	Langerringen	174
PD Dr. Markus Hilpert		Langweid am Lech	176
B.Sc. Jonas Müller		Meitingen	180
Typische Elemente der historischen Kulturlandschaft	26	Mickhausen	184
Dr. Thomas Büttner		Mittelneufnach	186
Adelsried	56	Neusäß	188
Allmannshofen	60	Nordendorf	196
Altenmünster	62	Oberottmarshausen	200
Aystetten	70	Scherstetten	202
Biberbach	74	Schwabmünchen	204
Bobingen	78	Stadtbergen	212
Bonstetten	84	Thierhaupten	216
Diedorf	88	Untermeitingen	224
Dinkelscherben	94	Ustersbach	228
Ehingen	100	Walkertshofen	230
Ellgau	102	Wehringen	232
Emersacker	106	Welden	236
Fischach	112	Westendorf	242
Gablingen	120	Zusmarshausen	244
Gersthofen	124	Schmellerforst (gemeindefrei)	252
Gessertshausen	128		
Graben	136		

Grußwort



Augsburg, Juni 2020

Liebe Leserinnen und Leser,

Kulturspuren – was ist denn das? Vielleicht haben Sie sich das ja auch gefragt, als Sie diesen Katalog aufgeschlagen haben. Genau wie ich seinerzeit, als mir das Projekt vorgestellt wurde. Die Antwort ist so einfach wie vielschichtig: In unserem täglichen Leben, unserem örtlichen und persönlichen Umfeld und unserer Umwelt hinterlässt die Kultur seit jeher ihre Spuren und setzt Akzente, die unser Leben und unsere Heimat einzigartig machen. Eine Einzigartigkeit, von der wir Sie auf den folgenden Seiten überzeugen möchten.

Aus den Augen Verlorenes sichtbar machen und vergessene Geschichten neu erzählen – ein spannendes Unterfangen. Gemeint ist damit die möglichst vollständige Dokumentation unserer Kulturlandschaft und das längst nicht nur für die Nachwelt. Als eine Initiative von Kreisheimatpflegerin Gisela Mahnkopf bilden die Träger dieses LEADER-Projekts, die Lokalen Aktionsgruppen ReAL West e.V. sowie das Begegnungsland Lech-Wertach e.V., in Kooperation mit dem Heimatverein für den Landkreis Augsburg e.V., als „Jäger der vergessenen Kulturspuren“ ein starkes, kompetentes Team.

Neben der Förderung über LEADER wird das Projekt zusätzlich vom Erholungsgebieteverein Augsburg e.V. bezuschusst. Unter der Leitung von PD Dr. Markus Hilpert von der Universität Augsburg ist so ein nachhaltiges Sammelwerk an kulturellen Besonderheiten und regionalspezifischen historischen Kulturlandschaftselementen entstanden.

Der praktische Nutzen dieser Erhebungen aus zahlreichen Ortseinsichten, der Befragung Einheimischer und der intensiven Archivrecherche steht für mich außer Frage. Gerade im Bereich der Bauleitplanung der Gemeinden will das Projekt seinen Nutzern am Ende ein hilfreiches Werkzeug an die Hand geben. So können historische Kulturlandschaftselemente erkannt und geschützt und anschließend über verschiedene Medien der Öffentlichkeit erlebbar gemacht werden. Dieser Katalog stellt Ihnen die Ergebnisse dieses ehrgeizigen Projekts näher vor. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und hoffe natürlich auch, Sie für die Kulturspuren - Suche in Ihrer eigenen Umgebung zu motivieren.

Herzlichst Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Martin Sailer". The script is cursive and fluid.

Martin Sailer
Landrat

Vorwort



Krautgarten bei Hainhofen

„Natürliche Natur“ gibt es in Mitteleuropa schon lange nicht mehr. Wenn wir heute in unserer Region ein bisschen „hinaus in die Natur“ gehen, radeln oder wandern, erleben wir eine Landschaft, die seit Jahrtausenden vom Menschen bearbeitet und nach seinen unterschiedlichen Bedürfnissen geformt und umgewandelt worden ist. Es ist eine Kulturlandschaft, die, ausgehend von den naturräumlichen Gegebenheiten, durch den Menschen im Grundriss und im Aufriss geprägt worden ist. Sie ist auch ein Spiegelbild von gesellschaftlichen Verhältnissen und Technologien. Oft wurden Äcker zu Wald, der Wald zur Holzplantage, Grasland wurde zu Grünland, Sümpfe zu Weihern dann zu Äckern und wieder zu Fischteichen. Bäche und Flüsse wurden gestaut, begradigt und gebändigt und Altwege zeugen noch heute von wichtigen Verkehrsverbindungen der Vergangenheit.

Die traditionelle Kulturlandschaft wurde mit einfachen Geräten, mit ein oder zwei Pferdestärken und



Huteeiche bei Deuringen



Mühlwerk bei Wollbach

von Hand gestaltet. Dennoch sind dabei kleinteilige Formen und großflächige Strukturen entstanden, die wir als Elemente der historischen Kulturlandschaft bezeichnen. In einer so geformten Landschaft lässt sich wie in einem Geschichtsbuch lesen, sofern die Elemente der traditionellen Kulturlandschaft erhalten sind und erkannt werden.

Die Intensivierung von Flächennutzungen und die Nutzungsänderungen mit einem enormen Flächenbedarf bedrohen in zunehmendem Maße und unumkehrbar historische Kulturlandschaftselemente. Der Wert historischer Kulturlandschaft wird in diversen Gesetzen (Naturschutzgesetz, Denkmalschutzgesetz, Raumordnungsgesetz, Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz) berücksichtigt. Erhalt, Pflege und Entwicklung wird dort als Handlungsauftrag definiert. Kartiert und erfasst waren jedoch bei uns bisher lediglich Bau- / Boden- und Naturdenkmäler.



Furt bei Nordendorf

Das Ziel dieses Projektes, das 2014 mit der eher zufälligen Entdeckung von Wölbäckern in einem Waldgebiet begann, war die Erfassung, Dokumentation und Präsentation von Elementen der historischen Kulturlandschaft im Landkreis Augsburg.

Der Landkreis Augsburg fungierte als Projektträger und ich bin sehr froh und dankbar, dass sich Landrat Martin Sailer und die Kreisräte von der Projektidee überzeugen ließen.

Zusammen mit den beiden lokalen Aktionsgruppen und deren Geschäftsführern Benjamin Früchtl vom Begegnungsland Lech Wertach e.V. und Benjamin Walther von RealWest e.V., denen ich sehr für die ausdauernde Unterstützung zu danken habe, erreichten wir die Anerkennung als Leader-Projekt der EU und eine Förderzusage.

Dem Kooperationspartner Heimatverein für den Landkreis Augsburg e.V. und seiner 1. Vorsitzenden Dr. Claudia Ried danke ich besonders für die ergiebigen historischen Vorarbeiten und Literaturrecherchen im Vorfeld der Erfassung. Auch der Erholungsverein EVA unterstützte in dankenswerter Weise das Projekt großzügig.

Der Landkreis Augsburg beauftragte das Institut für Geographie der Universität Augsburg mit der Ausführung des Projektes. Unter der Leitung von PD Dr. Markus Hilpert, den Projektbeteiligten M.Sc. Sophie Grunenberg und Dipl.-Ing. Jochen Bohn sowie einem studentischen „KuSpu-Team“ wurden die gemeldeten Kulturspuren sorgfältig überprüft, sortiert, beschrieben und fotografiert, eingeordnet und katalogisiert. Dr. Thomas Büttner, Büro für Heimatkunde und Kulturlandschaftspflege, lieferte die historischen Hintergründe zu 15 herausragenden Kulturlandschaftselementen mit ganz großem Engagement.

Viele und vielfältige Anregungen erhielten wir durch die aktive Beteiligung der Bürgerschaft. Wir fühlten uns in unserem Engagement bestärkt, weil das Wissen um die Einzigartigkeit unserer Landschaft und die Notwendigkeit des Schutzes der Kulturlandschaft und ihrer historischen Elemente durchaus im Bewusstsein verankert ist.

Und so danke ich ausdrücklich und von Herzen den vielen ortskundigen Bürgerinnen und Bürgern, die uns an ihrem Wissen teilhaben ließen.

Dipl.-Ing. Gisela Mahnkopf
Kreisheimatpflegerin
Augsburg, Juni 2020

Einführung

Elemente der historischen Kulturlandschaft

Kartierungsmethoden und-befunde im Landkreis Augsburg

Was sind historische Kulturlandschaftselemente?

Unsere heutige Landschaft ist das Ergebnis eines langen Prozesses der anthropogenen Umgestaltung von Natur- in Kulturräume. Wie wir solche Kulturlandschaften wahrnehmen und deuten, hängt ganz entscheidend von unserem Wissen über deren Einzelelemente ab, die von uns mental zu einer Synthese der Kulturlandschaft zusammengesetzt werden können (Kühne, Bruns 2015). Kulturlandschaft ist gleichsam die Summe und Interpretation ihrer Einzelelemente. Als historisch werden Kulturlandschaftselemente dann bezeichnet, wenn sie oder deren Reste ihre ursprüngliche Funktion verloren haben oder solche Artefakte bei heutiger Landnutzung in dieser Form nicht mehr entstehen würden.

Für derart persistente Relikte ist folglich nicht das Alter ein sinnvolles Charakterisierungskriterium, sondern die Absenz ihres ursprünglichen Nutzens. Daher können im Grund auch recht junge Objekte, wie etwa ein Bombentrichter oder eine Eisenbahntrasse historische Kulturlandschaftselemente sein (Gunzelmann 2001). Bei der kartographischen Inventarisierung solcher Landmarken kann nach verschiedenen Formen und Funktionen sortiert werden (vgl. Tab. 1).

Menschen haben in vielfältiger Weise in unserer Landschaft Spuren hinterlassen. Augenscheinlich nehmen wir vor allem groß(flächig)e Eingriffe der Landwirtschaft (z.B. Terrassierungen) oder des Gewerbes (z.B. Steinbrüche) wahr, aber auch massive Bauwerke der Siedlungstätigkeit (z.B. Bunker) oder lineare Verkehrsinfrastrukturen (z.B. Hohlwege), die uns aus früheren Epochen erhalten sind. Es gibt aber auch historische Kulturlandschaftselemente, die erst auf den zweiten Blick oder nur mit dem dafür nötigen Fachwissen erkennbar sind, wie beispielsweise Wölbäcker oder Vogelherde. Und schließlich ist Kulturlandschaft fallweise auch aufgeladen mit Symbolik, die zwar raumprägend, aber nicht physisch existent ist – wenn beispielsweise an einem Ort (angeblich) ein historisches Ereignis stattgefunden hat, von dem heute allerdings keine sichtbaren Spuren mehr erhalten sind.

Tabelle 1: Beispiele historischer Kulturlandschaftselemente

Funktion	Punkthaft	Linienhaft	Flächenhaft
Siedlung	Brunnenfassungen, Kellerschächte	Reihensiedlungen, Zäune	Wüstungen, Anger
Landwirtschaft	Hutebäume, Kopfweiden	Lesesteinreihen, Korbweidenkulturen	Wölbäcker, Ackerterrassen
Gemeinschaftsleben: Religion, Staat, Militär	Grenzsteine, Wegkreuze	Schützengräben, Pilgerwege	Verteidigungsanlagen, Friedhöfe
Verkehr	Meilensteine, Furten	Hohlwege, Treidelpfade	Flugplätze, Altwegefächer
Gewerbe	Mühlen, Ziegeleien	Mühlgräben, Bahnstrecken	Torfstiche, Materialgruben
Freizeit	Tanzplätze, Aussichtspunkte	Wandelalleen, Wanderwege	Badeweiher, Parkanlagen
assoziative Kulturlandschaft	Findlinge, Einzelbäume	Sichtbezüge / -achsen, Reiserouten	Schlachtfelder, Wirkstätten von Malern

Quelle: verändert nach Klinkhammer (2000)

Sind historische Kulturlandschaftselemente geschützt?

Die Befunde des vorliegenden Beitrags basieren auf den Ergebnissen eines dreijährigen Forschungsprojektes im Landkreis Augsburg, dessen Methodik nachfolgend noch ausführlich erläutert wird. An dieser Stelle ist entscheidend, dass im Rahmen dieses Projektes ausschließlich historische Kulturlandschaftselemente erfasst wurden, die weder unter Bau- oder Bodendenkmal- noch unter Naturschutz standen. Folglich galt das kartographische Interesse lediglich sichtbaren Artefakten in der Landschaft, die bislang noch nicht in den Schutzkatastern gelistet sind.

Historische Kulturlandschaftselemente, wie etwa alte Mühlen, ehemalige Materialgruben oder Grenzsteine sind also nur teilweise durch Natur- oder Denkmalschutz geschützt. Der Naturschutz konzentriert sich auf den Erhalt und die Wiederherstellung von naturbelassenen Arealen, folgerichtig gelten Relikte menschlichen Handelns in diesem Sinne meist nicht als schützenswert (Hönes 2005; Leicht und Gabel 2005). Und die Hauptaufgabe des Denkmalschutzes ist die Erfassung und Sicherung von Bau- und Bodendenkmälern. Darunter fallen zwar einige (aber nicht alle) Kulturlandschaftselemente, allerdings gehören zur Kulturlandschaft auch zahlreiche Elemente (z.B. Streuobstwiesen, Ackerterrassen), die nicht vom Denkmalschutz erfasst werden (Hönes 2005). Aus der fehlenden Schutzwürdigkeit solcher Kulturlandschaftselemente resultiert ein limitiertes Interesse raumplanender Verwaltungen Kartierungen und Inventarisierung in der Kulturlandschaft durchzuführen. Wenngleich gerade historische Kulturlandschaftselemente fallweise in der fach- und regionalwissenschaftlichen Literatur bereits beschrieben und meist auch den Bewohnern der entsprechenden Gebiete bekannt sind, wurden erst in jüngster Vergangenheit systematische und holistische Kartierungen historischer Kulturlandschaftselemente für einzelne Gebiete durchgeführt (Büttner 2017; Hilpert, Mahne-Bieder 2016; Stegmann, Reinke 2013).

Wie werden historische Kulturlandschaftselemente kartiert?

Im Rahmen des Projektes „Erfassung, Dokumentation und Präsentation von Elementen der historischen Kulturlandschaft im Landkreis Augsburg“

wurde der Versuch einer vollständigen Inventarisierung anthropogener Artefakte in der Landschaft unternommen. Aufgrund seiner rund 7.000-jährigen Besiedlungsgeschichte beherbergt der Landkreis zahlreiche historische Kulturlandschaftselemente, die in dem dreijährigen Projekt kartiert wurden. Das Forschungsinteresse galt dabei ausschließlich anthropogenen und sichtbaren Elementen, die bislang noch nicht vom Natur- oder Denkmalschutz erfasst wurden. Die erstmalige systematische Erfassung wurde mittels eines Methodenmixes durchgeführt. Dazu wurden mehrere empirische Verfahren seriell angewandt:

In einem ersten Schritt wurde die relevante Literatur studiert. Dabei wurden fast 70 Werke zum Landkreis Augsburg (Regionalliteratur, Heimatbücher, Ortschroniken, Wanderführer etc.) ausgewertet. So konnten 109 historische Kulturlandschaftselemente katalogisiert werden. Allerdings wurden viele Ortschroniken und Wanderführer von engagierten Laien verfasst, daher sind Fehlinterpretationen der Physiognomie der Landschaft nicht ausgeschlossen. Ebenso sind einige der in der Literatur erwähnten Kulturlandschaftselemente bereits unter Denkmal- oder Naturschutz gestellt. Wie zuvor dargelegt, wurden diese nicht in das Projekt mit aufgenommen, dementsprechend lag die Zahl der relevanten Elemente aus der Literatur, im Vergleich zu anderen Erfassungsmethoden recht niedrig. Auch ist die Aktualität der Werke nicht immer gegeben, so dass einige beschriebene Kulturlandschaftselemente mittlerweile verschwunden sind. Daher mussten die gesammelten Informationen aus diesen Quellen immer sorgsam überprüft werden.

In einem zweiten Schritt wurden Karten und Satellitenbilder ausgewertet. Diese Medien enthalten zwar keine weitergehenden Informationen zu auffälligen Landmarken, erlauben aber eine relativ genaue Lagebestimmung im Raum. Während Altkarten (z.B. die Urpositionsblätter aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts) für die Inventarisierung der heutigen Kulturlandschaft kaum geeignet sind, erweisen sich Satellitenbilder als hilfreich für eine erste Prüfung, ob topographische Landmarken (z.B. Ackerterrassen) noch heute im Landschaftsbild sichtbar sind.

Mit Hilfe von Airborne-Laserscans (ALS) kann sogar in Wäldern die Mikrotopographie sichtbar gemacht werden. Dazu wird ein Laserscanner an einem Flugzeug oder Helikopter montiert und das zu vermes-

sende Gebiet überflogen. Währenddessen sendet der Scanner einen Laserstrahl aus, der von den Oberflächen, auf die er trifft, reflektiert wird. Sensoren messen so die Entfernung zwischen Scanner und Objekt. Anhand der Intensität der reflektierten Strahlen kann dabei sogar in bewaldeten Gebieten zwischen den Reflektionen der Baumkronen und des Bodens unterschieden werden. Dieser Vorteil wird nicht nur zur Erstellung von digitalen Geländemodellen, sondern auch bei der Identifikation von kleineren topographischen Elementen genutzt. Zur Darstellung der Bodenoberfläche werden die Messpunkte der Baumkronen herausgerechnet. Die dabei generierten Ergebnisse der Bayerischen Vermessungsverwaltung sind leicht interpretierbar (vgl. Abb. 1).



Abb. 1: Schützengräben (oben), Stellungen und Materialgruben (Bildmitte) und Altwege (unten) im Gelände (Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung)

Ein dritter, zentraler Baustein der Methodik war die Bürgerbeteiligung. Dieser empirische Schritt war von großer Bedeutung, da viele Informationen über historische Relikte nicht in gedruckter Form existieren, sondern lediglich im Wissen der Bürgerinnen und Bürger gespeichert sind (Gunzelmann 2008; Hilpert, Mahne-Bieder 2017). Deshalb wurden interessierte Personen persönlich und über die lokalen Medien zu sechs Abendveranstaltungen in Gasthäusern des Landkreises eingeladen. Fast 250 Bürgerinnen und Bürger kamen zu diesen Terminen und lieferten wichtige Informationen und Hinweise auf bisher nicht erfasste Kulturlandschaftselemente, wie Eiskeller, Bunkeranlagen oder Furten. Eine zuvor erstellte Liste mit möglichen Kulturlandschaftselementen erleichterte die Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern, so konnten viele unterschiedliche Elemente aufgenommen werden, welche durch eine ungeführte Unterhaltung eventuell nicht erfasst worden wären. Insgesamt wurden bei diesen sechs Veranstaltungen 241 Kulturspuren

nicht nur katalogisiert, sondern in bereitgestellten Karten auch sofort verortet. Fallweise wurden sogar nicht nur mündliche Informationen, sondern auch Baupläne, historische Photographien oder Literatur weitergegeben. Flankiert wurden die Partizipationsveranstaltungen sowohl von einer E-Mail-Hotline als auch Telefon-Hotline, um Interessierte, die keinen Termin wahrnehmen konnten, ebenfalls an dem Projekt zu beteiligen. Eine intensive Presse- und Medienarbeit (Presse, Funk und Fernsehen) in der Region unterstützte das Projekt und machte auf die Beteiligungsformate aufmerksam.

Um die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung zu verifizieren und zu ergänzen, folgten in einem vierten Schritt über 30 Interviews mit sogenannten Ortskennern, also mit lokalen Persönlichkeiten, die gute Kenntnisse über ihre Gemeinden besitzen (z.B. Bürgermeister, Förster, Landwirte). Bei diesen Gesprächen, die jeweils zwar nur Teilräume des Landkreises thematisierten, in der Summe aber doch das gesamte Kreisgebiet abdeckten, wurden weitere 263 Kulturspuren ermittelt, welche durch die anderen Methoden noch nicht erfasst worden waren.

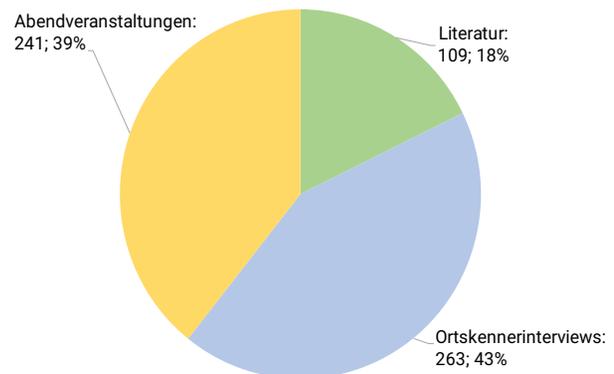


Abb. 2: Quelle der erfassten Kulturlandschaftselemente

Im Ganzen wurden 613 historische Kulturlandschaftselemente ermittelt. Keines davon ist bislang in Denkmal- und Naturschutzkatastern registriert und nur die wenigsten (109) sind in der Literatur oder in anderen Schriften oder Datenbanken erwähnt. Diese Zahl ist allerdings nicht endgültig, es gibt vermutlich noch viele weitere bisher unentdeckte Kulturlandschaftselemente, die nicht erfasst wurden.

Die Existenz der großen Mehrzahl (504) der Artefakte ist nur im Wissen der Bürgerinnen und Bürger sowie der lokalen Experten gespeichert. Die Bedeutung der Bürgerbeteiligung bei der Inventarisierung historischer Kulturlandschaftselemente darf demnach nicht unterschätzt werden (vgl. Abb. 2).



Bürgerinnen und Bürger berichten bei den Abendveranstaltungen über historische Kulturlandschaftselemente in ihren Heimatgemeinden

Welche historischen Kulturlandschaftselemente wurden entdeckt?

Die erfassten Kulturlandschaftselemente zeigen im Kreisgebiet keine homogene Verteilung. Das kann zum einen mit dem Wissen der beteiligten Bürgerinnen und Bürger bzw. mit der teilräumlichen Intensität der Mitarbeit am Erfassungsprojekt zusammenhängen, ist aber auch auf die unterschiedliche Persistenz der historischen Kulturlandschaft in den einzelnen Teilräumen zurückzuführen. So ist beispielsweise die Dichte der Elemente im südlichen Kreisgebiet (Lech- und Wertachtal) deutlich unterdurchschnittlich (vgl. Karte Seite 16), da dort intensiv und großflächig Landwirtschaft betrieben wird (Flurbereinigung). Ausgeräumte Agrarlandschaften finden sich darüber hinaus nördlich von Augsburg im Lechtal. Auch hier wurden, mit Ausnahmen des nördlichsten Teilraumes, nur wenige historische Kulturlandschaftselemente erfasst. Ähnliches gilt für die Reischenau, eine relativ ebene Rodungsinsel im Westen des Landkreises.

Indes ist die Dichte in den nördlichen (Holzwinkel) und südlichen (Stauden) Hügellandschaften, die maßgeblich von Wald- und Forstflächen dominiert werden, deutlich größer. Dieser Befund, dass historische Kulturlandschaftselemente unter Forst deutlich länger erhalten bleiben als im Siedlungsraum oder auf landwirtschaftlichen Flächen, wird auch durch frühere Studien (z.B. Hilpert, Mahne-Bieder 2016) bestätigt.

Nach Funktionsbereichen sortiert (vgl. Abb. 3) stellen die gewerblichen Relikte mit über einem Viertel aller erfassten Kulturlandschaftselemente anteilig die größte Gruppe dar. Darunter fallen sehr häufig ehemalige Sand- und Lehmgruben. Mit deutlichem

Abstand folgen sakrale Kulturlandschaftselemente (z.B. Feldkreuze), Relikte ehemaliger Land- und Forstwirtschaft (z.B. Fischweiher) und historische Verkehrswege (z.B. Hohlwege). Etwas mehr als jedes zehnte Kulturlandschaftselement resultiert aus früherer Siedlungsaktivität (z.B. Brunnen). Sehr selten wurden Artefakte erfasst, die den Funktionsbereichen Staat (z.B. Grenzgräben) und Militär (z.B. Bunkeranlagen) zuzuordnen sind. Und weil die Menschen in früheren Zeiten nur wenig Freizeit hatten, wundert es nicht, dass zu diesem Funktionsbereich die wenigsten historischen Kulturlandschaftselemente (z.B. Aussichtspunkte) gefunden wurden.

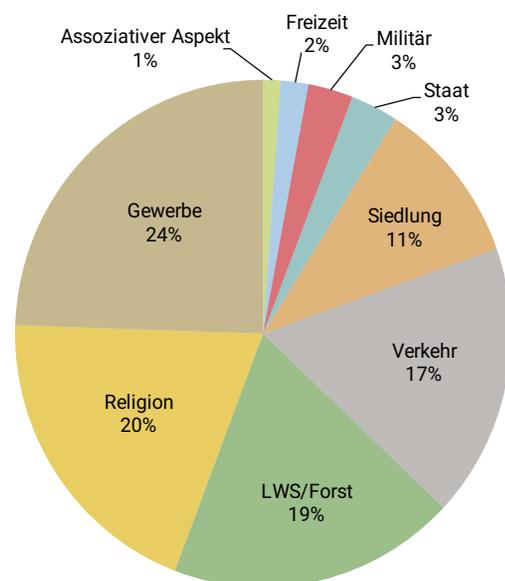
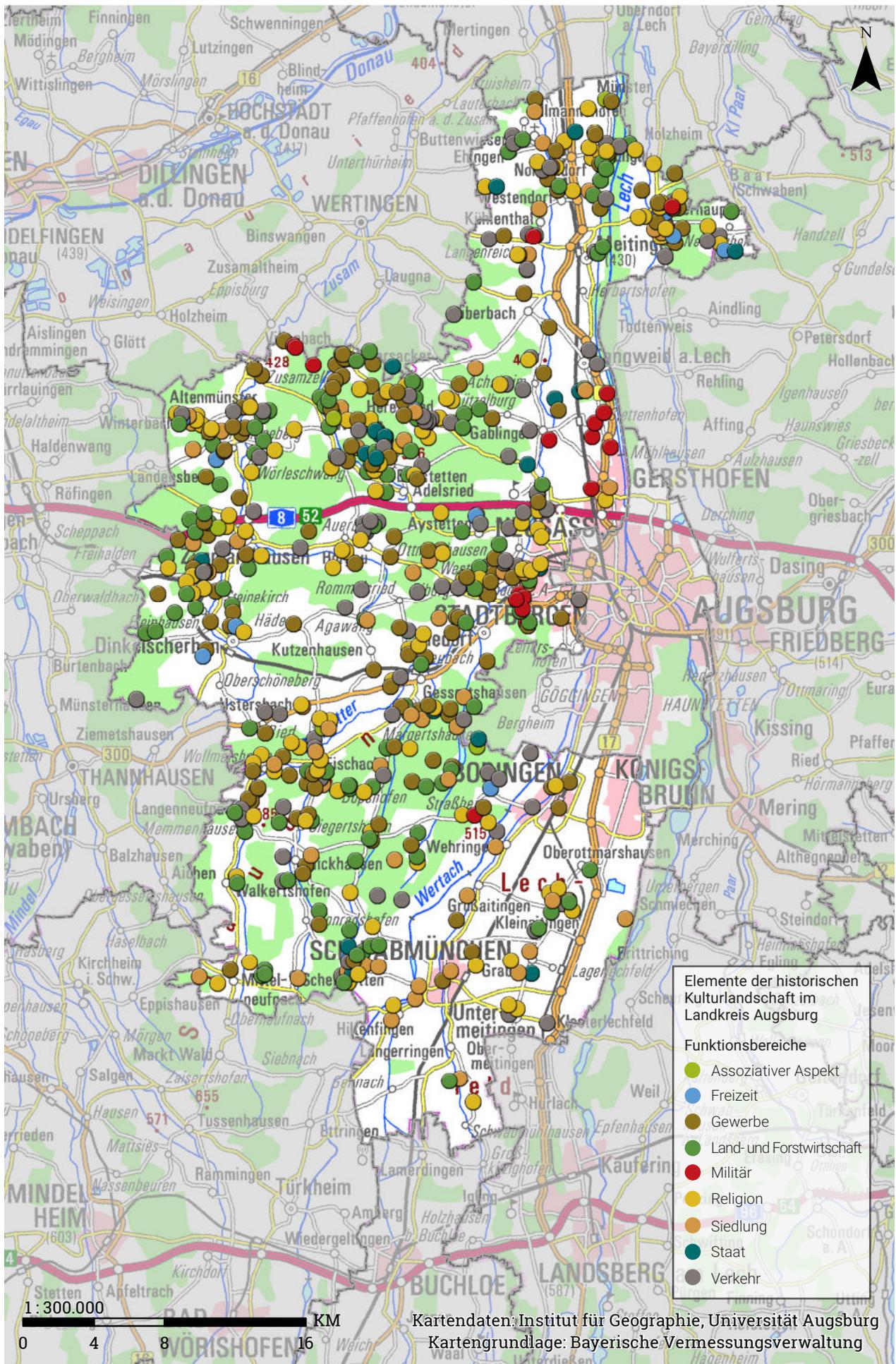


Abb. 3: Ursprüngliche Funktionsbereiche der erfassten Kulturlandschaftselemente (in %)



Tab. 2: Funktionsbereiche der erfassten Kulturlandschaftselemente (in %)

Funktion	Ursprünglich	Aktuell
Assoziativer Aspekt	1	0
Freizeit	2	2
Staat	3	2
Militär	3	0
Siedlung	11	15
Verkehr	18	13
Land- und Forstwirtschaft	18	46
Religion	19	19
Gewerbe	25	3

Interessant ist ebenfalls, wie die historischen Kulturlandschaftselemente heute genutzt werden (vgl. Tab 2): Wenig überraschend ist, dass sämtliche sakrale Kulturlandschaftselemente, wie Feldkreuze, bis heute ihre Funktion als religiöse Landmarken erfüllen. Auch der Großteil historischer Verkehrsverbindungen und Altwege wird noch heute als Weg oder Straße genutzt, teilweise wurden sie sogar infrastrukturell ausgebaut. Indes sind freilich Relikte aus dem Gewerbe (z.B. Mühlen) oder dem Freizeitwesen (z.B. Badeweiher) heute meist nicht mehr in Gebrauch. Vielfach werden die entsprechenden Standorte und Flächen mittlerweile land- und forstwirtschaftlich genutzt.

M.Sc. Sophie Grunenberg
 PD Dr. Markus Hilpert
 Institut für Geographie
 Augsburg, Juni 2020

Literatur

- Büttner Th. (2017): Kulturlandschaftsinventarisati-
on Steigerwald. Ein Projekt zur Stärkung gelebter
Traditionen und des Kulturerbes. In: Bayerischer
Landesverein für Heimatpflege e.V. (Hrsg.):
Schönere Heimat 3.
- Gunzelmann T. (2001): Denkmalpflege und his-
torische Kulturlandschaft. In: Vereinigung der
Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik
Deutschland (Hrsg.): Arbeitsblätter 16. Wiesba-
den.
- Gunzelmann T. (2008): Das Spannungsfeld zwi-
schen Expertentum und Ehrenamt bei der Er-
fassung und der Erhaltung der historischen Kul-
turlandschaft. In: Bund Heimat und Umwelt in
Deutschland (Hrsg.): Kulturlandschaftliche Infor-
mationssysteme in Deutschland. Bonn, 116-122.
- Hilpert M., Mahne-Bieder J. (2016): Inventarisierung
der historischen Kulturlandschaft. Methoden
und Ergebnisse einer Bestandsaufnahme im
Wittelsbacher Land. In: Natur und Landschaft 8,
366-373.
- Hilpert M., Mahne-Bieder J. (2017): Kartierung der
historischen Kulturlandschaft. Eine kritische
Evaluation der Inventarisierungsmethoden. In:
Kartographische Nachrichten 1, 23-26.
- Hönes E-R. (2005): Historische Kulturlandschaft
zwischen allen Stühlen? In: Bayerischer Landes-
verein für Heimatpflege e.V. (Hrsg.): Historische
Kulturlandschaft – Erhalt und Pflege. München,
35-58.
- Klinkhammer B., Peters J. (2000): Kulturhistorische
Landschaftselemente: Systematisieren, kartie-
ren und planen - Untersuchungen in Branden-
burg. In: Naturschutz und Landschaftsplanung
5, 147-152.
- Kühne O., Bruns D. (2015): Gesellschaftliche Trans-
formation und die Entwicklung von Landschaft.
Eine Betrachtung aus der Perspektive der sozi-
alkonstruktivistischen Landschaftstheorie In:
Kühne O., Gawronski K., Hernik J. (Hrsg.): Trans-
formation und Landschaft. Die folgen sozialer
Wandlungsprozesse auf Landschaft. Wiesba-
den, 17-34.
- Leicht H., Gabel G. (2005): Historische Kulturland-
schaft – Naturschutz und Landschaftspflege. In:
Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V.
(Hrsg.): Historische Kulturlandschaft – Erhalt
und Pflege. München, 17-22.
- Stegemann V., Reinke M. (2013): Bürger im Einsatz
für die Kulturlandschaft. Modell einer ehrenamt-
lichen Kulturlandschaftserfassung. In: Bayeri-
scher Landesverein für Heimatpflege e.V. (Hrsg.):
Schönere Heimat 1, 24-32.

Naturraum

PD Dr. Markus Hilpert
B.Sc. Jonas Müller

Morphologie und Gewässernetz

Das Gebiet des Landkreises Augsburg ist ursprünglich eine Aufschüttungsebene der Schmelzwässer des alteiszeitlichen Illergletschers auf älteren (tertiären), meist sandigen Ablagerungen. Seither haben Fließgewässer die Morphologie allerdings durch ihre erosive Kraft stark verändert, so dass ein verzweigtes Talnetz und topographisch recht unterschiedliche Teilräume entstanden sind: Nördlich (Lechtal) und südlich (Lechfeld und Wertachtal) der Stadt Augsburg ist der Landkreis Augsburg durch ebene Talsohlen geprägt, im westlichen Kreisgebiet (Holzwinkel, Reischenau und Stauden) dominieren indes Hügel- und Beckenlandschaften die Morphologie: Durch die Eintiefung von Lech und Wertach in die anstehenden tertiären Schichten sind im nördlichen und südlichen Landkreis weite Talräume entstanden, die an den Rändern von einer bis zu 50 m hohen Leite flankiert werden, die terrassenartig aufgebaut ist. Im Kreisgebiet sind besonders die risseiszeitlichen Augsburger Hochterrassen (zwischen Lech und Wertach) und die Langweider Hochterrasse (zwischen Lech und Schmutter) geländeprägend. Östlich an die Hochterrassen grenzt die würmeiszeitliche Niederterrasse an. Die ebenen Talsohlen von Lech und Wertach boten seit jeher eine einfache Reiseroute zwischen Nord und Süd. So legten bereits die Römer hier die Via Claudia an, in den 1840er Jahren wurde die Eisenbahnlinie eröffnet und später die Bundesstraße B2 gebaut. Bis heute ist das Gebiet immer noch verkehrsgeographisch für Handel und Logistik interessant.

Das westliche Hügelland entstand aus tertiärem Sand und Mergel, über denen alteiszeitliche Deckenschotter lagern. Durch fluviale Erosion (vor allem durch Schmutter und Zusam) wurde die Landoberfläche zum Teil tief zerschnitten, so dass von Süd nach Nord verlaufende Täler entstanden sind, die mit ihrer Talhangasymmetrie eine Besonderheit aufweisen: Steile östliche und flache westliche Flanken, weshalb vor allem die westlichen Talhänge unter den Pflug genommen wurden, während die Osthänge meist mit Wald oder Buschwerk bestanden sind, nur beschränkt als Wiese oder Acker genutzt werden oder durch die Anlage von Ackerterrassen

als Stufenäcker verwendet wurden (Scheuenpflug, Haegebaert 2013b). Innerhalb des westlichen Hügellandes zeigt die Topographie aber unterschiedliche Formen. So sind die Stauden durch ein relativ bewegtes Relief gekennzeichnet. Die schmalen Täler sind zusammen mit dem rauerem Klima und den schweren Böden auch der Grund für die relativ späte Besiedlung des Staudengebietes, worauf noch heute Ortsnamenendungen mit -hausen und -hofen hindeuten (Scheuenpflug, Haegebaert 2013b). Weiter nördlich sind indes durch fluviale Ausräumung auch größere Verebnungen (Dinkelscherbener Becken, Rommelsrieder Becken, Horgauer Becken) entstanden, die früher ausgedehnte Moore beherbergten. Die Orte (z.B. Dinkelscherben, Kutzenhausen oder Ustersbach) wurden deshalb in dieser Gegend auf den höher gelegenen, trockeneren Rändern der Becken gebaut. Auch die Talböden von Schmutter und Zusam mit ihren Nebenbächen sind oder waren oft weiträumig vermoort, so dass diese früher vor allem als Weiden oder Wiesen dienten. Die Siedlungen dagegen wurden an den Rändern der Talsohlen errichtet und die flacheren Hänge als Ackerfluren genutzt. Nur die steileren Hänge und die schotterbedeckten Höhenrücken wurden den Wäldern überlassen (Scheuenpflug, Haegebaert 2013a).

Geologie und Ressourcen

Der geologische Aufbau des Landkreises Augsburg lässt sich durch tertiäre Sedimente (meist Sand) mit zerschnitten darüber liegenden, alteiszeitlichen Schottern beschreiben. Diese wenig komplexe Struktur eröffnete den Menschen in vergangenen Jahrhunderten dennoch recht unterschiedliche Möglichkeiten, die enthaltenen Rohstoffe und Bodenschätze zu nutzen. So lagern beispielsweise in den tertiären Sanden bis zu kindskopfgroße Eisenerzknollen, die im Mittelalter im Tagebau gegraben wurden. Davon zeugen noch heute tausende Trichtergruben auf den Höhenrücken in den Forsten, beispielsweise zwischen Biburg und Aystetten, bei Thierhaupten, Wollmetshofen oder Straßberg (Hilpert 2018).

Erdöl fördert heute noch die Familie Wintershall im Raum Schwabmünchen / Großaitingen mit einer Produktionsleistung von rund 30.000 t jährlich. Damit ist der Standort der mit Abstand größte Erdölförderbetrieb im Alpenvorland und weitere Bohrungen

sind geplant. Ein anderer fossiler Energieträger entstand im Kreisgebiet in der Nacheiszeit in Talauen über wasserstauenden Schichten: Ausgelöst durch steigende Brennholzpreise, wurde im frühen 19. Jahrhundert mit dem Torfstechen in den Tälern der Schmutter, der Wertach und der Zusam sowie in der Reischenau begonnen. Der letzte Torfstich erfolgte im Jahr 1968 westlich von Kutzenhausen (Scheuenpflug 1993; Scheuenpflug, Haegebaert 2013d).

In Talböden und unterhalb von Hangquellen wird aus kalkreichem Wasser der Alm (Wiesenkalk) ausgefällt, der in der Reischenau auch fälschlicherweise als Seekreide bezeichnet wird. Weitere Vorkommen finden sich auch nördlich von Fischach, bei Wehringen, Königsbrunn oder Schwabmühlhausen. Im Landkreis wurde der Alm früher als Dünger auf sandige Äcker ausgebracht oder zerrieben als Fegsand zum Putzen von Metallgeschirr verwendet. Kalkstein selbst steht im Kreisgebiet oberflächlich nicht an, allerdings wurden früher die Gerölle alpiner Kalksteine auf den Kiesbänken des Lechs geborgen, gebrannt und gemahlen, um sie ebenfalls als Düngemittel zu verwenden oder um sie gelöscht als Grundstoff für Mörtel, zum Weißeln der Wände oder zum Einlegen der Eier zu nutzen. Hinweise auf solche Kalköfen finden sich noch heute in den Flurnamen, beispielsweise im Raum Bobingen (Scheuenpflug 1993).

Kies wurde im Landkreis Augsburg in der Regel als Baumaterial für Gebäude und Straßen verwendet. In jenen Teilräumen, wo quartäre Schotter anstehen, hatte fast jeder Ort eine kleine Kiesgrube. Wo quartäre Kiese und Schotter mit sandigem Substrat zu einem festen Gestein verbacken sind, wurde mindestens seit dem Mittelalter der sogenannte Nagelfluh abgebaut. Mit diesem Feststein wurden Burgen (z.B. Zusameck, Bocksberg), Brücken und Kirchen (z.B. Anhausen, Biburg, Welden) errichtet. Der am weitesten verbreitete anorganische Baurohstoff im Landkreis ist aber der Sand. Fast in jedem Ort des Kreisgebiets wurde früher in einer kleinen Grube der oft unmittelbar unter den obersten Bodenschichten lagernde Feinsand der jungtertiären Oberen Süßwassermolasse abgebaut. Neben seinem Nutzen für den Wege- und Gebäudebau wurde er auch als Fegsand für Dielenböden oder zum Putzen von Kupfer- und Zinngeschirr verwendet (Scheuenpflug 1993).

Lehm wurde ebenfalls in vielen Gruben im Kreisgebiet abgebaut, wovon heute nicht nur zahlreiche Flurnamen, sondern auch Spitznamen zeugen. So nannte man die Menschen in Reutern „die Loimige“ und die Lützelburger „Loimbatza“. Neben den Ziegelbrennereien (Produktion von Backsteinen, Ziegeln und Dachplatten) wurde der Lehm auch im privaten Bau für gestampfte Fußböden in Häusern, Ställen und Stadeln, mit Streu vermischt zum Verkleiden der Flechtwerkwände, zum Bau von Öfen und sogar in der Volksmedizin eingesetzt. Reiner Ton wurde im Kreisgebiet meist nördlich und nordwestlich von Augsburg in Tongruben abgebaut und von Hafnern zum Töpfern verwendet. Alte Hafnerstandorte waren Adelsried, Aystetten, Dinkelscherben, Lützelburg oder Welden. Während der Rohstoff für die Töpferei möglichst kalkfrei sein sollte und nur dann auch Hafnererde genannt wurde, bezeichnet man kalkhaltige Tone als Mergel. Im Kreisgebiet findet sich Aumergel in den Talböden und wurde früher zum Düngen sandiger Felder verwendet. Weil durch Niederschlag und Sickerwasser der Düngeeffekt aber meist nur kurzzeitig war, waren die Felder auch rasch wieder „ausgemergelt“. Die Mergelgruben im Landkreis Augsburg sind heute allerdings weitestgehend verschwunden (Scheuenpflug 1993).

Böden

Die Bodenqualität im Landkreis Augsburg ist sehr unterschiedlich, so dass die einzelnen Teilräume verschiedene Landnutzungsoptionen ermöglichten, was sich heute noch an der Siedlungsstruktur und im agrarmorphologischen Formenschatz ablesen lässt.

In den Talsohlen des Lechs und der Wertach finden sich sehr junge alluviale Auenbraunerden und Rendzinen auf Kalkschotter. Diese flachgründigen Böden sind wenig fruchtbar, weil die Kiese oft bis nahezu an die Oberfläche anstehen und gerade auf dem Lechfeld für die Landwirtschaft die Gefahr großer Trockenheit bergen (Scheuenpflug, Haegebaert 2013c).

Auf den Hochterrassen am Rand der großen Flusstäler stehen indes fruchtbare, kalkhaltige Braunerden an, die auf bis zu mehreren Metern mächtigen Lößdecken entstanden sind. Diese Areale sind bis heute intensiv landwirtschaftlich genutzt. Die Haunstetter Niederterrasse ist indes nicht mit

Löß bedeckt, weshalb ihre Böden deutlich weniger fruchtbar, wenngleich auch tiefgründig verwittert sind.

Im westlichen Hügelland haben sich durch Verwitterung vielfach mächtige Lehmböden gebildet, die von Löß überdeckt wurden, so dass sehr schwere Böden, vor allem Braunerden (Affalterner Schotterplatte) entstanden sind, die die Bewirtschaftung nicht erleichterten. Diese relativ geringe Bodenqualität ist auch mit ein Grund für die späte Besiedlung der Stauden (vgl. Kap. Morphologie und Gewässernetz). Dorfgründungen fanden hier erst in der zweiten Rodungsperiode (11.-13. Jahrhundert) statt (Pötzl 2003). Die Böden in den Talsohlen des westlichen Hügellandes sind in der Regel aus Hangschutt und Schwemmmaterial entstanden, im Gebiet der Schmutter stehen vor allem Sand- und Mergelböden an. Fallweise haben sich in Gebieten hoher Grundwasserstände auch Moore gebildet, in der Reischenau wurde sogar bis in die Nachkriegszeit noch Torf gestochen (Kap. Geologie und Ressourcen). Dieses feuchte Milieu drückt sich bis heute in den Ortsnamen aus, so dass in der Reischenau allein sechs bach-Namen, drei au-Namen sowie Breitenbrunn und Ried zu finden sind. Auf den trockeneren Höhenrücken des westlichen Hügellandes stehen indes mittel- bis tiefgründige, fallweise auch pseudovergleyte Parabraunerden an.

Klima

Der Landkreis Augsburg liegt in der Klimazone der gemäßigten Breiten und ist daher vorwiegend von atlantisch maritimen, zeitweise auch von kontinental trockenen Luftmassen geprägt. Innerhalb des Landkreises existieren aber – abhängig von Topographie und Bewaldung – merkliche mesoräumliche Unterschiede des Regionalklimas. So beschrieben schon vor über 100 Jahren unsere Vorfahren beispielsweise das Klima in Steppach als „ziemlich mild“, in Lauterbrunn hingegen als „rauh, im Herbst mit Nebel“ und Königsbrunn wurde lechseitig im Volksmund wegen der kalten Winde sogar „Russland“ genannt (Hager 1993). Allerdings ist der mittlere Tagesgang der Windgeschwindigkeit im Landkreis einheitlich niedrig. Stürme mit über 90 km/h treten durchschnittlich nur ein bis zwei Mal pro Jahr auf. Dennoch ist der, für die Durchlüftung wichtige Flurwind bei Nacht im Augsburger Land – wiederum bedingt durch Topographie und Bewaldung

– gut ausgeprägt und wirkt sich sogar positiv auf das Stadtklima Augsburgs aus (Hager 1993). Topographie und Winde sind auch für die Ablagerungen von Löß im Kreisgebiet verantwortlich. Durch die besondere Fruchtbarkeit des Lösses waren die Hochterrassen im Lechtal seit jeher bevorzugte Siedlungsgebiete, wovon noch heute vor- und frühgeschichtliche Funde sowie die auf -ingen endenden Ortsnamen am Rand der Hochterrasse zeugen. An den Westhängen des Zusamtals wurde der dort vom Wind abgelagerte und zu Lehm verwitterte Löß indes von ehemaligen Ziegeleien abgebaut. Auch in Westerringen wurde der dünenartig aufgewehte Löß von einer Ziegelei abgebaut (Scheuenpflug 1993).

Die durchschnittlichen Jahrestemperaturen variieren im Landkreis je nach Standort leicht. So werden von den hauptamtlichen Beobachtungsstationen in Mühlhausen (8,2°C) und Lechfeld (7,7°C), aber auch von den ehrenamtlichen Stationen, beispielsweise in den Stauden (zwischen 7,2°C und 7,5°C) oder im Rauhen Forst (8,0°C) Werte von bis zu einem Grad Celsius Unterschied gemeldet. Für die Landwirtschaft im Landkreis sind dabei vor allem die Minimalwerte relevant. Besonders bedrohlich sind die Maifröste (z.B. rund um die Eisheiligen), die beispielsweise im Lechfeld bis zu drei Mal im Jahr auftreten und dabei Temperaturen von bis zu -8,1°C erreichen können. Aber auch noch im Juni (-3,8°C) und im Juli (-0,5°C) wurden hier Frosttemperaturen am Erdboden gemessen (Hager 1993). Im Mittelalter war es indes zeitweise deutlich wärmer als heute, so dass im Landkreis (Kloster Holzen, Lützelburg, Schwabegg, Welden und Wellenburg) sogar Wein angebaut wurde (Scheuenpflug 1993).

Stärker als die Temperaturdifferenzen sind im Landkreis die regionalen Unterschiede des Niederschlags ausgeprägt. Der Hauptgrund dafür ist die Topographie. So folgt dem stetigen Anstieg der Geländeoberfläche von Norden nach Süden auch die Zunahme der mittleren Niederschlagsmenge, wobei auch hier räumliche Unterschiede zwischen Tal- und Höhenlagen festzustellen sind. Grundsätzlich gilt aber, dass – bedingt durch vorherrschenden Westwinde – die Stauden und der Rauhe Forst als Barriere wirken, weshalb dort der meiste Niederschlag im Landkreis fällt. In früheren Jahrhunderten kam es in den Stauden in Folge zu feuchter Sommer in einem ackerbaulich kritischen Gebiet sogar zu Aufgabe von Hofstellen, beispielsweise im heute abgegangenen Weiler Albrechtshofen/Schepbach

(Scheuenpflug 1993). Leeseitig im Lech- und Wertachtal werden indes bis zu 20 Prozent weniger Niederschlag gemessen, aber auch die Reischenau und das mittlere Schmuttertal sind relativ trockene Räume (Hager 1993). Die meisten Niederschläge werden im Landkreis Augsburg im Sommer registriert, weil zu dieser Zeit warme Luft das Kreisgebiet überströmt, die wesentlich mehr Feuchtigkeit aufnehmen kann, als kalte. Der winterliche Schneefall, insbesondere eine geschlossene Schneedecke zeigt im Landkreis über die Jahrzehnte hinweg deutliche Schwankungen und Veränderungen. So wurden schon Schneedecken mit einer Höhe von 75 cm (1940) oder 118 Tage mit geschlossener Schneedecke (1962/1963) gemessen (Hager 1993).

Vergleichbar zum Niederschlag nehmen im Landkreis auch die Gewittertage von Norden (25 Tage/Jahr) nach Süden (32 Tage/Jahr) zu und folgen damit dem großräumigen Anstieg von Gewittertagen in ganz Mitteleuropa von Norden nach Süden. Zwar gibt es im Augsburger Land im Winter weniger Gewitter als im Sommer, dennoch ist kein Monat frei von Blitz und Donner (Hager 1993).

Kulturlandschaftsgeschichte

PD Dr. Markus Hilpert
B.Sc. Jonas Müller

Steinzeit: Erste Besiedelung

Die Anwesenheit von Menschen im heutigen Gebiet des Landkreises Augsburg lässt sich durch den Fund des Faustkeils bei Wörleschwang bis mindestens 50.000 Jahre vor heute nachweisen. Jüngere Funde stammen aus dem Mesolithikum (ca. 9600 bis 5500 v. Chr.). Dieser Zeitabschnitt gilt als letzte Epoche der Jäger und Sammler (OMFALA 2019). Charakteristisch für diese Zeit sind Werkzeuge aus kleinen Steinen (Fundorte z.B. bei Gablingen und Langerringen). Mit dem Beginn der Jungsteinzeit vollziehen die Menschen dann den schrittweisen Übergang von nomadisierenden Jägern und Sammlern zu sesshaften Bauern. Die lössbedeckten Terrassen zwischen Lech und Wertach boten günstige Voraussetzungen für diese neue Form der Lebensweise (Mahnkopf, Frei 2011).

Bronzezeit: Besiedelung des Lechtals und des westlichen Hinterlandes

In der Bronzezeit (2200 - 800 v. Chr.) entstehen vereinzelt erste Siedlungsplätze im westlichen Hinterland (z.B. bei Ehingen, im Rauhen Forst, bei Fischach und bei Welden), das aber dennoch in dieser Epoche nur relativ dünn besiedelt bleibt (Schneider 2013). Auf den Hoch- und Niederterrassen verdichten sich die Siedlungen (Königsbrunn, Haunstetten, Schwabmünchen) und auch auf den Randhöhen des Lech- und Wertachtals finden sich Fundplätze von Siedlungen (Bobingen, Gablingen, Göggingen, Hammel, Hirblingen), Gräbern (Blankenburg) und Deponierungen (Ehingen, Horgau), weshalb dieses Gebiet als eines der bedeutendsten Fundgebiete für die Bronzezeit im Alpenvorland gilt (Mahnkopf, Frei 2011).

Eisenzeit: Grabhügel und keltische Viereckschanzen

In der Eisenzeit entwickelt sich eine ausgeprägte soziale Hierarchie, die sich auch in der Siedlungsstruktur niederschlägt. Die wohlhabende Oberschicht wohnte in befestigten Höhengründungen (z.B. bei Hammel), umgeben von einer durch Ackerbau und Viehzucht charakterisierten Dorflandschaft. Landschaftlich prägend für die letzten Jahrhunderte vor der Zeitenwende sind auch die fallweise noch heute erhaltenen Keltenschanzen. Dabei handelt es sich um viereckige Wall- und Grabenanlagen, die in das Siedlungsgefüge integriert waren. Ihre damalige Funktion ist noch nicht abschließend geklärt. Es wird aber davon ausgegangen, dass die Viereckschanzen neben kultischen Zwecken vor allem als befestigte Herrenhöfe, Gutshöfe oder als zentrale Plätze in ländlichen Siedlungsstrukturen dienten. Im Landkreis Augsburg sind die Keltenschanzen noch an sieben Stellen zu sehen, unter anderem die Anlage im Wald bei Reutern nahe Welden und die gut erhaltene Brennburg bei Fischach. Nicht weniger beeindruckend waren die großen Grabhügelgruppen, wie z.B. auf der Flur Hexenbergle in der Wertachebene zwischen Bobingen und Wehringen (Mahnkopf, Frei 2011).

Römerzeit: Verkehrswege und Transitrouten

Im Jahr 15 v. Chr. eroberten die Römer das Gebiet des heutigen Landkreises Augsburg und errichte-

ten am Zusammenfluss von Lech und Wertach ein Militärlager, das sich später zur Hauptstadt Augusta Vindelicum der römischen Provinz Raetien entwickeln sollte. Die Standortwahl für das Lager wurde durch die verkehrsgeographisch günstige Lage beeinflusst, weil entlang der Täler ein effektives Straßennetz ausgebaut werden konnte. Dem Ausbau von Verkehrswegen und Straßen galt größte Aufmerksamkeit der römischen Machthaber, da diese ausschlaggebend waren für Truppenbewegungen, funktionierende Kurierdienste und florierenden Handel (Trier 1990). So verband die Via Claudia die Provinzhauptstadt Augusta Vindelicum mit Oberitalien und eine weitere Route führte über Kempten an den Bodensee. Diese ehemaligen Römerstraßen sind heute noch im Gelände teilweise gut sichtbar (Mahnkopf, Frei 2011).

Frühmittelalter: Germanische Landnahme und Christianisierung

Im 5. Jahrhundert endete die Herrschaft der Römer im Gebiet des heutigen Landkreises Augsburg, nachdem das Imperium den schon seit dem 2. Jahrhundert anhaltenden Angriffen von germanischen Barbarenstämmen aus dem Norden nicht mehr standhalten konnte. Nach dem Rückzug der Römer fingen die Alemannen an, das Gebiet dauerhaft zu besiedeln. Es lassen sich eine Reihe von Merkmalen erkennen, die für die spätantike/frühmittelalterliche Besiedelung des Landkreisgebietes von entscheidender Bedeutung waren. Einerseits bestand eine grundsätzliche Bindung der Siedlungstätigkeit an Wasserläufe, wobei kleinere Flüsse wegen geringerer Hochwassergefahr bevorzugt wurden. Außerdem belegen mehrere Funde, dass neue Siedlungen vorwiegend auf Böden guter und mittlerer Qualität entstanden sind, da diese ertragreicher bewirtschaftet werden konnten. In Räumen gleichmäßiger Topographie und Bodenbeschaffenheit wurde zudem die Nähe zu den römischen Altstraßen gesucht, die zumindest teilweise ihre Bedeutung beibehalten hatten (Trier 1990). Viele der zu dieser Zeit entstandenen Siedlungen sind nach den Anführern der in Familien- und Gefolgschaftsverbänden siedelnden Alemannen benannt (ingen-Orte wie z.B. Bobingen und Wehringen) (Pötzl 2013). Bei einigen Orten wurden sogar alemannische Reihengräberfelder mit zahlreichen Grabbeigaben gefunden, so z.B. an der Lechfelder Straße nahe Schwabmünchen (Uenze 1974).

Unter der seit etwa 500 n. Chr. einsetzenden fränkischen Herrschaft begann die schrittweise Christianisierung der hauptsächlich bäuerlichen Bevölkerung im heutigen Landkreisgebiet. Die Verehrung der Märtyrerin Afra und christliche Grabbeigaben wie Blattkreuze (z.B. Fund in Schwabmünchen) sind Zeugnisse dieser Zeit. Kirche und Adel trieben die Rodung des walddreichen, hügeligen und bislang nur dünn besiedelten Landes voran, sodass das Lechtal bis zur ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts weitgehend erschlossen war (BLfD et al. 2013). Mit der Zeit gewann die Kirche zunehmend an weltlicher Macht, sodass der Augsburger Bischof bald Herr über ausgedehnten Grundbesitz war. Infolge dessen wurden im gesamten Kreisgebiet zahlreiche Kirchen und Klöster gebaut. Der bis heute als Schutzpatron verehrte Bischof Ulrich von Augsburg (923-973) kämpfte auch im Jahr 955 an der Seite König Ottos I. in der sogenannten Schlacht auf dem Lechfeld gegen die einfallenden Ungarn und erwarb sich großen Ruhm durch die erfolgreiche Verteidigung Augsburg. Die für das 9. und 10. Jahrhundert typischen Verteidigungsanlagen mit hohen Wällen, tiefen Gräben sowie Reiterhindernissen sind in Schwabegg in der Haldenburg, in Fischach auf dem Buschelberg und in der Schneeberg bei Welden besonders gut erhalten. Unter der langjährigen Herrschaft Bischof Ulrichs stieg das Hochstift Augsburg zur bestimmenden Macht in der gesamten Region auf. Konkurrenz bekamen die Bischöfe später durch die Welfen und die Staufer, die eine neue Territorialpolitik einführten und so ihre eigene Grundherrschaft ausbauen konnten. Eine entscheidende Rolle hierbei spielten die Ministerialen und später die daraus hervorgehenden Ritter, die die Güter der Hoheitsträger verwalteten und ihren Sitz zunächst in Turmhügelburgen (z.B. der Schloßlesberg südlich von Zusmarshausen) oder später in ausgedehnten Burganlage (Rauhenberg, Ettelried) hatten. Diese Burgställe prägen bis heute die Landschaft (Mahnkopf 2003).

Hoch- und Spätmittelalter: Landesausbau und Aufstieg der Fugger

Im 13. und 14. Jahrhundert nahm der Einfluss der Reichstadt Augsburg deutlich zu und wohlhabende Bürger fingen an, den niederen Adel als Grundbesitzer abzulösen: Das frühe Augsburger Patriziat und reiche Kaufleute erwarben im Umland zahlreiche Höfe und ganze Dörfer mit Herrschaftsrechten. Den größten Grundbesitz hatten aber weiterhin die

Augsburger Klöster, Stifte und Spitäler. Im Zuge des Landesausbaus, also dem Prozess der Erschließung und Besiedelung bis dahin siedlungsleerer oder siedlungsarmer Räume, entstanden auf weniger guten Böden erst die hofen- und hausen-Orte (z.B. Walkertshofen, Zusmarshausen) (Vogel 1974) und später durch Rodung planmäßig angelegte Orte, wie Gabelbachergreut und Grunenbaindt (Pötzl 2013). Erst in der Mitte des 14. Jahrhunderts, als die Pest einen starken Bevölkerungsrückgang nach sich zog, wurden schlechtere Standorte wieder aufgegeben und Höfe und Weiler verlassen (Wüstungen). Dieser Entsiedelungsprozess bedingte eine Verdorfung, d.h. die Vergrößerung von günstig gelegenen Kleindorfern (Vogel 1974).

Wegen der Verknappung landwirtschaftlich hochwertiger Böden wurde im Mittelalter auch im heutigen Landkreisgebiet die Dreifelderwirtschaft eingeführt, bei der anstatt der Hälfte der Anbaufläche nur noch ein Drittel jeweils ein Jahr brachlag. Diese neue Anbaumethode führte zu einem starken Bevölkerungswachstum, das erst durch die genannte Pestwelle ein Ende fand (Vogel 1974).

Im 15. Jahrhundert erwarben die Fugger systematisch Land und Herrschaft und stiegen unter Jakob Fugger zum bedeutendsten Bank- und Handelshaus im damaligen Europa auf. Im Augsburger Land erinnern heute viele Fuggerschlosser an diese Zeit, so z.B. die Burg Markt in Biberbach (Wißner et al. 2014).

16. und 17. Jahrhundert: Verwüstung und Kriegschaden

Als sich die Wirren der Reformationszeit, die konfessionellen Gegensätze und sozialen Missstände im Laufe des 16. Jahrhunderts in Aufständen und Kriegen entluden, blieb auch das heutige Kreisgebiet nicht verschont. Im Bauernkrieg 1525 schlossen sich aufgebrachte Bauern im Zusamtal und in der Reischenau zusammen, wobei das Kloster Oberschönenfeld verwüstet wurde (Mahnkopf, Frei 2011). Trotz des im Jahr 1555 geschlossenen Augsburger Religionsfriedens, gingen die Auseinandersetzungen zwischen Protestanten und Katholiken in ganz Europa weiter. Im Jahr 1618 brach schließlich der Dreißigjährige Krieg aus, der auch für die damaligen Bewohner des heutigen Landkreisgebietes Hunger, Krankheit und Tod brachte (Wißner et al. 2014). Manche Dörfer verloren mehr als die Hälfte ihrer Einwohner, ganze Landstriche wurden verwus-

tet und in Brand gesteckt. Am 17. Mai 1648 trafen schließlich das schwedisch-französische und das bayerische Heer bei Zusmarshausen aufeinander, wobei die Bayern als Sieger hervorgingen. Es war die letzte groÙe Schlacht des Dreißigjährigen Krieges. Das 17. Jahrhundert war damit die blutigste Zeit für das heutige Kreisgebiet (Wißner et al. 2014).

18. und 19. Jahrhundert: Barockkirchen, Säkularisation und Bauernbefreiung

Im Dreißigjährigen Krieg wurden viele Kirchen im Kreisgebiet zerstört. Aufgrund des im 18. Jahrhundert einsetzenden wirtschaftlichen Aufschwungs ließen die Grundherren des Landes die Kirchen in einem neuen Stil wieder aufbauen, dem Barock. Barockkirchen sind schon von weitem an der Zwiebelhaube auf dem Kirchturm erkennbar, wie beispielsweise bei jener in Horgau (Wißner et al. 2014).

Anfang des 19. Jahrhunderts fiel das heutige Landkreisgebiet als Folge der Eroberung durch den französischen Kaiser Napoleon Bonaparte an Bayern. Damals fanden im Augsburger Land heftige Kämpfe statt, viele Ortschaften wurden geplündert oder mussten einen groÙen Teil ihrer Lebensmittel und Wertsachen an die durchziehenden französischen Soldaten abgeben (Wißner et al. 2014). Im Zuge der Säkularisation (Verstaatlichung kirchlicher Besitztümer) wurde das Hochstift Augsburg, das Reichstift St. Ulrich und Afra sowie andere Klöster samt ihrem Eigentum Bayern zugeschlagen. Als 1806 das mit Napoleon verbündete Kurfürstentum Bayern zum Königreich erhoben wurde, ereilte die Fürsten, Grafen und Reichsritter dasselbe Schicksal (Mahnkopf, Frei 2011). Bald darauf wurden neue Gemeindegrenzen festgelegt und die Verwaltung neu aufgebaut (Wißner et al. 2014). Napoleon war es auch, der den ursprünglich, aus der französischen Revolution stammenden Gedanken der Aufhebung des alten Feudalsystems und der Bauernbefreiung nach Bayern brachte (Schneider 2010). Im Zuge der 48er Revolution wurde die Leibeigenschaft der Bauern in Bayern und auch im heutigen Kreisgebiet endgültig abgeschafft (Dipper 1980).

Das 19. Jahrhundert brachte neben politischen auch erhebliche wirtschaftliche und soziale Veränderungen mit sich. Die Industrialisierung strahlte von Augsburg auf umliegende Ortschaften aus und vereinzelt siedelte sich Gewerbe an (Mahnkopf, Frei 2011).

Der 2. Weltkrieg: Bombenangriffe und Rüstungsproduktion

Im 20. Jahrhundert wurde die Menschheit von den beiden Weltkriegen erschüttert, die auch im Augsburger Land ihre Spuren hinterließen. In den Jahren 1944/45 bekamen die Kreisbewohner die Auswirkungen des Krieges durch zahlreiche Bombenangriffe deutlich zu spüren. Bombardiert wurden neben dem Militärflugplatz in Lagerlechfeld (Vogel 1974) u.a. die Ortschaften Schwabmünchen, Aystetten, Bobingen und Horgau (Wißner et al. 2014). Fallweise zeugen noch heute Bombentrichter in der Kulturlandschaft von dieser Zeit (z.B. südlich von Rommelsried). Auch das Unrechtsregime der Nationalsozialisten warf seine Schatten auf das heutige Landkreisgebiet. Von den 127 in Fischach lebenden Juden wurde etwa die Hälfte in Konzentrationslager deportiert und umgebracht. Der eindrucksvolle jüdische Friedhof und ein Denkmal erinnern an die mehrere Jahrhunderte lange Geschichte der jüdischen Gemeinde in Fischach (Wißner et al. 2014). Auch waren im Landkreisgebiet vereinzelt Rüstungsproduktionsstätten angesiedelt. Im Waldstück Bretterstelle bei Horgau liegen immer noch die Fundamente der Waldfabrik Blechschmiede für die NS-Rüstungsproduktion und eines KZ-Außenlagers (Mahnkopf, Ried 2010).

Literatur

- BLfD, LfU & BLfH (Hg.) (2013): Handbuch der historischen Kulturlandschaftselemente in Bayern. Heimatpflege in Bayern 4. München.
- Dipper C. (1980): Die Bauernbefreiung in Deutschland. Berlin.
- Hager K. (1993): Zum Klima des Landkreises Augsburg. In: Der Landkreis Augsburg. Landschaft und Natur. Augsburg, 166-176.
- Hilpert M. (2018): Bedrohte Relikte historischen Tagebaus. Vulnerabilität alter Eisenerz-Trichtergruben im Landkreis Augsburg. In: Der Aufschluss 5, 272-279.
- Mahnkopf G. (2003): Burgen und Burgställe. In: Pötzl W. (Hg.): Herrschaft und Politik. Der Landkreis Augsburg 3, 87-113.
- Mahnkopf G., Frei, H. (2011): Spurensuche. Die Geschichte des Landkreises. In: Augsburger Land. Augsburg, 6-12.
- Mahnkopf G., Ried C. (2010): „Blechschmiede“ Horgau – KZ-Außenlager und Waldfabrik für die NS-Rüstungsproduktion. Sonderband zum 32. Jahresbericht des Heimatvereins für den Landkreis Augsburg e.V., Augsburg.
- OMFALA (Online Museum für Archäologie Landkreis Augsburg): Eine Zeitreise in die Vergangenheit, 2019. Online verfügbar unter <http://www.omfala.de/>
- Pötzl W. (2003): Der Landesausbau des frühen und hohen Mittelalters. In: Der Landkreis Augsburg. Herrschaft und Politik. Augsburg, 12-44.
- Pötzl W. (2013): Herrschaft und Politik. In: Der Landkreis Augsburg. Natur, Geschichte, Kunst und Kultur. Augsburg, 71-105.
- Pötzl W. (2013): Vor und Frühgeschichte. In: Der Landkreis Augsburg. Natur, Geschichte, Kunst und Kultur. Augsburg, 29-71.
- Scheuenpflug L. (1993): Zur Erd- und Landschaftsgeschichte des Landkreises Augsburg. In: Der Landkreis Augsburg. Landschaft und Natur. Augsburg, 5-165.
- Scheuenpflug L., Haegebaert W. (2013a): Landschaft und Natur. In: Der Landkreis Augsburg. Natur, Geschichte, Kunst und Kultur. Augsburg, 15.
- Scheuenpflug L., Haegebaert W. (2013c): Lech-Wertach-Gebiet. In: Der Landkreis Augsburg. Natur, Geschichte, Kunst und Kultur. Augsburg, 15.
- Scheuenpflug L., Haegebaert W. (2013d): Reischenau. In: Der Landkreis Augsburg. Natur, Geschichte, Kunst und Kultur. Augsburg, 15.
- Scheuenpflug L., Haegebaert W. (2013b): Stauden. In: Der Landkreis Augsburg. Natur, Geschichte, Kunst und Kultur. Augsburg, 16.
- Schneider K. H. (2010): Geschichte der Bauernbefreiung. Stuttgart.
- Schneider O. (2013): Vor und Frühgeschichte. In: Der Landkreis Augsburg. Natur, Geschichte, Kunst und Kultur. Augsburg, 29-71.
- Trier M. C. (1990): Die frühmittelalterliche Besiedlung des unteren und mittleren Lechtals nach archäologischen Quellen. Köln.
- Uenze P. H. (1974): Vor und Frühgeschichte. In: Der Landkreis Schwabmünchen. Landschaft, Geschichte, Wirtschaft, Kultur. Augsburg, 27-41.
- Vogel R. (1974): Zur Geschichte des Landkreises vom Mittelalter bis zum Ende des zweiten Weltkrieges. In: Der Landkreis Schwabmünchen. Landschaft, Geschichte, Wirtschaft, Kultur. Augsburg, 45-103.
- Wißner B., Streble M., Wolf C. (2014): Augsburger Land – Meine Heimat. Augsburg.

Typische Elemente der historischen Kulturlandschaft

Dr. Thomas Büttner



Die Bunkerreste der Chemiefabrik „Z-Hiag“ im Wald östlich von Hegnenbach

Die Hochbunker bei Hegnenbach

Einführung

In der Zeit des Nationalsozialismus (1933-1945) wurden im Auftrag der Wehrmacht zahlreiche Sprengstofffabriken errichtet. Diese sind von Munitionsanstalten, heeres- beziehungsweise wehrmachtseigenen Einrichtungen, die hauptsächlich zur Herstellung und Lagerung von Munition dienten, zu unterscheiden (Czysz 2016).

Im Augsburger Raum entstanden zwei Sprengstofffabriken: ein Rüstungsbetrieb der Dynamit AG in Bobingen (Fasan I und II) sowie die Chemiefabrik „Z-Hiag“ im Wald östlich von Hegnenbach. Augsburg selbst war Sitz wichtiger Rüstungsunternehmen, wie der Messerschmitt AG und MAN. Dies führte im Zweiten Weltkrieg zu mehreren Luftangriffen durch die Alliierten, wodurch die Stadt Augsburg schwere Schäden erlitt (Czysz 2016).

Die Fabrikanlagen wurden in der Regel weitläufig über das jeweilige Werksgelände verteilt. Zum einen sollte dadurch verhindert werden, dass von Unfällen ausgelöste Explosionen große Teile der Produktionsstätte zerstörten. Zum anderen erschwerte die Streuung der Gebäude und technischen Einrichtungen die feindliche Luftaufklärung (Czysz 2016).

Lage und landschaftliche Einbindung

Im Wald zwischen Rischgau, Hegnenbach und Emersacker findet man auf dem Lerchenberg die Überreste einer Chemiefabrik aus dem 2. Weltkrieg, die der Herstellung des Sprengstoffvorproduktes Pentaerythrit diente (gelb eingerahmter Bereich).

Kulturhistorische Betrachtung

Die Chemiefabrik mit dem Tarnnamen Z-Hiag wurde unter strengster Geheimhaltung um 1938 errichtet. „Frauen aus der Umgebung bekamen erstmals Arbeit und Lohn. Es wurden aber auch zahlreiche Zwangsarbeiter auf den Lerchenberg geschickt, Maurer aus Wien und aus dem Burgenland sowie aus der Ukraine verschleppte Kinder. Den Handwerksbetrieben brachte der Bau beachtlichen Aufschwung“ (Gemeinde Hegnenbach 1941-1954; Schön 2017).

Die Logistik erfolgte über den Bahnanschluss im südlich gelegenen Welden. Auf dem eingezäunten Areal entstanden 27 Gebäude (u.a. zwei Kessel- und zwei Maschinenhäuser, fünf Produktionshäuser), drei Luftschutzbunker, fünf Chemikalienlager, ein Wasserturm und drei Pumpanlage an der Straße

Rischgau-Hegnenbach. Zudem entstanden auf dem Lüftenberg zwei große Behälter-Bunker, in denen Methanol gelagert wurde. Die mit Tarnfarben bemalten Tanks waren ca. 12 Meter hoch und hatten einen Durchmesser von 20 Metern. Im Hegnenbacher Gemeindewald wurde zudem ein mächtiger Betonbunker zur Lagerung des flüssigen Werkstoffes außerhalb der Anlage gebaut (Czys 2016; StadtZeitung Augsburg Online 2015).

Auf dem Gelände wurden zuerst Pentaerythrit- und Methanolsprengstoffprodukte gemischt, Vorprodukte für die Munitionsherstellung. „Jeden Monat sollen 900 Tonnen Kohle, 460 Tonnen Methanol, 200 Tonnen Schwefelsäure und fünf Tonnen Natronlauge mit der Bahn in Welden angekommen sein. Unter dem Tarnnamen „Paraxol Werk Welden“ lief die Produktion am 01.11.1942 mit über 200 Beschäftigten an. Am 03.02.1945 musste sie u.a. wegen Kohlemangel eingestellt werden (Schön 2017).

Mit ihrem Einmarsch am 26. April 1945 besetzten die Amerikaner das Werk. 1947 wurden die technischen Anlagen demontiert und die Tanks im Oktober 1947 gesprengt. Die Backsteingebäude blieben erhalten und dienten zwischen 1948 und 1950 der

Unterbringung von bis zu 225 Flüchtlingen. Neben den zwei Häuserblocks wurden auf dem Gelände zusätzlich Holzbaracken für die Flüchtlinge errichtet. Die letzte Flüchtlingsfamilie verließ den Lerchenberg jedoch erst 1967. Auch Handwerksbetriebe, wie Färberei, Gerberei, Schreinerei und ein Lebensmittelgeschäft siedelten sich in der Nachkriegszeit in den Backsteingebäuden an (StadtZeitung Augsburg Online 2015).

1961 mietete die Bundeswehr das Gelände. Zunächst wurde das „Korps-Depot 260“ als Lager von Hydraulik- und Motorenöl sowie Kraftstoff genutzt. Da die Anlage den Vorschriften zur Lagerung von Kraftstoffen jedoch nicht entsprach, ließ die Bundeswehr das Areal zum Munitionsdepot um. 1968-1970 entstanden deshalb 32 erdeingedeckte Bunker (blau hinterlegt). Der Lerchenberg war eine Hochsicherheitszone, die rund um die Uhr bewacht wurde und mit Stacheldraht eingezäunt war (Czys 2016).

1994 wurde das Munitionsdepot aufgegeben und 1997 ging das circa 40 Hektar große Gelände der IVG in privaten Besitz über. Teilweise sind die Gebäude an Firmen vermietet (StadtZeitung Augsburg Online 2015).

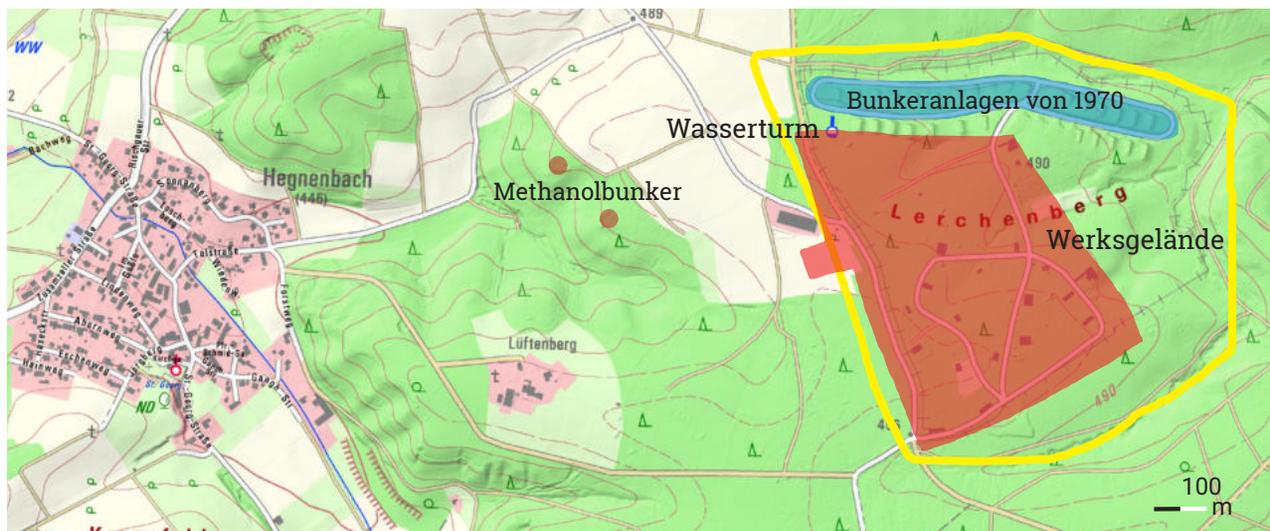


Abb. 4: Das Areal des Z-Hiag Werks auf dem Lüftenberg und auf dem umzäunten Lerchenberg östlich von Hegnenbach (Produktionsareal roter Bereich, Werksgelände gelb eingerahmter Bereich) (Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung)

Literatur

Czys M. (2016): Hitlers explosives und streng geheimes Chemie-Werk. In: Augsburger Allgemeine Online vom 16.07.2016

Gemeinde Hegnenbach (1941-1954): Kaufverhandlungen über ein Teilgrundstück des Gemeindewaldes auf dem Lüftenberg. Hegnenbach.

Schön B. (2017): Der „Nazi-Torwart“ auf dem Lerchenberg. In: Augsburger Allgemeine Online vom 22.07.2017

StadtZeitung Augsburg Online (2015): Geheimnisse des Lerchenbergs bei Hegnenbach vom 04.05.2015



Die Schwefelquelle nördlich von Aystetten

Die Schwefelquelle bei Aystetten

Einführung

Der Mensch ließ sich von Beginn an in der Nähe von Wasserstellen wie Quellen, Flüssen oder Süßwasserseen nieder. Die Verfügbarkeit von Trink- und Brauchwasser hatte in einer Zeit, in der es noch keine Wasserversorgungssysteme gab, maßgeblichen Einfluss auf die Gründung von Siedlungen, deren Lage und weitere Entwicklung. Als Quellen bezeichnet man natürliche beziehungsweise unverbaute Wasseraustritte, die sich als Quellrinnale zu einem Bach vereinigen können. Die Schüttung von Quellen kann je nach standörtlicher Ausgangssituation und Jahreszeit stark schwanken, manche Quellen können sogar zeitweise trockenfallen und werden dementsprechend auch Hungerbrunnen genannt (BLfD et al. 2013, Wiegand 2005).

Das Vorhandensein von Quellen ist an geologische Voraussetzungen gebunden. So tritt bei einer Schichtquelle das Grundwasser über einer oberflächennahen, stauenden Gesteinsschicht zutage. Steigt das Grundwasser durch erhöhten Niederschlag, wird dieses entlang einer stauenden Gesteinsschicht an die Erdoberfläche gedrückt. Als Sonderform der Schichtquellen spricht man hier von einer Überlaufquelle. Bei Karstquellen, wie zum Beispiel auf der Jurahochfläche in Franken, kommt das kalkhaltige Wasser aus Rissen und Spalten im Gestein über unterirdische Gänge und Höhlen an die Erdoberfläche (BLfD et al. 2013, Wiegand 2005).

In ausgesprochen wasserarmen Gegenden musste das Trinkwasser oft von einer erschlossenen Quelle weit außerhalb des Dorfes geholt werden. Es wurde in Butten, hölzernen Wasserkrügen, von Frauen und Kindern tagtäglich auf Brunnensteigen herbeigetragen (BLfD et al. 2013, Wiegand 2005).

Werden Quellen baulich gefasst, spricht man von Brunnen. Ein typisches Beispiel hierfür sind mit Natursteinen gefasste Schöpfbrunnen. Im allgemeinen Sprachgebrauch werden diese beiden Begriffe oft gleichbedeutend gebraucht. In Gegenden mit reichem Wasserangebot liegen die Dorfbrunnen meist in der Ortsmitte, nicht selten in unmittelbarer Nähe zur Kirche oder zu einer Gaststätte. Sie können als Hofbrunnen auch Teil eines bäuerlichen Anwesens sein. Unter anderem als Lauf- und Pumpbrunnen ausgebildet, sind sie mancherorts überdacht oder werden von einem Lindenbaum beschattet (BLfD et al. 2013, Wiegand 2005).

Brunnen waren stets ein beliebter Treffpunkt für die Dorfbevölkerung zu einem Plausch und zum Austausch von Neuigkeiten. In Sagen und Märchen sind Quellen und Brunnen oft die Wohnstätten von Nixen und Nymphen. Sie werden in Liedern besungen, in Gedichten und Gemälden festgehalten (BLfD et al. 2013, Wiegand 2005).

Lage und landschaftliche Einbindung

Die Schwefelquelle befindet sich im „Rauhen Forst“ südwestlich von Edenbergen, an der Gemarkungsgrenze zu Aystetten. Die Schichtquelle liegt im Bereich einer Lichtung und entspringt aus einer mit Natursteinen befestigten Böschung. Das Wasser wird von einem Sandsteintrog aufgefangen. Der Überlauf speist den sogenannten Schwefelbach beziehungsweise Gailenbach, der durch das heute in weiten Teilen aufgeforstete Wiesental nach Edenbergen fließt. Der Oberlauf des Gewässers wird auch Wolfgraben genannt.

Die Quelle ist öffentlich zugänglich und in Wanderwegen des Naturparks Augsburg – Westliche Wälder eingebunden. Das Wasser der Quelle enthält keinen Schwefel, wie der Name zunächst vermuten lässt (Pötzl 1993).

Kulturhistorische Betrachtung

Die Bedeutung der Schwefelquelle für die Ortsteile Edenbergen und Gailenbach zeigt sich in einer juristischen Auseinandersetzung Anfang des 20.

Jahrhunderts. Max von Stetten wollte die Quelle erwerben, um eine Wasserleitung zu seinem Ökonomiegut auf Aystettener Gebiet zu errichten. Die ehemalige Gemeinde Edenbergen legte daraufhin sofort Beschwerde ein. Man befürchtete, der Schwefelbach könnte austrocknen, da er fast ausschließlich von der Schwefelquelle gespeist wird. Weiter heißt es „beim Brandfall sei aber Gailenbach gänzlich auf das Schwefelwasser angewiesen, desgleichen der ganze südliche Ortsteil von Edenbergen. Auch befürchtete man Entziehung des Grundwassers der südlich von Edenbergen gelegenen Brunnen. Schließlich sei auch die Viehtränke auf der Weide gefährdet.“ Zudem plante die Gemeinde selbst den Bau einer Wasserleitung. Dem Einspruch wurde stattgegeben. 1910 entschloss sich der Gemeinderat von Edenbergen für den Bau einer gemeinsamen Wasserversorgungsanlage mit den Nachbarorten Täferlingen, Hammel und Hirblingen. Ein Jahr später wurde die Anlage am südlich der Gemarkung gelegenen Loderberg eingerichtet (Krauß 1989).

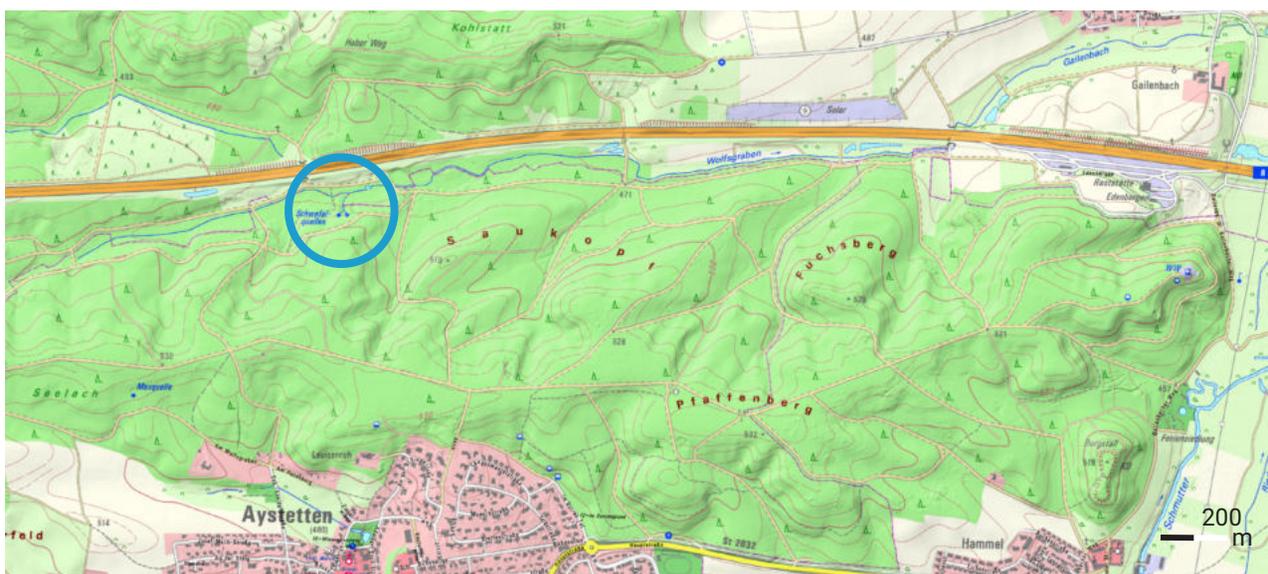


Abb. 5: Lage der Schwefelquelle (blauer Kreis) südlich der Autobahn A8 (Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung)

Literatur

BLfD, LfU & BLfH (Hg.) (2013): Handbuch der historischen Kulturlandschaftselemente in Bayern. Heimatpflege in Bayern 4. München, 84-85.

Krauß J. (1989): Chronik der Stadt Gersthofen. 969 - 1989. Gersthofen, 232.

Pötzl W. (Hg.) (1993): Landschaft und Natur. Der Landkreis Augsburg 1. Augsburg.

Wiegand C. (2005): Spurensuche in Niedersachsen. Historische Kulturlandschaften entdecken. Hannover, 162-164.



Der Meilerplatz bei Bonstetten

Der Meilerplatz bei Bonstetten

Einführung

Bis ins 19. Jahrhundert gehörte Holzkohle neben den natürlichen Kohlevorkommen zu den wichtigsten Energieträgern. Da mit ihr höhere Temperaturen als mit Holz erzielt werden konnten, wurde sie unter anderem zur Metallverarbeitung und Glasherstellung benötigt. Sie fand aber auch als Zeichenkohle, in der Medizin und bei der Schießpulverherstellung Verwendung (BLfD et al. 2013). Zur Herstellung von Holzkohle wurde geschichtetes Holz unter kontrollierten Bedingungen einem Verschmelzungsprozess unterzogen. Dabei kamen zwei unterschiedliche Verfahren zur Anwendung, wobei die Meilerköhlerei die Grubenköhlerei im Mittelalter allmählich ablöste (Wiegand 2005).

Ehemalige Meilerplätze lassen sich an Holzkohleresten im Boden sowie an ebenen, halbkreisförmigen Ausbuchtungen an Hängen erkennen. Für die Errichtung eines Meilers war ein ebenes Gelände notwendig, das bei Bedarf erst geschaffen werden musste. Diese kreisförmigen Flächen mit einem Durchmesser zwischen 3 und 13 Meter, die häufig durch einen kleinen Wall aus Holzkohleresten und Erde umgeben waren, sind heute noch im Gelände sichtbar (BLfD et al. 2013).

Für Meilerplätze wurden in der Regel windgeschützte Standorte im Wald in der Nähe von Fließgewässern gewählt. Flurbezeichnungen, wie Kohlstatt, Kohlberg, Kohlplatte oder Kohlgrund, wei-

sen auf solche historischen Meilerplätze hin.

Lage und landschaftliche Einbindung

Bonstetten liegt weniger als 20 Kilometer nordwestlich von Augsburg, inmitten des „Holzwinkels“ und ist von ausgedehnten Waldbeständen umgeben. Südwestlich des Orts führt der Köhlerweg in den Wald zu einem Marterl aus Stein, das an ein Unglück des Köhlers Anton Thalhofer erinnert. Circa 40 Meter nordöstlich des Bildstocks befindet sich der Meilerplatz der Familie Deil, der sich deutlich im Gelände abzeichnet und im Bereich eines vor- und frühgeschichtlichen Erdwerks liegt. 100 Meter weiter östlich lassen sich Spuren einer Siedlung der römischen Kaiserzeit nachweisen, die wie das vorhergenannte Erdwerk als Bodendenkmal gilt (BLfD 2020).

Die Kohlstatt der Familie Deil ist in der Uraufnahme aus der Zeit um 1850 nicht abgebildet, jedoch zwei Meilerplätze in der Nachbargemarkung Kruichen. Sie befanden sich circa 550 Meter westlich des Orts, unmittelbar südlich an die heutige Staatsstraße St 2032 angrenzend (siehe Karte rechts).

Kulturhistorische Betrachtung

Meilerplätze stellen Relikte der sogenannten Waldköhlerei dar. Sie sind Zeugen des ausgestorbenen

Handwerks der Waldköhler, deren Leben von harter Arbeit abseits der Dorfgemeinschaft geprägt war (BLfD et al. 2013).

Die Herstellung von Holzkohle dauerte je nach Größe des Meilers mehrere Tage bis Wochen. Hierzu wurde auf geeigneten Plätzen im Wald ein Meiler errichtet, der etwa zwei bis drei Meter hoch war. Das Holz wurde geschichtet und mit Erde, Gras und Moos nahezu luftdicht abgedeckt. Mittig befand sich ein Schacht aus senkrechten Holzstangen, der zum Anzünden des Meilers nötig war. Der Boden musste eine gleichmäßige Belüftung von unten gewährleisten. Der Köhler kontrollierte den Verbrennungsvorgang durch Öffnen oder Schließen der Abdeckung, sodass der Meiler weder erlosch noch das Holz zu Asche verbrannte. War der Herstellungsprozess abgeschlossen, wurde das Feuer erstickt, der Meiler geöffnet und die noch heiße Kohle sofort mit Wasser abgelöscht (BLfD et al. 2013). So ergaben sich bestimmte Standortvoraussetzungen für die Anlage eines Meilerplatzes, wie die Nähe zu Wald und Wasser sowie die Bodenbeschaffenheit. Die Köhler errichteten ihre Meiler vorzugsweise dort, wo das Holz geschlagen wurde, um möglichst kurze Transportwege für die Pferdefuhrwerke zu

haben. Aus diesem Grund wurden die Plätze nicht dauerhaft genutzt. Da das Herrichten des Geländes jedoch recht aufwendig war, fanden bestehende Standorte nach einer gewissen Zeit immer wieder Verwendung (BLfD et al. 2013).

Die Rodungssiedlung Bonstetten liegt am Südhang des Staufersbergs im Laugnatal. Der Ort wurde erstmals im Jahr 1063 in einem Güterverzeichnis des Augsburger Domkapitels erwähnt. Ab dem 12./13. Jahrhundert treten bis zum Ende des Alten Reichs das Benediktinerstift St. Ulrich und Afra (Augsburg) sowie das Zisterzienserinnenkloster Oberschönenfeld als prägende Grundherren auf. Die Oberhoheit von Bonstetten lag jedoch bei der Markgrafschaft Burgau (Gemeinde Bonstetten 2020).

Auf einer nahe des Meilerplatzes in Bonstetten gelegenen Lichtung befand sich eine kleine Hütte für den Köhler. Der Platz war für zwei Meiler hergerichtet, die wohl zeitversetzt betrieben wurden.

Ein Marterl aus Sandstein, neben dem Meilerplatz erinnert an den 1874 in Bonstetten geborenen Anton Thalhofer. Er war als Bauer und Köhler tätig und kam 1935 bei einem Unfall im Wald ums Leben.

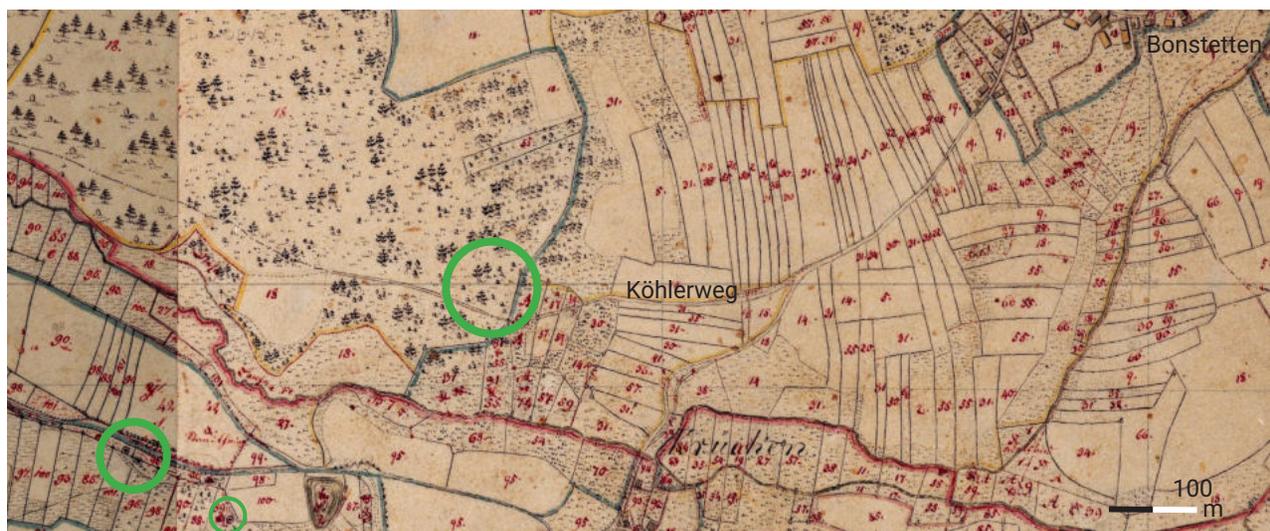


Abb. 6: Historische Karte mit den grün markierten Meilerplätzen zwischen Bonstetten und Kruchten (Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung)

Literatur

BLfD (2020): Bayerischer Denkmal-Atlas vom 30.03.2020.

BLfD, LfU & BLfH (Hg.) (2013): Handbuch der historischen Kulturlandschaftselemente in Bayern. Heimatpflege in Bayern 4. München, 117-118.

Gemeinde Bonstetten (2020): Ortsporträt der Gemeinde Bonstetten. Bonstetten vom 30.03.2020

Wiegand C. (2005): Spurensuche in Niedersachsen. Historische Kulturlandschaften entdecken. Hannover, 150.

Die Dreifaltigkeitstafel bei Gessertshausen

Einführung

Neben Kirchen und Kapellen sind auch Bildstöcke und Wegkreuze ein Ausdruck des lebendigen Glaubens und der Volksfrömmigkeit. Diese religiösen Flurdenkmäler finden sich vornehmlich in katholisch geprägten Gebieten (BLfD et al. 2013), stehen innerwie außerorts meist an öffentlichen Wegen und Straßen. Oft markieren sie Wegkreuzungen, mancherorts auch Jagdsterne oder Versammlungsorte, und sind somit Landmarken und Richtungsweiser in einem. Sie können Prozessions- und Kreuzwegstationen sein oder gar Wallfahrtswege säumen. In früheren Zeiten dienten sie in einigen Fällen auch als Orientierungspunkt für die Vermessung (Pötzl 1996).

Ein Bildstock besteht aus einer Säule oder einem Pfeiler, oft mit einem Sockel unterfangen, auf der/dem ein Kopfteil (Tabernakel, Bildstockhaupt) sitzt, in das Reliefs oder Bildtafeln mit religiösen Motiven eingelassen sind. Sie können sowohl aus Holz als auch aus Stein bestehen, je nach Zeitgeschmack ornamental gestaltet und mit Inschriften versehen sein (Pötzl 1996).

Bildstöcke sind religiöse Wahrzeichen, ein Bekenntnis des jeweiligen Stifters und seiner Nachkommen zum christlichen Glauben. Sie wurden unter anderem aus Dankbarkeit für eine überstandene Erkrankung, für die Heimkehr aus Krieg und Gefangenschaft oder zur Erfüllung eines Gelübdes aufgestellt (Pötzl 1996).

Oft erinnern die Bildstöcke auch an verunglückte oder gewaltsam zu Tode gekommene Personen. In diesen Fällen finden sich dann häufig Darstellungen des Geschehenen auf den Objekten. Als besondere Form des Bildstocks entstanden im 14./15. Jahrhundert Marterl (Martersäulen, Martern), die den Leidensweg und die Kreuzigung Jesu zum Thema haben. Marterl fordern zum Gebet für einen Verunglückten auf, um ihre Seelen von den Qualen des Fegefeuers zu erlösen (Pötzl 1996).

Bei den Stiftern von Bildstöcken handelte es sich nicht nur um wohlhabende Personen. Das Bedürfnis, der eigenen Religiosität öffentlichen Ausdruck zu verleihen, zog sich durch alle Gesellschaftsschichten (Pötzl 1996).



Die Dreifaltigkeitstafel bei Gessertshausen

Lage und landschaftliche Einbindung

Die Dreifaltigkeitssäule befindet sich südlich von Gessertshausen auf dem Scheppacher Berg. Sie steht im Wald an einem Kreuzungspunkt von fünf sternförmig aufeinander zulaufenden Wegen, darunter die Hochstraße sowie die Verbindungen von Oberschönenfeld und Weiherhof zur Scheppacher Kapelle.

Bereits in der Uraufnahme aus der Zeit um 1850 ist dieser Knotenpunkt, der damals noch sieben Wege, darunter zwei Fußwege, aufnahm, zu erkennen (siehe Karte rechts).

Kulturhistorische Betrachtung

Die Dreifaltigkeitssäule wurde 1714 durch Jacob Osterheim errichtet, der zu dieser Zeit Baumeister auf dem Weiherhof (früher Oberhof) war, einem Wirtschaftshof des 1211 gegründeten Zisterzienserinnenklosters Oberschönenfeld. Stiftungszweck war laut einer heute nicht mehr erhaltenen Inschrift, den Weg zwischen Oberschönenfeld und der Granie Scheppach zu markieren. Osterheim hatte zuvor lange Jahre diesen klösterlichen Hof bewirtschaftet, ehe er auf dem Weiherhof tätig wurde und dort bis zu seinem Tode im Jahr 1729 verblieb (Pötzl 1996).

Für die Stiftung des Bildstocks musste Osterheim ein Darlehen aufnehmen. Als klösterlicher Baumeis-

ter war er wirtschaftlich schlechter gestellt als die Bauern in Gessertshausen und Altenmünster, die ihre Höfe als Lehen vom Kloster erhielten. Dies war wohl auch der Grund dafür, dass er den Bildstock nicht aus Stein, sondern aus Holz fertigen ließ (Pötzl 1996).

Der circa 2,95 Meter hohe, hölzerne Bildstock weist einen dreikantigen Schaft auf, der durch seine Gestaltung auf den Bildinhalt hindeutet. Die Säule wird von einem kleinen Häuschen gekrönt, das eine bildliche Darstellung der Dreifaltigkeit beinhaltet. Auf der Rückseite des Häuschens findet sich die Inschrift „renoviert 1714, 1817, 1926, 1954, 1987“, wobei das Jahr 1714 nachweislich die Stiftungszeit angibt (Pötzl 1996).

Die Renovierungsarbeiten in 1817 fanden unter der Federführung der Forstleute statt, die die Säule als Markierung des Treffpunkts der Jägerschaft im Großen Wald beibehalten wollten. Die Erneuerungsmaßnahmen bezogen sich vor allem auf die Säule und das Häuschen, die aus einem Tonrelief bestehende Bildtafel konnte erhalten werden (Pötzl 1996).

1868 musste jedoch auch die Bildtafel erneuert werden, wobei das Tonrelief wegen der längeren Haltbarkeit durch ein starkes Eisenblech ersetzt wurde.

Die Säule selbst wurde lediglich frisch gestrichen (Pötzl 1996).

1926 wurde der untere Teil der Säule erneuert und durch Eisenbänder mit dem oberen Teil verbunden. Das Häuschen erhielt ein neues Zinkblechdach und das Bildnis wurde vom Maler Zimmermann ersetzt. Dabei orientierte er sich an dem Motiv der gefundenen älteren Entwürfe (Pötzl 1996).

1954 bot der Ausbau des Scheppacher Wegs, bei dem die Säule versetzt werden musste, die Gelegenheit, die stark vermorschte Säule des Bildstocks zu erneuern. Die Renovierung nahm der damalige Forstmeister Schwarz mit seinen örtlichen Beamten vor. Anlass der letzten Renovierung im Jahr 1987 waren die Verabschiedung des Leiters des Forstamts Schwabmünchen und die Amtseinführung von Forstoberrat Kölnsperger. Im Zuge dessen ist auch die Bildtafel erneuert worden (Pötzl 1996).

In der Säule befinden sich Denkschriften, die zum einen den Anlass und die jeweils ausgeführten Renovierungsarbeiten beschreiben, zum anderen aber auch allgemeine Schilderungen der Zeit enthalten. So kommt der Dreifaltigkeitssäule neben der religiösen und assoziativen Bedeutung auch die Rolle eines Geschichtsarchivs zu.



Abb. 7: Historische Karte um das Jahr 1850 (oben) und topographische Karte aus dem Jahr 2019 (unten) (Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung)

Literatur

BLfD, LfU & BLfH (Hg.) (2013): Handbuch der historischen Kulturlandschaftselemente in Bayern. Heimatpflege in Bayern 4. München, 70-71.

Pötzl W. (1996): Kreuze, Bildstöcke und Feldkapellen. Beiträge zur Heimatkunde des Landkreises Augsburg 14. Augsburg, 16-17, 20, 55-60, 66, 71.



Die Furt bei Döpshofen

Die Furt bei Döpshofen

Einführung

Als eine Furt bezeichnet man eine flache Stelle in einem Bach- oder Flusslauf, die eine Querung des Fließgewässers für Mensch und Tier ermöglicht. Furten sind Bestandteile des historischen Wegenetzes und hatten durch ihre Lage einen wesentlichen Einfluss auf die Wegeführung. Oftmals sind Furten im Bereich der Gewässersohle mit Steinen (Rollierung) oder Holzbohlen befestigt, was in früheren Zeiten das Befahren mit Gespannen erleichterte (BLfD et al. 2013).

Furten sind die ursprünglichste Form ein Fließgewässer zu überqueren. Sie entstanden an von Natur aus flachen Stellen und waren in ihrer Lage stark von den natürlichen Gegebenheiten abhängig. Bei mäandrierenden Fließgewässern befinden sich Furten in der Regel am Übergang vom Prallhang zum Gleitufer. Bei größeren Flüssen mit verzweigten Abschnitten liegen die Furten überwiegend im Bereich von Stromspaltungsgebieten. Gewässeraufweitungen eigneten sich aufgrund der geringeren Wassertiefe ebenfalls als Übergangsstellen. Veränderungen des Fluss- oder Bachlaufs hatten stets Auswirkungen auf die Furt (BLfD et al. 2013).

An wichtigen Wegverbindungen entstanden an Furten oftmals Siedlungen, die die Sicherung der Übergangspunkte zur Aufgabe hatten. Nicht selten entwickelten sich diese Stätten zu bedeutenden Handelsstandorten. Ortsnamen mit der Endung „-furt“, wie zum Beispiel Schweinfurt, Ochsenfurt

oder Fürth, zeugen von der Bedeutung dieses Elements der historischen Kulturlandschaft (BLfD et al. 2013).

Da Furten bei schlechter Witterung oder Hochwasser nicht passierbar waren, wurden sie später häufig durch Brücken oder Fährverbindungen ersetzt. So blieben Furten meist nur an kleineren Fließgewässern und untergeordneten Wegverbindungen erhalten. Heute zählt die Furt zu den gefährdetsten Kulturspuren, da sie die Ansprüche an ein modernes Wegesystem nicht erfüllen kann (BLfD et al. 2013).

Lage und landschaftliche Einbindung

Das im landschaftlich reizvollen Schwarzachtal gelegene Pfarrdorf Döpshofen ist vermutlich im 11. Jahrhundert als Rodungssiedlung entstanden. 1150 wurde der Ort urkundlich als Tatehauen erwähnt. Das Augustiner-Chorherrenstift Heilig Kreuz zu Augsburg erwarb im Laufe der Zeit die gesamte Ortschaft samt der Rechte an der Pfarrkirche und übte die Grundherrschaft bis zur Säkularisation aus (Gemeinde Gessertshausen 2020).

Kulturhistorische Betrachtung

Der Uraufnahme aus der Mitte des 19. Jahrhunderts nach, gab es in Döpshofen drei Verbindungswege, die die Schwarzach querten. Ausgehend vom südlichen Ortsrand führt ein Feldweg in östli-

che Richtung, quert über eine Furt die Schwarzach und gabelt sich auf. Eine andere Trasse steigt als Spuren- beziehungsweise Hohlwegebündel den Döpshofer Berg hinauf und geht in einen Forstweg über, der in eine Wegkreuzung mündet. Hier zweigt ein ausgebauter Forstweg nach Norden zu der an der Hochstraße gelegenen Dreifaltigkeitssäule ab. Sie bildet den Mittelpunkt eines historischen Wegesterns. Die dritte Trasse verläuft am östlichen Talrand als Fahrweg nach Norden in Richtung Weiherhof. Um 1850 verlief parallel hierzu ein Fußweg, der den Burghalterberg (heute Aitinger Berg) hinaufstieg und Kurs auf die Dreifaltigkeitssäule nahm. Bereits in der Uraufnahme aus der Zeit um 1850 sind die Furten verzeichnet.

Die bis heute erhaltene Furt durch die Schwarzach wurde in jüngerer Zeit um eine Brücke für Fußgänger und Radfahrer ergänzt. Der Weg ist heute in das regionale Wanderwegenetz eingebunden.

Exkurs Weiherhof

Der Weiherhof befand sich talabwärts des um 1211 gegründeten Zisterzienserinnenklosters Oberschönenfeld. Das Kloster ließ den Hof bewirtschaften (Pötzl 1996).

Eine wichtige Verbindung war die heute ausgebaut Scheppacher Straße, die am südöstlichen Ortsrand die Schwarzach quert und einst im weiteren Verlauf als Fußweg zum Scheppacher Hof mit Wallfahrtskapelle führte. Auch hier führte wohl eine Furt durch die Schwarzach, die später durch eine Brücke ersetzt wurde. Am südlichen Ortsrand gab es eine untergeordnete Wegverbindung mit einer Furt.

Exkurs Scheppacher Hof

Der Scheppacher Hof lag im Wald östlich von Döpshofen und war von großzügig zugeschnittenen Wirtschaftsflächen umgeben. Vier Fischteiche gehörten zum Einödhof, drei von ihnen sind noch erhalten. Der Scheppacher Hof selbst besteht heute nicht mehr. Es handelte sich hierbei auch um einen Wirtschaftshof des Klosters Oberschönenfeld (Pötzl 1996).

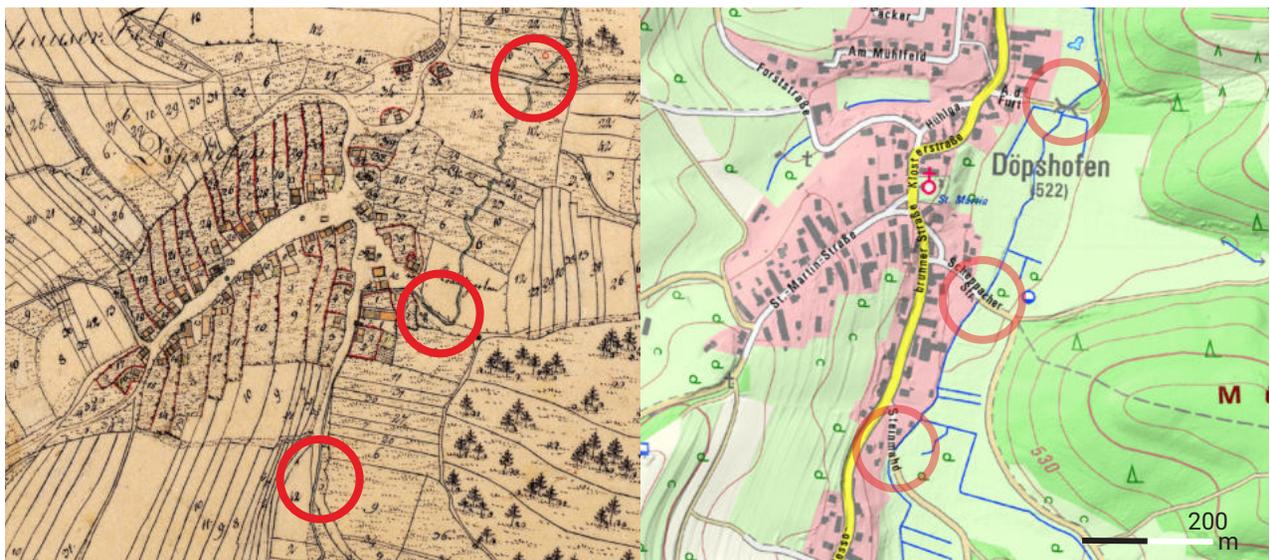


Abb. 8: Historische Karte um das Jahr 1850 (links) und topographische Karte aus dem Jahr 2019 (rechts), die drei Furten sind rot umrandet (Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung)

Literatur

BLfD, LfU & BLfH (Hg.) (2013): Handbuch der historischen Kulturlandschaftselemente in Bayern. Heimatpflege in Bayern 4. München, 74-85.

Gemeinde Gessertshausen (2020): Geschichte von Gessertshausen. Gessertshausen vom 30.03.2020.

Pötzl W. (1996): Kreuze, Bildstöcke und Feldkapellen. Beiträge zur Heimatkunde des Landkreises Augsburg 14. Augsburg, 16-17, 20, 55-60, 66, 71.



Die Fischteiche bei Reinhartshofen

Die Fischteiche bei Reinhartshofen

Einführung

Im Mittelalter waren Klöster sowohl kulturell als auch wirtschaftlich wichtige Zentren, die ihre Umgebung maßgeblich veränderten und gestalteten. Um den Bedarf an Fisch, der in der Fastenzeit zur Hauptspeise zählte, zu decken, wurden vielerorts Fischteiche zum einen durch Aushub oder den Anstau kleinerer Fließgewässer angelegt und zum anderen bereits bestehende Weiher zur Fischzucht ausgebaut. Zu den wichtigsten Arten gehörten der Karpfen, der Hecht und der Barsch, aber auch Forellen und Edelkrebse wurden gezüchtet. Obwohl die Fischzucht ursprünglich für den Eigenbedarf eingerichtet wurde, stellte sie einen nicht unerheblichen Teil der wirtschaftlichen Grundlage der Klöster dar (Gunzelmann, Kastner 2019).

Lage und landschaftliche Einbindung

Die Mühl-, Ziegel-, Ulriken-, Moos- und Angerweiher bilden eine Teichkette, die sich nördlich von Reinhartshofen entlang der Straße nach Hardt erstreckt. Die Teiche werden vom Anhauser Bach gespeist, der am westlichen Rand der Teiche entlang fließt. Sie haben eine Größe zwischen 1 und 3,5 Hektar. Die Teichkette wird in weiten Bereichen von Waldbeständen gerahmt und ist Teil des Landschaftsschutzgebiets Augsburg - Westliche Wälder. Im 19. Jahrhundert bestand die Teichkette nicht wie heute aus fünf, sondern aus sechs Teichen.

Kulturhistorische Betrachtung

Teiche sind durch Aushub oder Anstau angelegte Stillgewässer, die vorrangig der Fischzucht dienen. Bei mehreren hintereinander liegenden Teichen in schmalen Tälern spricht man von einer Teichkette. Die Ausgestaltung der Teiche wird an die Bedürfnisse der Fischarten angepasst. So benötigen Forellen, kühles, sauerstoffreiches Wasser, was durch einen starken Durchfluss des Teichs erreicht wird. Aus diesem Grund handelt es sich bei Forellenteichen um eher kleinere Teiche mit oft länglicher Form. Karpfen dagegen bevorzugen zur besseren Entwicklung warme, flache Gewässer mit wenig Zu- und Abfluss. Für diese Fischart sind großflächigere Teiche nötig (Gratz 2011).

Teiche besitzen Vorrichtungen, die es ermöglichen, den Wasserstand zu regulieren und das Wasser zur Reinigung vollständig abzulassen. Dies geschah zunächst über Holzzinnen, die mit einem Zapfenverschluss versehen waren. Eine neuere Form der Regulierung stellt der sogenannte Mönch dar (BLfD et al. 2013).

Die Gründung von Reinhartshofen geht auf eine Rodung im 8. oder 9. Jahrhundert zurück. Aus dieser Rodung entstanden zwei Marktgenossenschaften: Reinhartshofen und Hardt. Die Grundherrschaft in Reinhartshofen lag in Besitz des Augsburger Klosters St. Ulrich und Afra, eine Reichsabtei des

Benediktinerordens, die einen Vogt zur Verwaltung einsetzte (Reiß 1976).

1446 findet sich in den klösterlichen Urkunden erstmals ein „Lehen mit Weiher“. 1468 wurde die Anlage von zwei Weihern durch den Abt des Klosters St. Ulrich und Afra, Melchior Stamham, erwähnt. Bei einem Besuch des Kaisers Maximilian I. in Augsburg im April 1496 überreichte der Abt dem Kaiser Karpfen und Hechte, die in diesen Teichen gefangen wurden. Im Gegenzug erhielt das Kloster das Recht, den Wein aus seinen Tiroler Weinbergen zollfrei auszuführen (Reiß 1976).

In einer Urkunde zum Grundbesitz findet man 1554 ein „Weiherlehen“. 1641 wurden vier Weiher und deren Größen namentlich genannt: „der „Schmidtweyher“ mit sechs Tagwerk und 800 Fischen, ein „Großer Weyher“ mit 12 Tagwerk und 6000 Fischen, der „Moßweyher“ mit 2 Tagwerk und 200 Karpfen und der „Vnndterweyher“ mit 3 Tagwerk und 250 Karpfen und 70 Hechten.“ 1783 gingen die Teiche aufgrund hoher Verschuldung des Reichsstifts

St. Ulrich und Afra in den Besitz der Bankiers Obwexer über (Mahnkopf 2003/2004). Aktuell werden die Teiche vom Fischereiverein Großaitingen bewirtschaftet und sind mit Forelle, Hecht, Karpfen, Schleie, Waller und Zander besetzt (Fischereiverein Großaitingen 2009).

In Uraufnahmen aus der Zeit um 1850 sind die Teiche in Ausmaßen abgebildet, wie sie sich auch gegenwärtig noch abzeichnen. In historischen Karten ist neben einer Ziegelhütte in Nachbarschaft zum Ziegelweiher noch ein weiterer Teich westlich des historischen Ortskerns verzeichnet. Dieser war durch ein Holzgerinne, das um 1760 erbaut worden war, mit den nördlich gelegenen Teichen verbunden. Reste dieser historischen Verbindung wurden 2003 beim Neubau der Brücke über den Anhauser Bach in circa vier Meter Tiefe entdeckt (Mahnkopf 2004). Vergleicht man die Katasterpläne, so ist zu erkennen, dass dieser Teich bereits zwischen 1820 und 1835 aufgegeben wurde. Heute ist diese Fläche teilweise überbaut beziehungsweise wird als Grünland genutzt (siehe Karten unten).



Abb. 9: Karte von 1820 (links) mit dem sechsten Teich weiter südlich und Karte von 1835 (rechts) (Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung)

Literatur

BLfH, LfU & BLfD (Hg.) (2013): Handbuch der historischen Kulturlandschaftselemente in Bayern. Band 4. München. S. 142-145.

Gratz G. (2011): Teiche und Baggerseen – zunehmend wichtige Fischgewässer. Vortrag Petzenkirchen. Online von 2011.

Fischereiverein Großaitingen e.V. (2009): Gewässer. Weiher Reinhartshofen. Großaitingen. Online vom 30.03.2020.

Gunzelmann T., Kastner B. (2019): Vielfalt in der Einheit - Zisterziensische Klosterlandschaften in

Mitteleuropa. Inhalte Projekte Dokumentation 19, Lindenberg im Allgäu.

Mahnkopf, G. (2003/2004): Hecht und Karpfen für den Kaiser. Das Holzgerinne in Reinhartshofen, In: Heimatverein für den Landkreis Augsburg e.V. (Hg.): Jahresbericht Nr. 29 2003/2004, Augsburg, 127-131.

Reiß A. (1976): Ortschronik Großaitingen. Das Erbe unserer Ahnen. Bebilderte Beiträge zur Geschichte des Ortes Großaitingen. Gemeinde Großaitingen 1976, 150.



Der Grenzstein zwischen Anzenhof und Ahlingen

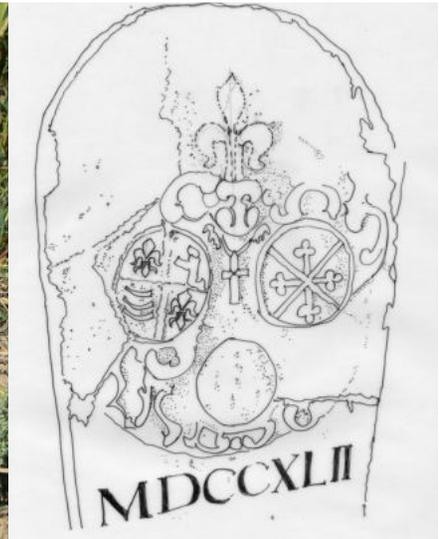


Abb. 10: Zeichnung des Wappensteins, Wappen der Fuggerschen Herrschaft (links) und Wappen des Reichstifts St. Ulrich und Afra (rechts)

Der Grenzstein bei Ahlingen

Einführung

Kulturelle Verschiedenheiten, die ethnischer, sprachlicher, religiöser, politischer oder besitzrechtlicher Natur sein können, manifestieren sich an Grenzen, werden durch sie anerkannt oder zumindest eingefordert (Haupt 2012). Grenzen regeln somit Zuständigkeiten und Befugnisse und lassen sich in die Kategorien Landesgrenzen (Territorien), Herrschaftsgrenzen (Gerichtsgrenzen), Nutzungsgrenzen (Jagd-, Fischerei-, Wald- und Triebgrenzen) und Grundstücksgrenzen einteilen (Pfundner 2015). Hierzu gehören auch die Verwaltungsgrenzen jüngerer Datums.

Historische Grenzsteine sind sichtbare Zeichen solcher Grenzen und kennzeichnen die unterschiedlichen Macht- und Nutzungsansprüche. Sie können daher als steinerne Zeugen des Rechts angesehen werden. Sie sind meist aus behauenen Naturstein gefertigt, können bis zu über einen Meter aus der Erde ragen und mit Wappen, Symbolen und Inschriften versehen sein. Auch die Angabe von Jahreszahlen oder das Anzeigen des Grenzverlaufs durch Einkerbungen auf der Oberseite des Grenzsteins war gebräuchlich (Wiegand 2005).

Grenzsteine stehen mancherorts in Verbindung mit Grenzwällen, -rainen, -gräben oder Landwehren. Letztere wurden meist im Spätmittelalter errichtet, um ein Herrschaftsgebiet abzugrenzen. Durchlässe dienten hierbei zur Bündelung und Kontrolle des

Handelsverkehrs. Aber auch Städte und Dörfer umgaben sich mit Landwehren, die aus Wällen, Gräben und einer schwer zu durchdringenden Bepflanzung bestanden (Haupt 2012).

Landesgrenzsteine trennten Länder, Fürstentümer oder Herrschaftsgebiete voneinander. Sie wiesen das Wappen der Landesherrn auf, die das Steuerrecht, das Waffenrecht und meist auch die hohe Gerichtsbarkeit innehatten. Die Wappen waren gemäß der territorialen Grenze auf dem Stein angeordnet. Stießen drei Herrschaftsgebiete aneinander, so wurden drei Steine nebeneinander gesetzt oder ein dreiseitiger Stein zur Markierung gewählt. Markungssteine zeigten die Gemarkungsgrenzen von Dörfern oder Einzelhöfen auf. Zehntsteine wiesen Befugnisse aus, die einst in ein anderes Herrschaftsgebiet hineinreichten. Gütersteine kennzeichneten die Grenzen eines Besitzes. Geleitsteine bezeugten, wie weit ein Landesherr in früheren Zeiten fahrende Händler und Reisende geleiten durfte und beschützen musste. Sie sind meist als steinerne Kreuze mit dem Wappen des Landesherrn, der Jahreszahl und dem Wort GELEIT ausgebildet.

Forst-, Holzmark- und Jagdsteine regelten spezielle Nutzungsrechte. Das Gleiche galt für Fisch- und Wassersteine wie auch für Brunnen- und Quellsteine. Trieb- und Weidesteine, ferner auch Wegesteine, zeigten Nutzungs- und Zugangsrechte an, die

auch in andere Markungen hineinreichten. Bergwerksrechte wurden durch sogenannte Loch- oder Schnursteine markiert (Pfundner 2015).

Grenzsteine lassen sich darüber hinaus formal in Haupt-, Eck- und Ortssteine unterscheiden. Diese sind mit einem Wappen versehen. Zwischen ihnen stehen sogenannte Läufer, die den Grenzverlauf anzeigen, jedoch kein Wappen tragen. Teilweise befinden sich neben Grenzsteinen kleinere Zeugnissteine, die den Verlauf der Grenze bestätigen (Pfundner 2015).

Lage und landschaftliche Einbindung

Der aus dem Jahr 1742 stammende Wappenstein befindet sich zwischen den Kühlethaler Ortsteilen Anzenhof und Ahlingen. Er steht nur wenige Meter westlich vom Anzenhofer Weg an einem Feldrain, umgeben von großen Ackerschlägen.

Kulturhistorische Betrachtung

Der Grenzstein zwischen Ahlingen und Anzenhof weist auf der Vorderseite zwei nebeneinander liegende, verwitterte Wappenschilder auf. Darüber ist mittig eine Fuggerlilie angeordnet. Ein an einer Kette hängendes Kreuz trennt die beiden Wappen. Am Fuß des Steins befindet sich die Jahreszahl 1742 in römischen Ziffern (MDCCXLII). Die obere Frontfläche ist ausgebrochen und nicht mehr erkennbar. Die Rückseite (Nordseite) des Grenzsteins ist in Gänze abgebrochen. Ein Foto von 2015 zeigt den Stein noch senkrecht in der Erde stehend (Pfundner 2015). Heute liegt er halb versunken im Erdreich.

Literatur

Haupt, P. (2012): Landschaftsarchäologie. Eine Einführung. Darmstadt.

Pfundner T. (2015): Historische Grenzsteine in Bayerisch-Schwaben. Weißenhorn, 9-21; 29, 96.

Der Wappenstein (roter Kreis) markiert nicht nur den Verlauf der ehemaligen Grenze zwischen Ahlingen und Anzenhof (blau-rote Linie), sondern auch der Fuggerschen Herrschaft (Reichsgrafen) und dem Reichsstift St. Ulrich und Afra in Augsburg (rote Linie) (siehe Abbildung 11) (Pfundner 2015).



Abb. 11: Historischer Grenzverlauf zwischen Ahlingen und Anzenhof dargestellt in der Karte von 1850 (blau-rote Linie)
(Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung)

Wiegand C. (2005): Spuren in Niedersachsen. Historische Kulturlandschaften entdecken. Hannover, 219-220.



Der Hohlweg bei Hainhofen

Der Hohlweg bei Hainhofen

Einführung

Bis weit in das 18. Jahrhundert hinein war die Mehrzahl der Wege und Straßen unbefestigt. Sie wurden mit Kuhgespannen sowie mit von Pferden und Ochsen gezogenen Fuhrwerken befahren. Nicht selten dienten sie als Viehtriebwege. Vielbefahrene Wege in Steigungs- und Gefällebereichen haben dabei im Laufe der Zeit eine besondere Ausprägung erfahren. Durch die stetige Nutzung sind sie in das Erdreich und in weiches Gesteinsmaterial vorgedrungen und bildeten Hohlwege aus. Die mit Stahl ummantelten Wagenräder und der Tritt der beschlagenen Hufe hielten die Trassen weitgehend von Bewuchs frei. Sie lockerten die oberen Bodenschichten auf, sodass bei Regen besonders viel Material weggeschwemmt wurde. Die Wege wirkten wie Abflussrinnen, was die Vertiefung zusätzlich verstärkte (Müller 2005).

Voraussetzungen für die Entstehung eines Hohlwegs sind somit ein ausreichendes Gefälle, eine mechanische Beanspruchung beziehungsweise Nutzungsfrequenz, fehlender Bewuchs sowie ausreichender Niederschlag, der den Bodenabtrag fördert. In Abhängigkeit von diesen Faktoren und nicht zuletzt von der Beschaffenheit des Untergrunds (Bodenart, geologischer Aufbau) kam es zu einem mehr oder weniger starken Einschnitt des Weges ins Gelände. Die Böschungen sind meist mit Gehölzen bewachsen und lassen Hohlwege so auch anhand von Luftbildern in der Landschaft ablesen. Bei starker

Beanspruchung konnte es auch zu einer Verlegung des Wegs kommen, wenn dieser nicht mehr nutzbar war. Dadurch entstanden sogenannte Spuren- beziehungsweise Hohlwegebündel (BLfD et al. 2013).

Die bestockten Böschungen der Hohlwege wurden oft nieder- und mittelwaldartig genutzt, lieferten Brenn- und Bauholz. Seit dem 19. Jahrhundert wurden sie maßgeblich mit Obstbäumen bepflanzt. Gehölzfreie Wegraine waren begehrte Weideflächen. In einigen Regionen wurden entlang der Hohlwege sogenannte Felsenkeller in das anstehende Gestein getrieben, die vielfach bis heute der Lagerung von Bier, Lebens- oder Futtermitteln dienen. Mancherorts entstanden regelrechte Kellergassen, in denen sich mehrere Keller aneinander reihen. Hier finden sich auch oft mit Schankhäusern, Kegelbahnen und schattigen Biergärten ausgestattete Sommerkeller als beliebte Ausflugsziele (BLfD et al. 2013).

Da Hohlwege meist recht schmal sind und so nicht mehr den Anforderungen der modernen Landwirtschaft und des modernen Verkehrs entsprechen, sind sie in ihrer Existenz und Erlebbarkeit gefährdet. Durch die fehlende Nutzung wachsen sie zu und entwickeln sich zu Gehölzriegeln in der Landschaft. Sie wurden in der jüngeren Vergangenheit oft verfüllt und durch ein befestigtes Wegenetz ersetzt. Aus Sicht des Naturschutzes stellen Hohlwege jedoch vielfältige Lebensräume zur Verfügung und

sollten daher erhalten und geschützt werden (BLfD et al. 2013).

Lage und landschaftliche Einbindung

Bei dem circa 800 Meter langen Hohlweg bei Hainhofen handelt es sich um den „Starenweg“, der etwa 40 Höhenmeter überwindet. Die stellenweise über 25 Meter breite und mehrere Meter tiefe Hohlwegrinne beginnt bereits im Ortskern in unmittelbarer Nähe der Kirche und führt Richtung Nordwesten auf das Roßköpfe in der Flur „Himmelreich“, das dem 530 Meter hohen Vogelberg östlich vorgelagert ist. Im oberen Drittel des Hohlwegs liegt der Sommerkeller „Schwäbisches Himmelreich“.

Kulturhistorische Betrachtung

Der Hohlweg war eine Anbindung zu den vorgeschichtlichen und mittelalterlichen Erzschürfstellen beziehungsweise Trichtergruben im Umgriff des Vogelbergs. Allgemein finden sich in diesem Bereich zahlreiche Hohlwegabschnitte. Nördlich und südlich des Hohlwegs liegen eine Siedlung vorgeschichtlicher Zeitstellung und eine Siedlung der Hallstattzeit (BLfD 2020).

Der bis zu 2 Meter tiefe Hohlweg ist bereits in der Uraufnahme und im Positionsblatt aus der Zeit um 1850 zu erkennen. Des Weiteren findet man in diesen Kartenwerken einen Sommerkeller, der am

nördlichen Ende des Hohlwegs liegt. Die Kelleranlage hatte im Laufe der Zeit viele Besitzer, darunter berühmte Familien wie die Edlen von Langenmantel, die Fugger und die von Rehlingen. Sie waren Lehens-träger der Augsburger Bischöfe beziehungsweise des Hochstifts Augsburg in Hainhofen und auch Besitzer des örtlichen Schlosses (Kahl 2017).

Um 1900 errichtete der Brauereibesitzer Nico Mayr aus Hainhofen ein Ausflugslokal auf dem bestehenden Kellergewölbe und nannte es „Schwäbisches Himmelreich“. Bis zur Schließung 1961 war es ein beliebtes Ziel von Wanderern aus Nah und Fern. Seit 1977 ist das ehemalige Ausflugslokal eine Weinhandlung mit Weinmuseum der Familie Zimmermann, in der auch Veranstaltungen wie Weinproben oder Feste stattfinden (Kahl 2017).

Um den Gewölbekeller rankt sich auch die Sage des „Schwarzen Reiters von Horgau“, Georg Platzer. 1763 soll er drei Tage lang müde und vom Fieber geschwächt durch die Westlichen Wälder geirrt sein. Im Himmelreich legte er sich im Keller zur Ruhe und fand am nächsten Morgen mit Hilfe der Horgauer Kirchenglocken nach Hause (Kahl 2017).

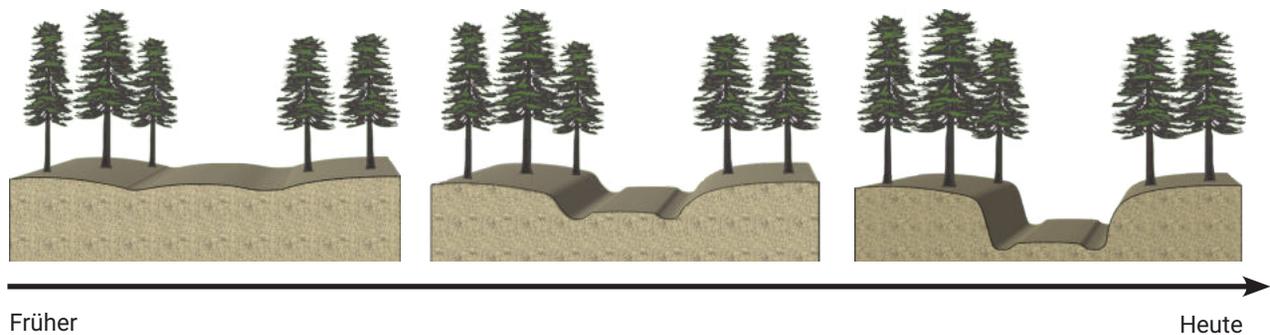


Abb. 12: Schematische Darstellung der Entwicklung eines Hohlwegs

Literatur

BLfD (2020): Bayerischer Denkmal-Atlas vom 30.03.2020.

BLfD, LfU & BLfH (Hg.) (2013): Handbuch der historischen Kulturlandschaftselemente in Bayern. Heimatpflege in Bayern 4. München, 117-118.

Kahl R. (2017): Das „Schwäbische Himmelreich“ beginnt gleich hinter Hainhofen. In: Augsburger Allgemeine Online vom 18.07.2017.

Müller J. (2005): Landschaftselemente aus Menschenhand. München, 203-207.



Die Feldkapelle bei Schlipsheim

Die Feldkapelle bei Schlipsheim

Einführung

Kirchen und Kapellen sind in der Landschaft sichtbarer Ausdruck des religiösen Glaubens. In katholisch geprägten Gebieten verschmelzen sie zusammen mit Bildstöcken, Marterln und Wegkreuzen zu einem bis heute wirksamen Bildnis der Volksfrömmigkeit. Hierzu gehören auch Wegkapellen, die in vielen Fällen von Begleitbäumen beschattet werden und Bestandteil von Prozessionen und Flurumgängen an kirchlichen Feiertagen sein können (Pötzl 1996).

Die Benennung von Gotteshäusern als Kirche oder Kapelle ist nicht von der Größe des jeweiligen Bauwerks abhängig, sondern von den darauf ruhenden kirchlichen Rechten. So sind den Pfarrkirchen Taufen, Eheschließungen und Totengottesdienste vorbehalten. Diese Rechte fehlen in der Regel den Kloster- und Wallfahrtskirchen wie auch den Kapellen (Pötzl 1996).

„Das Wort *capella* bezeichnete bis ins hohe Mittelalter einen kurzen Mantel, insbesondere den Mantel des hl. Martin von Tours, aber auch den Aufbewahrungsort dieser Reliquie am fränkischen Königshof. Die Bezeichnung ging dann auf andere Andachtsräume, mit denen allerdings keine pfarrlichen Rechte verbunden waren, über. So entstanden Burg- und Pfalzkapellen, Hauskapellen in den Patrizierhäusern und Votiv- und Wallfahrtskapellen.“ Neben den fehlenden

Kirchenrechten waren diese Kapellen auch nur eingeschränkt öffentlich zugänglich und in der Nutzung nur bestimmten Personenkreisen beziehungsweise Familien vorbehalten (Pötzl 1996).

Von den in ihrer Kubatur vielfach kirchenähnlichen Kapellen, die wenigstens mit einem Altar für die Heilige Messe ausgestattet sind und in größeren Siedlungen oft die Funktion einer Nebenkirche erfüllen, lassen sich Feld-, Weg- oder Hofkapellen unterscheiden. Diese sind in der Regel mit einfachen Darstellungen von religiösen Bildnissen und Figuren ausgestattet. Sie bieten, wenn überhaupt, nur wenigen Personen Platz für den privaten Gottesdienst (Pötzl 1996).

Lage und landschaftliche Einbindung

Die aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammende Feldkapelle bei Schlipsheim findet man etwa 800 Meter westlich der Ortsmitte an einer Weggabelung der Kapellenstraße. Zwei alte Lindenbäume, die die Kapelle rahmen, und ein kleiner Vorplatz bilden ein gestalterisches Ensemble.

Die Kapellenstraße verbindet die kleine Feldkapelle mit der Katholischen Kapelle St. Nikolaus von Tolentino im Ortskern, die mit einem prächtigen Decken- und Wandgemälde des Augsburger Akademiendirektors Joseph Anton Huber ausgestat-

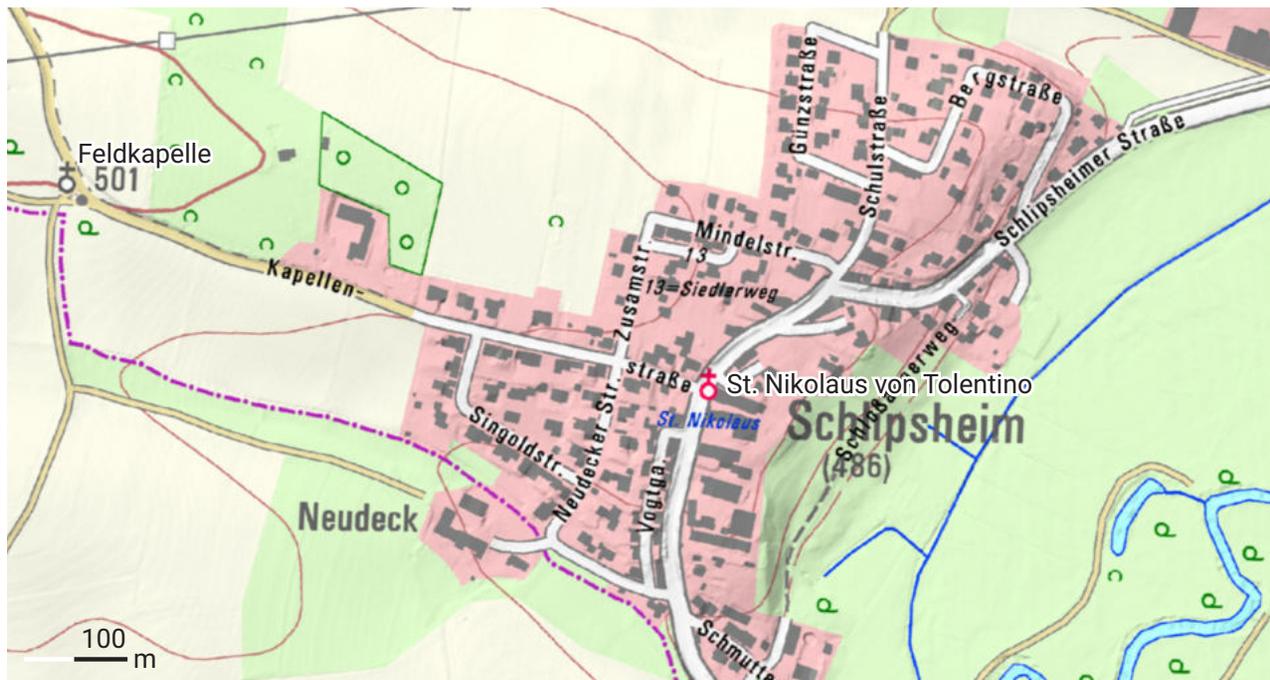


Abb. 13: Die zwei Kapellen von Schlippsheim, verbunden durch die Kapellenstraße
(Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung)

tet ist. Die ehemalige Kapelle des Schlippsheimer Rehlinger-Schlusses wurde 1793 unter Verwendung älterer Gebäudeteile vom Kloster Heilig Kreuz in Augsburg neu hergerichtet. Das Augustiner-Chorherrenstift war acht Jahre zuvor in den Besitz der Ortsherrschaft gelangt (Almanza 2016; Neu, Otten 1970).

Kulturhistorische Betrachtung

Die Feldkapelle bei Schlippsheim wurde um die Mitte des 18. Jahrhunderts auf einer kleinen Anhöhe oberhalb einer Wegkreuzung errichtet. Die beiden Lindenbäume, die das Bauwerk fassen und zu einer Landmarke formen, sind wohl um 1900 gepflanzt worden (Almanza 2016; Neu, Otten 1970).

Die kleine, weiß getünchte Kapelle ist mit einem nach Westen hin abgewalmten Satteldach versehen, das einen rechteckigen Raum mit einer nach Norden und Osten hin geöffneten Vorhalle umschließt. Die beiden Zugänge wie auch der Giebel sind gelb abgesetzt. Die stichbogige Öffnung im Osten, die durch eine Sitzbank abgeschlossen wird, findet ihr Pendant als Eingang zum Innenraum, der mit einem schmiedeeisernen Gitter verschlossen ist. Im Inneren der Kapelle befindet sich eine Kopie des Schulterwundenchristus der Kapelle St. Nikolaus von Tolentino im Ortskern von Schlippsheim.

Literatur

Almanza L. (2016): Kapelle ist älter als bisher angenommen. In Augsburg Allgemeine Online vom 05.09.2016

Neu W., Otten F. (1970): Landkreis Augsburg. Beiträge zur Heimatkunde des Landkreises Augsburg 6, München, 265.

Pötzl W. (1996): Kreuze, Bildstöcke und Feldkapellen. Beiträge zur Heimatkunde des Landkreises Augsburg 14, Augsburg, 16-20.



Der Altwegefächer bei Schwabegg

Der Altwegefächer bei Schwabegg

Einführung

Altstraßen sind Teil eines historischen Wegenetzes, das teilweise auf die Römer zurückgeht. Römerstraßen, Fernhandelswege und Heerstraßen verliefen in der Regel entlang von Höhenzügen, um sumpfige Täler zu umgehen. Da man zu dieser Zeit im Wesentlichen zu Fuß oder mit Ochsenkarren unterwegs war, wurde eine möglichst direkte Verbindung zwischen den Orten gewählt. Markante Bergkuppen, die letztendlich jedoch umgangen wurden, Felsformationen oder auch Einzelbäume und Baumgruppen (Richtungsbäume) gaben die Richtung der Altstraßen vor und dienten zur Orientierung. Oft sind sie in der Ausprägung nur als einfache Feldwege erhalten, die ihre Vergangenheit nicht ohne Weiteres erkennen lassen (Müller 2005).

Von den Ortschaften führten Anbindungswege, die auch größere Steigungen beinhalten konnten, zu den Altstraßen auf die Höhen hinauf. Die Anbindungswege besaßen meist keinen Unterbau, was zu einer Einkerbung der Fahrspuren führte. Konnte der Weg nicht mehr befahren werden, entschloss man sich zu einer Verlegung in unmittelbare Nachbarschaft. Dadurch entstanden sogenannte Wegefächer oder Spurenbündel (BLfD et al. 2013).

Lage und landschaftliche Einbindung

Der Schwabmünchener Ortsteil Schwabegg liegt direkt an der Abbruchkante der Hochfläche westlich

des Wertachtals. Im Waldgebiet südwestlich des Orts, in unmittelbarer Nähe der ehemaligen, frühmittelalterlichen Burganlage „Haldenburg“, findet man einen Altwegefächer aus mehreren ins Gelände eingekerbten Fahrspuren, der auf die Hochfläche des „Wannbergs“ führt.

Kulturhistorische Betrachtung

Wie Lesefunde zeigen, war das Gebiet um Schwabegg bereits in der Bronze- und Urnenfelderzeit besiedelt (Zeitraum zwischen circa 1600 und 800 v. Chr.). Unmittelbar nördlich des Wegefächers findet sich auf der rund 618 Meter hohen Burghalde ein solcher Siedlungsplatz. Für die Römerzeit konnten im Tal Siedlungstätigkeiten sowie gewerbliche Aktivitäten in Gestalt von Tongruben und einer Töpferei nachgewiesen werden. Archäologische Funde belegen in unmittelbarer Nähe zu Schwabegg zudem eine Straße der römischen Kaiserzeit von Augsburg nach Obergünzburg, an der sich mehrere römische Siedlungen befanden. Südöstlich von Schwabegg, bei Hiltenfingen querte diese Römerstraße die Wertach, weshalb eine Siedlung zur Sicherung des Übergangs östlich des Wegefächers entstand. Eine weitere Römerstraße verlief zwischen Fischach, Mickhausen, Münster und Schwabegg Richtung Nordwesten (Stauber 1901).

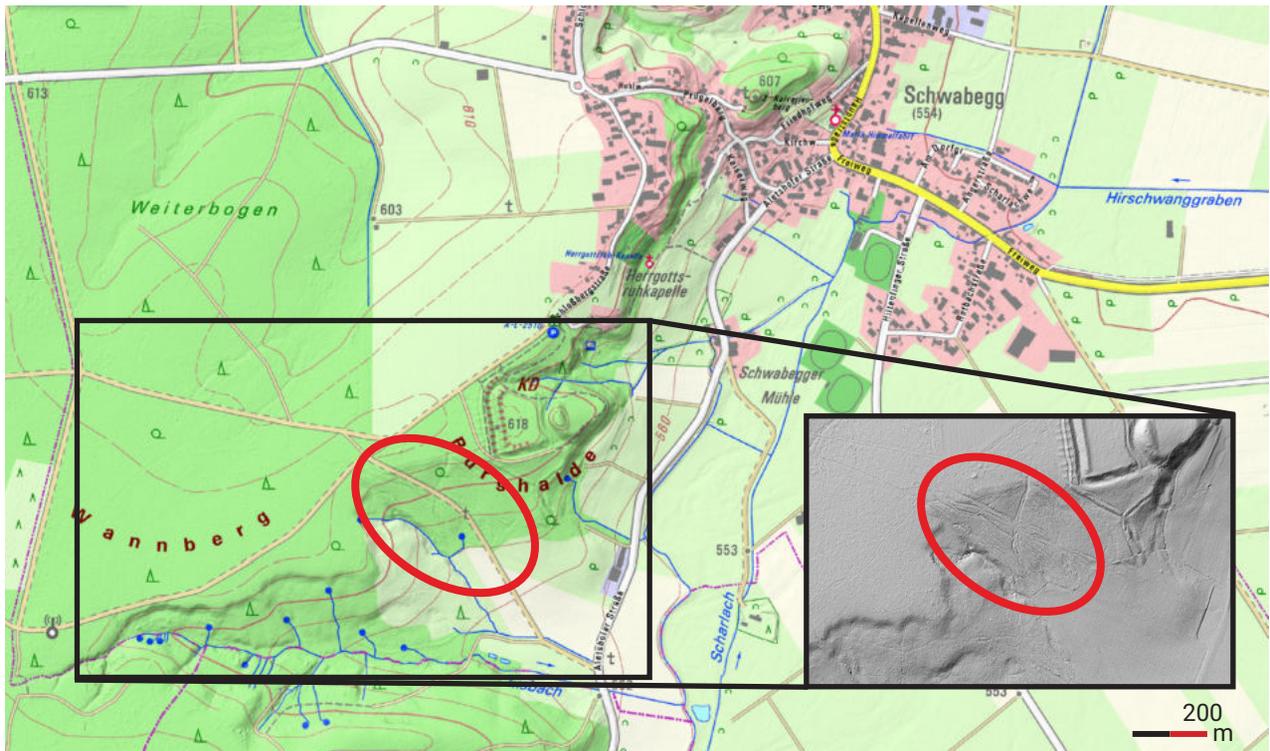


Abb. 14: Karte von Schwabegg mit der Lage des Altweggefächers und einem digitalen Geländemodell (Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung)

Die Burghalde war im Mittelalter Standort einer ausgedehnten Ringwallanlage. Der wesentliche Ausbau der Haldenburg erfolgte im 10. Jahrhundert, in den Zeiten der Ungarneinfälle, im Auftrag des Augsburger Bischofs zum Schutz der örtlichen Bevölkerung. Nach der Schlacht auf dem Lechfeld war die Gefahr durch Übergriffe nicht mehr gegeben. In der Folge diente die Burg noch kurze Zeit als Sitz der Großvögte der Bischöfe von Augsburg, der spätestens zu Beginn des 11. Jahrhunderts in den Ort Schwabegg verlegt wurde (Schneider 1977).

Die neue Burg auf dem Weinberg ist als großer Turmhügel bis heute teilweise erhalten (Kalvarienberg Schwabegg). Die Haldenburg wurde aufgegeben. Die Wallanlagen sind noch heute ablesbar (Schneider 1977).

Literatur

BLfD, LfU & BLfH (Hg.) (2013): Handbuch der historischen Kulturlandschaftselemente in Bayern. Heimatpflege in Bayern 4. München, 44-46, 92-93.

Müller J. (2005): Landschaftselemente aus Menschenhand. München, 206.

Schneider O. (1977): Frühe Burganlage »Haldenburg« bei Schwabegg. In: Schneider O., Gutmann H., Ruckdeschel W. (Hg.): Archäologische Wanderungen um Augsburg. Führer zu archäologischen Denkmälern in Bayern 1, Stuttgart.

Stauber A. (1901): Neuer Führer durch Augsburgs Umgebung. Augsburg.



Der Grenzgraben bei Hölzlarn

Der Grenzgraben bei Hölzlarn

Einführung

Grenzen in der Kulturlandschaft orientieren sich oft an naturräumlichen Gegebenheiten, wie Gewässerläufen, Gebirgszügen, Bergkämmen oder auch Felsaustritten, die per se deutlich sichtbare Landmarken im Raum konstituieren, nicht selten auch ein physisch-geografisches Hindernis darstellen. Grenzen bildeten in den Anfängen keine eng gefassten oder gar befestigten Verläufe, sondern waren vielmehr Grenzräume, die auch ein ganzes Waldgebiet umfassen konnten (Haupt 2012, Pfundner 2015).

Eine frühe Ausnahme bildete der Obergermanisch-Raetische Limes als räumlich klar definierter und sichtbarer Abschnitt der ehemaligen Außengrenze des Römischen Reichs zwischen Rhein und Donau. Der Limes hatte zum einen fortifikatorische Zwecke zu erfüllen und war zum anderen eine überwachte Wirtschaftsgrenze mit vielen Grenzübergängen (Haupt 2012, Pfundner 2015).

Im Zuge des Bevölkerungsanstiegs und der Siedlungsverdichtung im Hochmittelalter sowie der Herausbildung und Etablierung von weltlichen und geistlichen Herrschaften (Territorialisierung), deren Folge vermehrte Rechts- und Nutzungsansprüche an die Landschaft waren, wurden Grenzen zunehmend schärfer gefasst (Haupt 2012, Pfundner 2015).

Kulturelle Verschiedenheiten, die ethnischer, sprachlicher, religiöser, politischer oder besitzrechtlicher

Natur sein können, manifestieren sich an Grenzen, werden durch sie anerkannt oder zumindest eingefordert. Grenzen regeln somit Zuständigkeiten und Befugnisse und lassen sich in die Kategorien Landesgrenzen (Territorien), Herrschaftsgrenzen (Gerichtsgrenzen), Nutzungsgrenzen (Jagd-, Fischerei-, Wald- und Triebgrenzen) und Grundstücksgrenzen einteilen. Hierzu gehören auch die Verwaltungsgrenzen jüngerer Datums (Haupt 2012, Pfundner 2015).

Sichtbare Zeichen dieser Grenzen sind neben Grenzsteinen auch Grenzwälle, -raine, -gräben und Landwehren. Letztere wurden meist im Spätmittelalter errichtet, um ein Herrschaftsgebiet abzugrenzen. Auch hier dienten Durchlässe zur Bündelung und Kontrolle des Handelsverkehrs. Aber auch Städte und Dörfer umgaben sich mit Landwehren, die aus Wällen, Gräben und einer schwer zu durchdringenden Bepflanzung bestanden (Haupt 2012).

Lage und landschaftliche Einbindung

Der Thierhauptener Ortsteil Neukirchen mit dem Weiler Hölzlarn liegt auf einer Hochfläche östlich des Lechtals. Nach Süden hin grenzt der Schaezlerwald an, der bereits zu Pichl in der Gemeinde Aindling gehört. Südlich von Hölzlarn befindet sich ein historischer Grenzgraben, der auch heute noch die aktuelle Gemeindegrenze markiert, die zugleich die Grenze zwischen den Landkreisen Augsburg und

Aichach-Friedberg beschreibt.

Die Setzung des Grenzgrabens lässt sich noch deutlich im Gelände ablesen. Er verläuft am nördlichen Rand des Schaezlerwalds und quert mehrere, bis zu zwei Meter hohe und zwölf Meter breite Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung, die deutlich in der Schummerungskarte erkennbar sind. Weitere Grabhügel, die allesamt als Bodendenkmäler erfasst sind, befinden sich in unmittelbarer Nähe. Das Grabhügelfeld wird nach Osten hin durch den Verlauf einer alten Straße begrenzt, die in diesem Bereich ein Spurenbündel ausbildet (BLFD 2020).

Kulturhistorische Betrachtung

Der Grenzgraben markierte lange Zeit die Grenze zwischen dem Weiler Hölzlarn und der Hofmark Pichl. Hier trafen auch übergeordnete Verwaltungsinstanzen, das Landgericht Rain und das Landgericht Aichach, aufeinander.

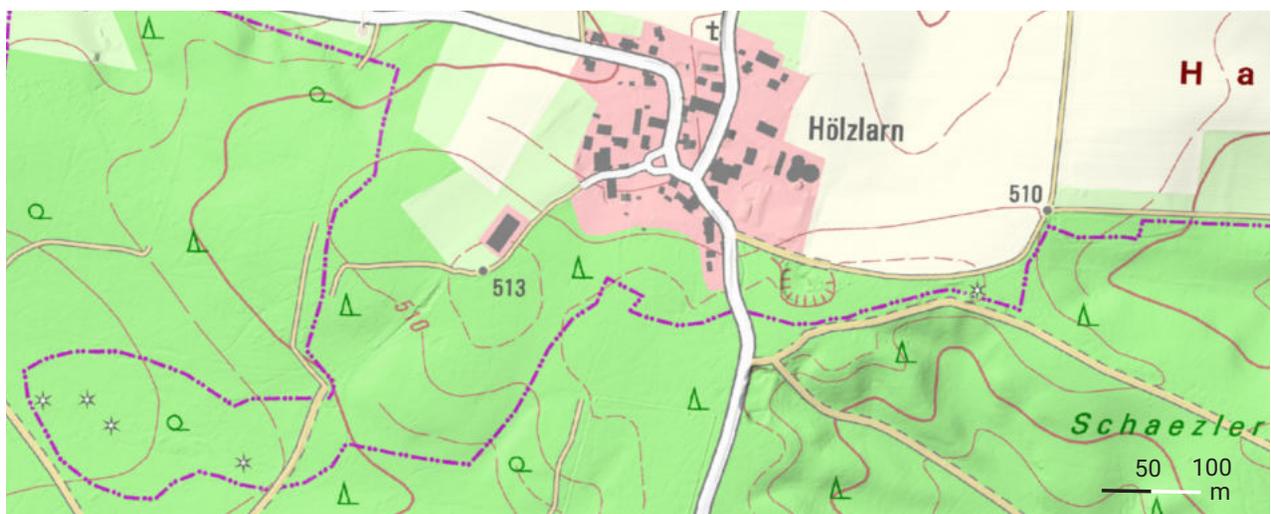
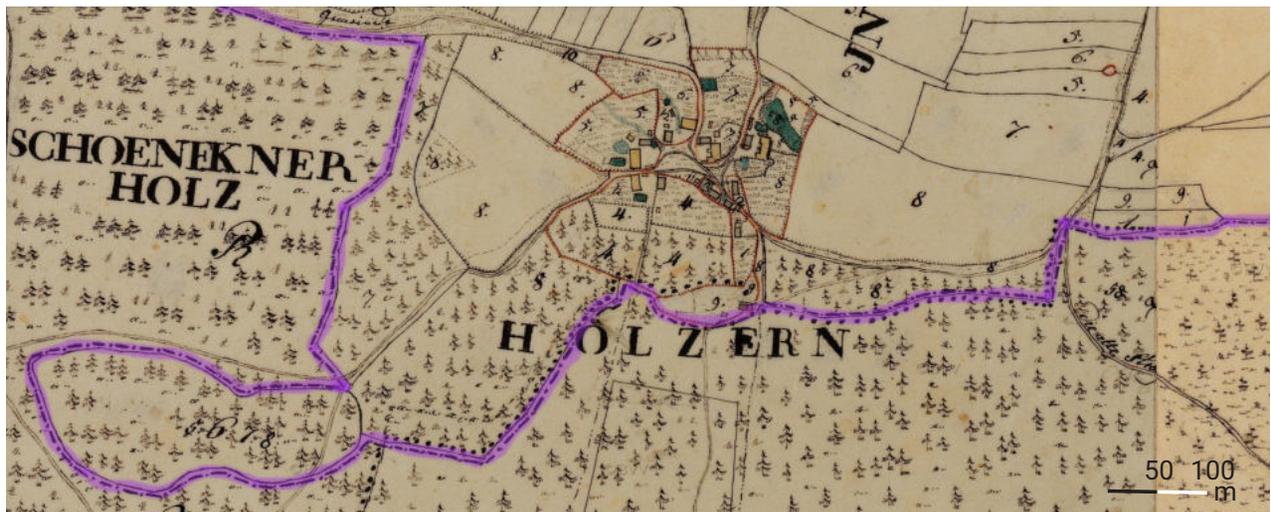


Abb. 15: Grenzgrabenverlauf (lila) südlich des Weilers Hölzlarn um 1850 (oben) und heute (unten)
(Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung)

Literatur

Haupt P. (2012): Landschaftsarchäologie. Eine Einführung. Darmstadt, 181-187.

Pfundner T. (2015): Historische Grenzsteine in Bayerisch-Schwaben. Weißenhorn, 9-17.

BLFD (2020): Bayerischer Denkmal-Atlas. München. Online vom 30.03.2020.



Die Bunker bei Wehringen

Die Bunker bei Wehringen

Einführung

In der Zeit des Nationalsozialismus (1933-1945) wurden im Auftrag der Wehrmacht zahlreiche Sprengstofffabriken errichtet. Diese sind von Munitionsanstalten, heeres- beziehungsweise wehrmachtseigenen Einrichtungen, die hauptsächlich zur Herstellung und Lagerung von Munition dienten, zu unterscheiden (Czysz 2016).

Im Augsburger Raum entstanden zwei Sprengstofffabriken: ein Rüstungsbetrieb der Dynamit AG in Bobingen (Fasan I und II) sowie eine Chemiefabrik „Z-Hiag“ im Wald östlich von Hegnenbach. Augsburg selbst war Sitz wichtiger Rüstungsunternehmen, wie der Messerschmitt AG und MAN. Dies führte im Zweiten Weltkrieg zu mehreren Luftangriffen durch die Alliierten, woraufhin die Stadt Augsburg schwere Schäden erlitt (Czysz 2016).

Die Fabrikanlagen wurden in der Regel weitläufig über das jeweilige Werksgelände verteilt. Zum einen sollte dadurch verhindert werden, dass von Unfällen ausgelöste Explosionen große Teile der Produktionsstätte zerstören. Zum anderen erschwerte die Streuung der Gebäude und technischen Einrichtungen die feindliche Luftaufklärung (Czysz 2016).

Lage und landschaftliche Einbindung

Bei den in der Gemarkung Wehringen gelegenen Ruinen von Bunkeranlagen aus der Zeit des 2. Weltkriegs handelt es sich um Überreste des Spreng-

stoffwerks Fasan I und II. Man findet sie westlich der Wertach in einem Waldgebiet südwestlich des Stadtgebiets Bobingen.

Kulturhistorische Betrachtung

Bereits im Jahr 1899 wurde eine Kunstseidefabrik im Süden der Stadt Bobingen (Produktionsbeginn 1902) gegründet. Dieses Werk war Ausgangspunkt für die Errichtung der Sprengstofffabrik Fasan, in der gegen Ende des 2. Weltkriegs der Großteil des Sprengstoffs Hexogen für die Wehrmacht produziert wurde (Hermann 1991).

Es bestanden enge Verbindungen zwischen der Dynamit AG, deren Tochterunternehmen Gesellschaft zur Verwertung chemischer Erzeugnisse und der IG-Farben-Kunstseidefabrik. Die Geschäftsleitung lag in einer Hand: „Projektierung wie auch die Aufnahme der Produktion und der Betrieb von Anlagen wurden mit Hilfe der Betriebsleitung und der technischen Abteilung der IG-Farben-Kunstseidefabrik durchgeführt.“ (Pötzl et al. 1994).

Im Dezember 1938 wurde mit dem Bau des Werks Fasan I begonnen. Bereits im Jahre 1939 wurde die Anlage durch das Werk Fasan II erweitert. Die verschiedenen Werkshallen wurden als Bunkeranlagen verstreut im Waldgebiet erbaut, um Kettenreaktionen bei möglichen Explosionen zu verhindern. Gründächer und kleine Rodungsinseln erschwerten

die Sichtung durch feindliche Luftaufklärung (Pötzl et al. 1994).

Neben den Produktionsgebäuden gab es im Nordwesten des Geländes auch Testgebäude für Versuche hinsichtlich der Sprengwirkung des hochexplosiven Hexogensprengstoffs. Hier befanden sich ein Pressraum, ein Wiegeraum und Räume zur Beobachtung der Sprengungen, die in einem 20 Meter entfernten, kleinen Gebäude vorgenommen wurden (Pötzl et al. 1994).

Die Sprengstofffabrik wurde wie die Kunstseidefabrik über Gleise an den Bahnhof Bobingen angebunden (Pötzl et al. 1994).

Ab Mai 1942 wurden auch russische Zwangsarbeiter im Betrieb eingesetzt. Für diese wurden in der Umgebung Lager zur Unterbringung eingerichtet: das Straßberger Wiesenlager, das Holzlager hinter Straßberg, das Männerlager „Hartling“ an der Lindauer Straße und das Wertachlager. Des Weiteren

gab es Barackenlager auf dem Firmengelände. 1945 lag der Anteil der Zwangsarbeiter bei circa einem Viertel der Beschäftigten (Hermann 1991).

Am 16. März 1944 wurden Teile der Anlage bei einem Fliegerangriff der Amerikaner zerstört. Gänzlich zum Erliegen der Produktion kam es am 28. April 1945 mit dem Einmarsch der Amerikaner. Das Werk wurde zur Plünderung freigegeben und von den Amerikanern besetzt. Im Herbst 1945 ist im zivilen Teil des Werks die Produktion der Kunstseide-Spulenspinnerei wieder aufgenommen worden. Im Mai 1952 wurde die Fabrik an die Farbwerke Hoechst angegliedert. In den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde einer der Bunker als Tanzcafé genutzt. Die Bewirtung erfolgte im Innenraum und das Flachdach wurde zur Tanzfläche. Heute sind nur noch Ruinen der Anlage vorhanden, die jedoch nicht zugänglich sind. Auch die inzwischen stillgelegte Bahnlinie ist noch vorhanden (Hermann 1991; Pötzl et al. 1994).

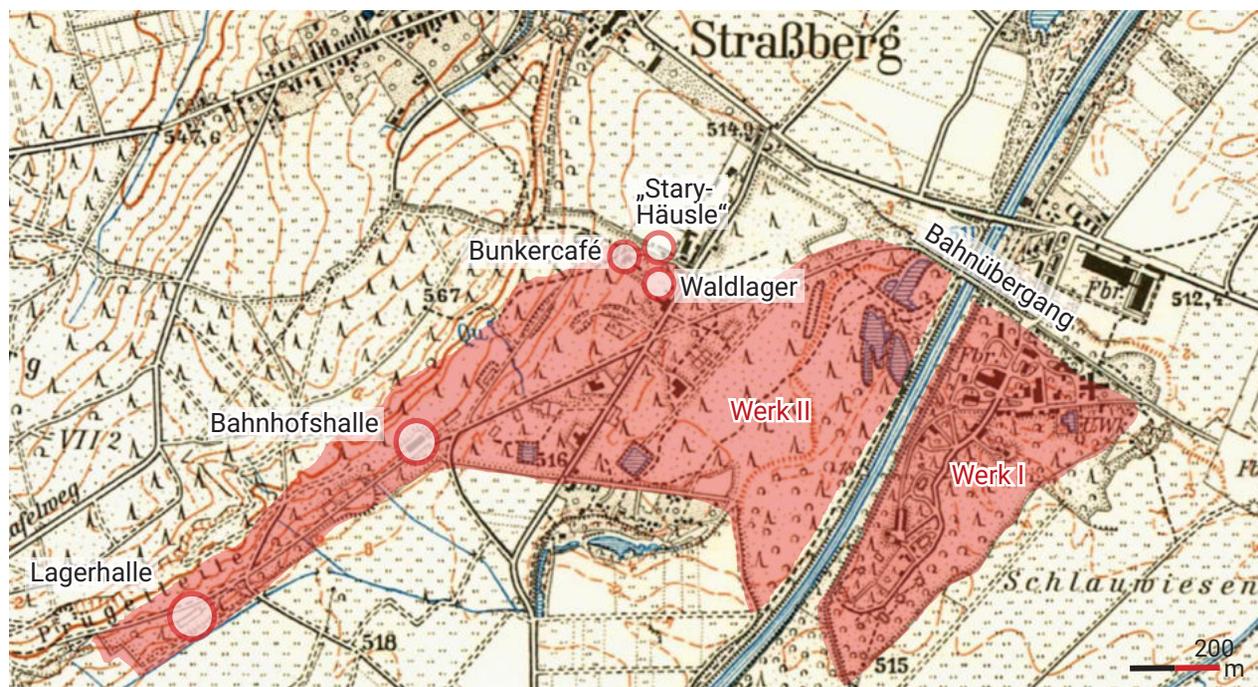


Abb. 16: Karte von 1963 zeigt die beiden Areale der Fasanwerke (Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung)

Literatur

Czys M. (2016): Hitlers explosives und streng geheimes Chemie-Werk. In: Augsburgener Allgemeine Online vom 16.07.2016

Hermann M. (1991): Das Werk der Dynamit-AG in Bobingen 1937-1945. Zulassungsarbeit zu Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Hauptschulen, LMU München. München, 76-95.

Pötzl W., Beck B., Wüst W. (1994): Bobingen und seine Geschichte. Bobingen, Straßberg, Reinhartshausen, Burgwalden, Waldberg, Kreuzanger. Bobingen.



Die Sichtachse bei Welden

Die Sichtachse bei Welden

Einführung

Historische Sichtachsen sind wesentliche Elemente der assoziativ geprägten Kulturlandschaft. Es handelt sich hierbei um bewusst gesetzte Bezüge im Raum, die materiell nicht fassbar sind, aber dennoch in besonderem Maße zum Wahrnehmen und Erleben der Landschaft beitragen. Anfangs- und Endpunkte von Sichtachsen werden oft durch augenfällige Baulichkeiten (z.B. Kirchen oder Schlösser) oder besondere landschaftliche Inszenierungen markiert. Seit dem Barock werden Sichtachsen als großräumige wie auch als vernetzende Gestaltungselemente eingesetzt (BLfD et al. 2013).

Lage und landschaftliche Einbindung

Welden liegt im Zentrum des Holzwinkels im Naturpark Augsburg - Westliche Wälder. Die Rodungssiedlung entstand Ende des 9. Jahrhunderts, als das Tal der Laugna von Norden her gerodet und besiedelt wurde. So erklärt sich auch der Ortsname von Welden: „Siedlung am Walde“. Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes fällt in das Jahr 1156 (Schneider et al. 1977).

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts erstreckten sich links und rechts der Laugna zwei straßendorffartige Siedlungsanlagen entlang der heutigen Uzstraße und Fuggerstraße. Die Talwiesen, die diese beiden Siedlungsbänder voneinander trennten, waren zu dieser Zeit noch unbebaut.

Welden war der Stammsitz der Herren von Welden, Lehensnehmer der Markgrafen von Burgau. Der Ort wurde 1402 zum Markt erhoben. 1597 erwarben die Fugger, eine in den Reichsgrafenstand erhobene Augsburger Kaufmannsfamilie, die Herrschaft Welden, die bis zum Aussterben der Linie Fugger-Wellenburg 1764 in deren Händen blieb. Einige Jahrzehnte gehörte Welden zu Österreich (Pflegamt Welden), bis es 1806 an das Königreich Bayern angegliedert wurde (Langenmair 1986).

Die Katholische Votivkirche St. Thekla liegt am östlichen Ortsrand von Welden auf einem Sporn des vormaligen Burgbergs, der sich über dem Laugnatal erhebt. Das Gotteshaus ist durch eine Sichtachse mit der Katholischen Pfarrkirche Mariä Verkündigung und dem ehemaligen Unteren Schloss in der Ortsmitte sowie der circa einen Kilometer entfernten Friedhofskapelle zu den Vierzehn Nothelfern, die auf einer westlich des Ortes gelegenen Anhöhe ruht, verbunden.

Kulturhistorische Betrachtung

Die Katholische Votivkirche St. Thekla wurde ab 1756 im Bereich eines mittelalterlichen Burgstalls, der Weldener Burg, erbaut. Das Gebäude ist im Rokokostil nach Plänen von Hans Adam Dossenberger errichtet worden. Graf Joseph Maria Fugger von Wellenburg (1714-1764), der letzte

Fugger in Welden, hat sie der Überlieferung nach aus Dankbarkeit über die Rettung nach einem Blutsturz, den er bei einer Jagd 1755 erlitten haben soll, als Votivkirche errichten lassen. Zur Gewinnung von Baumaterial wurde 1755 der steinerne Bergfried der alten Burg abgetragen. Die Grundsteinlegung der Kirche erfolgte im Oktober 1755. Als Baumeister war Johann Adam Dossenberger tätig. Nach knapp dreijähriger Bauzeit konnte das Gotteshaus am 19. September 1758 geweiht werden. Aufgrund der exponierten Lage auf dem Weldener Burgberg ist die Votivkirche weithin im Laugnatal sichtbar. Der Berg wird daher auch Theklaberg genannt (Päffgen, Mahnkopf 2019; Langenmair 1986).

Die Blickverbindung von der Votivkirche St. Thekla aus zur Friedhofskapelle zu den Vierzehn Nothelfern auf dem Leonhardsberg erfolgt über den historischen Ortskern von Welden hinweg. Dessen Mittelpunkt bildet die Katholische Pfarrkirche Mariä Verkündigung.

Die Katholische Pfarrkirche Mariä Verkündigung wurde in romanischer Zeit errichtet, wovon der romanische Turmunterbau aus dem 13. Jahrhundert zeugt. Die Neubaumaßnahmen zu Beginn des 15. Jahrhunderts sind mit Ritter Utz von Welden und seiner Frau Verena von Stain verbunden. Der bis heute vorhandene polygonale Chor ist spätgotisch und wurde um 1495 errichtet (Päffgen, Mahnkopf 2019; Langenmair 1986).

Den Abschluss der von der Votivkirche St. Thekla beziehungsweise vom Standort der vormaligen Weldener Burg ausgehenden Sichtachse bildet die spätgotische Friedhofskapelle zu den Vierzehn Nothelfern, die circa 700 Meter westlich der Pfarrkirche auf dem Leonhardsberg zu finden ist. Eine verputzte Mauer umgibt das Ensemble aus Friedhof und Kapelle. Die Errichtung der kleinen Kirche geht wohl auf ein 1495 geleistetes Pestgelübde des damaligen Dorfherrn zurück. Darauf nimmt eine Inschrift im Inneren des Gotteshauses Bezug: „In der Er gotz – und, der XIII not – helffer baut gestift, Albrecht vo Welden, 1496 duz gotzhus“ (Zur Ehre Gottes und der 14 Nothelfer hat Albrecht von Welden dieses Gotteshaus 1496 gestiftet und erbaut) (Päffgen, Mahnkopf 2019; Langenmair 1986).

An dieser Stelle war wohl ursprünglich eine Wallfahrts- oder Klosterkirche vorgesehen, von der jedoch nur der Chorraum verwirklicht wurde. Das hing vermutlich mit der Berufung Albrechts von Welden als Zahl- und Küchenmeister an den Hof Eberhards II. von Württemberg (regiert: 1496-1504) und seiner Tätigkeit als Richter mit Amtssitz in der Wasserburg in Göppingen zusammen. 1680 wurden die gotischen Gewölberippen der Kapelle abgeschlagen und eine barocke Ausgestaltung durchgeführt. 1778 erhielt sie den kleinen Dachreiter. 1907 wurde eine Renovierung der Kapelle finanziert. 1951 wurde die Kapelle nach mittelalterlichem Vorbild saniert. Die abgeschlagenen Gewölberippen wurden rekonstruiert und die barocke Westempore entfernt (Langenmair 1986).

Literatur

BLfD, LfU & BLfH (Hg.) (2013): Handbuch der historischen Kulturlandschaftselemente in Bayern. Heimatpflege in Bayern 4. München, 130-132.

Langenmair L. (1986): Markt Welden. Ein Markt mit reicher Vergangenheit. Welden, 10-20.

Päffgen B., Mahnkopf G. (2019): Burg und Theklaberg Welden. Welden, 66-87.

Schneider O., Gutmann H., Ruckdeschel W. (Hg.): Archäologische Wanderungen um Augsburg. Führer zu archäologischen Denkmälern in Bayern 1. Stuttgart, 115.



Ackerterrassen bei Steinekirch

Die Ackerterrassen bei Steinekirch

Einführung

Unter Ackerterrassen versteht man treppenartig an Hängen angeordnete Ackerflächen. Die Hänge werden durch nahezu ebene Ackerflächen und hangparallele, mal mehr oder weniger steil aufragende Böschungen gegliedert. Ackerterrassen können in Abhängigkeit von den standörtlichen Ausgangsbedingungen aus Erdreich bestehen (z.B. bei Lössböden) oder bei steinreichen Böden mit Lesesteinen befestigt sein. Sind die Böschungen in der Höhe eher gering ausgebildet, werden sie als Flachraine bezeichnet. Mächtige Böschungen hingegen werden Stufenraine oder Hochraine genannt. Erstrecken sich Ackerterrassen über einen gesamten Hangbereich, handelt es sich um ein Ackerterrassensystem (BLfD et al. 2013).

Die Stufenraine sind heute oft mit Baumhecken bewachsen. Sie sind Ausdruck des Nutzungswandels hin zu einer nachlassenden Bewirtschaftung. Früher wurden sie mindestens alle drei Jahre beweidet (Brachzelge) oder für die Nutzholzgewinnung nieder- und mittelwaldartig bewirtschaftet („Wald des kleinen Mannes“). Seit dem 18. und 19. Jahrhundert wurden sie im Zuge des agrarstrukturellen Wandels zunehmend mit Obst- und Nussbäumen für den Eigenbedarf bepflanzt. Der Gehölzbewuchs trägt zur statischen Sicherung der Raine bei (BLfD et al. 2013; Müller 2005).

Für eine moderne, maschinelle Bewirtschaftung

sind traditionelle Ackerterrassen oft zu kleinteilig und zu schwer zugänglich. Sie werden daher heute in vielen Fällen als Grünland oder Weideflächen genutzt, verbrachen oder werden aufgeforstet. In Wäldern findet man oft Ackerterrassen, die bereits im Spätmittelalter oder in der Frühen Neuzeit aus verschiedenen Gründen aufgelassen wurden (z.B. aufgrund rückläufigen Bevölkerungsentwicklungen oder Klimaverschlechterungen) (BLfD et al. 2013).

Lage und landschaftliche Einbindung

Steinekirch (Markt Zusmarshausen) liegt an der Zusam. Die Gründung des Ortes fällt wohl in die Zeit des 8. und 9. Jahrhunderts. 1239 wird „Stainekirch“ erstmals in einer Urkunde des Klosters St. Katharina in Augsburg erwähnt. Das Dorf gehörte zu den Gütern der Herrschaft Wolfsberg, die auf der gleichnamigen Anhöhe östlich der Siedlung lag. Der 531 Meter hohe Wolfsberg mit dem gleichnamigen Weiler samt Burgruine ist somit der Hausberg von Steinekirch. Seine Hänge werden von Ackerterrassen strukturiert, die bis zum Ortsrand hinunterreichen (Tauziehverein Steinekirch e.V. 2020).

Südöstlich des Dorfes erhebt sich der Wendelberg 542 Meter über dem Meeresspiegel. Der Westausläufer des Bergs ist zungenartig ausgebildet und wird im Süden von der Weiherfeldstraße begrenzt. An dessen Hängen sind zahlreiche Ackerterrassen

zu finden, die nach Norden und Westen hin in weiten Teilen bewaldet sind. Der Hangbereich mit zahlreichen und hangparallelen Stufenrainen wird nach Osten hin durch eine ehemalige Lehmgrube begrenzt.

Kulturhistorische Betrachtung

Ackerterrassen sind Ausdruck bäuerlicher Wirtschaftsweisen. Sie sind aus der Notwendigkeit heraus entstanden, landwirtschaftliche Anbauflächen auch auf Hanglagen ausdehnen zu müssen. Die Entstehung von Ackerterrassen wurde in der Regel durch das Zusammenwirken von natürlichen und anthropogenen Faktoren in Gang gesetzt. Sie entwickelten sich über einen langen, oft mehrhundertjährigen Zeitraum hinweg: zum einen durch die hangparallele Bewirtschaftung beziehungsweise Bearbeitung der Ackerflächen mit dem Pflug (mechanische Bodenverlagerung) und zum anderen durch Erosionsprozesse. Beides führte – in Abhängigkeit von den standörtlichen Ausgangsbedingungen (Bodenart, Reliefenergie, wirksame Hanglänge) und potenziert durch extreme Witterungseinflüsse zu einer Verlagerung des Bodens. Er wurde hangabwärts zu den Parzellengrenzen zwischen den

Feldern transportiert, wodurch sich mit der Zeit die Hangstufen ausbildeten. Die Ackerflächen wurden zunehmend flacher und waren damit einfacher zu bewirtschaften (BLfD et al. 2013; Müller 2005).

Die streifenförmigen, gemengeartig angeordneten Parzellen auf dem Wendelberg sind bereits in der Uraufnahme aus der Zeit um 1850 erkennbar. Diese Flächen werden heute noch landwirtschaftlich genutzt, wobei die Parzellen im unteren Hangbereich teilweise zusammengelegt wurden. Auch sind einige Parzellen, wie oben beschrieben im Gegensatz zu früher bewaldet. Der überwiegende Teil der Raine ist mit Bäumen und Sträuchern bewachsen.

Auch die Ackerparzellen am Wolfsberg unterhalb der ehemaligen Vorburg sind bereits in der oben genannten historischen Flurkarte verzeichnet. Die langgestreckten Ackerparzellen schmiegen sich bogenförmig an den Burgberg. Die Hangböschungen sind heute zum Teil mit Bäumen und Sträuchern bewachsen und die Terrassen unterliegen nach wie vor einer landwirtschaftlichen Nutzung.

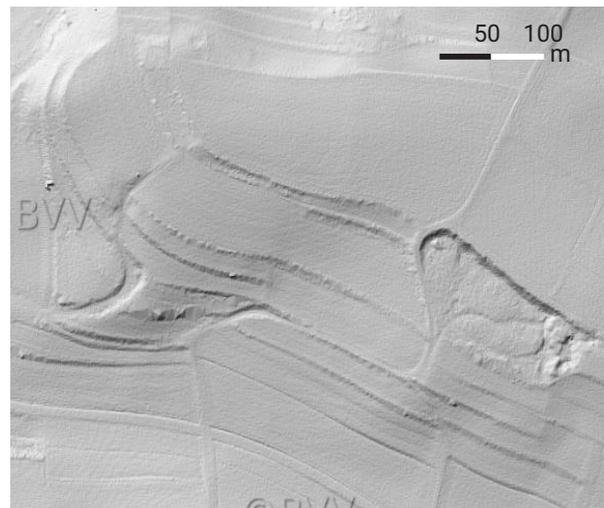
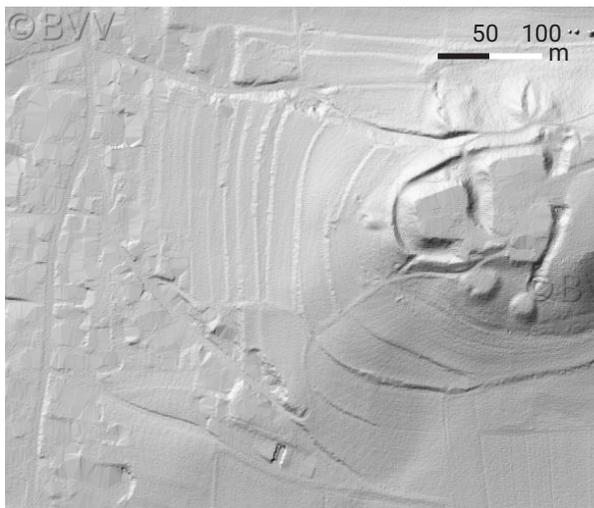


Abb. 17: Digitales Geländemodell des Wolfsbergs (links) und des Wendelbergs (rechts)
(Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung)

Literatur

BLfD, LfU & BLfH (Hg.) (2013): Handbuch der historischen Kulturlandschaftselemente in Bayern. Heimatpflege in Bayern 4. München, 38-39.

Müller J. (2005): Landschaftselemente aus Menschenhand. München, 185-191.

Tauziehverein Steinekirch e.V. (2020): Geschichte Steinekirch. Online vom 30.03.2020.



Die Mühle bei Wollbach

Die Mühle bei Wollbach

Einführung

Getreidemühlen gehörten bereits im Frühmittelalter zur Grundausrüstung von Klöstern und Königshöfen. Im Zuge der technischen Neuerungen im 12. und 13. Jahrhundert, vorangetrieben durch die Gründung von Städten und Zisterzienserklöstern, die Bevölkerungszunahme und allgemein durch die Herausbildung von geistlichen und weltlichen Landesherrschaften, nahm der Bestand an Mühlen deutlich zu. Gleichzeitig kam es zu einer Aufweitung ihres Aufgabenbereichs. So entwickelten sich Sägemühlen oft als Nebenanlagen zu Getreidemühlen (BLfD et al. 2013; Gunzelmann, Kastner 2019).

Mühlen gab es fortan in vielfachen Ausführungen, zum Beispiel als Papiermühle (Papierherstellung), Gipsmühle (Verarbeitung von Gipsstein), Ölmühle (Ölgewinnung aus Lein, Raps oder Bucheckern), Lohmühle (Zermahlen von Eichenrinde zur Herstellung von Eichenlohe für die Gerberei), Walkmühle (Leder- und Tuchbearbeitung), Pulvermühle (Schwarzpulverherstellung) oder Hammerwerk (Metallverarbeitung) (BLfD et al. 2013).

Bauherren der Mühlen waren vormals ausschließlich Grundherren, die in Besitz der benötigten Uferbereiche waren. Da die Errichtung der Wehre und anderer wasserbaulicher Anlagen einen nicht unerheblichen Kostenfaktor darstellten, wurde der Mühlenstandort in der Regel auch nicht verlegt. Für die Grundherren stellte eine Mühle eine wesentliche wirtschaftliche

Einnahmequelle dar. Mit dem Mühlenbann und dem Mühlenzwang hatte der Grundherr die rechtlichen Möglichkeiten, den Bau weiterer Mühlen im Umkreis zu unterbinden und die Bevölkerung zur Nutzung seiner Mühle zu verpflichten. So erhielt die Mühle eine gewisse Monopolstellung. Da die Fließgewässer mehreren Nutzergruppen gerecht werden mussten, wurden die Wasserrechte genau geregelt (BLfD et al. 2013).

Mit der fortschreitenden Industrialisierung im 20. Jahrhundert wurden die Mühlen immer weiter automatisiert, was sich auch in deren äußerem Erscheinungsbild niederschlug. Man benötigte nun mehrstöckige Gebäude. Ab den 1950er und 1960er Jahren konnte die Technik des Mühlrads nicht mehr die modernen Anforderungen erfüllen und es kam überall zu einem großen Mühlensterben. Ein Teil der Mühlen wurde zur Stromerzeugung mit modernen Turbinen ausgestattet. Die meisten Mühlgebäude wurden jedoch aufgegeben, verfielen oder erfuhren eine Umnutzung (BLfD et al. 2013).

Mit der Einrichtung von Mühlen fanden meist auch umfangreiche wasserbauliche Maßnahmen statt, denn eine ausreichende Wasserspende ist eine zentrale Voraussetzung für den Bau und den Betrieb einer Wassermühle. In Abhängigkeit von den örtlichen Gegebenheiten sind zudem Teiche, Stauwehre, Gräben, Kanäle oder andere Anlagen erforderlich,

um die Wasserkraft gezielt und dauerhaft nutzen zu können (Gunzelmann, Kastner 2019).

Im Oberlauf von Fließgewässern befinden sich in der Regel oberflächige Mühlen. Durch das vorherrschende hohe Gefälle wird das Wasser über eine Rinne an den oberen Scheitel des Mühlrads geführt. Im Unterlauf von Fließgewässern beziehungsweise in aufgeweiteten Sohlentälern wurden dagegen aufgrund des geringen Wassergefälles und der dadurch eingeschränkten Stauhöhe überwiegend weniger leistungsfähige, unterschlächtige Mühlen betrieben. Das zugeführte Wasser fließt hierbei in einer Führung, welche dem Rad angepasst ist, unter dem Mühlrad durch (Mück 2010).

Lage und landschaftliche Einbindung

Um 1900 gab es noch über 30 Mühlen an der Zusam zwischen ihrem Ursprung in Markt Wald und ihrer Mündung bei Donauwörth. Hochgerechnet auf den gut neunzig Kilometer langen Flusslauf bedeutete dies, dass durchschnittlich alle drei Kilometer eine Mühle kam. Die meisten Mühlen sind heute auf die Erzeugung von Strom umgestellt worden, viele haben den Betrieb jedoch ganz aufgegeben.

Östlich des Ortes Wollbach liegt eine Mühle am linken Ufer der Zusam. Die Wollbacher Mühle (alte Hausnummer 43) bildete zusammen mit zwei weiteren Gebäuden ein Hofensemble. Vom ursprünglichen Ensemble hat sich nur das Hauptgebäude an Ort und Stelle erhalten, wobei auch dieses baulich verändert wurde. Das Mühlengebäude, in dem auch ein Wohnbereich enthalten ist, besitzt ein unterschlächtiges Mühlrad. Es handelt sich hierbei um ein sogenanntes Zuppingerad. Das Gestell ist aus Metall gefertigt, die Antriebsschaufeln bestehen aus Holz (Both, Helmschrott 1979; Bezirksheimatpflege Schwaben o.A.).

Literatur

Bezirksheimatpflege Schwaben (o.A.): Mühle in Wollbach. Augsburg. Online.

BLfD, LfU & BLfH (Hg.) (2013): Handbuch der historischen Kulturlandschaftselemente in Bayern. Heimatpflege in Bayern 4. München, 119-122.

Both L., Helmschrott F. (1979): Zusmarshausen Heimatbuch einer schwäbischen Marktgemeinde. Weißenhorn, 64.

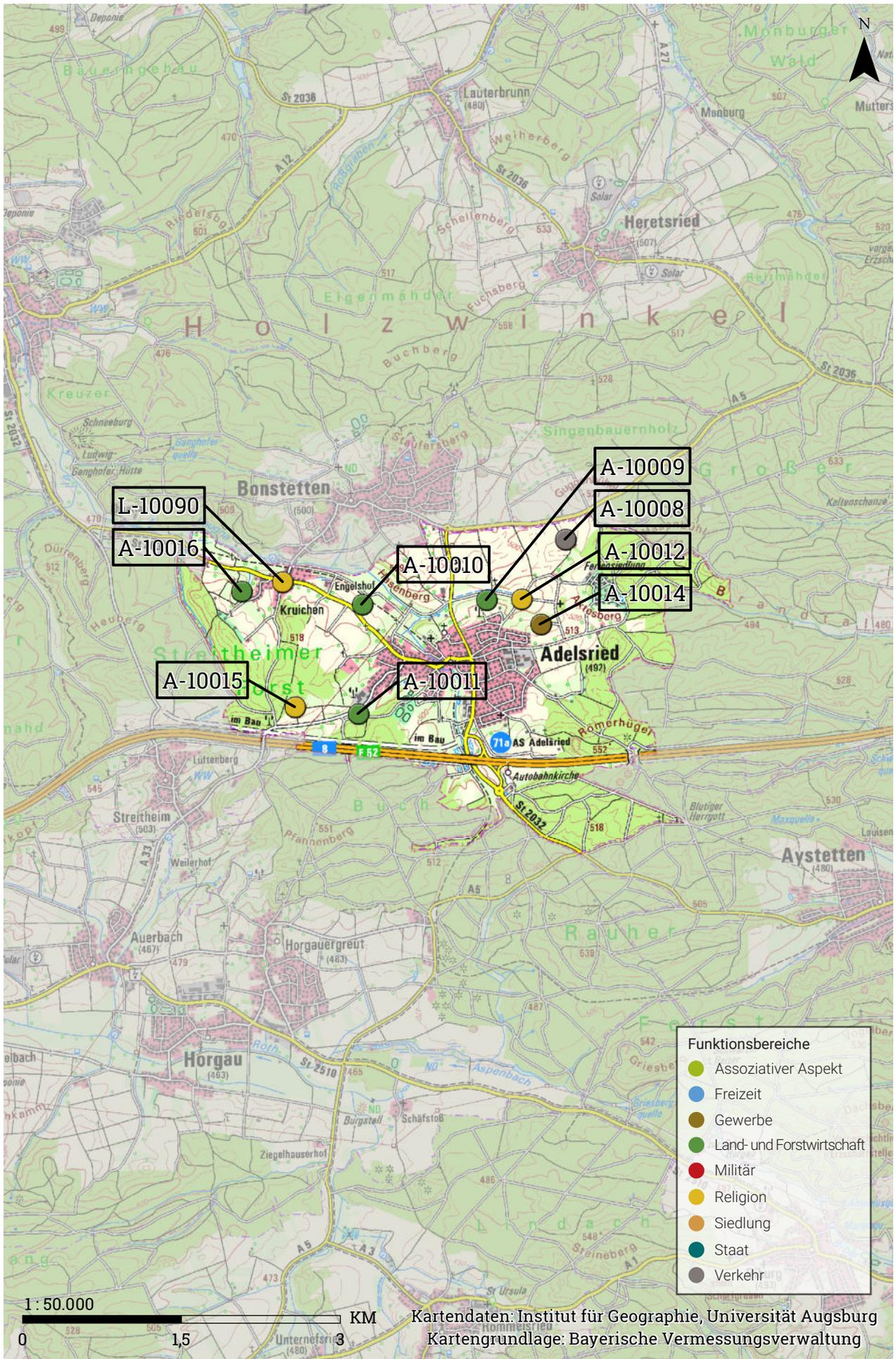
Die Hofanlage insgesamt wurde stark überformt beziehungsweise durch Neubauten ersetzt. Auch die Wegeführung ist geändert worden.

Kulturhistorische Betrachtung

Der Großteil des Ortes, darunter auch die 1147 erstmals urkundlich genannte Wollbachmühle, gehörte im 14. Jahrhundert zum Besitz der Augsburger Familie Gollenhofer. Weitere Erwähnung fand die Mühle 1492 im Burgauer Feuerstattguldenregister unter „Des Fruemessers Sölden und Lehen“ zu Wollbach „die Mülin 1“. 1556 wechselten wiederum die Besitzverhältnisse und die Mühle ging an das Benediktinerkloster Fultenbach bei Holzheim. Es war fortan dem Hochstift Augsburg zugehörig und erbzinslehenbar. Im 17. Jahrhundert war die Mühle mit vier Tagwerk Grund ausgestattet. Gemahlen wurde Roggen und Hafer. Mit der Mühle verbunden waren eine Sägemühle und auch eine Ölmühle, was ein Eintrag im Protokollbuch des Amtes Zusmarshausen vom 12. August 1718 belegt. Vor 1920 war das Mühlanwesen in Besitz einer Familie Brandl. In der Folge gehörte es der Familie Mayershofer und wurde weiterhin als Getreide- und Sägemühle betrieben. 1970 erfolgte die Stilllegung. Das eindrucksvolle Mühlrad ist 1999 durch den Wollbacher Krieger- und Soldatenverein mit vielen freiwilligen Helfern renoviert worden (Both, Helmschrott 1979; Bezirksheimatpflege Schwaben o.A.).

Gunzelmann T, Helmschrott B. (2019) (Hg.): Vielfalt in der Einheit – Zisterziensische Klosterlandschaften in Mitteleuropa. Inhalte Projekte Dokumentationen 19, Lindenberg im Allgäu, 60.

Mück W (2010): Müller und Mühlen im Aischgrund und seinen Nachbartälern. Vom Werden und Vergehen einer fast verschwundenen Welt. Veröffentlichung der Gesellschaft für Fränkische Geschichte. Würzburg, 56.



Adelsried

A-10009	Elementtyp	Ackerterrasse	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Adelsried	
	Koordinaten	N 48.43062 E 10.721855	
	Beschreibung	Zweistufige Ackerterrasse	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10010	Name des Objekts	Hutebaum	
	Elementtyp	Einzelbaum	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Adelsried	
	Koordinaten	N 48.430479 E 10.705955	
	Beschreibung	Freistehender Baum mittig auf Acker	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10011	Name des Objekts	Hutebaum	
	Elementtyp	Einzelbaum	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Adelsried	
	Koordinaten	N 48.421262 E 10.705183	
	Beschreibung	Freistehender Baum mittig auf Acker	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10012	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Adelsried	
	Koordinaten	N 48.43061 E 10.726299	
	Beschreibung	Feldkreuz auf Steinsockel an Straßenkreuzung	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10015	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Adelsried	
	Koordinaten	N 48.421943 E 10.697138	
	Beschreibung	Feldkreuz von Bäumen umgeben	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10008	Name des Objekts	Finstere Höhle	
	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Adelsried	
	Koordinaten	N 48.43555 E 10.73209	
	Beschreibung	580 m langer Hohlweg in Richtung Südosten	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

A-10016	Name des Objekts	Hutung	
	Elementtyp	Hutanger	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Adelsried	
	Koordinaten	N 48.431797 E 10.690623	
	Beschreibung	Freie Grasfläche	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
L-10090	Name des Objekts	Katholische Kapelle	
	Elementtyp	Kapelle	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Adelsried	
	Adresse	Kreuzung Hauptstraße / Forststraße	
	Koordinaten	N 48.43253 E 10.69589	
	Beschreibung	Kleines Kirchengebäude	
	Entstehungszeit	1953	
	Nutzung bis	Heute	
Aktuelle Nutzung	Religion		
Zugänglichkeit	Öffentlich		
A-10014	Elementtyp	Materialgrube, Sandgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Adelsried	
	Koordinaten	N 48.428441 E 10.728659	
	Beschreibung	Überforstete Grube	
	Nutzung bis	1970	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		

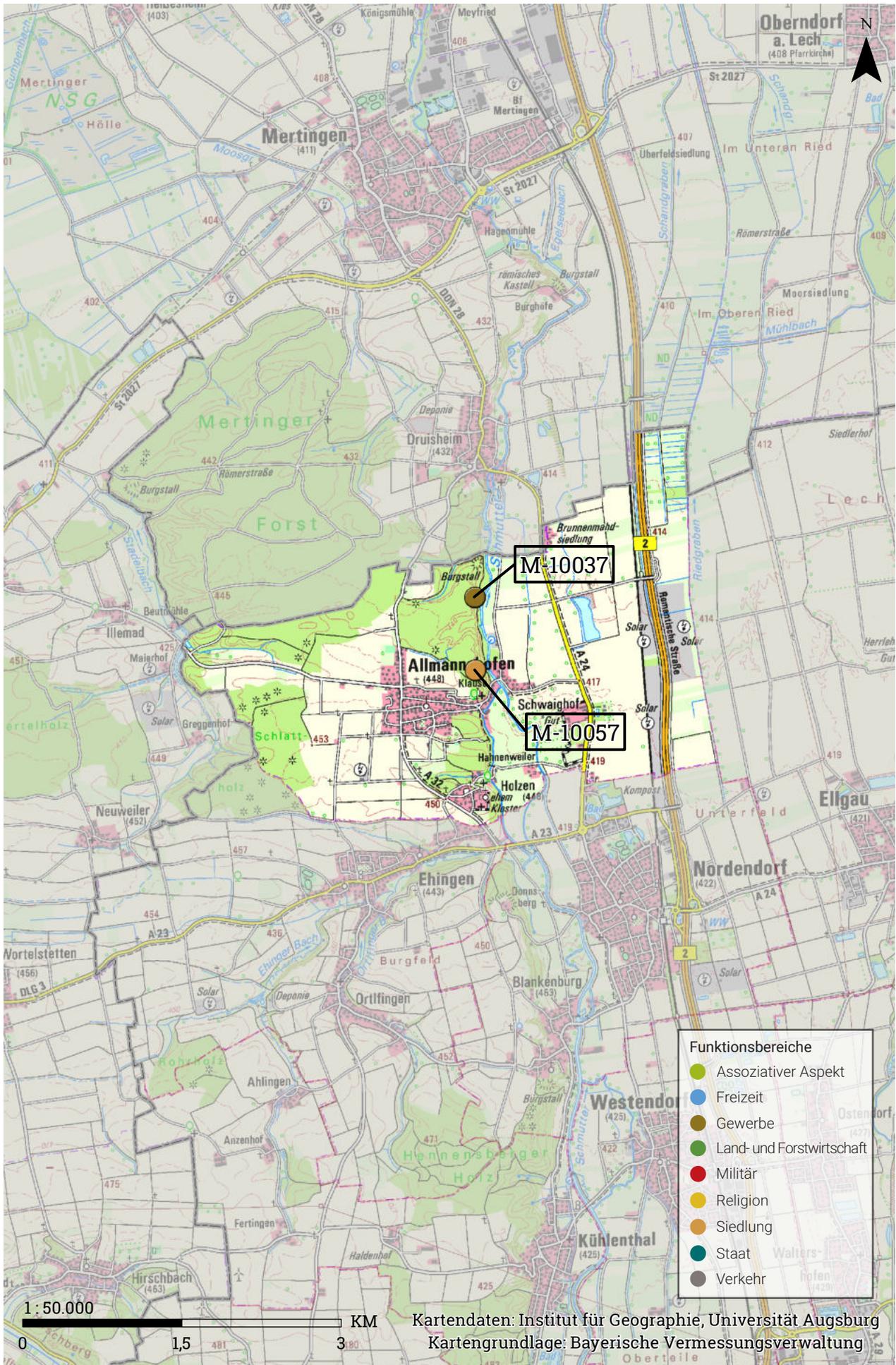
Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7530-0065	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7530-0071	Tongrubenfeld der Neuzeit



Kleine Kapelle in Kruichen bei Adelsried



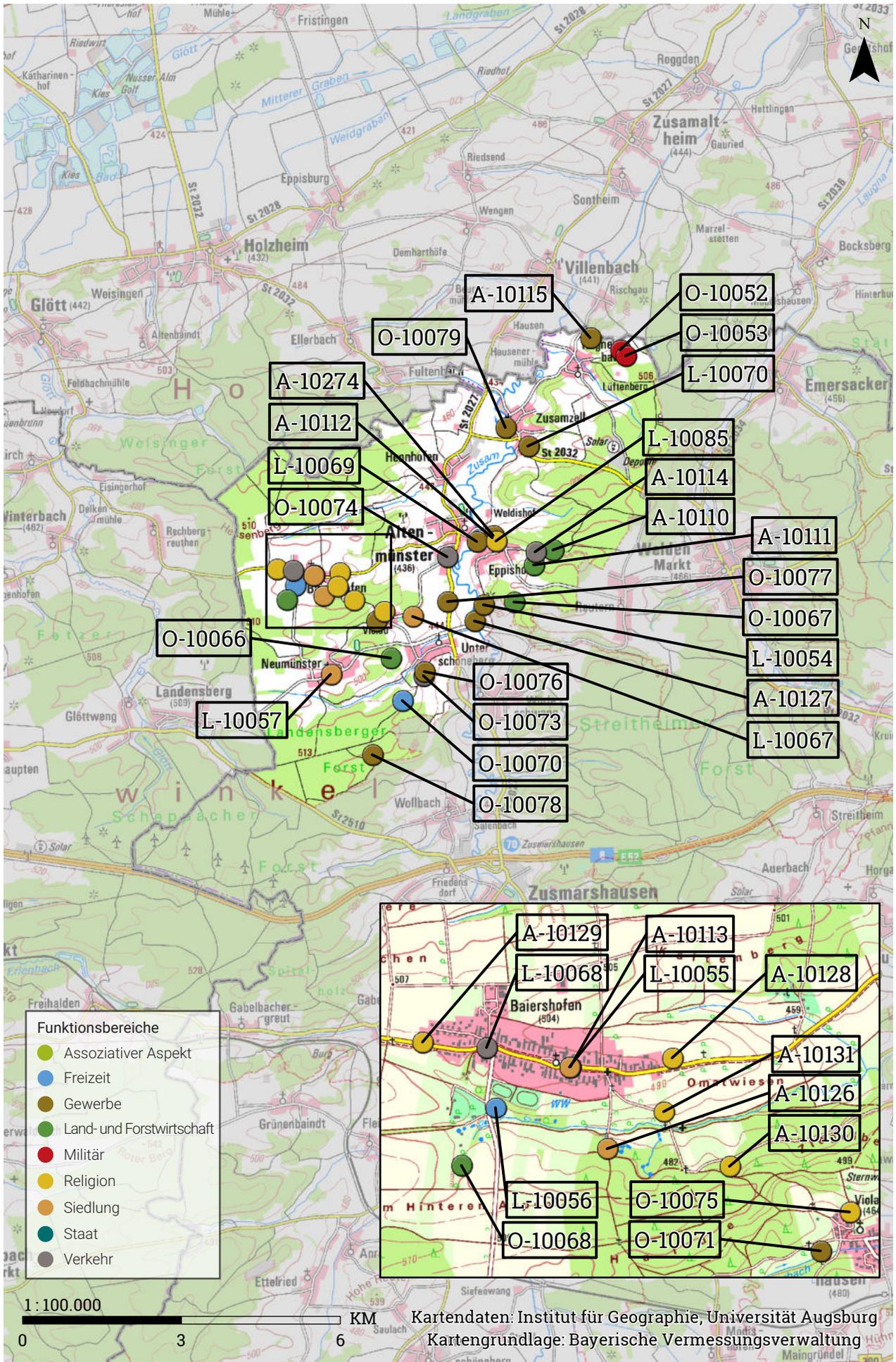
Allmannshofen

M-10057	Elementtyp	Erdwerk
	Funktionsbereich	Siedlung
	Gemarkung	Allmannshofen
	Koordinaten	N 48.61495 E 10.81400
	Beschreibung	Leicht gebogener Abschnittswall mit Graben
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
M-10037	Elementtyp	Materialgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Allmannshofen
	Koordinaten	N 48.62107 E 10.81414
	Beschreibung	Überforstete Grube
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich

Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7330-0040	Burgstall des Mittelalters
D-7-7330-0041	Burgstall des Mittelalters
D-7-7330-0044	Grabhügel der Bronzezeit
D-7-7330-0045	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7330-0047	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7330-0048	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7330-0052	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7330-0053	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung



Altenmünster

O-10068	Elementtyp	Ackerterrasse
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Baiershofen
	Koordinaten	N 48.45404 E 10.54610
	Beschreibung	Leicht ausgeprägte vierstufige Ackerterrasse
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10110	Elementtyp	Ackerterrasse
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Eppishofen
	Koordinaten	N 48.46147 E 10.61437
	Beschreibung	Überforstete zweistufige Ackerterrasse
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10111	Elementtyp	Ackerterrasse
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Eppishofen
	Koordinaten	N 48.45905 E 10.60933
	Beschreibung	Zweistufige Ackerterrasse
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10067	Elementtyp	Ackerterrasse
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Eppishofen
	Koordinaten	N 48.45284 E 10.60414
	Beschreibung	Zweistufige Ackerterrasse
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10066	Elementtyp	Ackerterrasse
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Unterschöneberg
	Koordinaten	N 48.44385 E 10.57232
	Beschreibung	Einstufige Ackerterrasse
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10070	Elementtyp	Aussichtspunkt
	Funktionsbereich	Freizeit
	Gemarkung	Unterschöneberg
	Koordinaten	N 48.43667 E 10.57510
	Beschreibung	Aussichtspunkt am Wasserturm Richtung Süden
	Aktuelle Nutzung	Freizeit
	Zugänglichkeit	Öffentlich

L-10055	Elementtyp	Brunnen
	Funktionsbereich	Siedlung
	Gemarkung	Baiershofen
	Adresse	Dorfanger 37
	Koordinaten	N 48.4581 E 10.55314
	Beschreibung	Brunnen unter Bäumen
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Siedlung Öffentlich
L-10057	Elementtyp	Brunnen
	Funktionsbereich	Siedlung
	Gemarkung	Neumünster
	Adresse	Johann-Wisrich-Straße 38
	Koordinaten	N 48.44135 E 10.55703
	Beschreibung	Brunnen gesäumt von Bäumen; neben dem Dorfbrunnen früher ein Löschweiher und heute ein Wasserbecken mit Fontäne
Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Siedlung Öffentlich	
L-10067	Name des Objekts	Eichholzsee
	Elementtyp	Damm
	Funktionsbereich	Siedlung
	Gemarkung	Altenmünster
	Adresse	St.-Michael-Straße
	Koordinaten	N 48.45083 E 10.57819
	Beschreibung	240 m lange und 60 m breite Wasserfläche; 1975 von Diözese Augsburg geschaffen
Entstehungszeit Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	1975 Freizeit Privat	
A-10274	Elementtyp	Eiskeller
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Altenmünster
	Adresse	Eppishofer Straße
	Koordinaten	N 48.46412 E 10.59916
	Beschreibung	Ehem. Eiskeller, heute Lebensraum für Fledermäuse; gebaut von Brauerei Kronenbräu Hämmerle
Entstehungszeit Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	1880 Land- und Forstwirtschaft Privat	
L-10070	Name des Objekts	Bierkeller
	Elementtyp	Eiskeller
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Zusamzell
	Koordinaten	N 48.4791 E 10.60854
	Beschreibung	Bergeinschnitt, Lebensraum für Fledermäuse
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Privat



A-10112	Elementtyp	Eisweiher	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Altenmünster	
	Adresse	Reuterner Straße	
	Koordinaten	N 48.46372 E 10.59901	
	Beschreibung	20 m lange und 8 m breite Wasserfläche; angelegt von Brauerei Hämmerlein in Wallberg	
	Entstehungszeit	1880	
O-10071	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Privat	
	Elementtyp	Eisweiher	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Neumünster	
	Adresse	St.-Michael-Straße	
	Koordinaten	N 48.45013 E 10.56893	
A-10128	Beschreibung	50 m lange und 30 m breite Wasserfläche; Eisweiher des Gasthofs an der Wallfahrtskirche St. Michael in Violau	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Baiershofen	
	Adresse	Dorfanger	
A-10129	Koordinaten	N 48.45838 E 10.56183	
	Beschreibung	Von Bäumen umgebenes Feldkreuz	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Baiershofen	
A-10130	Adresse	Dorfanger	
	Koordinaten	N 48.45927 E 10.54379	
	Beschreibung	Feldkreuz am westlichen Ortsausgang	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
Gemarkung	Baiershofen		
A-10131	Koordinaten	N 48.45377 E 10.56323	
	Beschreibung	Feldkreuz westlich des Ziegelbergs	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Baiershofen	
A-10131	Koordinaten	N 48.45613 E 10.55908	
	Beschreibung	Von Bäumen umgebenes Feldkreuz	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

L-10085	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Altenmünster	
	Adresse	Eppishofer Straße	
	Koordinaten	N 48.46249 E 10.60196	
	Beschreibung	Feldkreuz mit reich beschnitztem Stamm	
	Entstehungszeit	1940	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Religion Öffentlich	
O-10052	Elementtyp	Hochbunker	
	Funktionsbereich	Militär	
	Gemarkung	Hegnenbach	
	Koordinaten	N 48.49495 E 10.63255	
	Beschreibung	Mehrere Bunkerreste im Wald; Hochbunker des 2. Weltkriegs	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10053	Elementtyp	Hochbunker	
	Funktionsbereich	Militär	
	Gemarkung	Hegnenbach	
	Koordinaten	N 48.49393 E 10.63395	
	Beschreibung	Mehrere Bunkerreste im Wald; Hochbunker des 2. Weltkriegs	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10114	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Altenmünster	
	Koordinaten	N 48.46128 E 10.60983	
	Beschreibung	120 m langer Hohlweg in Richtung Nordosten	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10074	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Altenmünster	
	Koordinaten	N 48.46073 E 10.58725	
	Beschreibung	260 m langer Hohlweg in Richtung Südwesten	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10073	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Unterschöneberg	
	Adresse	Eichholzstraße	
	Koordinaten	N 48.44080 E 10.58066	
	Beschreibung	120 m langer Hohlweg in Richtung Südwesten	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Verkehr Öffentlich	

L-10068	Elementtyp	Hohlweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Baiershofen
	Adresse	Dorfanger
	Koordinaten	N 48.45899 E 10.54786
	Beschreibung	200 m langer Hohlweg in Richtung Süden
	Aktuelle Nutzung	Verkehr
	Zugänglichkeit	Privat
O-10075	Elementtyp	Kreuzweg
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Neumünster
	Adresse	Hinter der Kirche St. Michael in Richtung Norden
	Koordinaten	N 48.45175 E 10.57084
	Beschreibung	Kreuzweg mit mehreren Stationen, von Bäumen umgeben; Fertigstellung und Einweihung einer kleinen Kapelle auf der Anhöhe 1987, Statuen von Bildhauer Siegfried Moroder aus Wolferkam aus massiven Eichenblöcken
	Entstehungszeit	Baubeginn 1986
	Nutzung bis	Heute
A-10115	Aktuelle Nutzung	Religion
	Zugänglichkeit	Öffentlich
	Elementtyp	Materialgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Hegnenbach
	Koordinaten	N 48.49709 E 10.62499
	Beschreibung	Überforstete Materialgrube
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
O-10076	Zugänglichkeit	Öffentlich
	Elementtyp	Materialgrube, Lehmgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Unterschöneberg
	Adresse	Ziegelstraße 4
	Koordinaten	N 48.44146 E 10.58082
	Beschreibung	Bergeinschnitt
	Nutzung bis	Mindestens 1885
O-10077	Aktuelle Nutzung	Siedlung
	Zugänglichkeit	Privat
	Elementtyp	Materialgrube, Kiesgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Altenmünster
	Koordinaten	N 48.45321 E 10.58709
	Beschreibung	Flache Abbaugrube; früher Kiesgrube, heute Sandgrube
	Aktuelle Nutzung	Gewerbe
O-10078	Zugänglichkeit	Öffentlich
	Elementtyp	Materialgrube, Kiesgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Neumünster
	Koordinaten	N 48.42764 E 10.56716
	Beschreibung	Überforstete Grube
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich

L-10054	Elementtyp	Materialgrube, Sandgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Eppishofen
	Koordinaten	N 48.45252 E 10.59630
	Beschreibung	Offene Abbaugrube
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
L-10069	Elementtyp	Mühle
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Altenmünster
	Adresse	Mühlgasse 6
	Koordinaten	N 48.46317 E 10.59489
	Beschreibung	Mühlgebäude an der Zusam; seit 12. Jahrhundert in Altenmünster bekannt, heute als Wasserkraftwerk genutzt
	Nutzung bis	1962
O-10079	Aktuelle Nutzung	Siedlung
	Zugänglichkeit	Privat
	Elementtyp	Mühle
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Zusamzell
	Adresse	Müllerweg 6
	Koordinaten	N 48.48232 E 10.60289
Beschreibung	Mühlgebäude an der Zusam; Nutzung als Getreide- und Sägemühle	
A-10127	Nutzung bis	Circa 2007
	Aktuelle Nutzung	Siedlung
	Zugänglichkeit	Privat
	Name des Objekts	Stuhlenmühle
	Elementtyp	Mühle
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Unterschöneberg
Adresse	Stuhlenmühle 1	
L-10056	Koordinaten	N 48.44981 E 10.59392
	Beschreibung	Mühlgebäude an der Zusam
	Aktuelle Nutzung	Siedlung
	Zugänglichkeit	Privat
	Name des Objekts	Hochwiesenbad
	Elementtyp	Teich
	Funktionsbereich	Freizeit
Gemarkung	Baiershofen	
Koordinaten	N 48.45646 E 10.54837	
Beschreibung	Zwei Wasserflächen (40 m x 10 m und 16 m x 14 m)	
Nutzung bis	1933	
Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich	

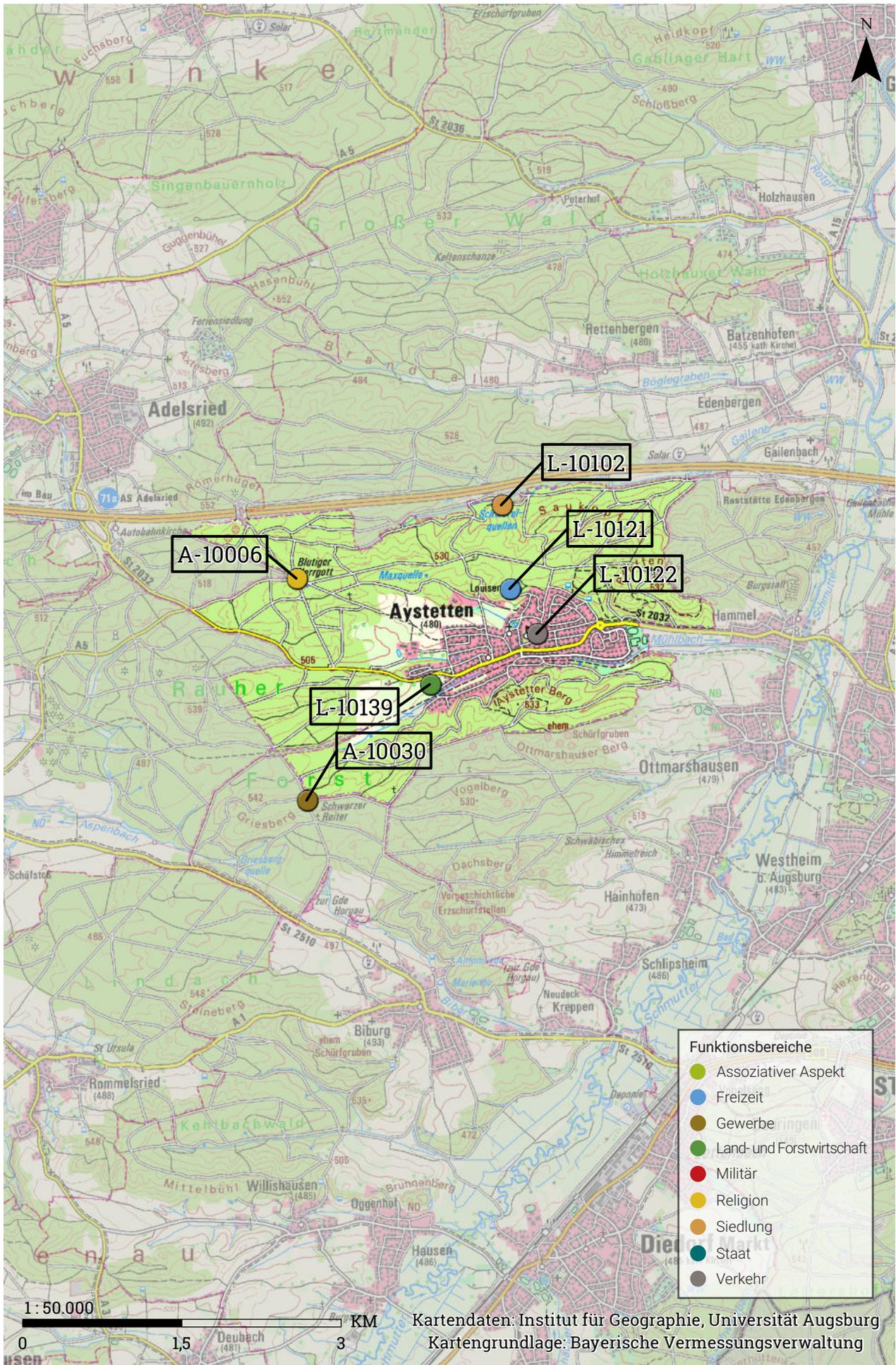


A-10113	Elementtyp	Wiegehaus	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Baiershofen	
	Adresse	Dorfanger 37	
	Koordinaten	N 48.45811 E 10.54837	
	Beschreibung	Kleiner Holzschuppen mit alter Waage	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10126	Elementtyp	Wüstung	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Baiershofen	
	Koordinaten	N 48.45462 E 10.55545	
	Beschreibung	Überreste zweier Brunnen und Altwege	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7529-0003	Mittelalterlicher Burgstall
D-7-7529-0004	Ringwall des Frühmittelalters
D-7-7529-0005	Burgstall des Mittelalters



Aystetten

L-10122	Elementtyp	Allee, Birkenallee	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Aystetten	
	Adresse	Birkenallee	
	Koordinaten	N 48.40632	E 10.77740
	Beschreibung	600 m lange Straße mit lückenhaftem Baumgeleit	
	Nutzung bis	Heute	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
L-10121	Elementtyp	Aussichtspunkt	
	Funktionsbereich	Freizeit	
	Gemarkung	Aystetten	
	Adresse	Oberhalb Louisenruh 1	
	Koordinaten	N 48.41014	E 10.77409
	Beschreibung	Aussicht auf Aystetten	
	Entstehungszeit	1897	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
A-10006	Name des Objekts	Blutiger Herrgott	
	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Aystetten	
	Koordinaten	N 48.41144	E 10.74700
	Beschreibung	Holzkreuz mit schwarzem Dach und Gebetskette	
	Nutzung bis	Heute	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
A-10030	Elementtyp	Materialgrube, Kiesgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Aystetten	
	Koordinaten	N 48.39278	E 10.74768
	Beschreibung	Überforstete Grube	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10102	Elementtyp	Schwefelquelle	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Aystetten	
	Koordinaten	N 48.41737	E 10.77327
	Beschreibung	Gefasste Quelle mit Steinbecken, mit Moos bewachsen; früher: regelmäßiger Wasserzufluss in Edenbergen fast ausschließlich aus der Schwefelquelle im Rauhen Forst	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

L-10139	Elementtyp	Wölbäcker
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Aystetten
	Adresse	Zwischen Adelsrieder Straße und Horgauer Weg
	Koordinaten	N 48.40228 E 10.76366
	Beschreibung	Langgezogene leichte Wölbungen der Ackeroberfläche
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich

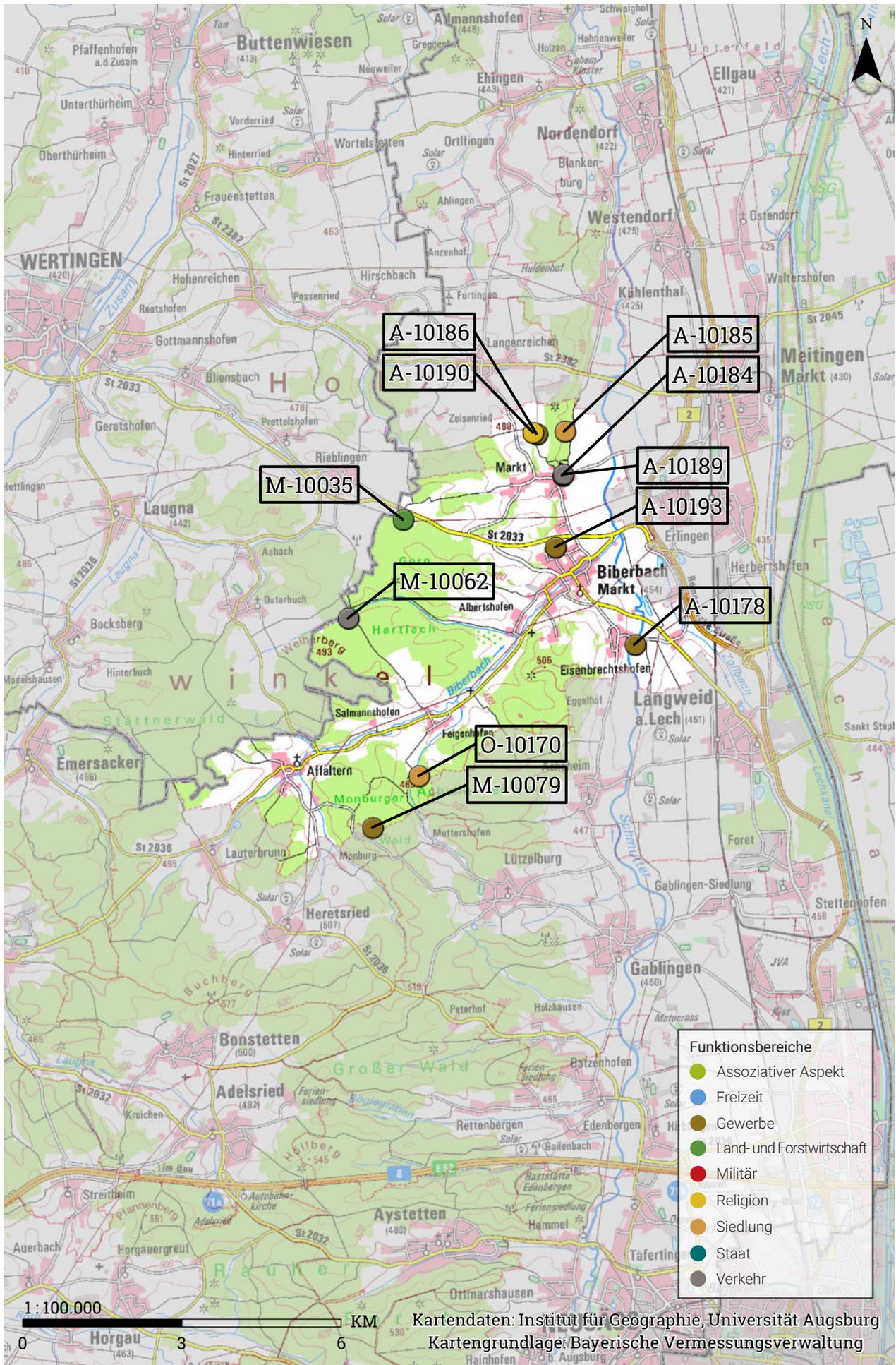
Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7530-0049	Wüstgefallene Siedlung und Töpferei des Mittelalters
D-7-7530-0068	Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7530-0069	Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7530-0071	Tongrubenfeld der Neuzeit
D-7-7630-0005	Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7630-0009	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7630-0110	Straße der römischen Kaiserzeit



Schwefelquelle bei Aystetten



Biberbach

A-10189	Name des Objekts	Alter Kirchweg	
	Elementtyp	Altweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Markt	
	Koordinaten	N 48.53502	E 10.81026
	Beschreibung	Schmaler Trampelpfad zur Kirche	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
M-10062	Elementtyp	Altweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Biberbach	
	Koordinaten	N 48.51168	E 10.75469
	Beschreibung	Rinnenförmige Spuren im Gelände	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10184	Elementtyp	Eiskeller	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Markt	
	Koordinaten	N 48.53478	E 10.81010
	Beschreibung	Verschlossener Eiskeller an altem Fahrweg zur Burg	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10185	Elementtyp	Erdwerk	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Markt	
	Koordinaten	N 48.54225	E 10.81092
	Beschreibung	Im digitalen Geländemodell zu erkennende Gruben	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10190	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Markt	
	Koordinaten	N 48.54211	E 10.80284
	Beschreibung	Feldkreuz an ehem. Lehmgrube	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10193	Elementtyp	Materialgrube, Sandgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Biberbach	
	Koordinaten	N 48.52281	E 10.80791
	Beschreibung	Früherer Galgenberg ist heute überforstet, mehrere Gruben sind im Gelände zu erkennen	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

A-10186	Elementtyp	Materialgrube, Lehmgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Markt	
	Koordinaten	N 48.54189	E 10.80385
	Beschreibung	Nahezu ganz überforstete, hufeisenförmige Grube	
	Nutzung bis	1940	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
A-10178	Elementtyp	Mühle	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Eisenbrechtshofen	
	Adresse	Mühlenstraße 2	
	Koordinaten	N 48.50613	E 10.82753
	Beschreibung	Von Schmutter abzweigender Mühlbach und Mühlgebäude	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
M-10035	Elementtyp	Pflanzgarten	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Biberbach	
	Koordinaten	N 48.52806	E 10.76921
	Beschreibung	Schwach erkennbarer Umfassungswall für die Beetanlage eines Pflanzgartens	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
O-10170	Elementtyp	Quelle	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Feigenhofen	
	Koordinaten	N 48.48489	E 10.77175
	Beschreibung	Quelle des Grundbachs, zweite Quelle ca. 25 m weiter östlich	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
M-10079	Elementtyp	Trichtergrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Feigenhofen	
	Koordinaten	N 48.47642	E 10.75960
	Beschreibung	Vertiefungen in Geländeoberfläche	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		

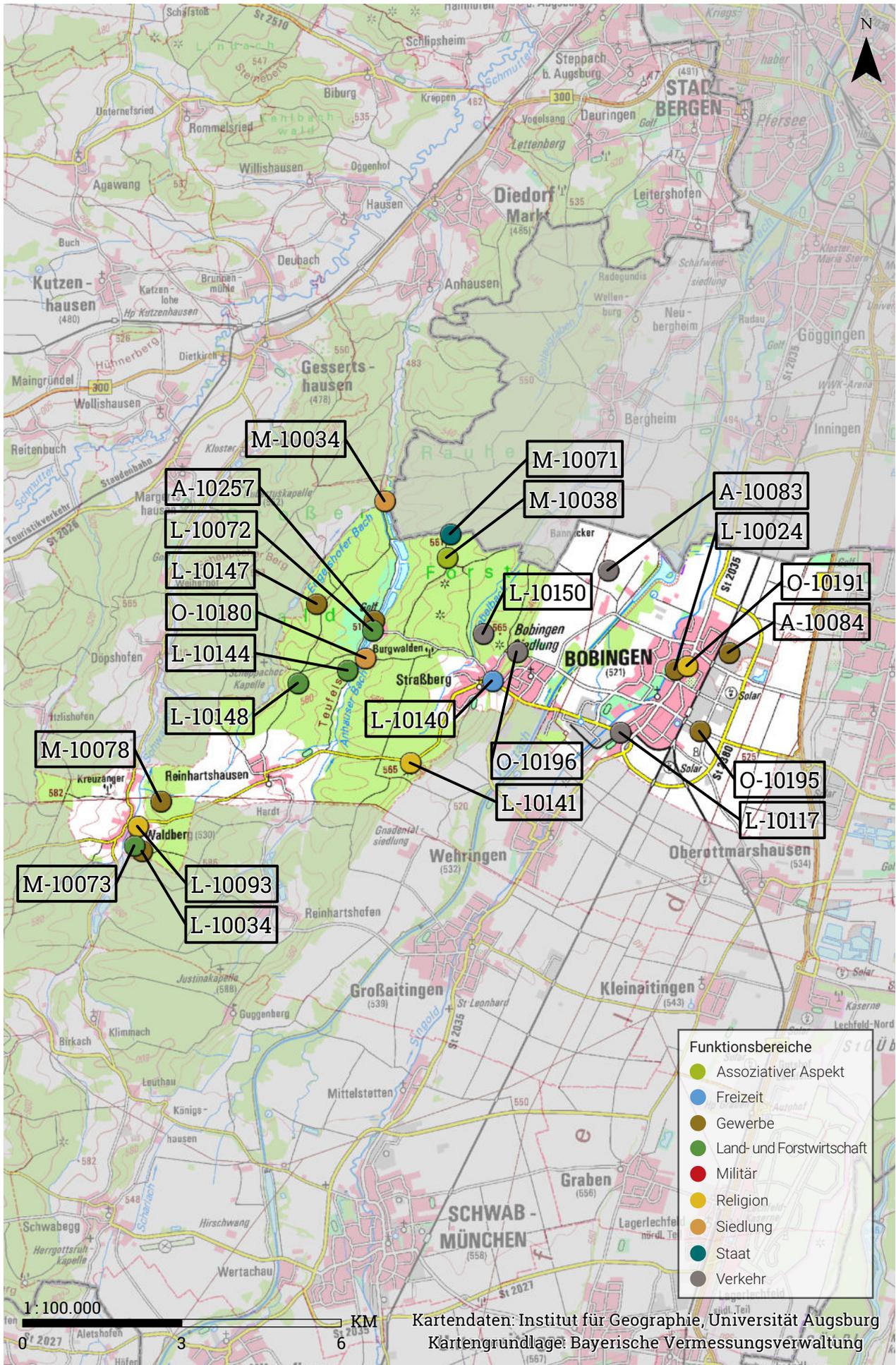


Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7430-0059	Viereckschanze der jüngeren Latènezeit
D-7-7430-0060	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7430-0061	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7430-0263	Burgstall des Mittelalters
D-7-7430-0276	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung

D-7-7430-0277	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7430-0278	Rechteckiges Erdwerk vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7430-0280	Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7530-0114	Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7530-0151	Mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der abgegangenen ehem. Kloster bzw. Pfarrkirche St. Johannes der Täufer in Salmannshofen
D-7-7531-0261	Straßenrassse frühgeschichtlicher Zeitstellung



Bobingen

M-10073	Elementtyp	Ackerterrasse
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Waldberg
	Adresse	Rehsprungweg
	Koordinaten	N 48.24652 E 10.69675
	Beschreibung	Fünfstufige Ackerterrasse
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich
A-10083	Elementtyp	Allee, Lindenallee
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Bobingen
	Koordinaten	N 48.29738 E 10.81941
	Beschreibung	640 m langer Feldweg mit Baumgeleit
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Verkehr Öffentlich
L-10150	Elementtyp	Altweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Bobingen
	Koordinaten	N 48.28077 E 10.78632
	Beschreibung	Rinnenförmige Spuren im Gelände
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich
	L-10140	Elementtyp
Funktionsbereich		Freizeit
Gemarkung		Straßberg
Adresse		Schloßberg 7
Koordinaten		N 48.27283 E 10.78846
Beschreibung		Aussicht auf Straßberg und Bobingen
Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit		Siedlung Öffentlich
L-10141	Name des Objekts	Metzgertafel
	Elementtyp	Bildstock
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Straßberg
	Adresse	Metzgertafelweg
	Koordinaten	N 48.25938 E 10.76715
	Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Bildstock unter Bäumen an Wegkreuzung Religion Öffentlich
L-10117	Elementtyp	Chaussee
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Bobingen
	Adresse	Max-Fischer-Straße
	Koordinaten	N 48.26127 E 10.82314
	Beschreibung	Chaussee mit beidseitigem Baumgeleit
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Verkehr Öffentlich

M-10034	Elementtyp	Damm	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Reinhartshausen	
	Koordinaten	N 48.30347 E 10.76219	
	Beschreibung	Nördlicher Damm des Burlafinger Weihers	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10038	Name des Objekts	Hirschbuche	
	Elementtyp	Einzelbaum	
	Funktionsbereich	Assoziativer Aspekt	
	Gemarkung	Bobingen	
	Koordinaten	N 48.29372 E 10.77768	
	Beschreibung	Herausragender Einzelbaum im Wald	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10257	Elementtyp	Eiskeller	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Reinhartshausen	
	Adresse	Anhauser Straße	
	Koordinaten	N 48.28411 E 10.75896	
	Beschreibung	Verschlossener Eiskeller	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10072	Elementtyp	Fischweiher	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Reinhartshausen	
	Adresse	Attenhofer Straße	
	Koordinaten	N 48.28176 E 10.75836	
	Beschreibung	Zwei Fischweiher (340 m x 120 m & 180 m x 80 m)	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10071	Elementtyp	Grenzgraben	
	Funktionsbereich	Staat	
	Gemarkung	Bobingen	
	Koordinaten	N 48.29766 E 10.77864	
	Beschreibung	Grenzgraben zwischen den Gemeinden Bergheim und Bobingen	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10196	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Bobingen	
	Koordinaten	N 48.27762 E 10.79488	
	Beschreibung	Mehrere kurze Hohlwege	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

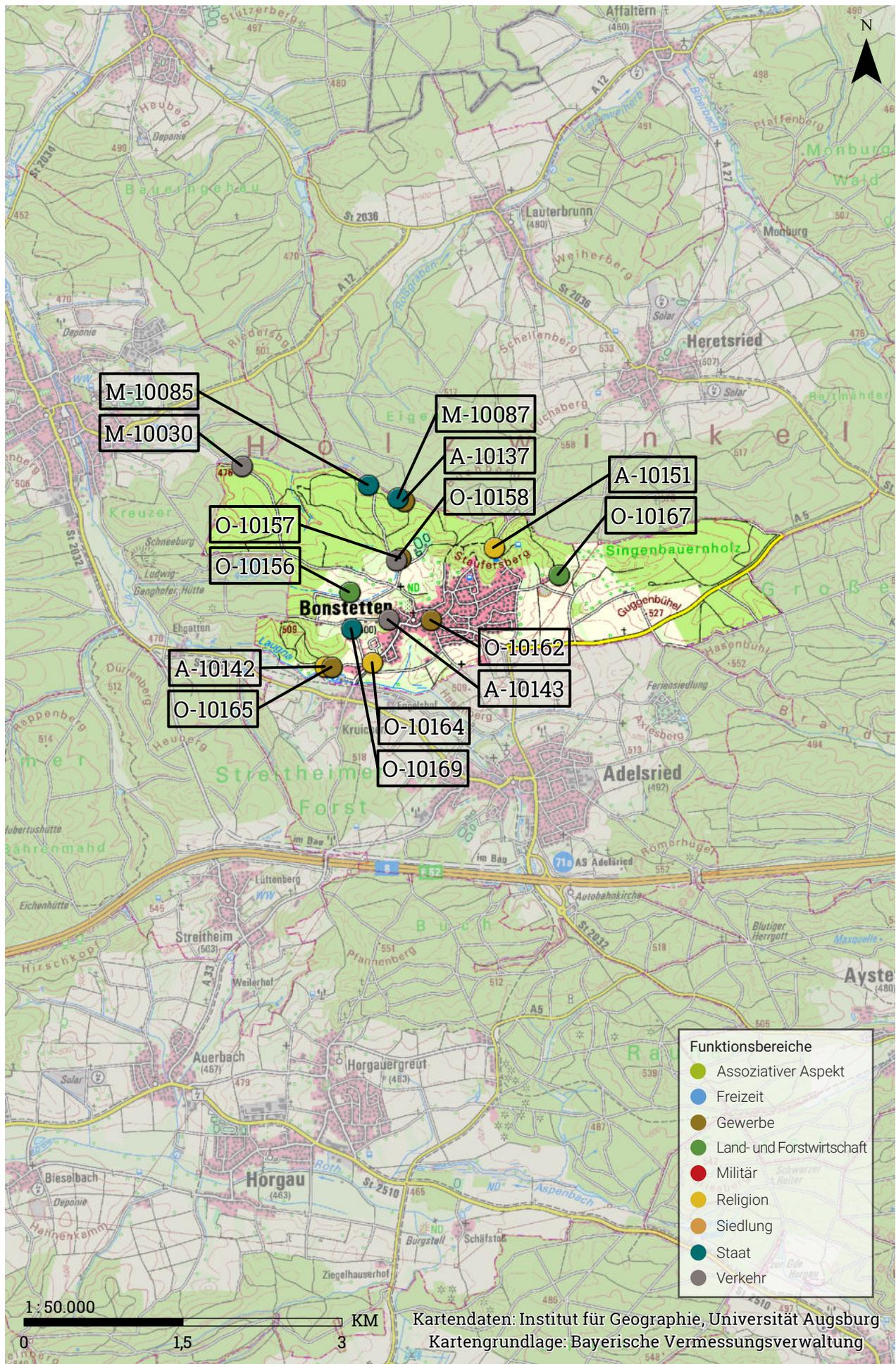
L-10093	Elementtyp	Kalvarienberg	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Waldberg	
	Adresse	Bobinger Straße 10	
	Koordinaten	N 48.24981 E 10.69771	
	Beschreibung	Nahezu ganz überwachsene, spiralförmige Anlage mit gemauerten Stationshäuschen, Kreuz noch vorhanden	
	Entstehungszeit	Letztes Drittel des 19. Jahrhunderts	
Aktuelle Nutzung	Religion		
Zugänglichkeit	Öffentlich		
A-10084	Elementtyp	Materialgrube, Kiesgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Bobingen	
	Adresse	Haunstetter Straße 5a	
	Koordinaten	N 48.27661 E 10.84858	
	Beschreibung	Offene Abbaufläche	
	Aktuelle Nutzung	Gewerbe	
Zugänglichkeit	Privat		
O-10195	Elementtyp	Materialgrube, Lehmgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Bobingen	
	Adresse	Ziegeleistraße	
	Koordinaten	N 48.2636 E 10.84074	
	Beschreibung	Königsbrunner Straße formt den ehemaligen nördlichen Hang der Lehmgrube	
	Aktuelle Nutzung	Gewerbe	
Zugänglichkeit	Privat		
L-10034	Elementtyp	Materialgrube, Kiesgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Waldberg	
	Koordinaten	N 48.245580 E 10.698640	
	Beschreibung	Überforstete Grube	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10147	Elementtyp	Materialgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Reinhartshausen	
	Koordinaten	N 48.28648 E 10.74429	
	Beschreibung	Überforstete Grube	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

L-10024	Name des Objekts	Mittlere Mühle
	Elementtyp	Mühle
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Bobingen
	Adresse	Römerstraße 53
	Koordinaten	N 48.274055 E 10.834901
	Beschreibung	Mühlgebäude an der Singold
	Entstehungszeit	Erste Erwähnung 1427
	Nutzung bis	1970
	Aktuelle Nutzung	Siedlung
Zugänglichkeit	Privat	
O-10180	Name des Objekts	Buchkopfquelle
	Elementtyp	Quelle
	Funktionsbereich	Siedlung
	Gemarkung	Straßberg
	Koordinaten	N 48.27712 E 10.75639
	Beschreibung	Steinerne Quellfassung
	Nutzung bis	Heute
	Aktuelle Nutzung	Siedlung
Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10191	Elementtyp	Sühnekreuz
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Bobingen
	Adresse	Hochstraße 53
	Koordinaten	N 48.27459 E 10.83798
	Beschreibung	Steinkreuz mit vorgelagertem Blumenbeet
	Aktuelle Nutzung	Religion
	Zugänglichkeit	Öffentlich
M-10078	Elementtyp	Trichtergrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Waldberg
	Koordinaten	N 48.25390 E 10.70367
	Beschreibung	Vertiefungen in Geländeoberfläche
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10144	Elementtyp	Wölbäcker
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Reinhartshausen
	Koordinaten	N 48.27519 E 10.75178
	Beschreibung	Parallel verlaufende, leicht gewölbte Ackerbeete, überforstet
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10148	Elementtyp	Wölbäcker
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Reinhartshausen
	Koordinaten	N 48.27323 E 10.73911
	Beschreibung	Zum Teil überforstete Wölbäcker
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
Zugänglichkeit	Öffentlich	

Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7730-0008	Mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der abgegangenen Kirche St. Vitus in Waldberg
D-7-7730-0010	Burgstall des Mittelalters
D-7-7730-0013	Frühneuzeitliche Befunde im Bereich des ehemaligen Wasserschlosses Burgwalden
D-7-7730-0014	Trichtergruben des frühen Mittelalters
D-7-7730-0015	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7730-0016	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7730-0017	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7730-0018	Grabhügel der Bronzezeit
D-7-7730-0019	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7730-0025	Grabhügel der Bronzezeit sowie Schürfgruben vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7730-0027	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7730-0032	Grabhügel der Bronze- und Hallstattzeit
D-7-7730-0033	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung sowie Pinggen vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7730-0034	Abschnittsbefestigung vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung, Siedlung der Bronze- und Urnenfelderzeit
D-7-7730-0039	Burgus der römischen Kaiserzeit sowie mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der Kath. Pfarrkirche St. Felizitas in Bobingen mit befestigtem Kirchhof
D-7-7730-0048	Grabhügel der Hallstattzeit und Grabenwerk der römischen Kaiserzeit
D-7-7730-0108	Mittelalterlicher Burgstall und neuzeitlicher Adelssitz
D-7-7730-0109	Befestigung und Siedlung bzw. Werkplatz mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7730-0219	Ziegelei der römischen Kaiserzeit
D-7-7731-0259	Teilstück einer Straße der römischen Kaiserzeit



Bonstetten

O-10167	Elementtyp	Ackerterrasse	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Bonstetten	
	Koordinaten	N 48.44279	E 10.72347
	Beschreibung	Einstufige Ackerterrasse mit Einzelbaum	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10030	Elementtyp	Altweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Bonstetten	
	Koordinaten	N 48.45255	E 10.68343
	Beschreibung	Zum Teil überforsteter Altwegefächer	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10156	Name des Objekts	Hutebaum	
	Elementtyp	Einzelbaum	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Bonstetten	
	Koordinaten	N 48.44174	E 10.69677
	Beschreibung	Freistehender Hutebaum auf Acker	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
			
O-10169	Elementtyp	Einzelbaum	
	Funktionsbereich	Staat	
	Gemarkung	Bonstetten	
	Koordinaten	N 48.43863	E 10.69693
	Beschreibung	Freistehender Baum markiert Grenze zwischen zwei Feldern	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10162	Elementtyp	Eiskeller	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Bonstetten	
	Adresse	Hauptstraße 11	
	Koordinaten	N 48.43922	E 10.70708
	Beschreibung	Privater Eiskeller in ehemaliger Brauerei Schaller; Ziegelgewölbe, ehem. Brauerei Schaller	
	Zugänglichkeit	Privat	
A-10137	Elementtyp	Eisweiher, Teichboden	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Bonstetten	
	Koordinaten	N 48.44927	E 10.70394
	Beschreibung	Freie Fläche im Wald; ehemaliger Eisweiher der Brauerei in Bonstetten	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
			

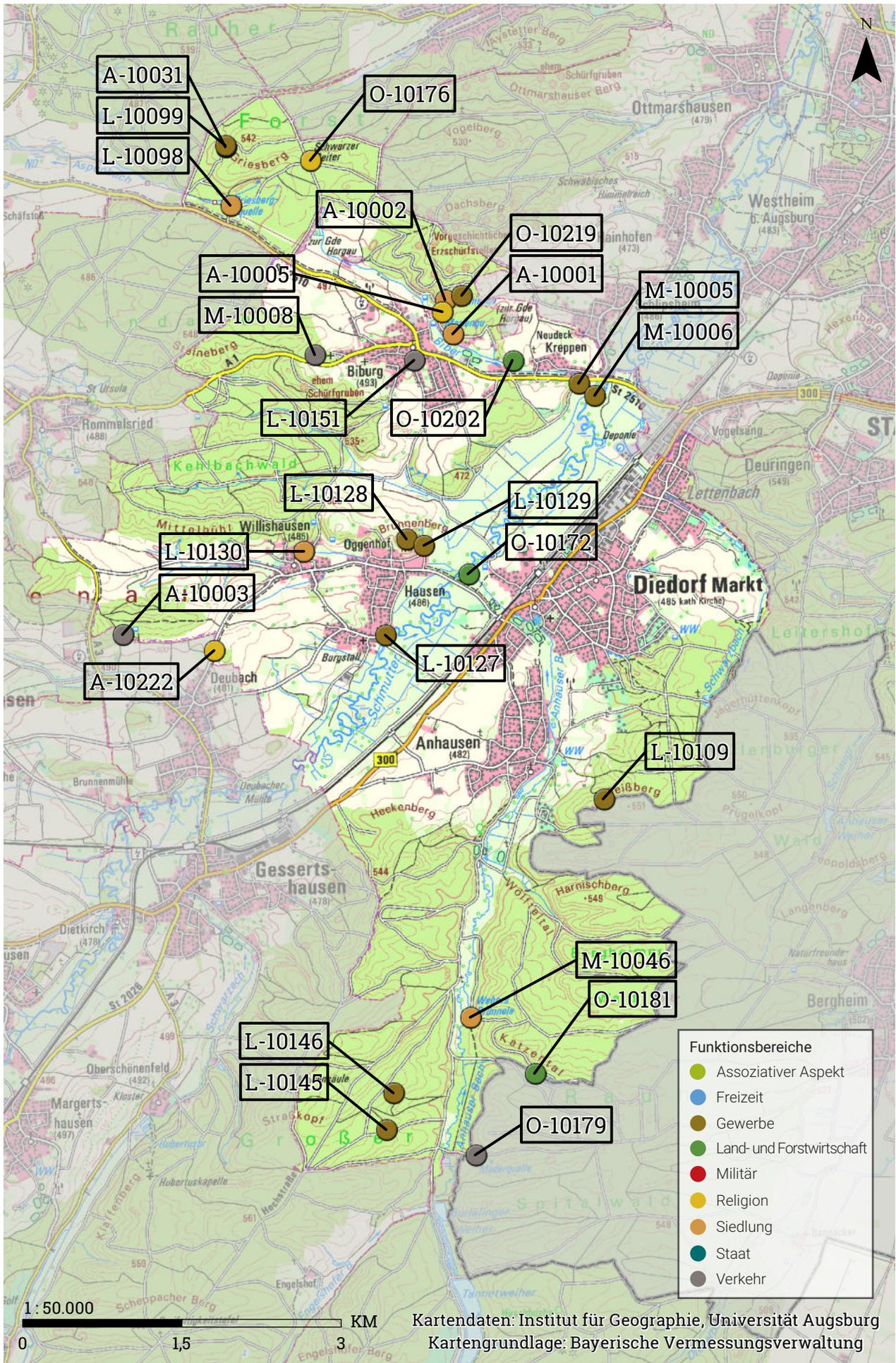
A-10151	Elementtyp	Feldkapelle	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Bonstetten	
	Koordinaten	N 48.44517	E 10.71532
	Beschreibung	Freistehende kleine Kapelle; 1888 & 1955 renoviert	
	Entstehungszeit	Nach 1734	
	Nutzung bis	Heute	
Aktuelle Nutzung	Religion		
Zugänglichkeit	Privat		
A-10142	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Bonstetten	
	Koordinaten	N 48.43549	E 10.69345
	Beschreibung	Feldkreuz aus Stein an Weggabelung; erinnert an Anton Thalhofer (Köhler), der 1938 beim Holzfahren verunglückte	
Aktuelle Nutzung	Religion		
Zugänglichkeit	Öffentlich		
O-10164	Name des Objekts	Zieglerkreuz	
	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Bonstetten	
	Adresse	Bahnhofstraße	
	Koordinaten	N 48.43576	E 10.69946
	Beschreibung	Feldkreuz zwischen Kruichen und Bonstetten; Feldkreuz gewidmet Joh. Heinzelmann	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
M-10085	Elementtyp	Grenzstein	
	Funktionsbereich	Staat	
	Gemarkung	Bonstetten	
	Koordinaten	N 48.45070	E 10.69943
	Beschreibung	Grenzstein zwischen den Gemeinden Bonstetten und Heretsried	
Aktuelle Nutzung	Staat		
Zugänglichkeit	Öffentlich		
M-10087	Elementtyp	Grenzstein	
	Funktionsbereich	Staat	
	Gemarkung	Bonstetten	
	Koordinaten	N 48.44956	E 10.70320
	Beschreibung	Grenzstein zwischen den Gemeinden Bonstetten und Heretsried	
Aktuelle Nutzung	Staat		
Zugänglichkeit	Öffentlich		
O-10158	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Bonstetten	
	Koordinaten	N 48.44431	E 10.70281
	Beschreibung	Sehr kurzer Hohlweg	
Aktuelle Nutzung	Verkehr		
Zugänglichkeit	Öffentlich		

A-10143	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Bonstetten	
	Adresse	Reuteweg	
	Koordinaten	N 48.43933 E 10.70167	
	Beschreibung	200 m langer Hohlweg in Richtung Westen	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10157	Elementtyp	Materialgrube, Lehmgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Bonstetten	
	Koordinaten	N 48.44448 E 10.70335	
	Beschreibung	Hangeinschnitt	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10165	Elementtyp	Meilerplatz	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Bonstetten	
	Koordinaten	N 48.43543 E 10.69429	
	Beschreibung	Ehemalige Kohlstatt am Waldrand	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7530-0034	Erdwerk vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7530-0035	Wall mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7530-0039	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung



Diedorf

O-10202	Elementtyp	Ackerterrasse	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Biburg	
	Koordinaten	N 48.3739	E 10.7741
	Beschreibung	Dreistufige Ackerterrasse	
	Nutzung bis	Heute	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10008	Name des Objekts	Altwegefächer	
	Elementtyp	Altweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Biburg	
	Koordinaten	N 48.37478	E 10.74895
	Beschreibung	Dreiarmiger Wegefächer	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10176	Name des Objekts	Schwarzer Reiter	
	Elementtyp	Bildstock	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Biburg	
	Koordinaten	N 48.39111	E 10.74896
	Beschreibung	Überdachte Tafel mit Reiterfigur	
	Nutzung bis	Heute	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10005	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Biburg	
	Adresse	Buchenbergstraße	
	Koordinaten	N 48.378153	E 10.765257
	Beschreibung	Feldkreuz am Buchenberg	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10222	Name des Objekts	Marterl	
	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Willishausen	
	Koordinaten	N 48.35013	E 10.73533
	Beschreibung	Marterl an Gemeindegrenze	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	



O-10181	Name des Objekts	Katzental Weiherkette		
	Elementtyp	Fischweiher		
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft		
	Gemarkung	Anhausen		
	Koordinaten	N 48.31396	E 10.77482	
	Beschreibung	Mehrere kleine Weiher an der Stadtgrenze		
	Nutzung bis	Heute		
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft		
Zugänglichkeit	Öffentlich			
A-10003	Elementtyp	Hohlweg		
	Funktionsbereich	Verkehr		
	Gemarkung	Willishausen		
	Adresse	Waldgebiet Batzengehau		
	Koordinaten	N 48.35162	E 10.72376	
	Beschreibung	Ca. 200m langer schwach ausgeprägter Hohlweg		
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
L-10151	Elementtyp	Hohlweg		
	Funktionsbereich	Verkehr		
	Gemarkung	Biburg		
	Adresse	Diedorfer Straße		
	Koordinaten	N 48.37415	E 10.76156	
	Beschreibung	Geteerte Straße		
	Aktuelle Nutzung	Verkehr		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
O-10179	Elementtyp	Hohlweg		
	Funktionsbereich	Verkehr		
	Gemarkung	Anhausen		
	Koordinaten	N 48.30722	E 10.76705	
	Beschreibung	Hohlweg in Talmulde		
	Nutzung bis	Heute		
	Aktuelle Nutzung	Verkehr		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
O-10172	Elementtyp	Kopfweide		
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft		
	Gemarkung	Diedorf		
	Koordinaten	N 48.35608	E 10.76784	
	Beschreibung	Mehrere Kopfweiden entlang der Schmutter		
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
				
L-10130	Elementtyp	Krautgarten		
	Funktionsbereich	Siedlung		
	Gemarkung	Willishausen		
	Adresse	Biburger Straße		
	Koordinaten	N 48.35827	E 10.74698	
	Beschreibung	Kleiner Gemüsegarten		
	Aktuelle Nutzung	Siedlung		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		

L-10099	Elementtyp	Materialgrube, Sandgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Biburg	
	Koordinaten	N 48.39255 E 10.73819	
	Beschreibung	Grubenförmige Ausbuchtung auf Erhöhung	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10109	Elementtyp	Materialgrube, Mergelgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Anhausen	
	Koordinaten	N 48.33689 E 10.78436	
	Beschreibung	Grubenförmige Ausbuchtung	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10031	Elementtyp	Materialgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Biburg	
	Koordinaten	N 48.39243 E 10.73821	
	Beschreibung	Auf der Kuppe eines runden Bergkegels	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10128	Elementtyp	Materialgrube, Lehmgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Willishausen	
	Adresse	Brunnenberg	
	Koordinaten	N 48.35912 E 10.76009	
	Beschreibung	Grubenförmige Ausbuchtungen	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10129	Name des Objekts	Oggenhofweiher	
	Elementtyp	Materialgrube, Sandgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Willishausen	
	Adresse	Brunnenberg	
	Koordinaten	N 48.35855 E 10.76224	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10219	Elementtyp	Meilerplatz	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Biburg	
	Koordinaten	N 48.37949 E 10.76776	
	Beschreibung	Überforsteter Meilerboden mit ehemaligem Ausräum-, Schür- oder Luftregulierzugang	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

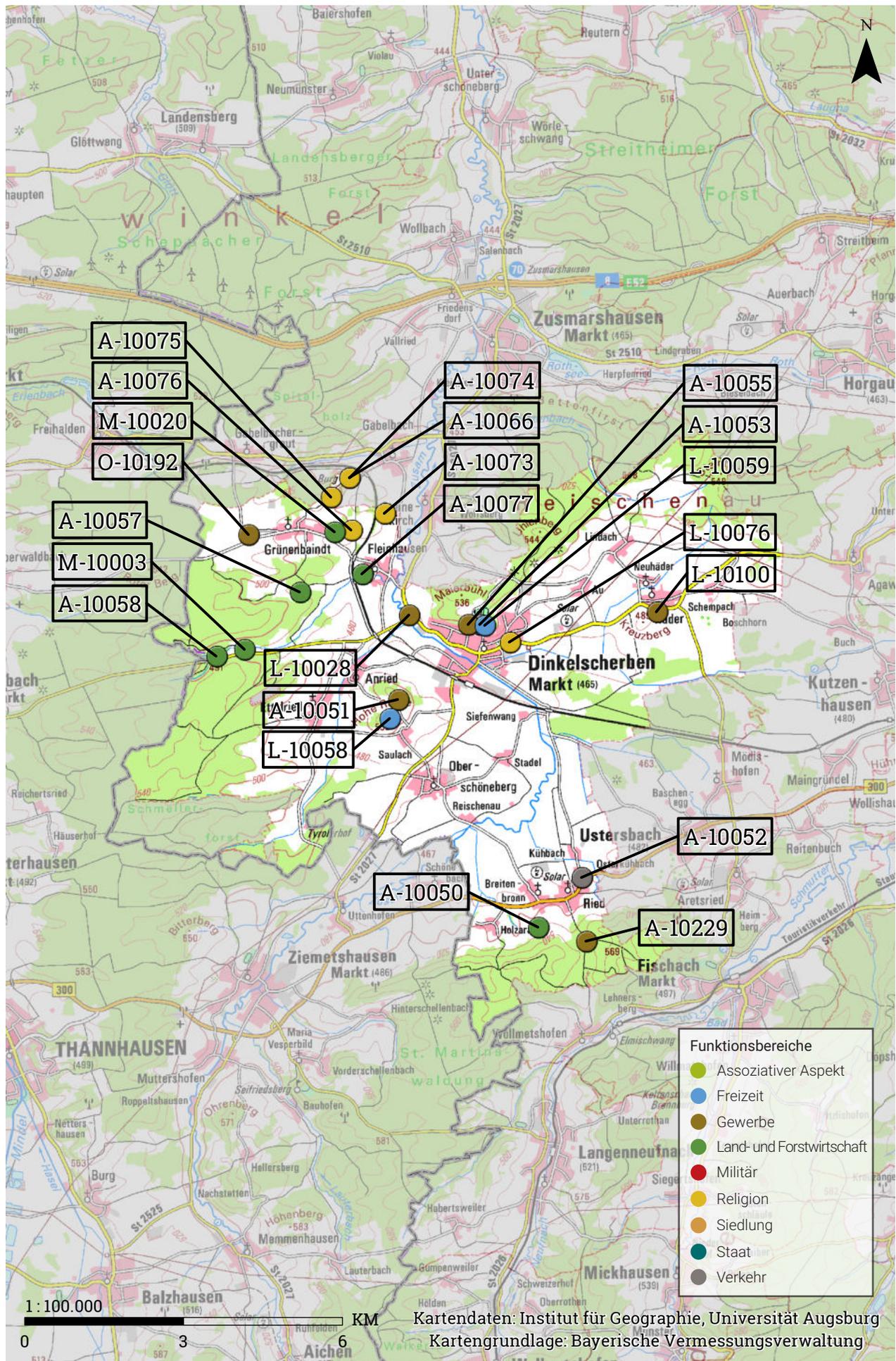
L-10127	Elementtyp	Mühle	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Willishausen	
	Adresse	Ortsstraße 3	
	Koordinaten	N 48.35109 E 10.75713	
	Beschreibung	Ehem. Mühle, heute ohne Mühlrad	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Siedlung Privat	
M-10006	Elementtyp	Mühle	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Kreppen	
	Koordinaten	N 48.37081 E 10.78437	
	Beschreibung	Ehem. Mühle an der Schmutter; heute genutzt als Wasserkraftwerk	
	Entstehungszeit	Mittelalter	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Siedlung Privat	
A-10001	Name des Objekts	Marienquelle	
	Elementtyp	Quelle	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Biburg	
	Koordinaten	N 48.376269 E 10.76655	
	Beschreibung	Am Fuße des Buchenbergs	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
A-10002	Name des Objekts	Antoniusquelle	
	Elementtyp	Quelle	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Biburg	
	Koordinaten	N 48.379115 E 10.765693	
	Beschreibung	Kleiner überdachter Brunnen mit Rastplatz	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
L-10098	Name des Objekts	Griesbergquelle	
	Elementtyp	Quelle	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Biburg	
	Koordinaten	N 48.38749 E 10.73868	
	Beschreibung	In Stein gefasster Brunnen	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Siedlung Öffentlich	
M-10046	Name des Objekts	Webers Brünnele	
	Elementtyp	Quellfassung	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Anhausen	
	Koordinaten	N 48.31880 E 10.76679	
	Beschreibung	In Holz gefasste Quelle	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Siedlung Öffentlich	

M-10005	Elementtyp	Sommerkeller	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Kreppen	
	Koordinaten	N 48.37187 E 10.78239	
	Beschreibung	Ehem. Sommerkeller an Augsburgener Straße	
	Entstehungszeit	Mittelalter	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10145	Elementtyp	Trichtergruben	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Anhausen	
	Koordinaten	N 48.30952 E 10.75581	
	Beschreibung	Vereinzelt wenige Trichtergruben	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
L-10146	Elementtyp	Trichtergruben	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Anhausen	
	Koordinaten	N 48.31262 E 10.75679	
	Beschreibung	Mehrere Vertiefungen im Gelände	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		

Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7630-0007	Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7630-0009	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7630-0031	Burgstall des Mittelalters sowie mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der Kapelle St. Nikolaus in Hausen
D-7-7630-0046	Burgstall des Mittelalters sowie mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der Kath. Pfarrkirche St. Andreas in Biburg
D-7-7630-0060	Wüstgefallene Siedlung mittelalterlicher oder frühneuzeitlicher Zeitstellung
D-7-7630-0091	Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7630-0112	Wallgrabenanlage vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7630-0119	Mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der Kath. Pfarrkirche St. Bartholomäus in Diedorf



Dinkelscherben

A-10050	Elementtyp	Ackerterrasse
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Breitenbronn
	Adresse	Breitenstraße
	Koordinaten	N 48.30118 E 10.60416
	Beschreibung	Dreistufige Ackerterrasse
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
M-10020	Elementtyp	Ackerterrasse
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Grünenbaidt
	Adresse	Schmidberg
	Koordinaten	N 48.36856 E 10.55432
	Beschreibung	Zehnstufige schwach ausgeprägte Ackerterrasse
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10052	Elementtyp	Allee, Birkenallee
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Ried
	Adresse	Dinkelscherbener Straße
	Koordinaten	N 48.30944 E 10.61544
	Beschreibung	Allee mit wenig Baumbestand
	Aktuelle Nutzung	Verkehr
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10066	Elementtyp	Aussichtspunkt
	Funktionsbereich	Freizeit
	Gemarkung	Grünenbaidt
	Koordinaten	N 48.37759 E 10.55841
	Beschreibung	Aussichtspunkt mit Kreuz
	Aktuelle Nutzung	Freizeit
	Zugänglichkeit	Öffentlich
	L-10058	Elementtyp
Funktionsbereich		Freizeit
Gemarkung		Oberschöneberg
Adresse		Hohe Reute
Koordinaten		N 48.33690 E 10.56746
Beschreibung		Feldkreuz mit Bank
Aktuelle Nutzung		Freizeit
Zugänglichkeit		Öffentlich
L-10059	Elementtyp	Aussichtspunkt
	Funktionsbereich	Freizeit
	Gemarkung	Dinkelscherben
	Koordinaten	N 48.35221 E 10.59207
	Beschreibung	Erhöhung im Gelände
	Aktuelle Nutzung	Freizeit
	Zugänglichkeit	Öffentlich

M-10003	Name des Objekts	Hutebaum
	Elementtyp	Einzelbaum
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Anried
	Adresse	Fl. Nr. 226
	Koordinaten	N 48.34901 E 10.53077
	Beschreibung	Hutebaum mittig auf Acker
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10055	Elementtyp	Eiskeller
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Dinkelscherben
	Adresse	Schützenstraße
	Koordinaten	N 48.35294 E 10.58837
	Beschreibung	Eiskeller westlich des Burgstalls Zusameck
	Aktuelle Nutzung	Siedlung
	Zugänglichkeit	Privat
		
A-10073	Elementtyp	Feldkapelle
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Fleinhausen
	Koordinaten	N 48.37144 E 10.56722
	Beschreibung	Kapelle am Waldrand
	Aktuelle Nutzung	Religion
Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10076	Name des Objekts	Besenkapelle
	Elementtyp	Feldkapelle
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Dinkelscherben
	Adresse	Augsburger Straße
	Koordinaten	N 48.34932 E 10.59838
	Beschreibung	Rechteckiges Gebäude mit Rundbogen
	Entstehungszeit	Vermutlich 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts
	Nutzung bis	Heute
	Aktuelle Nutzung	Religion
Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10074	Elementtyp	Feldkreuz
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Grünenbaindt
	Koordinaten	N 48.37762 E 10.55843
	Beschreibung	Kreuz am Aussichtspunkt
	Aktuelle Nutzung	Religion
Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10075	Elementtyp	Feldkreuz
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Grünenbaindt
	Koordinaten	N 48.37437 E 10.55361
	Beschreibung	Feldkreuz am Wegesrand
	Aktuelle Nutzung	Religion
Zugänglichkeit	Öffentlich	

A-10076	Elementtyp	Feldkreuz
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Fleinhausen
	Koordinaten	N 48.36877 E 10.55866
	Beschreibung	Feldkreuz am Waldrand
	Aktuelle Nutzung	Religion
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10057	Elementtyp	Fischweiher
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Fleinhausen
	Koordinaten	N 48.35851 E 10.54519
	Beschreibung	Drei kleinere Weiher am Schwarzbrunnenbach
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10058	Elementtyp	Fischweiher
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Anried
	Koordinaten	N 448.34801 E 10.52365
	Beschreibung	Vier Weiher am Brunnenwiesbach
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10077	Elementtyp	Fischweiher
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Fleinhausen
	Koordinaten	N 48.36133 E 10.56120
	Beschreibung	Mehrere Fischweiher
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10053	Elementtyp	Hohlweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Dinkelscherben
	Adresse	Burggasse
	Koordinaten	N 48.35243 E 10.59096
	Beschreibung	Geteerte Straße
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10229	Name des Objekts	Alte Ziegelei
	Elementtyp	Materialgrube, Lehmgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Ried
	Koordinaten	N 48.29872 E 10.61623
	Beschreibung	Grubenförmige Ausbuchtung im Gelände
	Zugänglichkeit	Öffentlich
L-10100	Elementtyp	Materialgrube, Sandgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Häder
	Koordinaten	N 48.35395 E 10.63602
	Beschreibung	Nach 30 Jahren konnten 36 Wirbeltierarten von vor 15 Millionen Jahren aufgezeichnet werden
	Aktuelle Nutzung	Gewerbe
	Zugänglichkeit	Privat

O-10192	Elementtyp	Materialgrube, Lehmgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Grünenbaidt
	Koordinaten	N 48.36836 E 10.53238
	Beschreibung	Überforstete Lehmgrube zwischen Ackerflächen
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
L-10028	Name des Objekts	Elmischwang Mühle
	Elementtyp	Mühle
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Fleinhausen
	Koordinaten	N 48.354287 E 10.572878
	Beschreibung	Stattliche Mühle mit mehreren Erweiterungen; 1648: Walk- und Ölmühle; Neubau 1667; Heute: Mehlmühle und Stromerzeugung
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10051	Elementtyp	Steinbruch
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Anried
	Koordinaten	N 48.34006 E 10.56965
	Beschreibung	Grubenförmige Ausbuchtung im Gelände
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich

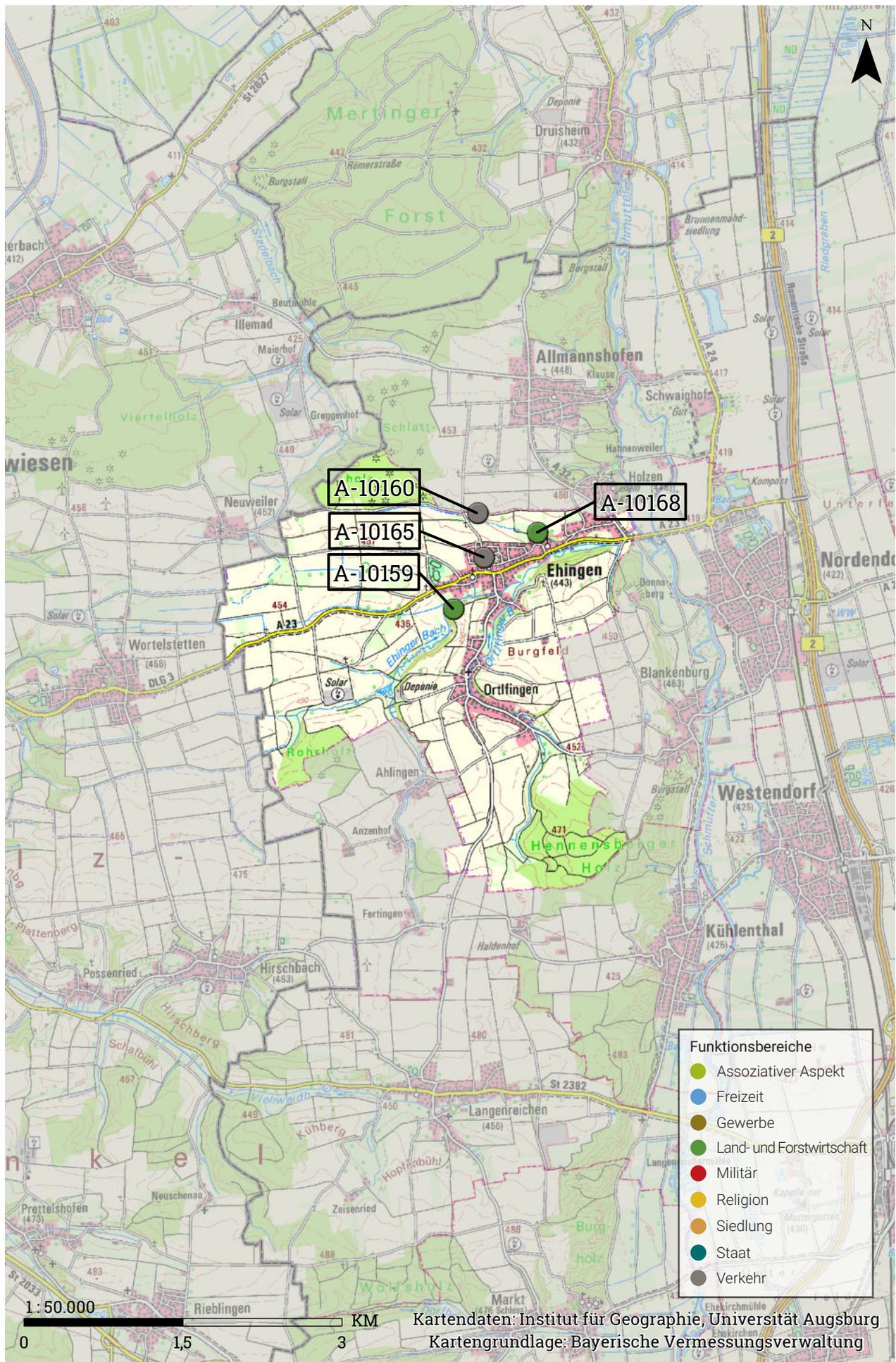
Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7629-0008	Burgstall des Mittelalters
D-7-7629-0016	Siedlung des Jungneolithikums, Befestigung der Spätlatènezeit, Burgstall und Kapelle des Mittelalters und der Neuzeit
D-7-7629-0018	Körpergräber und Richtstätte der frühen Neuzeit
D-7-7629-0021	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7629-0022	Burgstall des Mittelalters
D-7-7629-0023	Befestigung mittelalterlicher oder frühneuzeitlicher Zeitstellung
D-7-7629-0029	Befestigung mittelalterlicher oder frühneuzeitlicher Zeitstellung
D-7-7629-0044	Abschnittsbefestigung vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7629-0063	Siedlung der römischen Kaiserzeit
D-7-7729-0006	Burgstall des Mittelalters
D-7-7729-0007	Schürfgruben vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7729-0008	Schürfgruben und Abraumhalden vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung



Ehemaliger Eiskeller bei Kühleenthal



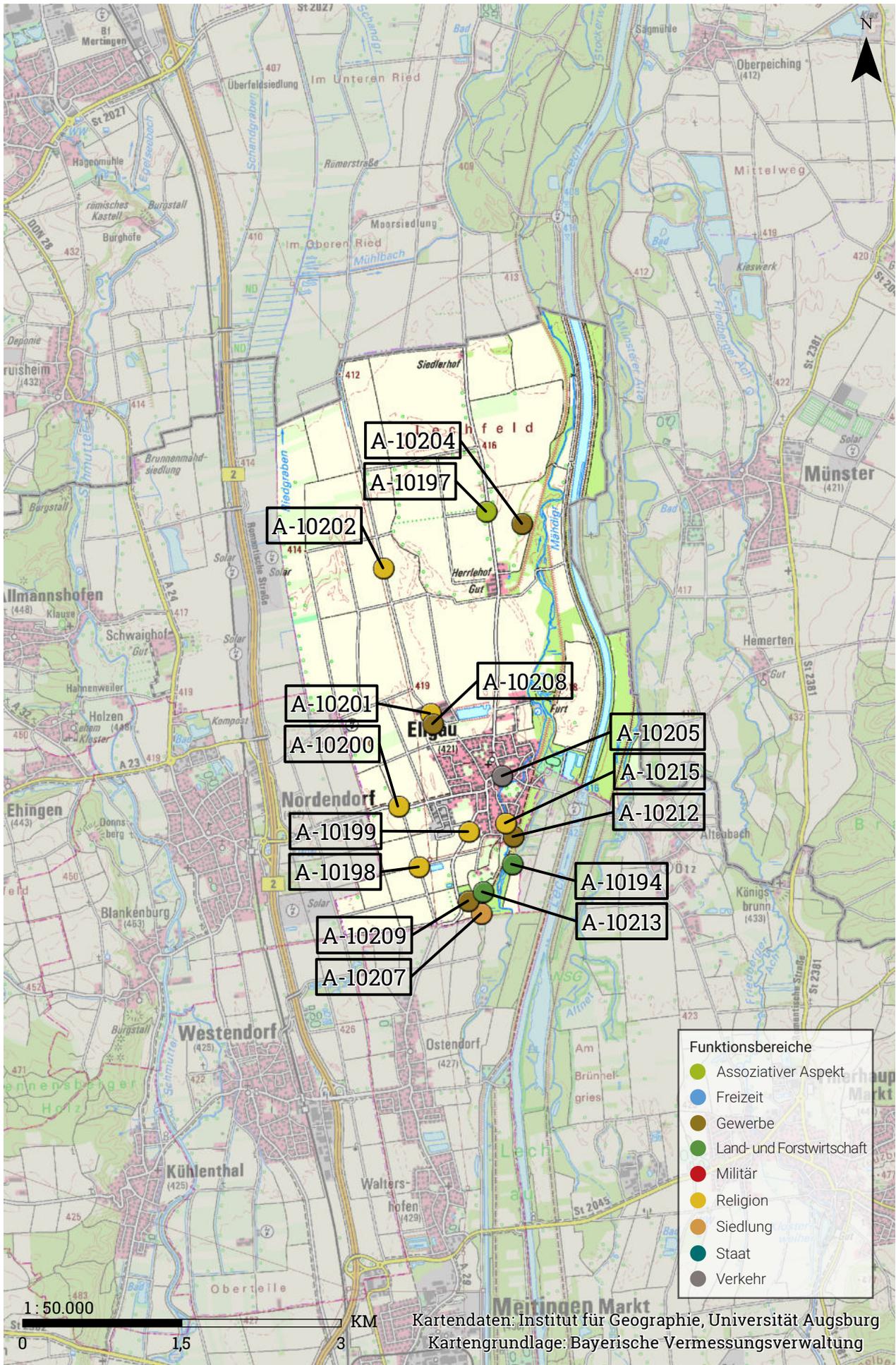
Ehingen

A-10159	Elementtyp	Ackerterrasse
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Ehingen
	Koordinaten	N 48.59441 E 10.79412
	Beschreibung	Sechsstufige Ackerterrasse mit bewachsenen Feldrainen
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich
A-10160	Elementtyp	Altweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Ehingen
	Koordinaten	N 48.60242 E 10.79748
	Beschreibung	Feldweg; Fuß- und Fahrweg für Juden aus Buttenwiesen zum Zug nach Nordendorf
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Verkehr Öffentlich
A-10165	Elementtyp	Hohlweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Ehingen
	Adresse	Kohlstatt
	Koordinaten	N 48.59866 E 10.79817
	Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	140 m langer Hohlweg in Richtung Norden Verkehr Öffentlich
A-10168	Elementtyp	Krautgarten
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Ehingen
	Koordinaten	N 48.60066 E 10.80508
	Beschreibung	Überforsteter, kaum noch erkennbarer Krautgarten
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich

Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7330-0052	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7330-0053	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7330-0054	Burgstall des Mittelalters
D-7-7430-0040	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7430-0049	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7430-0069	Grabhügel der Hallstattzeit



Ellgau

A-10197	Elementtyp	Allee	
	Funktionsbereich	Assoziativer Aspekt	
	Gemarkung	Ellgau	
	Koordinaten	N 48.62158 E 10.86828	
	Beschreibung	360 m langer Feldweg mit Baumgeleit	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10205	Name des Objekts	Gässle Lichti	
	Elementtyp	Altweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Ellgau	
	Adresse	Hauptstraße 31	
	Koordinaten	N 48.59931 E 10.86946	
	Beschreibung	Ehemaliger Fußweg von Hauptstraße nach Bachstraße	
Aktuelle Nutzung	Verkehr		
Zugänglichkeit	Öffentlich		
A-10207	Name des Objekts	Hochwasserschutzdamm	
	Elementtyp	Damm	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Ellgau	
	Koordinaten	N 48.58778 E 10.86637	
	Beschreibung	3,5 km langer Damm in Richtung Norden	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
A-10204	Elementtyp	Eisweiher	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Ellgau	
	Koordinaten	N 48.62048 E 10.87278	
	Beschreibung	180 m lange und 50 m breite Wasserfläche	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10215	Name des Objekts	Nepomukkapelle	
	Elementtyp	Feldkapelle	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Ellgau	
	Adresse	Bachstraße 21	
	Koordinaten	N 48.59536 E 10.86974	
	Beschreibung	Entstanden auf Hochwasserereignisse durch den Lech	
Aktuelle Nutzung	Religion		
Zugänglichkeit	Öffentlich		
A-10198	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Ellgau	
	Koordinaten	N 48.59186 E 10.85856	
	Beschreibung	Feldkreuz an Straßenkreuzung; Feldkreuz als Symbol für Totenweg	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
Zugänglichkeit	Öffentlich		

A-10199	Elementtyp	Feldkreuz
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Ellgau
	Adresse	Ostendorfer Straße
	Koordinaten	N 48.59473 E 10.86501
	Beschreibung	Feldkreuz an Ostendorfer Straße
	Aktuelle Nutzung	Religion
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10200	Elementtyp	Feldkreuz
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Ellgau
	Koordinaten	N 48.59698 E 10.85615
	Beschreibung	Feldkreuz unter Einzelbaum
	Aktuelle Nutzung	Religion
	Zugänglichkeit	Öffentlich
	A-10201	Elementtyp
Funktionsbereich		Religion
Gemarkung		Ellgau
Koordinaten		N 48.60473 E 10.86050
Beschreibung		Feldkreuz nördlich eines Weihers
Aktuelle Nutzung		Religion
Zugänglichkeit		Öffentlich
A-10202		Elementtyp
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Ellgau
	Koordinaten	N 48.61702 E 10.85495
	Beschreibung	Feldkreuz unter Einzelbaum
	Aktuelle Nutzung	Religion
	Zugänglichkeit	Öffentlich
	A-10194	Elementtyp
Funktionsbereich		Land- und Forstwirtschaft
Gemarkung		Ellgau
Koordinaten		N 48.59190 E 10.87047
Beschreibung		Fischweiherkette mit drei Weihern auf einer Länge von 500 m
Aktuelle Nutzung		Land- und Forstwirtschaft
Zugänglichkeit		Öffentlich
A-10208		Name des Objekts
	Elementtyp	Materialgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Ellgau
	Koordinaten	N 48.60384 E 10.86075
	Beschreibung	120 m lange und 30 m breite Wasserfläche; frühere Kiesgrube
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich

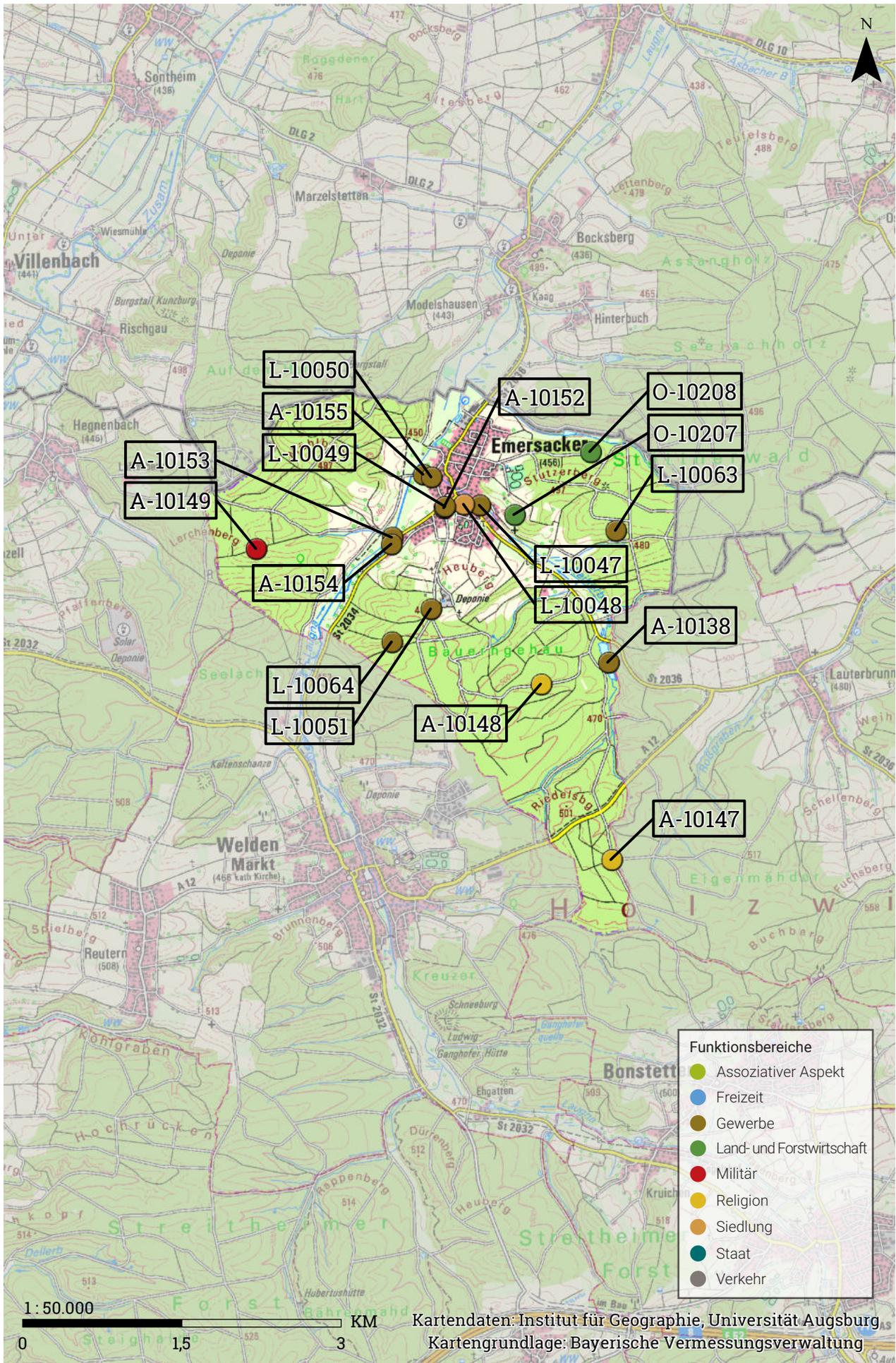
A-10209	Elementtyp	Materialgrube, Kiesweiher
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Ellgau
	Koordinaten	N 48.58888 E 10.86475
	Beschreibung	140 m lange und 100 m breite Wasserfläche; frühere Kiesgrube
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich
A-10212	Elementtyp	Mühle
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Ellgau
	Adresse	Mühlstraße
	Koordinaten	N 48.59422 E 10.87068
	Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Mühlgebäude am Mühlbach Siedlung Öffentlich
A-10213	Elementtyp	Streuobstwiese
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Ellgau
	Koordinaten	N 48.58962 E 10.86666
	Beschreibung	Symmetrisch angeordnete Obstbäume, 100 m nordöstlich und südlich weitere Baumfelder
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Privat



Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7331-0006	Siedlung vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7331-0159	Siedlung vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7331-0163	Mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der Kath. Pfarrkirche St. Ulrich in Ellgau, mit altem Friedhofsbereich
D-7-7431-0050	Siedlung vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7431-0264	Siedlung des frühen Mittelalters



Emersacker

O-10207	Elementtyp	Ackerterrasse		
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft		
	Gemarkung	Emersacker		
	Koordinaten	N 48.48739	E 10.68065	
	Beschreibung	Nördlich: sechsstufige Ackerterrasse; südlich: vierstufige Ackerterrasse		
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich		
A-10138	Elementtyp	Eisweiher		
	Funktionsbereich	Gewerbe		
	Gemarkung	Emersacker		
	Koordinaten	N 48.47479		E 10.69220
	Beschreibung	Zwei Wasserflächen; Eisweiher der Fugger-Brauerei in Emersacker		
	Nutzung bis Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Brauereibetrieb bis 1957 Land- und Forstwirtschaft Öffentlich		
A-10147	Name des Objekts	Fugger Marterl		
	Elementtyp	Feldkreuz		
	Funktionsbereich	Religion		
	Gemarkung	Emersacker		
	Koordinaten	N 48.45819		E 10.69204
	Beschreibung	Bildstock aus Backstein unter Bäumen an Straßenkreuzung; Blutsturzmarterl der Fugger		
Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Religion Öffentlich			
A-10148	Elementtyp	Feldkreuz		
	Funktionsbereich	Religion		
	Gemarkung	Emersacker		
	Koordinaten	N 48.47310		E 10.68358
	Beschreibung	Marterl unter Bäumen; gewidmet den Waldarbeitern		
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Religion Öffentlich		
A-10149	Elementtyp	Flurdenkmal		
	Funktionsbereich	Militär		
	Gemarkung	Emersacker		
	Koordinaten	N 48.48499		E 10.64768
	Beschreibung	Kriegsdenkmal unter Bäumen; Denkmal für sechs abgestürzte Piloten der RAF im April 1942		
	Entstehungszeit Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	1942 Militär Öffentlich		

A-10152	Name des Objekts	Kellerweg		
	Elementtyp	Hohlweg		
	Funktionsbereich	Verkehr		
	Gemarkung	Emersacker		
	Adresse	Kellerweg		
	Koordinaten	N 48.48807	E 10.67171	
	Beschreibung	280 m langer Hohlweg in Richtung Süden		
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Verkehr Öffentlich		
L-10048	Elementtyp	Krankenhaus		
	Funktionsbereich	Siedlung		
	Gemarkung	Emersacker		
	Adresse	Lauterbrunner Straße 8		
	Koordinaten	N 48.48835	E 10.67423	
	Beschreibung	Heute Wohnhaus; Krankenhäuschen des Klosters, zuständig für die Krankenpflege in den Gemeinden Emersacker und Bocksberg, ab 1946 Hausbesuche mit dem Fahrrad und Entbindungsstation		
	Entstehungszeit	1909		
	Nutzung bis Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	1982 Siedlung Privat		
L-10051	Elementtyp	Materialgrube, Lehmgrube		
	Funktionsbereich	Gewerbe		
	Gemarkung	Emersacker		
	Koordinaten	N 48.47962		E 10.66978
	Beschreibung	Überforstete Grube		
	Entstehungszeit	1810		
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
L-10063	Elementtyp	Materialgrube, Kiesgrube		
	Funktionsbereich	Gewerbe		
	Gemarkung	Emersacker		
	Koordinaten	N 48.48586	E 10.69352	
	Beschreibung	Überforstete Grube		
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
	L-10064	Elementtyp	Materialgrube	
Funktionsbereich		Gewerbe		
Gemarkung		Emersacker		
Koordinaten		N 48.47692	E 10.66466	
Beschreibung		Überforstete Grube		
Aktuelle Nutzung		Land- und Forstwirtschaft		
Zugänglichkeit		Öffentlich		

L-10049	Elementtyp	Molkerei		
	Funktionsbereich	Gewerbe		
	Gemarkung	Emersacker		
	Adresse	Weldener Straße 5		
	Koordinaten	N 48.48819	E 10.67182	
	Beschreibung	Heute Wohnhaus; Käserei mit Wohnhaus und Dampfmolkerei, gekauft von Molkereigenossenschaft Emersacker, Auflösung der Genossenschaft 1982		
	Entstehungszeit	1900		
A-10153	Nutzung bis	1982		
	Aktuelle Nutzung	Siedlung		
	Zugänglichkeit	Privat		
	Elementtyp	Mühlbach		
	Funktionsbereich	Gewerbe		
	Gemarkung	Emersacker		
	Koordinaten	N 48.48571	E 10.66501	
A-10154	Beschreibung	Mühlbach als Teil der Laugna; Zulauf Sägemühle		
	Aktuelle Nutzung	Siedlung		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
	Name des Objekts	Sägemühle		
	Elementtyp	Mühle		
	Funktionsbereich	Gewerbe		
	Gemarkung	Emersacker		
A-10154	Adresse	Weldener Straße 22-26		
	Koordinaten	N 48.48514	E 10.66491	
	Beschreibung	Mühlwehr an der Laugna noch vorhanden, aber heute als Steg über den Fluss genutzt		
	Aktuelle Nutzung	Siedlung		
	Zugänglichkeit	Privat		
				
	A-10155	Name des Objekts	Getreidemühle	
Elementtyp		Mühle		
Funktionsbereich		Gewerbe		
Gemarkung		Emersacker		
Koordinaten		N 48.49095	E 10.66917	
Beschreibung		Landwirtschaftliches Gebäude		
Aktuelle Nutzung		Siedlung		
Zugänglichkeit	Privat			
L-10047	Name des Objekts	Colombo-Mühle		
	Elementtyp	Mühle		
	Funktionsbereich	Gewerbe		
	Gemarkung	Emersacker		
	Adresse	Kapellenweg 2		
	Koordinaten	N 48.48826	E 10.67627	
	Beschreibung	Heute Wohnhaus; wechselnde Besitzer der Mühle		
Entstehungszeit	1772			
L-10047	Nutzung bis	1933		
	Aktuelle Nutzung	Siedlung		
	Zugänglichkeit	Privat		

	Name des Objekts	Untere Mühle / Eisele-Mühle
	Elementtyp	Mühle
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Emersacker
	Adresse	Schmiedgasse 19
	Koordinaten	N 48.49070 E 10.67019
	Beschreibung	Wohnhaus; Namensänderung Ende des 19. Jahrhunderts, Anwesen mehrmals beschädigt durch Brände und Blitzeinschlag, verschiedene Besitzer, zwischenzeitlich in der Hand der Gemeinde, seit 1959 in Besitz der Fuggerschen Stiftung
L-10050	Entstehungszeit	1613
	Nutzung bis	1959
	Aktuelle Nutzung	Siedlung
	Zugänglichkeit	Privat
	Elementtyp	Pflanzgarten
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Emersacker
	Koordinaten	N 48.49253 E 10.69049
O-10208	Beschreibung	Überreste der Beetanlage eines Pflanzgartens
	Nutzung bis	Circa 2005
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Privat

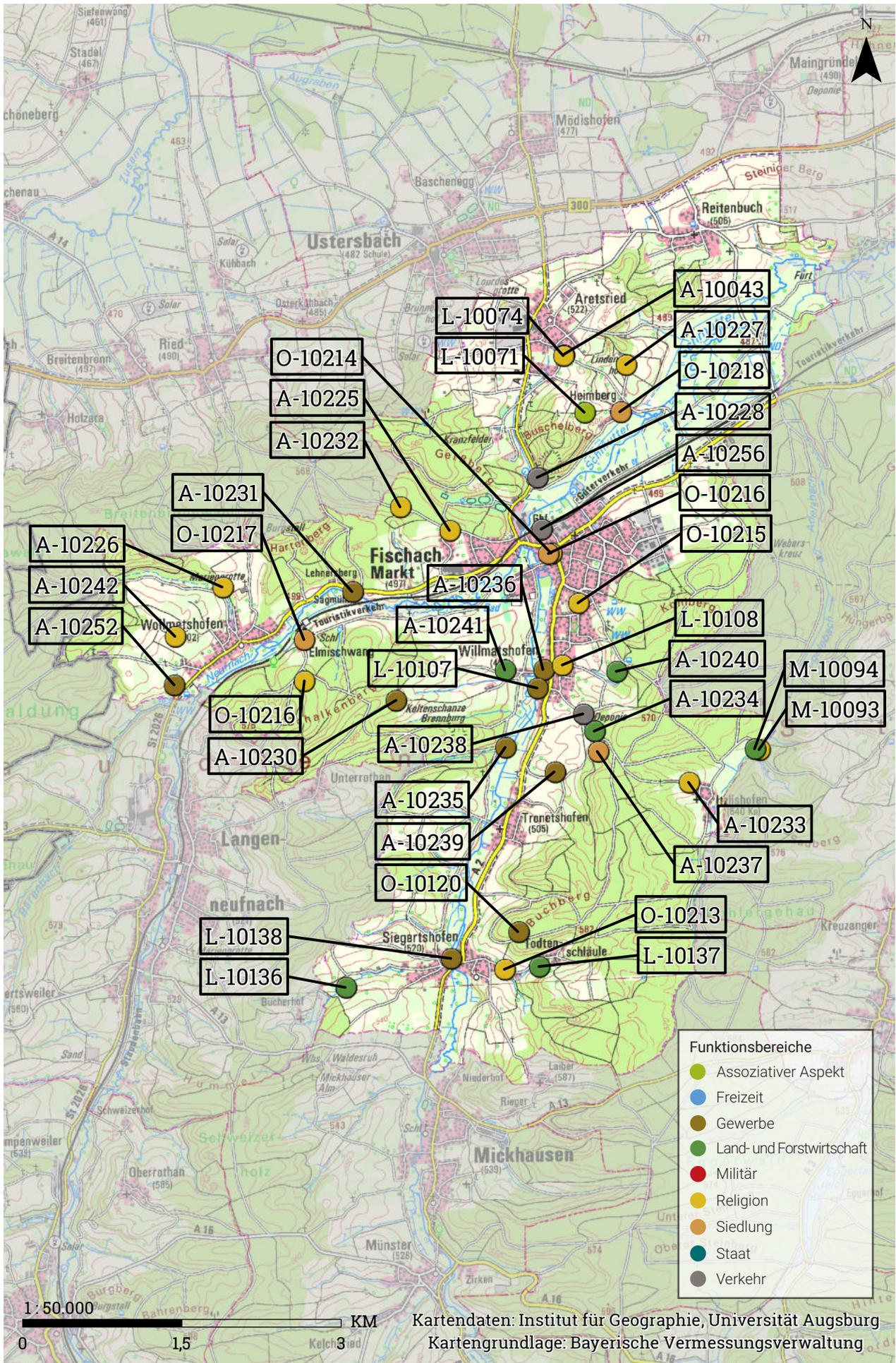
Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7530-0003	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7530-0004	Schanze vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung



Ehemaliger Eisweiher bei Emersacker



Fischach

A-10240	Elementtyp	Ackerterrasse
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Willmatshofen
	Koordinaten	N 48.27983 E 10.66302
	Beschreibung	Teilweise überforstete, sechsstufige Ackerterrasse
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10238	Elementtyp	Altweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Willmatshofen
	Adresse	Itzlishofer Straße
	Koordinaten	N 48.27631 E 10.65868
	Beschreibung	Fußweg in Richtung Südosten
	Zugänglichkeit	Öffentlich
L-10074	Elementtyp	Bildstock
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Aretsried
	Adresse	Arnoldstraße
	Koordinaten	N 48.30646 E 10.65715
	Beschreibung	Bildstock mit hohem Sockel und Satteldach unter Bäumen
	Zugänglichkeit	Öffentlich
L-10108	Elementtyp	Bildstock
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Willmatshofen
	Adresse	Kreuzung St.-Veit-Straße / Josef-Danner-Straße
	Koordinaten	N 48.28048 E 10.65617
	Beschreibung	Bildstock unter Bäumen mit Figur des Heiligen Vitus, Gedenktafel zur Erinnerung an die 750-Jahr-Feier im Rahmen des Dorffestes
	Zugänglichkeit	Öffentlich
L-10071	Name des Objekts	Alte Eiche
	Elementtyp	Einzelbaum
	Funktionsbereich	Assoziativer Aspekt
	Gemarkung	Aretsried
	Koordinaten	N 48.30167 E 10.65971
	Beschreibung	Freistehende Eiche am Wegrand
	Zugänglichkeit	Öffentlich

A-10236	Elementtyp	Eiskeller	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Willmatshofen	
	Adresse	Erkstraße 8	
	Koordinaten	N 48.27867 E 10.65317	
	Beschreibung	Verschlossener Eiskeller; mittlerweile Lagerung von Kartoffeln und Rüben	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Gewerbe Privat	
A-10235	Elementtyp	Eisweiher	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Willmatshofen	
	Koordinaten	N 48.27365 E 10.64875	
	Beschreibung	40 m lange und 10 m breite Wasserfläche	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
A-10225	Name des Objekts	Kälberberg Kapelle	
	Elementtyp	Feldkapelle	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Fischach	
	Adresse	Kreuzung Kölberberg / Michael-Piller-Straße	
	Koordinaten	N 48.29198 E 10.64228	
	Beschreibung	Freistehende Kapelle; erbaut von Klaus von der Flühe, Jubiläum im September 2017	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Religion Öffentlich	
O-10213	Name des Objekts	Sebastiani-Kapelle	
	Elementtyp	Feldkapelle	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Siegertshofen	
	Adresse	Schläulestraße	
	Koordinaten	N 48.25501 E 10.64804	
	Beschreibung	Kleine Kapelle am Fuße des Buchbergs; in ihrem Umfeld sollen Pest-Tote bestattet sein	
Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Religion Öffentlich		
A-10227	Elementtyp	Feldkapelle	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Aretsried	
	Adresse	Lindenhof 1	
	Koordinaten	N 48.30560 E 10.66508	
	Beschreibung	Freistehende Kapelle	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Religion Privat	
A-10232	Name des Objekts	Hansatäfel	
	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Fischach	
	Koordinaten	N 48.29406 E 10.63607	
	Beschreibung	Kleines überdachtes Täfelchen mit Inschrift	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Religion Öffentlich	

M-10093	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Itzlishofen	
	Koordinaten	N 48.27316 E 10.68125	
	Beschreibung	Marterl auf Steinsockel, am Waldrand	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10242	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Wollmetshofen	
	Koordinaten	N 48.28355 E 10.60715	
	Beschreibung	Feldkreuz unter Einzelbaum	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10233	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Kreuzanger	
	Koordinaten	N 48.27039 E 10.67193	
	Beschreibung	Feldkreuz unter Einzelbaum	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10094	Elementtyp	Fischweiher	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Itzlishofen	
	Koordinaten	N 48.27311 E 10.68087	
	Beschreibung	Kleiner Teich am Vögelebach	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10136	Elementtyp	Fischweiher	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Siegertshofen	
	Koordinaten	N 48.25376 E 10.62785	
	Beschreibung	70 m lange und 15 m breite Wasserfläche	
	Entstehungszeit	1626	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
L-10137	Elementtyp	Fischweiher	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Siegertshofen	
	Koordinaten	N 48.25515 E 10.65244	
	Beschreibung	15 m lange und 10 m breite Wasserfläche; 40 m südwestlich zweiter Teich (etwa gleich groß); dazwischen Teichboden	
	Entstehungszeit	1626	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		

O-10215	Name des Objekts	Jüdischer Friedhof
	Elementtyp	Friedhof
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Fischach
	Koordinaten	N 48.28566 E 10.65839
	Beschreibung	Jüdischer Friedhof mit 403 erhaltenen Gräbern
	Entstehungszeit	1774
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Religion Öffentlich
O-10216	Elementtyp	Friedhof
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Wollmetshofen
	Koordinaten	N 48.27959 E 10.62341
	Beschreibung	Friedhof mitten auf einem Acker im Wald; Friedhof der Familie von und zu Aufseß
	Aktuelle Nutzung	Religion
	Zugänglichkeit	Privat
A-10043	Elementtyp	Hohlweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Aretsried
	Koordinaten	N 48.30655 E 10.65721
	Beschreibung	520 m langer Hohlweg in Richtung Südosten
	Aktuelle Nutzung	Verkehr
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10228	Elementtyp	Hohlweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Aretsried
	Koordinaten	N 48.29629 E 10.65354
	Beschreibung	240 m langer Hohlweg in Richtung Osten
	Aktuelle Nutzung	Verkehr
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10214	Elementtyp	Kirche, Synagoge
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Fischach
	Adresse	Am Judenhof 4
	Koordinaten	N 48.28991 E 10.65510
	Beschreibung	Kleines Haus im Ort; ehemalige Synagoge, heute Wohnhaus
	Aktuelle Nutzung	Siedlung
	Zugänglichkeit	Privat
A-10241	Elementtyp	Krautgarten
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Willmatshofen
	Adresse	Wilhelm-Wörle-Straße
	Koordinaten	N 48.28016 E 10.64888
	Beschreibung	Überreste eines ehemaligen Krautgartens, teilweise überwachsen
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich

A-10226	Elementtyp	Mariengrotte
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Wollmetshofen
	Koordinaten	N 48.28762 E 10.61331
	Beschreibung	Grotte unter Bäumen
	Aktuelle Nutzung	Religion
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10230	Elementtyp	Materialgrube, Lehmgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Wollmetshofen
	Koordinaten	N 48.27780 E 10.63499
	Beschreibung	Überforstete Grube
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10239	Elementtyp	Materialgrube, Sandgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Willmatshofen
	Koordinaten	N 48.27152 E 10.65494
	Beschreibung	Teilweise überwachsene Abbaugrube
	Aktuelle Nutzung	Gewerbe
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10252	Elementtyp	Materialgrube, Lehmgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Wollmetshofen
	Koordinaten	N 48.27949 E 10.60692
	Beschreibung	Überwachsener Hangeinschnitt
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10218	Elementtyp	Mozarthaus
	Funktionsbereich	Siedlung
	Gemarkung	Aretsried
	Adresse	Mozartstraße
	Koordinaten	N 48.30163 E 10.66425
	Beschreibung	Bauernhof; hier lebten direkte Vorfahren Mozarts
	Zugänglichkeit	Privat
O-10120	Elementtyp	Materialgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Siegertshofen
	Koordinaten	N 48.25814 E 10.64988
	Beschreibung	Überforstete Grube
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10231	Elementtyp	Mühle
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Wollmetshofen
	Adresse	Lehnersberg 5
	Koordinaten	N 48.28702 E 10.62976
	Beschreibung	Mühlgebäude an der Neufnach
	Zugänglichkeit	Privat

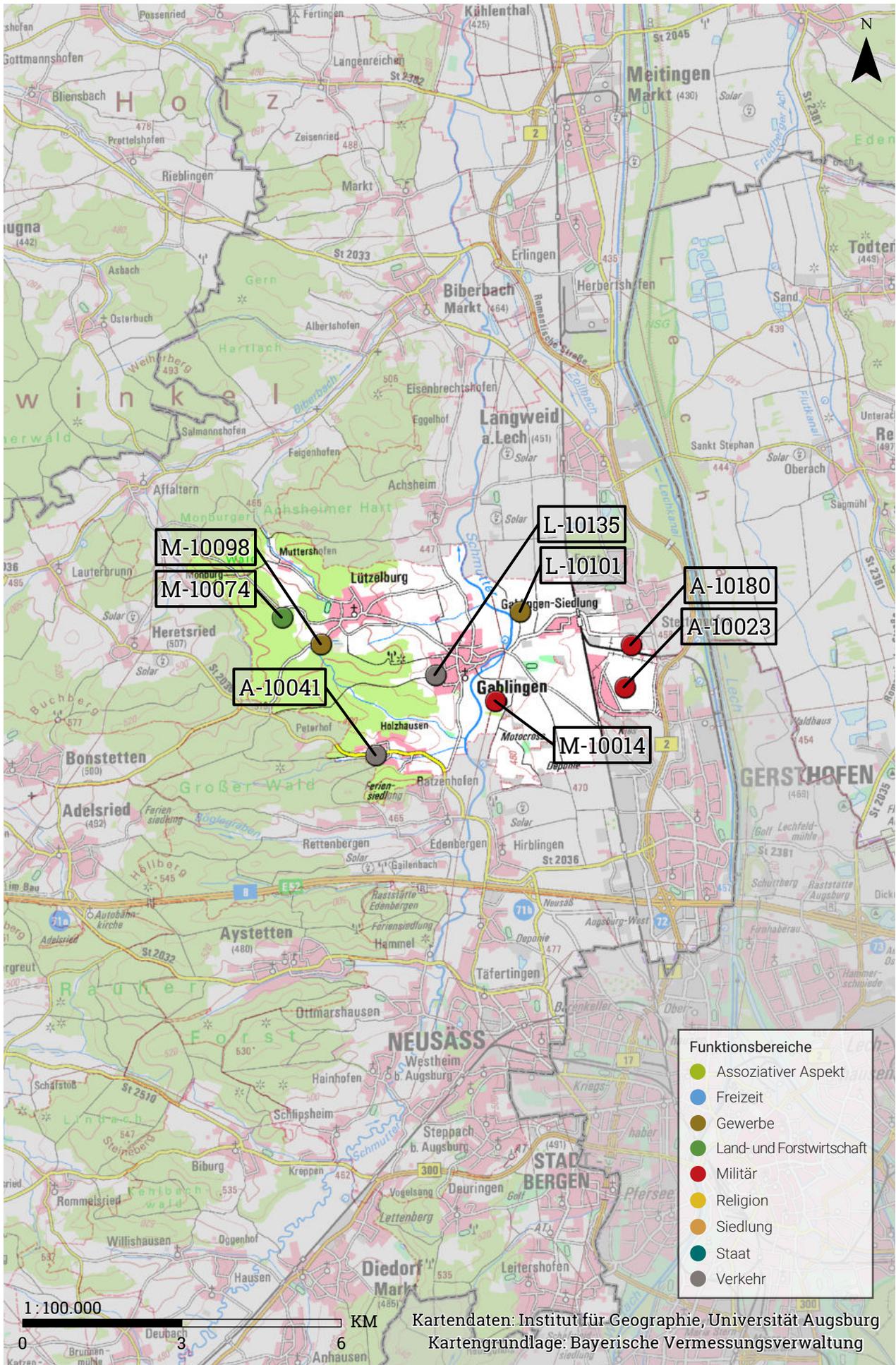
L-10107	Elementtyp	Mühle
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Willmatshofen
	Adresse	Erkstraße 8
	Koordinaten	N 48.27858 E 10.65294
	Beschreibung	Mühlgebäude an der Schmutter; Mühle in Willmatshofen lange vor 1500 bekannt, heute als Schreinerei genutzt
	Nutzung bis	Circa 1923
L-10138	Aktuelle Nutzung	Gewerbe
	Zugänglichkeit	Privat
A-10256	Elementtyp	Mühle
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Siegertshofen
	Adresse	Mickhauser Straße 8
	Koordinaten	N 48.25603 E 10.64130
	Beschreibung	Mühlgebäude an der Schmutter
	Entstehungszeit	1600
	Aktuelle Nutzung	Gewerbe
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10237	Name des Objekts	Staudenbahn
	Elementtyp	Nebenbahn
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Fischach
	Adresse	Bahnhofstraße 10
	Koordinaten	N 48.29194 E 10.65390
	Beschreibung	Bahnverbindung Fischach - Mittelneufnach
	Aktuelle Nutzung	Verkehr
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10237	Elementtyp	Quelle
	Funktionsbereich	Siedlung
	Gemarkung	Kreuzanger
	Koordinaten	N 48.27312 E 10.66046
	Beschreibung	Quelle im Wald
	Aktuelle Nutzung	Siedlung
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10217	Name des Objekts	Schloss Elmischwang
	Elementtyp	Schloss
	Funktionsbereich	Siedlung
	Gemarkung	Wollmetshofen
	Adresse	Freiherr-von-Aufseß-Straße
	Koordinaten	N 48.28306 E 10.62350
	Beschreibung	Mehrere Gebäude nordöstlich von Wollmetshofen; 1796 wurde das Lusthaus von Christoph David von Stetten zum Schloss ausgebaut
	Aktuelle Nutzung	Siedlung
	Zugänglichkeit	Privat

O-10216	Elementtyp	Schule
	Funktionsbereich	Siedlung
	Gemarkung	Wollmetshofen
	Adresse	Kirchgasse 6
	Koordinaten	N 48.28985 E 10.65472
	Beschreibung	Ehemalige Judenschule neben alter Synagoge
	Aktuelle Nutzung	Siedlung
	Zugänglichkeit	Privat
A-10234	Elementtyp	Streuobstwiese
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Willmatshofen
	Adresse	Itzlishofer Straße
	Koordinaten	N 48.27487 E 10.66010
	Beschreibung	Verstreut stehende Obstbäume
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich

Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7729-0005	Befestigung vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7729-0006	Burgstall des Mittelalters
D-7-7729-0007	Schürfgruben vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7729-0009	Schürfgruben und Grabhügel vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7729-0011	Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7729-0013	Viereckschanze der jüngeren Latènezeit
D-7-7729-0015	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung



Gablingen

A-10041	Elementtyp	Allee, Einzelbaum
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Gablingen
	Adresse	Wertinger Straße
	Koordinaten	N 48.44068 E 10.79828
	Beschreibung	Alter Baum an Staatsstraße; ehem. Baum einer Allee
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
L-10135	Elementtyp	Hohlweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Gablingen
	Adresse	Grünholderstraße
	Koordinaten	N 48.45391 E 10.81393
	Beschreibung	Ca. 300 m langer Hohlweg
	Nutzung bis	Heute
	Aktuelle Nutzung	Verkehr
Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10101	Elementtyp	Materialgrube, Kiesgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Gablingen
	Koordinaten	N 48.46424 E 10.83589
	Beschreibung	Erweiterte Sandgrube; ausgebaggerte Kiesgrube der Firma Thalhofer
	Aktuelle Nutzung	Gewerbe
Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10098	Elementtyp	Materialgrube, Lehmgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Lützelburg
	Koordinaten	N 48.45956 E 10.78497
	Beschreibung	Südwestlich von Lützelburg gelegene Materialgrube hauptsächl. auf Luftaufnahme zu erkennen; Biotop
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10014	Name des Objekts	Flakstellung
	Elementtyp	Militäranlage
	Funktionsbereich	Militär
	Gemarkung	Gablingen
	Koordinaten	N 48.44934 E 10.82907
	Beschreibung	Fünf unbewachsene Kreise auf Acker
	Entstehungszeit	2. Weltkrieg
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich

A-10023	Elementtyp	Militäranlage
	Funktionsbereich	Militär
	Gemarkung	Gablingen
	Adresse	Am Flugplatz
	Koordinaten	N 48.45114 E 10.86200
	Beschreibung	Landschaftsprägendes Antennengitter; Betreiber: Bundesnachrichtendienst
	Nutzung bis	1933
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Staat Privat
A-10180	Name des Objekts	Kasernen
	Elementtyp	Militäranlage
	Funktionsbereich	Militär
	Gemarkung	Gablingen
	Koordinaten	N 48.45816 E 10.86388
	Beschreibung	Mehrere alte Kasernen; Überreste des 2. Weltkriegs
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Privat
	M-10074	Elementtyp
Funktionsbereich		Land- und Forstwirtschaft
Gemarkung		Lützelburg
Koordinaten		N 48.46419 E 10.77525
Beschreibung		Überforstete Wölbäcker auf einer Breite von 600 m
Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit		Land- und Forstwirtschaft Öffentlich

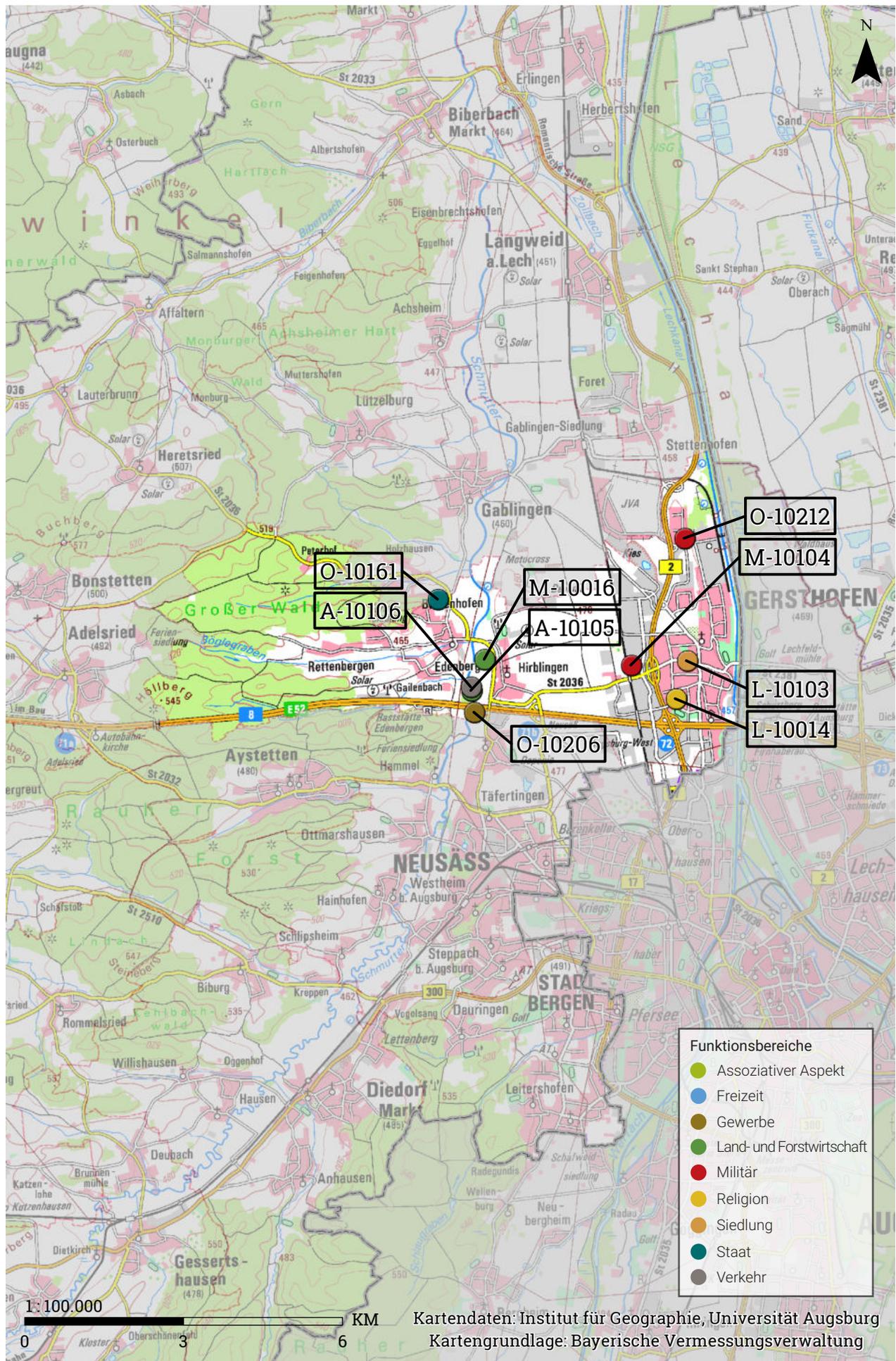
Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7530-0021	Schürfgruben vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7530-0025	Mittelalterlicher Burgstall
D-7-7530-0026	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7530-0027	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7530-0032	Abschnittsbefestigung vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7530-0040	Schürfgruben vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7530-0087	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7530-0088	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7530-0090	Mittelalterliche Burg
D-7-7531-0140	Straßentrasse mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Zeitstellung
D-7-7531-0288	Außenlager Gablingen des Konzentrationslagers Dachau



Bunkerreste aus dem 2. Weltkrieg bei Hegnenbach



Gersthofen

	Name des Objekts	Wasserturm	
	Elementtyp	Brunnen	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Gersthofen	
	Adresse	Bahnhofstraße 12	
	Koordinaten	N 48.42548	E 10.87590
	Beschreibung	Turm, Wahrzeichen, Ballonmuseum; Wasserturm wichtig zum Erreichen eines gleichmäßigen Versorgungsdruckes mit Trinkwasser; seit 1966 Wahrzeichen der Stadt	
L-10103	Entstehungszeit	Baubeschluss 1906, Fertigstellung 1907	
	Nutzung bis	1966	
	Aktuelle Nutzung	Freizeit	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10104	Elementtyp	Bunker	
	Funktionsbereich	Militär	
	Gemarkung	Gersthofen	
	Koordinaten	N 48.42494	E 10.86163
	Beschreibung	Bunkereingang nord-östlich des Bahnhofs	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
	Zugänglichkeit	Privat	
O-10212	Elementtyp	Bunker	
	Funktionsbereich	Militär	
	Gemarkung	Gersthofen	
	Koordinaten	N 48.44612	E 10.87604
	Beschreibung	Zwei Zugänge zu Luftschutzbunkern, mit Gängen verbundene Einmannbunker	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10106	Elementtyp	Furt	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Hirblingen	
	Koordinaten	N 48.42192	E 10.82068
	Beschreibung	Furt mit Schranke	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10161	Elementtyp	Grenzstein	
	Funktionsbereich	Staat	
	Gemarkung	Batzenhofen	
	Koordinaten	N 48.43682	E 10.81277
	Beschreibung	Grenzstein zwischen Gersthofen und Gablingen; Aufschrift „K.W.“ (Königliche Waldung)	
	Aktuelle Nutzung	Staat	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	



L-10014	Name des Objekts	Pfarrkirche Maria, Königin des Friedens	
	Elementtyp	Kirche	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Gersthofen	
	Adresse	Johannesstraße 4	
	Koordinaten	N 48.419089	E 10.872796
	Beschreibung	Quadrat als Grundform	
	Entstehungszeit	1968	
	Nutzung bis	Heute	
Aktuelle Nutzung	Religion		
Zugänglichkeit	Öffentlich		
M-10016	Elementtyp	Kopfweide	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Hirblingen	
	Koordinaten	N 48.42656	E 10.82426
	Beschreibung	Kopfweiden an einem Graben	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10105	Elementtyp	Kopfweide	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Edenbergen	
	Koordinaten	N 48.42135	E 10.82072
	Beschreibung	Kopfweiden entlang der Schmutter	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10206	Name des Objekts	Gailenbacher Mühle	
	Elementtyp	Mühle	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Edenbergen	
	Koordinaten	N 48.41770	E 10.82129
	Beschreibung	Imposante Mühle an der Schmutter	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
	Zugänglichkeit	Privat	



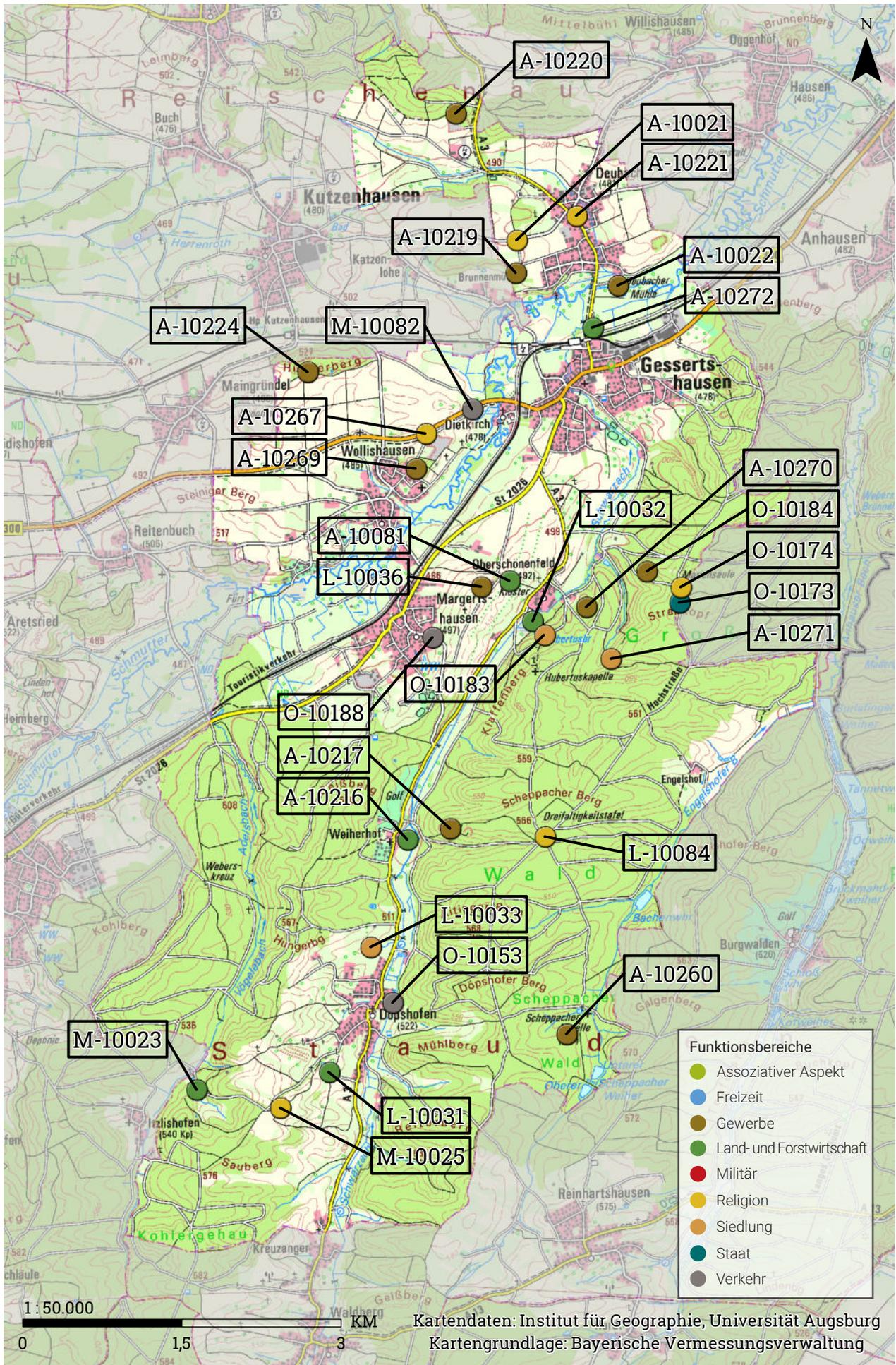
Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7530-0027	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7530-0044	Viereckschanze der jüngeren Latènezeit
D-7-7530-0045	Schürfgruben vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7530-0047	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7530-0065	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7530-0071	Tongrubenfeld der Neuzeit



Torbogen zum Eingang einer alten Bunkeranlage bei Gersthofen



Gessertshausen

L-10031	Elementtyp	Ackerterrasse	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Döpshofen	
	Koordinaten	N 48.27281 E 10.69839	
	Beschreibung	Auf der westlichen Talseite um Döpshofen prägen zahlreiche Stufenäcker (Ackerterrassen) das Landschaftsbild	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
M-10082	Elementtyp	Allee	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Gessertshausen	
	Koordinaten	N 48.32826 E 10.71841	
	Beschreibung	Ca. 200 m lange Allee	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Verkehr Öffentlich	
L-10084	Name des Objekts	Dreifaltigkeitstafel	
	Elementtyp	Bildstock	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Gessertshausen	
	Koordinaten	N 48.29220 E 10.72645	
	Beschreibung	Knapp 3 m hohe Holzsäule mit dreikantigem Schaft	
Entstehungszeit Nutzung bis Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	1714 Heute Religion Öffentlich		
O-10174	Name des Objekts	Mariensäule	
	Elementtyp	Bildstock	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Gessertshausen	
	Koordinaten	N 48.31290 E 10.74436	
	Beschreibung	Bildstock im Wald, 1,5 km östlich von Oberschönenfeld	
Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Religion Öffentlich		
A-10271	Elementtyp	Brunnen	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Gessertshausen	
	Koordinaten	N 48.30700 E 10.73528	
	Beschreibung	In Wald liegende Quelle/Brunnen	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	

O-10183	Name des Objekts	Hubertusbrunnen		
	Elementtyp	Brunnen		
	Funktionsbereich	Siedlung		
	Gemarkung	Gessertshausen		
	Koordinaten	N 48.30911	E 10.72692	
	Beschreibung	In Stein gefasste Quelle mit Holztrog		
	Nutzung bis Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Heute Siedlung Öffentlich		
A-10267	Name des Objekts	Russenkreuz		
	Elementtyp	Feldkreuz		
	Funktionsbereich	Religion		
	Gemarkung	Wollishausen		
	Koordinaten	N 48.32627	E 10.71242	
	Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Kreuz unter Baum Religion Öffentlich		
M-10025	Elementtyp	Feldkreuz		
	Funktionsbereich	Religion		
	Gemarkung	Döpshofen		
	Koordinaten	N 48.26989	E 10.69209	
	Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Kreuz unter Baum Religion Öffentlich		
	A-10021	Name des Objekts	Flurkreuz	
Elementtyp		Feldkreuz		
Funktionsbereich		Religion		
Gemarkung		Deubach		
Adresse		Kutzenhauserstraße		
Koordinaten		N 48.34236	E 10.72454	
Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit		Feldkreuz unter Baum, an Kreuzung Religion Öffentlich		
A-10081		Elementtyp	Feldrain	
		Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Oberschönenfeld		
	Koordinaten	N 48.31376	E 10.72265	
	Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Feldraine rechts und links vom Weg Land- und Forstwirtschaft Öffentlich		
	L-10032	Elementtyp	Fischweiher	
Funktionsbereich		Land- und Forstwirtschaft		
Gemarkung		Oberschönenfeld		
Koordinaten		N 48.31033	E 10.725450	
Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit		Südlich des Klosters Oberschönenfeld; früher strenge Speisevorschriften in Klöstern; umfangreiche Fischzucht Land- und Forstwirtschaft Öffentlich		



M-10023	Elementtyp	Fischteich	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Döpshofen	
	Koordinaten	N 48.27155 E 10.68155	
	Beschreibung	Weierkette aus fünf Weihern	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10153	Elementtyp	Furt	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Döpshofen	
	Koordinaten	N 48.27849 E 10.70665	
	Beschreibung	Gut erhaltene Furt	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10173	Elementtyp	Grenzgraben	
	Funktionsbereich	Staat	
	Gemarkung	Gessertshausen	
	Koordinaten	N 48.31159 E 10.74417	
	Beschreibung	Sehr langer, deutlicher Grenzgraben Richtung Süden mit insgesamt 5 Steinen, Gravur KW= Königlicher Wald, Grenze zwischen Gessertshausen und Diedorf	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10188	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Margertshausen	
	Adresse	Hl.-Kreuz-Straße	
	Koordinaten	N 48.30913 E 10.71274	
	Beschreibung	Kurzer Hohlweg entlang der Hl.-Kreuz-Straße, Richtung Osten	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
A-10221	Name des Objekts	Galluskapelle	
	Elementtyp	Kirche	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Deubach	
	Koordinaten	N 48.34431 E 10.73217	
	Beschreibung	Südwand: Steine: Spolien aus der Römerstadt. An der Kirche ist ein Kriegerdenkmal für die Gefallenen der beiden Weltkriege; Südwand wurde Juli 2008 neu verputzt	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
A-10272	Elementtyp	Krautgarten	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Gessertshausen	
	Adresse	Deubacher Straße	
	Koordinaten	N 48.33486 E 10.73390	
	Beschreibung	Mehrere kleine Gärten	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
Zugänglichkeit	Privat		

A-10217	Elementtyp	Materialgrube, Sandgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Weierhof	
	Koordinaten	N 48.29303	E 10.71440
	Beschreibung	Östlich oberhalb des Weierhofs reihen sich 5 überwachsene Kiesgruben aneinander; Material für den Dammbau 1480	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
A-10219	Elementtyp	Materialgrube, Sandgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Deubach	
	Koordinaten	N 48.33961	E 10.72431
	Beschreibung	Grubenförmige Vertiefung im Gelände; Entnahme von Schmuttersand hinter der Brunnenmühle; Transport des Sandes mit Loren auf Gleisen, die bis Dietkirch verlegt waren; Verwendung für Bau der Staudenbahn 1910	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
A-10220	Elementtyp	Materialgrube, Sandgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Deubach	
	Koordinaten	N 48.35314	E 10.71713
	Beschreibung	Ältere Grube und moderner Abbau gleichzeitig	
	Entstehungszeit Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	1944 Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
A-10224	Elementtyp	Materialgrube, Sandgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Wollishausen	
	Koordinaten	N 48.33168	E 10.69762
	Beschreibung	Grubenförmige Vertiefung im Gelände	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
A-10269	Elementtyp	Materialgrube, Sandgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Wollishausen	
	Koordinaten	N 48.32338	E 10.71107
	Beschreibung	Heute Weiher umgeben von Wald	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
A-10270	Elementtyp	Materialgrube, Sandgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Oberschönenfeld	
	Koordinaten	N 48.31138	E 10.73235
	Beschreibung	Heute Wildgehege für Damwild	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	



L-10036	Elementtyp	Materialgrube, Lehmgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Oberschönenfeld
	Koordinaten	N 48.31329 E 10.71905
	Beschreibung	Grubenförmige Vertiefung im Gelände; Kloster Oberschönenfeld ließ früher nach Lehm für seine Ziegelbrände graben
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich
O-10184	Elementtyp	Materialgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Gessertshausen
	Koordinaten	N 48.31429 E 10.74008
	Beschreibung	Grubenförmige Vertiefung im Gelände
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich
A-10022	Elementtyp	Mühlbach
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Deubach
	Adresse	Am Mühlanger
	Koordinaten	N 48.33835 E 10.73725
	Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Mühle an der Schmutter Gewerbe Privat
L-10033	Elementtyp	Quelle
	Funktionsbereich	Siedlung
	Gemarkung	Weierhof
	Koordinaten	N 48.28322 E 10.704010
	Beschreibung	Besonders in diesem Talabschnitt sind die östlichen Nebentälchen in ihren Quellbereichen halbschüsselförmig erweitert: Quellmulden mit oft 100 m und mehr Durchmesser
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich
A-10216	Elementtyp	Teichboden
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Weierhof
	Koordinaten	N 48.29219 E 10.70897
	Beschreibung	Damm und Teichboden gehörten zum Kloster Oberschönenfeld. Der Name „Weierhof“ deutet darauf hin. Anwesen des ehemaligen Sägewerks Hochmuth
	Entstehungszeit Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	1480 Land- und Forstwirtschaft Öffentlich
A-10260	Elementtyp	Trichtergruben
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Döpshofen
	Koordinaten	N 48.27556 E 10.72860
	Beschreibung	Mehrere tiefe Gruben im Wald
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich

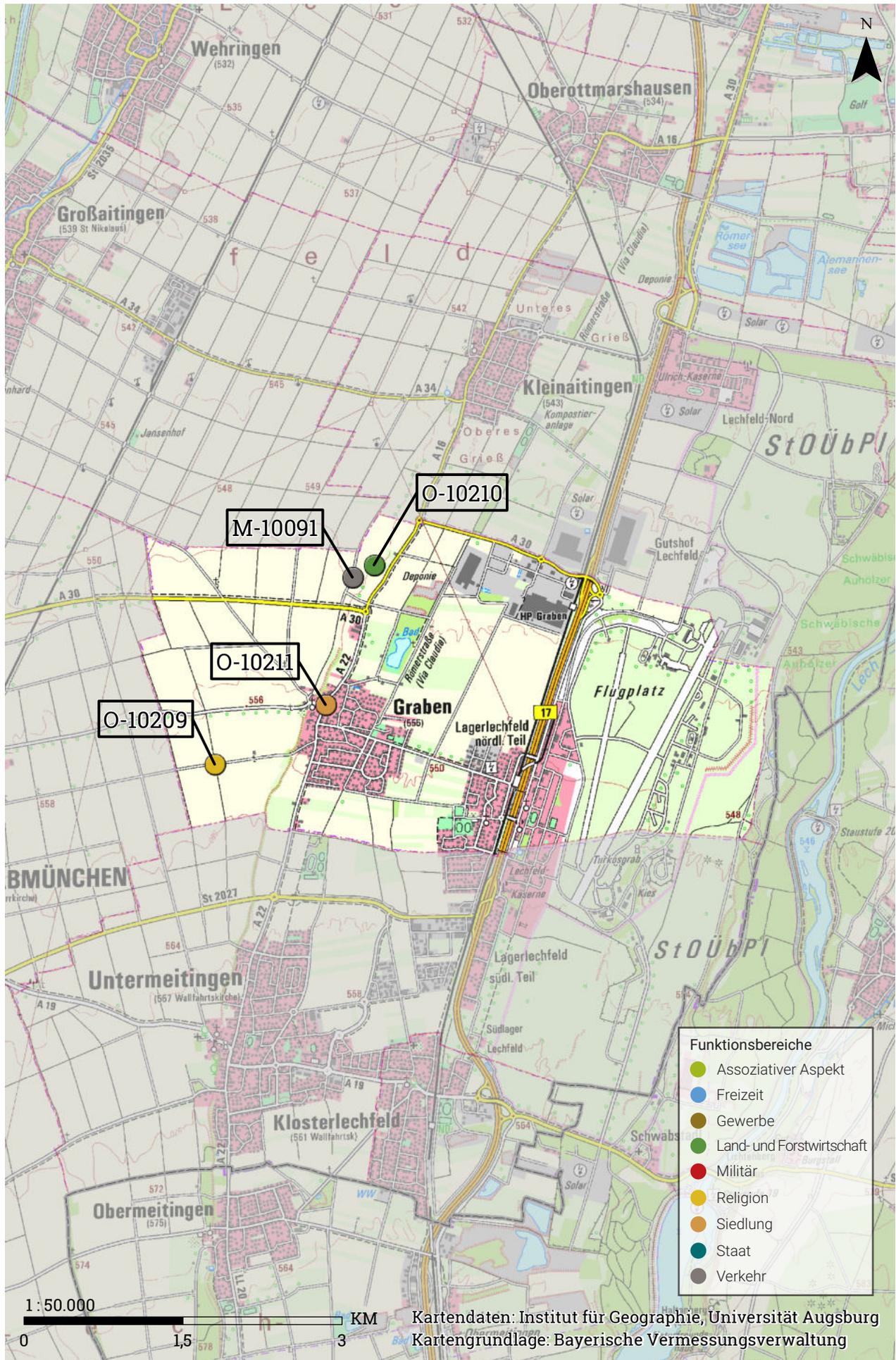
Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7630-0028	Siedlung vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7630-0062	Kloster des Mittelalters und der Neuzeit
D-7-7630-0065	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7630-0122	Mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der Kath. Filialkirche St. Gallus in Deubach
D-7-7630-0123	Mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich des abgegangenen Schlosses
D-7-7630-0125	Mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der Kath. Pfarrkirche St. Johannes der Täufer in Dietkirch
D-7-7630-0127	Mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der Kath. Kuratiekirche St. Georg in Margertshausen
D-7-7730-0003	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7730-0004	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung, wüstgefallene Siedlung des Mittelalters
D-7-7730-0230	Mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der Kath. Pfarrkirche St. Martin in Döpshofen
D-7-7730-0239	Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung



Rückseite der Dreifaltigkeitstafel bei Gessertshausen mit Inschrift



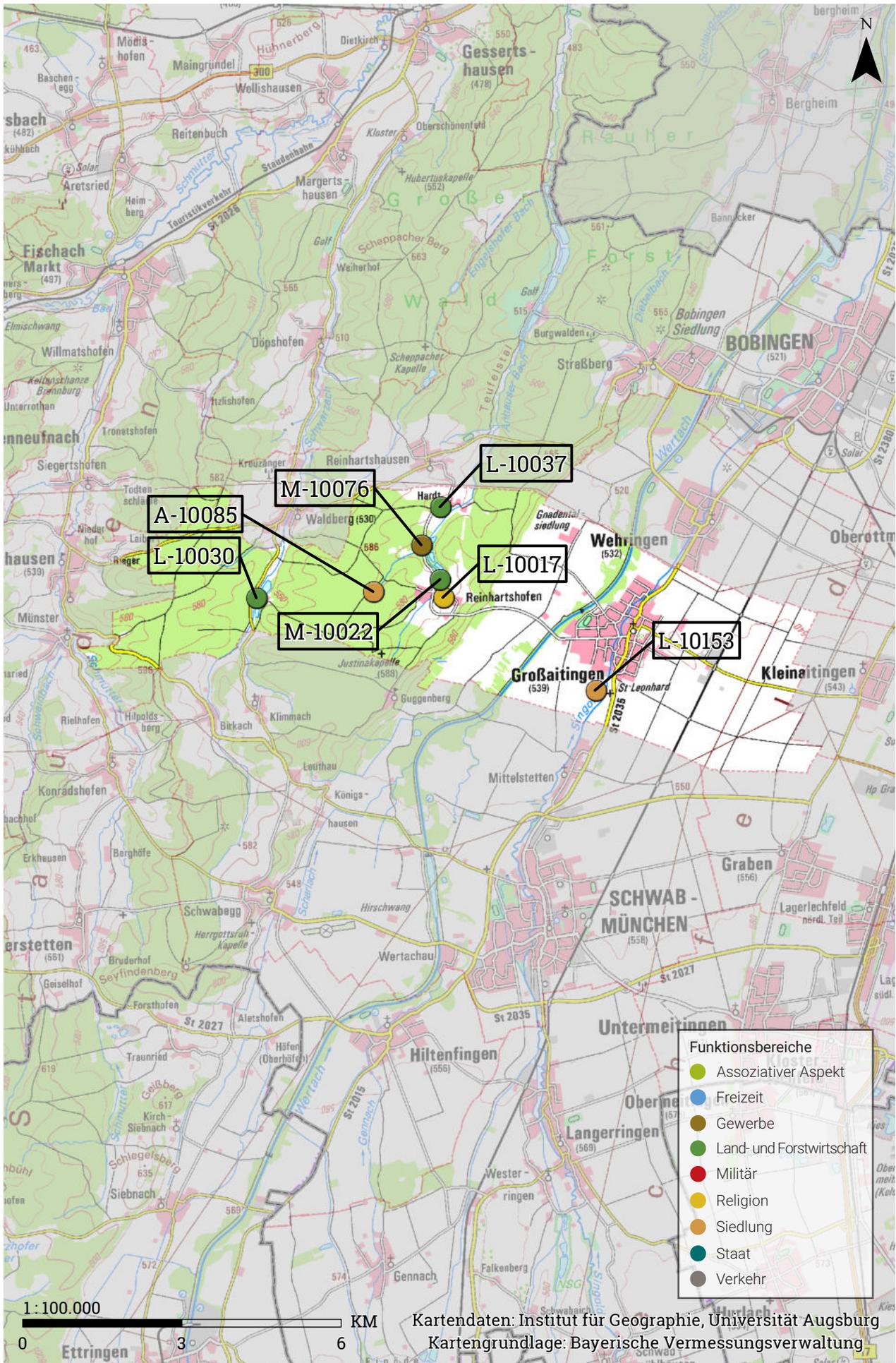
Graben

O-10210	Elementtyp	Ackerterrasse	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Graben	
	Koordinaten	N 48.20254 E 10.82686	
	Beschreibung	Leichte dreistufige Ackerterrasse	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10209	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Graben	
	Koordinaten	N 48.18605 E 10.8061	
	Adresse	Mausbergweg	
	Beschreibung	Feldkreuz zwischen zwei Bäumen	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
M-10091	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Graben	
	Koordinaten	N 48.20154 E 10.82412	
	Beschreibung	Kurzer bewachsener Hohlweg	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10211	Elementtyp	Ortsschild	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Graben	
	Koordinaten	N 48.19087 E 10.82034	
	Adresse	Kreuzung: Fuggerstraße/Kirchbergstraße	
	Beschreibung	Blauweißes Ortsschild als Richtungsweiser	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
Zugänglichkeit	Öffentlich		

Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7830-0010	Straße der römischen Kaiserzeit
D-7-7831-0015	Grabhügel der Hallstattzeit



Großaitingen

A-10085	Elementtyp	Brunnen		
	Funktionsbereich	Siedlung		
	Gemarkung	Reinhartshofen		
	Adresse	Beim Rohrbrunnen		
	Koordinaten	N 48.2359	E 10.71616	
	Beschreibung	Bezeichnung: Rohrbrunnen		
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Siedlung Öffentlich		
M-10022	Elementtyp	Fischteich		
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft		
	Gemarkung	Reinhartshofen		
	Koordinaten	N 48.23766		E 10.73313
	Beschreibung	Mehrere Weiher		
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
L-10030	Elementtyp	Fischweiher		
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft		
	Gemarkung	Reinhartshofen		
	Koordinaten	N 48.23521	E 10.68654	
	Beschreibung	Beim Eggerhof, der auf einem von Osten ins Tal vorspringenden Geländesporn steht, ist die Schwarzach in großflächigen Fischweihern gestaut		
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
L-10037	Elementtyp	Fischweiher		
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft		
	Gemarkung	Reinhartshofen		
	Koordinaten	N 48.24988	E 10.7336	
	Beschreibung	Zwei Fischweiher am Waldrand		
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
L-10153	Name des Objekts	Hochgericht		
	Elementtyp	Galgenplatz		
	Funktionsbereich	Siedlung		
	Gemarkung	Großaitingen		
	Koordinaten	N 48.21844		E 10.77195
	Beschreibung	Baum mitten im Acker		
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich		
L-10017	Name des Objekts	Kirche St. Jakobus		
	Elementtyp	Kirche		
	Funktionsbereich	Religion		
	Gemarkung	Reinhartshofen		
	Koordinaten	N 48.234648	E 10.733866	
	Beschreibung	Anbau an Kirche aus dem 15. - 16. Jahrhundert		
	Entstehungszeit	1981		
	Nutzung bis	Heute		
	Aktuelle Nutzung	Religion		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		

M-10076	Elementtyp	Materialgrube, Lehmgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Reinhartshofen
	Koordinaten	N 48.24356 E 10.72861
	Beschreibung	Einkerbung im Gelände gegenüber des „Ziegelweiher“
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich

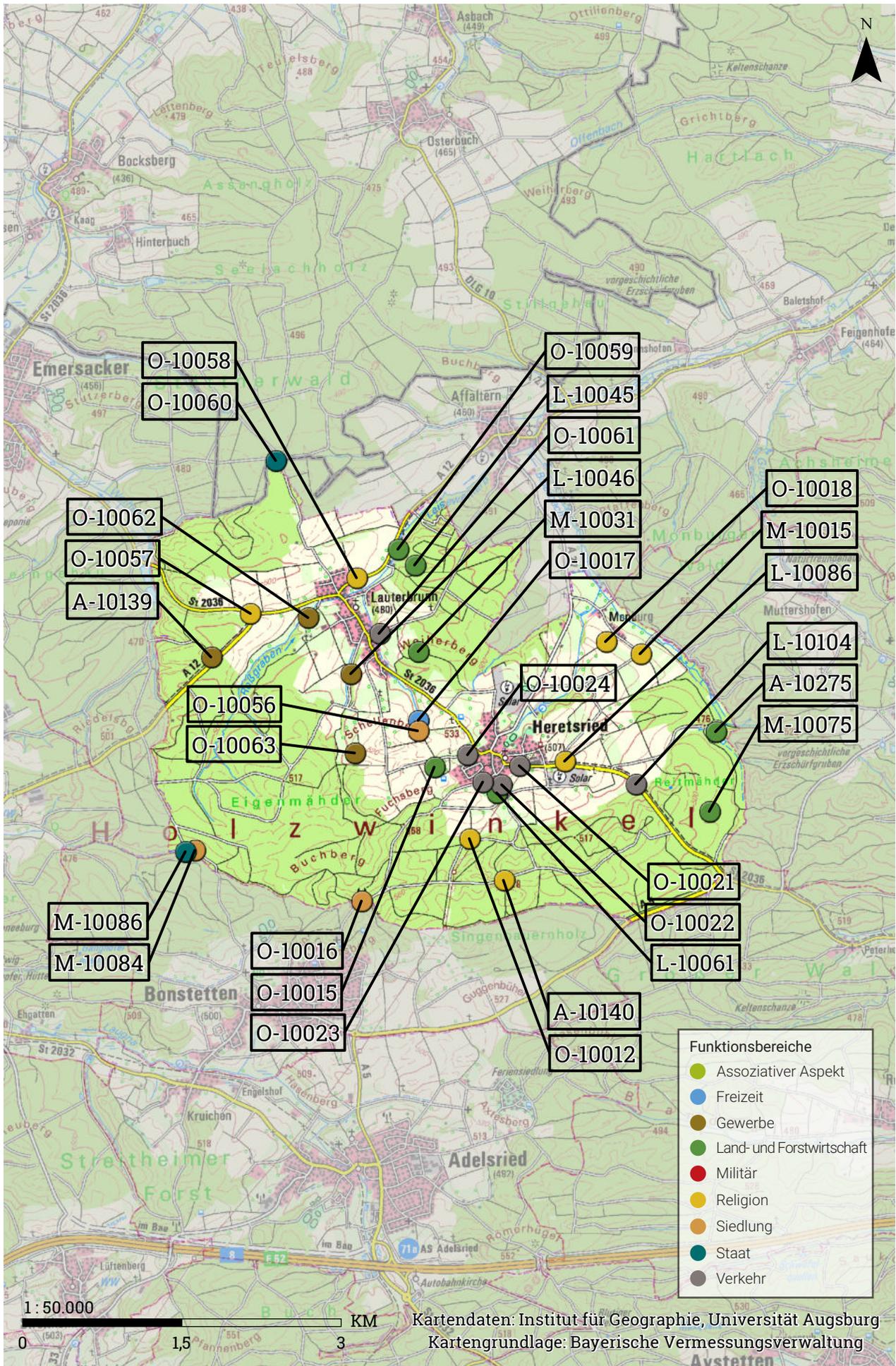
Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7730-0006	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7730-0007	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7730-0075	Straße der römischen Kaiserzeit
D-7-7730-0085	Straße der römischen Kaiserzeit



Teichlandschaft bei Reinhartshofen



Heretsried

O-10017	Elementtyp	Badeweiher
	Funktionsbereich	Freizeit
	Gemarkung	Heretsried
	Koordinaten	N 48.46297 E 10.72599
	Beschreibung	Aufstauung des Flusses durch Biberschaden Schaden; heute behoben, Weiher zugewachsen
	Entstehungszeit	1603
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich
O-10016	Name des Objekts	Aussichtspunkt und Wasserturm
	Elementtyp	Brunnen
	Funktionsbereich	Siedlung
	Gemarkung	Heretsried
	Koordinaten	N 48.44786 E 10.71828
	Beschreibung	Wasserturm von 1750
	Entstehungszeit Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	1750 Siedlung Privat
L-10086	Name des Objekts	Marienkapelle
	Elementtyp	Feldkapelle
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Heretsried
	Koordinaten	N 48.45925 E 10.74454
	Beschreibung	Marienkapelle mit Gedenkstein zur Flurbereinigung, Spruch über dem Eingang ruft Segen auf Flur herab
	Nutzung bis Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Heute Religion Öffentlich
O-10018	Name des Objekts	Steinkreuz
	Elementtyp	Feldkreuz
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Heretsried
	Koordinaten	N 48.46920 E 10.75013
	Beschreibung	Steinkreuz mit nicht mehr zu erkennender Inschrift
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Religion Öffentlich
O-10058	Elementtyp	Feldkapelle
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Lauterbrunn
	Koordinaten	N 48.47507 E 10.71857
	Beschreibung	Kleine Kapelle am Ortsausgang
	Aktuelle Nutzung	Religion
	Zugänglichkeit	Öffentlich



A-10140	Name des Objekts	Jägerkreuz	
	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Heretsried	
	Koordinaten	N 48.44937	E 10.73647
	Beschreibung	Kreuz mitten im Wald; zum Gedenken an ermordeten Jäger Stölzle (Stelzle) 1729	
	Entstehungszeit	1729	
Aktuelle Nutzung	Religion		
Zugänglichkeit	Öffentlich		
O-10012	Name des Objekts	Marterl	
	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Heretsried	
	Koordinaten	N 48.45291	E 10.73222
	Beschreibung	Erneuertes Marterl	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
O-10057	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Lauterbrunn	
	Koordinaten	N 48.47225	E 10.70492
	Adresse	ST2036	
	Beschreibung	Feldkreuz unter Baum an Straßenkreuzung	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
M-10015	Name des Objekts	Meiershofer Kreuz	
	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Heretsried	
	Koordinaten	N 48.4681	E 10.7545
	Beschreibung	Feldkreuz zwischen zwei Bäumen	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
			
O-10015	Elementtyp	Feldrain	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Heretsried	
	Koordinaten	N 48.45901	E 10.72794
	Beschreibung	3 Feldraine westlich von Heretsried	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10275	Name des Objekts	Eglesee	
	Elementtyp	Fischweiher	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Heretsried	
	Koordinaten	N 48.46141	E 10.76386
	Beschreibung	Bogenförmiger See, ehemaliges Moorgebiet, aufbereitet und bis Ende des letzten Jahrhunderts als Fischweiher genutzt, heute Biotop	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
			

L-10045	Name des Objekts	Apfeltrachter Weiher	
	Elementtyp	Fischweiher	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Lauterbrunn	
	Koordinaten	N 48.47601	E 10.72603
	Beschreibung	Kleiner Weiher im Wald; Nutzung als Fischweiher	
	Entstehungszeit	Nutzung dokumentiert für 1585	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
O-10059	Elementtyp	Fischweiher	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Lauterbrunn	
	Koordinaten	N 48.47738	E 10.72393
	Beschreibung	Früher 3 Fischweiher, heute auch Fischzucht	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10060	Elementtyp	Grenzgraben	
	Funktionsbereich	Staat	
	Gemarkung	Lauterbrunn	
	Koordinaten	N 48.48507	E 10.70861
	Beschreibung	Gemeindegrenze und Landkreisgrenze mit Grenzstein	
	Aktuelle Nutzung	Staat	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
M-10086	Elementtyp	Grenzstein	
	Funktionsbereich	Staat	
	Gemarkung	Lauterbrunn	
	Koordinaten	N 48.45234	E 10.69602
	Beschreibung	Grenzstein am Schweinsgraben	
	Aktuelle Nutzung	Staat	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
L-10104	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Heretsried	
	Adresse	Augsburger Straße	
	Koordinaten	N 48.45718	E 10.75352
	Beschreibung	Ca. 400 m langer Hohlweg, heute Staatsstraße	
	Nutzung bis	Heute	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
O-10021	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Heretsried	
	Koordinaten	N 48.45895	E 10.73877
	Adresse	Augsburger Straße	
	Beschreibung	Ca. 150 m langer Hohlweg	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
Zugänglichkeit	Öffentlich		

O-10022	Elementtyp	Hohlweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Heretsried
	Adresse	Forststraße
	Koordinaten	N 48.45738 E 10.73642
	Beschreibung	Ca. 100 m langer Hohlweg
	Aktuelle Nutzung	Verkehr
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10023	Elementtyp	Hohlweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Heretsried
	Adresse	Turmstraße
	Koordinaten	N 48.45767 E 10.73403
	Beschreibung	Ca. 500 m langer durch den Wald nach Bonstetten führender Hohlweg
	Aktuelle Nutzung	Verkehr
	Zugänglichkeit	Öffentlich
		
O-10024	Elementtyp	Hohlweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Heretsried
	Beschreibung	Eichenweg
	Koordinaten	N 48.45995 E 10.73216
	Beschreibung	Ca. 100 m langer Hohlweg
	Aktuelle Nutzung	Verkehr
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10061	Elementtyp	Hohlweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Lauterbrunn
	Koordinaten	N 48.47034 E 10.72132
	Beschreibung	Teil des ca. 50 m langen Hohlweges noch sichtbar
	Aktuelle Nutzung	Verkehr
	Zugänglichkeit	Öffentlich
	O-10062	Elementtyp
Funktionsbereich		Gewerbe
Gemarkung		Lauterbrunn
Koordinaten		N 48.47180 E 10.71228
Beschreibung		Bepflanzte Vertiefung, Deponie; Entnahme von Sand für Bau der Straße nach Affaltern
Nutzung bis		1976
Aktuelle Nutzung		Siedlung
Zugänglichkeit		Öffentlich
O-10063	Elementtyp	Materialgrube, Lehmgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Lauterbrunn
	Koordinaten	N 48.46035 E 10.71784
	Beschreibung	Teilweise bepflanzte Fläche und Ackerfläche; Lehmgrube wurde verfüllt und bewirtschaftet
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich

L-10061	Elementtyp	Materialgrube, Mergelgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Heretsried
	Adresse	Forststraße
	Koordinaten	N 48.45672 E 10.73583
	Beschreibung	Ovale, grubenähnliche Vertiefung im Gelände; Nutzung des Mergels als mineralisches Düngemittel und zur Verringerung der Bodensäure, stand der Allgemeinheit offen
Aktuelle Nutzung	Siedlung	
Zugänglichkeit	Privat	
A-10139	Elementtyp	Meilerplatz
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Lauterbrunn
	Koordinaten	N 48.46868 E 10.69984
	Beschreibung	Meilerhütte noch vorhanden, Infotafel vor Ort; Lagerhaus der Fugger
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10046	Elementtyp	Meilerplatz
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Lauterbrunn
	Adresse	Postweg 8
	Koordinaten	N 48.46699 E 10.71757
	Beschreibung	Hütte am Waldrand, Freilichtmuseum
Nutzung bis	1951	
Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10056	Name des Objekts	Quellgebiet Leiseweierbach
	Elementtyp	Quelle
	Funktionsbereich	Siedlung
	Gemarkung	Lauterbrunn
	Koordinaten	N 48.46207 E 10.72596
	Beschreibung	Eingewachsenes Quellgebiet am Hohlgraben; bis 1960 für Wasserversorgung von Lauterbrunn wichtig, danach verschmutzt durch Odel; keine staatlichen Zuschüsse
Nutzung bis	1960	
Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10084	Elementtyp	Quelle
	Funktionsbereich	Siedlung
	Gemarkung	Lauterbrunn
	Koordinaten	N 48.45245 E 10.69723
	Beschreibung	Wasserläufe der Quelle noch vorhanden, teilweise sehr feuchtes Gebiet
	Aktuelle Nutzung	Siedlung
Zugänglichkeit	Öffentlich	



M-10031	Elementtyp	Wölbäcker	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Lauterbrunn	
	Koordinaten	N 48.46874	E 10.726180
	Beschreibung	Wölbäcker im Forst	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

M-10075	Elementtyp	Wölbäcker	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Heretsried	
	Koordinaten	N 48.45476	E 10.76284
	Beschreibung	Wölbäcker im Forst	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

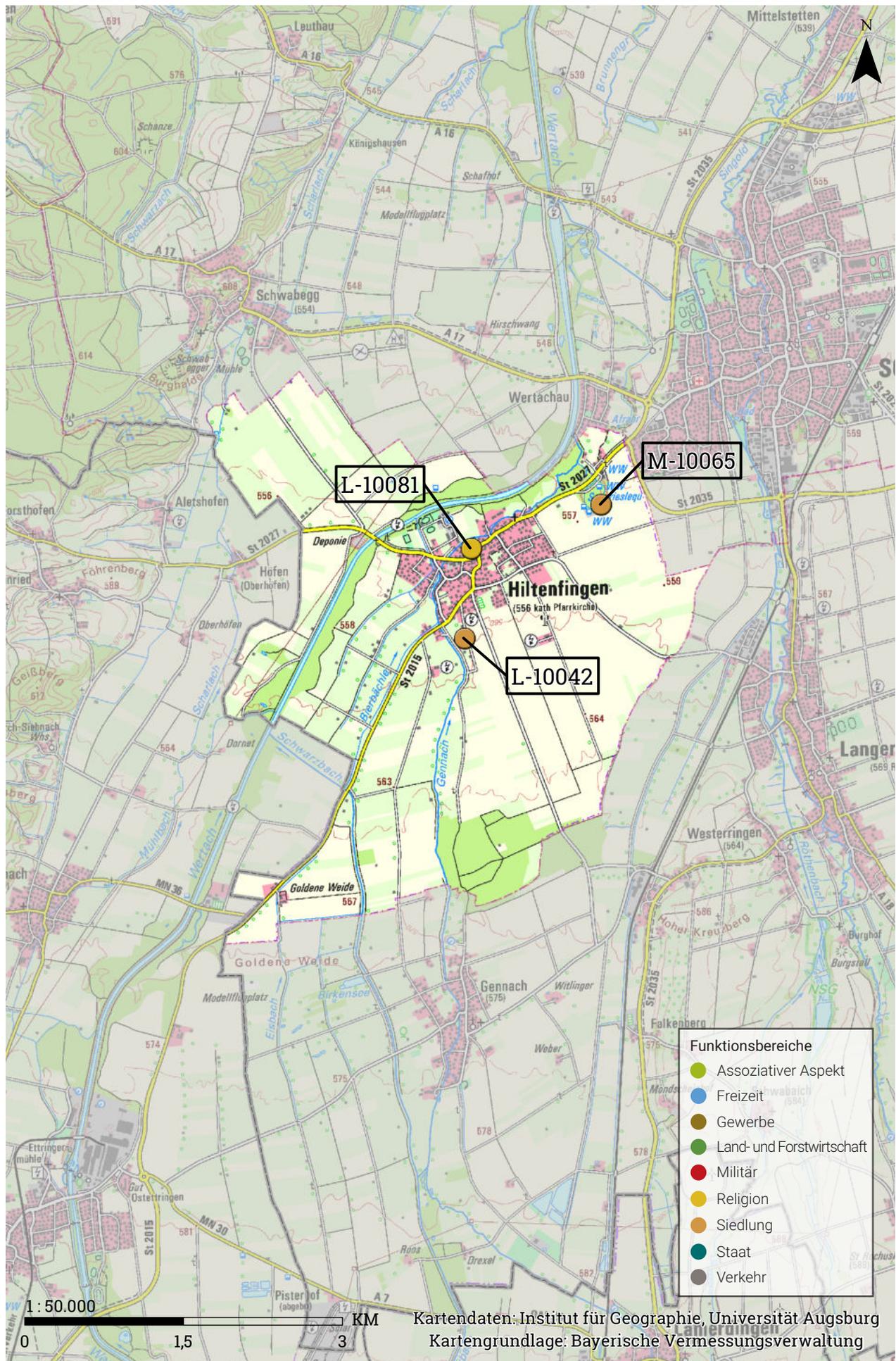
Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7530-0009	Viereckschanze der Spätlatènezeit
D-7-7530-0020	Burgstall des Mittelalters



Idyllischer Eglesee bei Heretsried



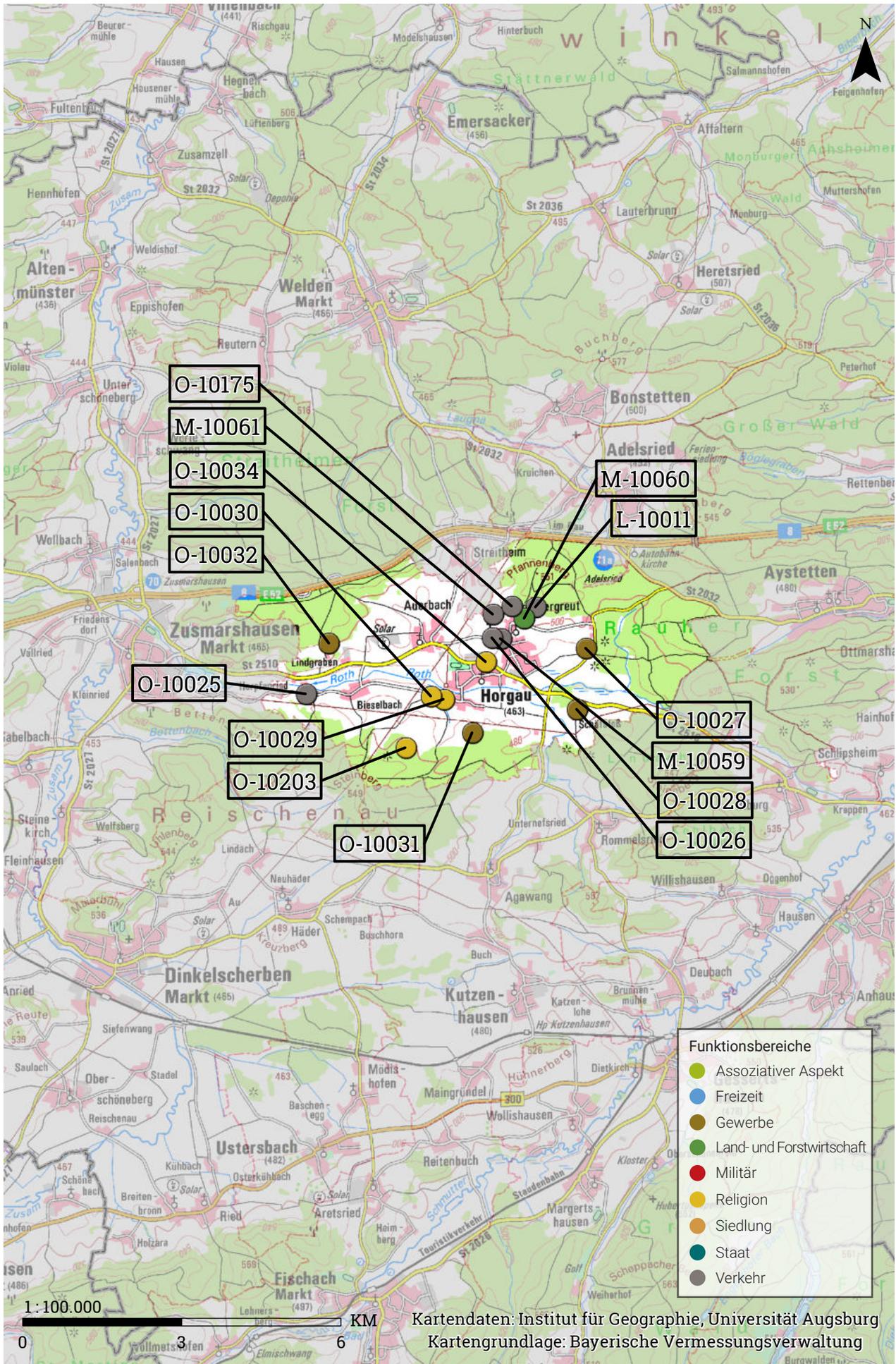
Hiltenfingen

M-10065	Name des Objekts	Saugrieslequelle
	Elementtyp	Quelle
	Funktionsbereich	Siedlung
	Gemarkung	Hiltenfingen
	Koordinaten	N 48.16579 E 10.73374
	Beschreibung	Quelle in Waldgebiet
	Aktuelle Nutzung	Siedlung
	Zugänglichkeit	Öffentlich
<hr/>		
L-10081	Elementtyp	Sühnekreuz
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Hiltenfingen
	Adresse	Kirchweg 4A
	Koordinaten	N 48.16238 E 10.71713
	Beschreibung	Steinkreuz vor dem Pfarrhof
	Entstehungszeit	Spätmittelalter
	Zugänglichkeit	Öffentlich
<hr/>		
L-10042	Elementtyp	Verteidigungsanlage
	Funktionsbereich	Siedlung
	Gemarkung	Hiltenfingen
	Adresse	Fl. Nr. 1321
	Koordinaten	N 48.15481 E 10.71603
	Beschreibung	Erhöhung im Geländeprofil, jetzt Ablagerungsort für Material; befestigte Fluchtstätte des 30-jährigen Kriegs
	Entstehungszeit	Vermutlich 30-jähriger Krieg
	Zugänglichkeit	Öffentlich

Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7830-0092	Schanze mit Ringwall vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung



Horgau

M-10060	Elementtyp	Ackerterrasse
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Horgauergreut
	Koordinaten	N 48.40454 E 10.69629
	Beschreibung	Vierstufige Ackerterrasse
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10034	Elementtyp	Bildstock
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Horgau
	Koordinaten	N 48.39739 E 10.68627
	Beschreibung	Bildstock in der Nähe des Gewerbegebiets
	Aktuelle Nutzung	Religion
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10027	Elementtyp	Eisweiher
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Horgauergreut
	Koordinaten	N 48.39927 E 10.71186
	Beschreibung	Zwei Weiher
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10028	Elementtyp	Eisweiher
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Horgau
	Koordinaten	N 48.38902 E 10.70925
	Beschreibung	Zwei größere Weiher
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10030	Elementtyp	Feldkapelle
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Horgau
	Koordinaten	N 48.39179 E 10.67218
	Beschreibung	Feldkapelle mit Kreuz unter Baum
	Aktuelle Nutzung	Religion
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10203	Name des Objekts	Raukapelle
	Elementtyp	Feldkapelle
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Horgau
	Koordinaten	N 48.38316 E 10.66544
	Adresse	Waldabteil Herrgottsgehau
	Beschreibung	An Waldrand liegende Kapelle; erbaut nach einem Gelübde, 1952 wegen Baufälligkeit neu errichtet, 15. 08.1958 eingeweiht
	Entstehungszeit	Neuzeit
	Aktuelle Nutzung	Religion
	Zugänglichkeit	Öffentlich



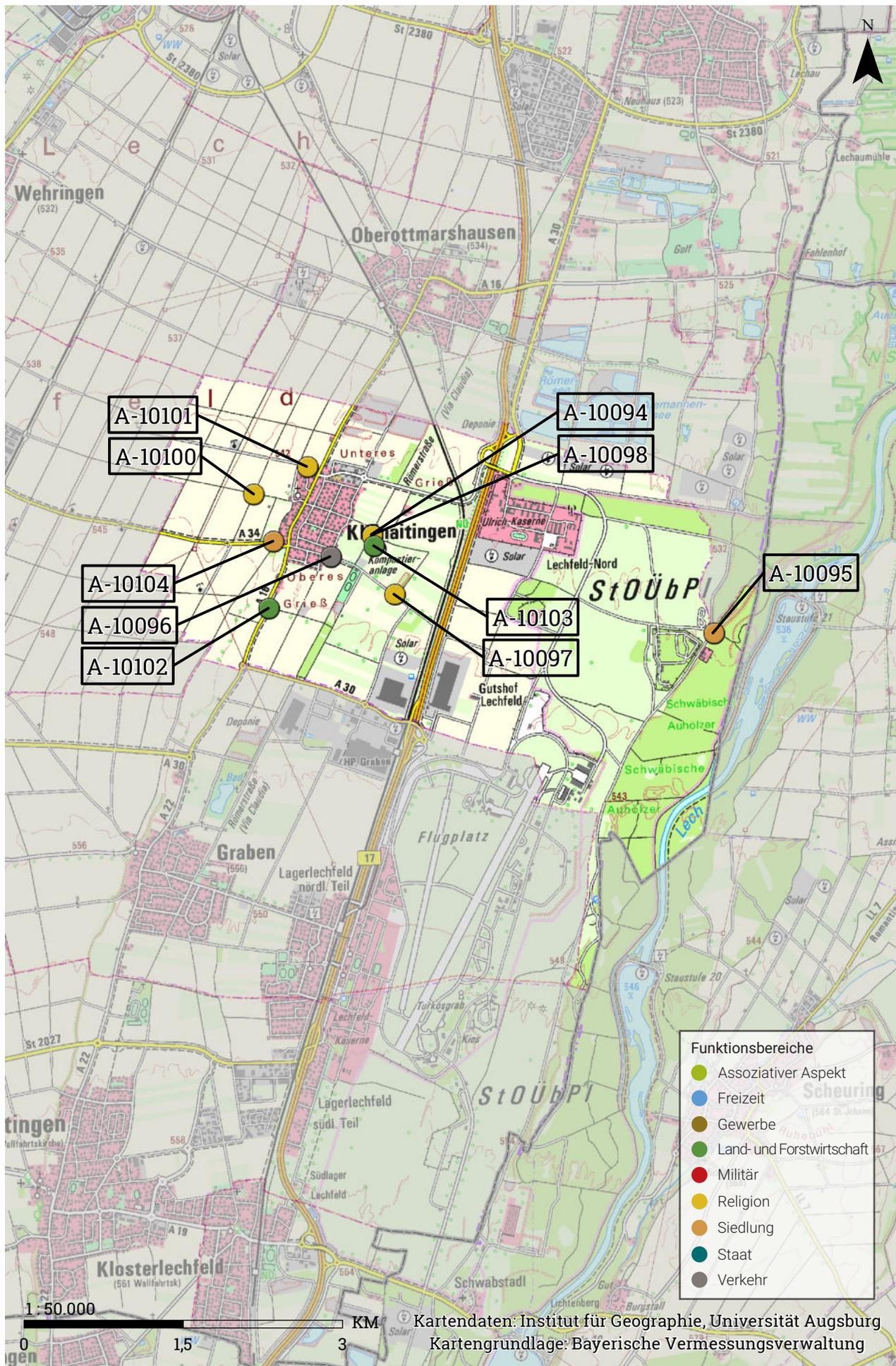
O-10029	Elementtyp	Feldkreuz
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Horgau
	Koordinaten	N 48.39119 E 10.67545
	Beschreibung	Feldkreuz unter Baum
	Aktuelle Nutzung	Religion
	Zugänglichkeit	Öffentlich
L-10011	Elementtyp	Hohlweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Horgauergreut
	Adresse	Am Südhang des Pfannenbergs
	Koordinaten	N 48.406376 E 10.699357
	Beschreibung	Mehrere kleine Hohlwege und Materialgruben; in Zusammenhang mit der Siedlungskammer im Horgauer Becken entstanden
	Entstehungszeit	Späte Hallstattzeit
Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10025	Elementtyp	Hohlweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Horgau
	Koordinaten	N 48.39259 E 10.64039
	Beschreibung	Ca. 400 m langer Hohlweg
	Aktuelle Nutzung	Verkehr
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10026	Elementtyp	Hohlweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Horgauergreut
	Koordinaten	N 48.40136 E 10.68808
	Beschreibung	Ca. 100 m langer Hohlweg
	Aktuelle Nutzung	Verkehr
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10175	Elementtyp	Hohlweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Horgauergreut
	Koordinaten	N 48.40663 E 10.69329
	Beschreibung	Ca. 100 m langer Hohlweg
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
M-10059	Elementtyp	Hohlweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Horgauergreut
	Adresse	Auerbacher Straße
	Koordinaten	N 48.40117 E 10.69028
	Beschreibung	Ca. 100 m langer Hohlweg
	Aktuelle Nutzung	Verkehr
Zugänglichkeit	Öffentlich	

M-10061	Elementtyp	Hohlweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Horgauergreut
	Koordinaten	N 48.40531 E 10.68845
	Beschreibung	Ca. 100 m langer Hohlweg
	Aktuelle Nutzung	Verkehr
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10031	Elementtyp	Materialgrube, Lehmgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Horgau
	Koordinaten	N 48.38543 E 10.68247
	Beschreibung	Grubenförmige Vertiefung im Gelände
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10032	Elementtyp	Materialgrube, Sandgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe
	Gemarkung	Auerbach
	Koordinaten	N 48.40109 E 10.64644
	Beschreibung	Grubenförmige Vertiefung im Gelände
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich

Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7529-0018	Trichtergrubenfeld vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7530-0060	Mittelalterlicher Burgstall
D-7-7530-0061	Grabhügel der Bronze- und Hallstattzeit
D-7-7530-0062	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7530-0063	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7530-0067	Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7530-0075	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7530-0115	KZ-Außenlager und Waldmontagewerk der NS- Rüstungsproduktion Horgau
D-7-7629-0003	Straße der römischen Kaiserzeit
D-7-7629-0005	Burgstall des Mittelalters
D-7-7629-0006	Burgstall des Mittelalters
D-7-7629-0040	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7629-0041	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung und Abschnittswall vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7630-0001	Grabhügel der Bronze- und Hallstattzeit
D-7-7630-0011	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7630-0012	Burgstall des späten Mittelalters
D-7-7630-0017	Abgegangene Burg des Mittelalters und der frühen Neuzeit
D-7-7630-0019	Grabhügel der Hallstattzeit
D-7-7630-0024	Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7630-0110	Straße der römischen Kaiserzeit



Kleinaitingen

A-10096	Elementtyp	Allee
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Kleinaitingen
	Adresse	Lechfeldstraße
	Koordinaten	N 48.21517 E 10.84417
	Beschreibung	Über 1 km lange Allee
	Aktuelle Nutzung	Verkehr
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10094	Elementtyp	Altweg, Fußweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Kleinaitingen
	Koordinaten	N 48.21698 E 10.84945
	Beschreibung	Weg zur ehemaligen Bahnstrecke, Feldweg; Bahnwächterweg, Weg zum Bahnwächterhäuschen
	Aktuelle Nutzung	Verkehr
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10104	Name des Objekts	Wasserturm
	Elementtyp	Brunnen
	Funktionsbereich	Siedlung
	Gemarkung	Kleinaitingen
	Adresse	Großaitinger Straße 4
	Koordinaten	N 48.21660 E 10.83694
	Beschreibung	Wasserturm neben kleinem Waldstück
	Entstehungszeit	1918
	Aktuelle Nutzung	Siedlung
	Zugänglichkeit	Privat
A-10095	Name des Objekts	Lechdamm
	Elementtyp	Damm
	Funktionsbereich	Siedlung
	Gemarkung	Kleinaitingen
	Koordinaten	N 48.20797 E 10.89243
	Beschreibung	Beginn am Waldrand Richtung Nord-Osten, mehrere hundert Meter lang
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10097	Elementtyp	Feldkreuz
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Kleinaitingen
	Koordinaten	N 48.21188 E 10.85214
	Beschreibung	Feldkreuz an Waldstück
	Aktuelle Nutzung	Religion
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10098	Elementtyp	Feldkreuz
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Kleinaitingen
	Koordinaten	N 48.21689 E 10.84946
	Beschreibung	Feldkreuz an Wegkreuzung und kleinem Waldstück
	Aktuelle Nutzung	Religion
Zugänglichkeit	Öffentlich	

A-10100	Elementtyp	Feldkreuz
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Kleinaitingen
	Koordinaten	N 48.22061 E 10.8346
	Beschreibung	Feldkreuz an Feldwegkreuzung
	Aktuelle Nutzung	Religion
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10101	Elementtyp	Feldkreuz
	Funktionsbereich	Religion
	Gemarkung	Kleinaitingen
	Koordinaten	N 48.22280 E 10.84148
	Beschreibung	Feldkreuz unter Baum
	Aktuelle Nutzung	Religion
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10102	Elementtyp	Streuobstwiese
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Kleinaitingen
	Adresse	Grabener Straße
	Koordinaten	N 48.21098 E 10.83617
	Beschreibung	Obstbäume entlang des Feldwegs noch vorhanden
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10103	Elementtyp	Streuobstwiese
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Kleinaitingen
	Koordinaten	N 48.21601 E 10.84966
	Beschreibung	Kleine Streuobstwiese mit wenig Bestand
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich

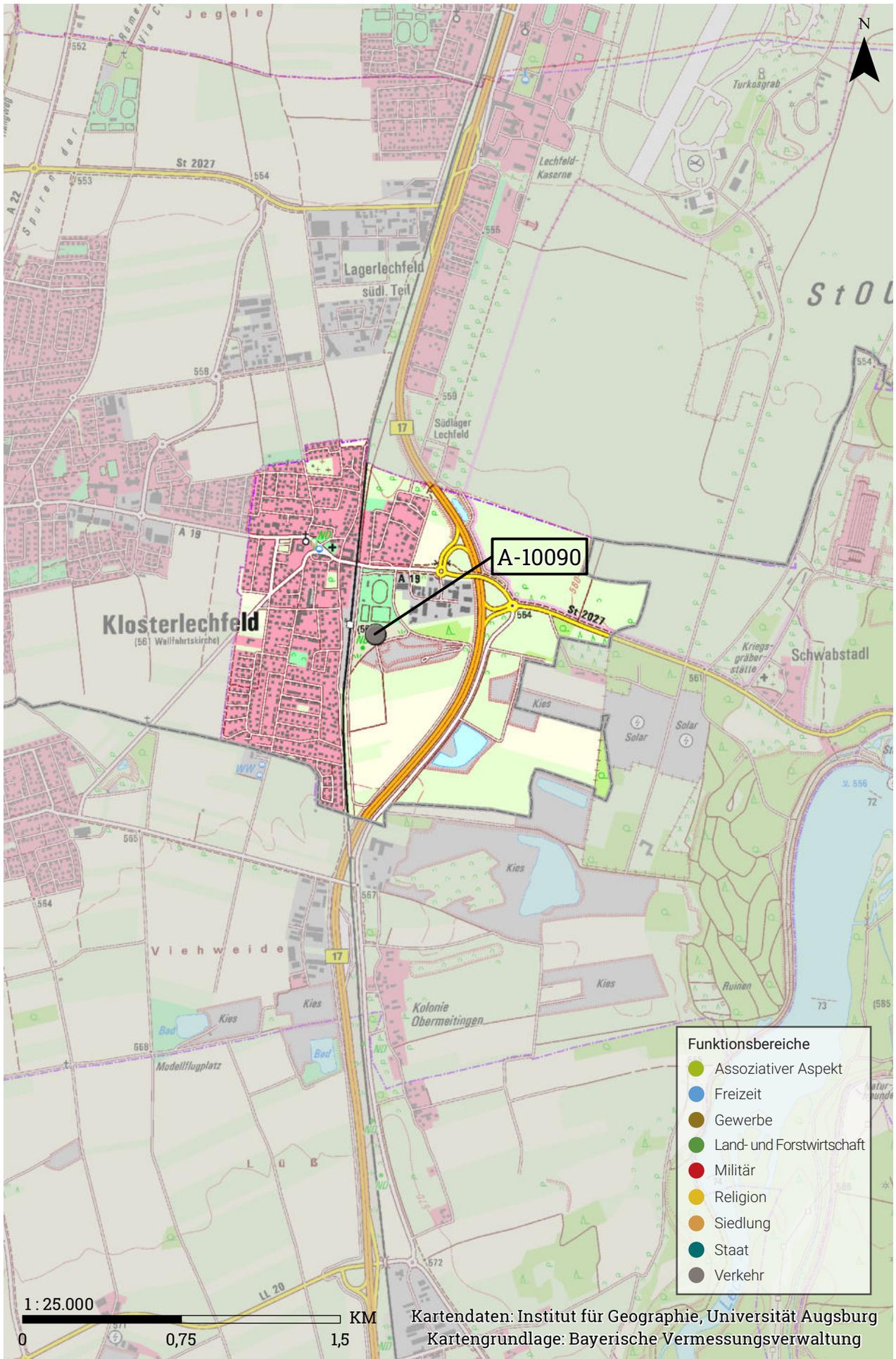
Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7731-0037	Straße der römischen Kaiserzeit (Via Claudia)

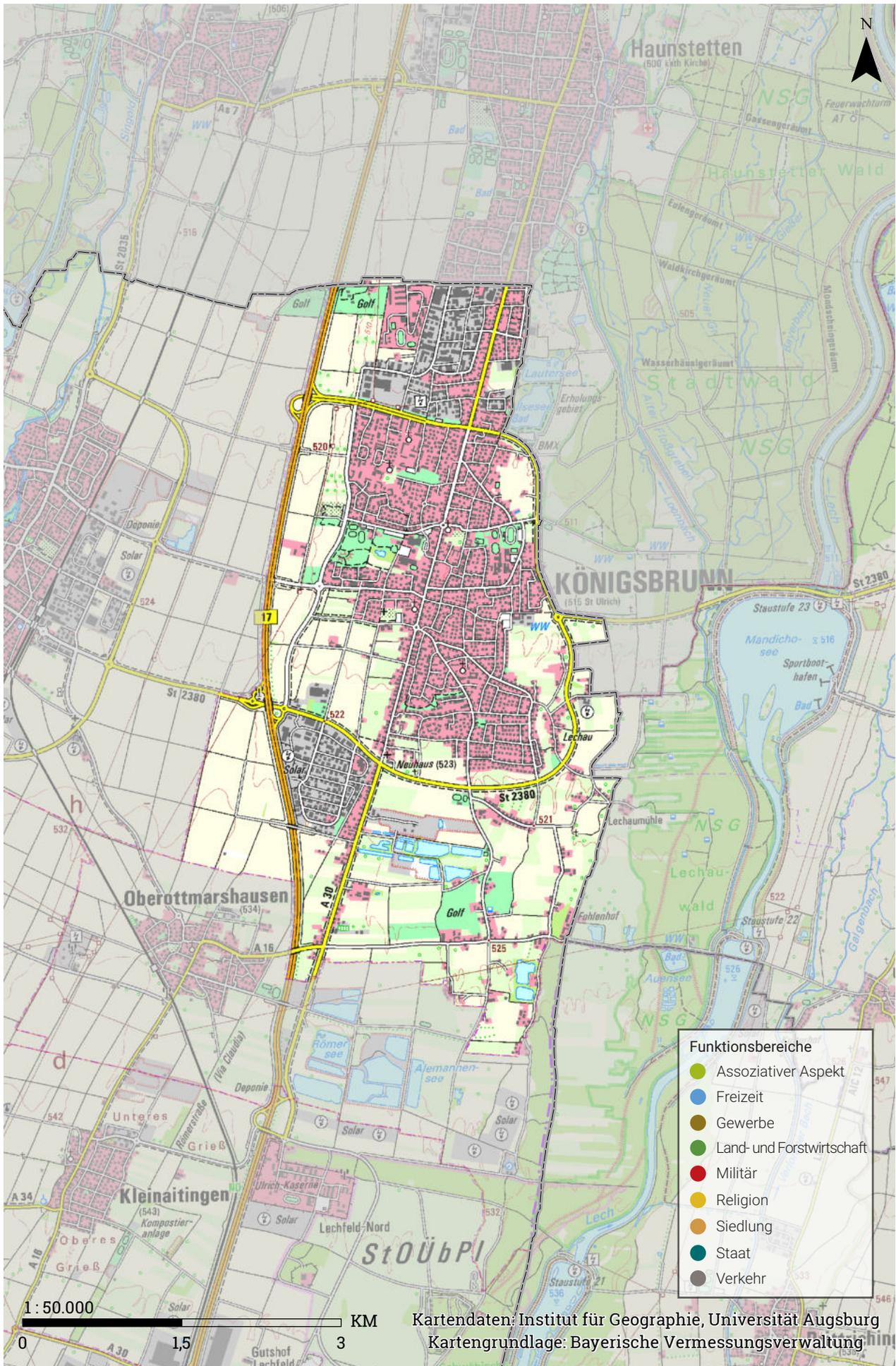


Streuobstwiese bei Ellgau



Klosterlechfeld

	Name des Objekts	Bahndamm
	Elementtyp	Altweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Untermeitingen
	Koordinaten	N 48.15478 E 10.83414
A-10090	Beschreibung	Spuren der Bahngleise noch vorhanden, deutlich sichtbar im Luftbild
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich

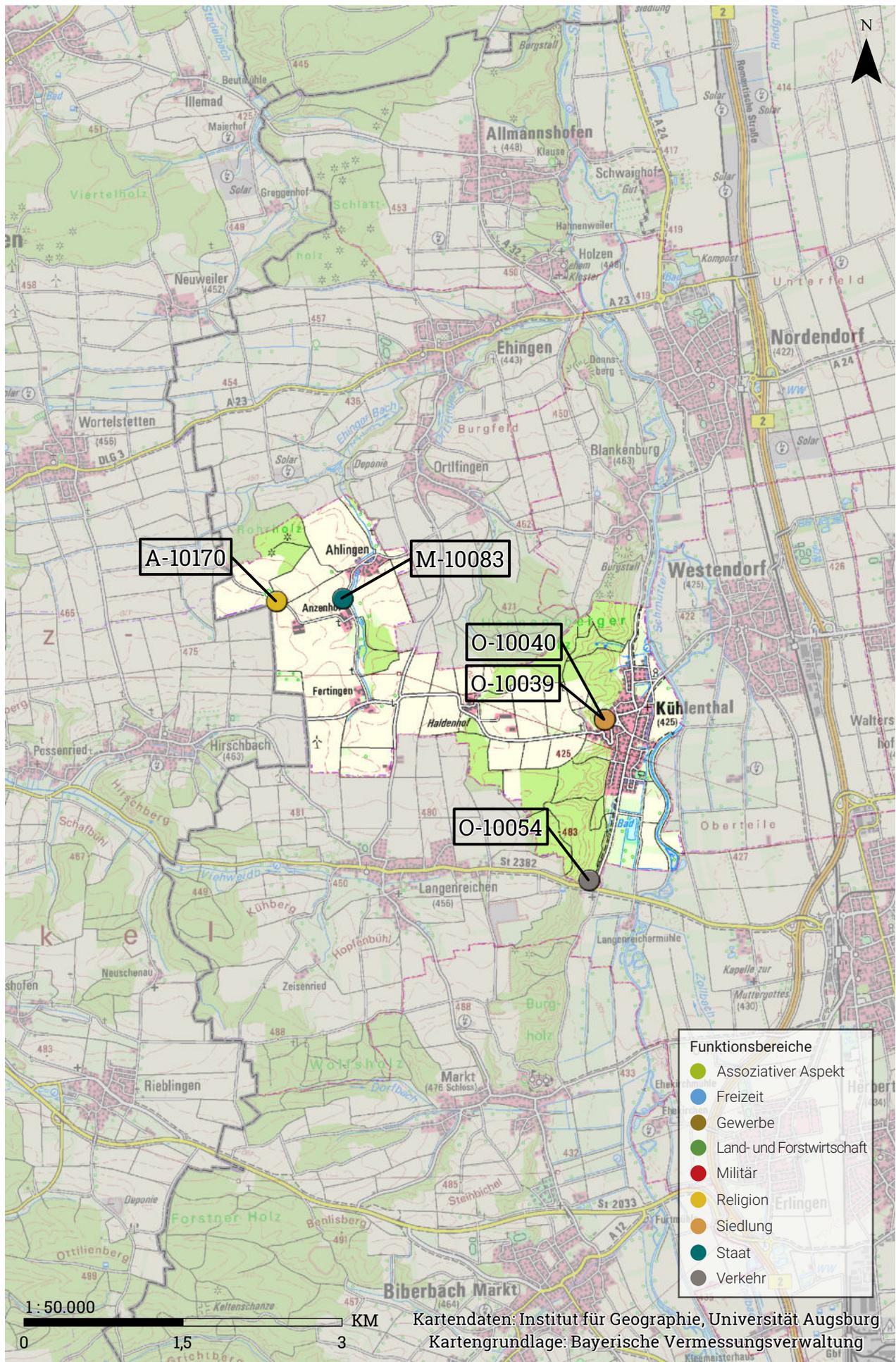


Königsbrunn

Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7731-0035	Straße der römischen Kaiserzeit (Via Claudia)
D-7-7731-0133	Siedlung der Hallstattzeit und der römischen Kaiserzeit, Mithraeum unter Schutzbau konserviert und museal aufbereitet



Kühlenthal

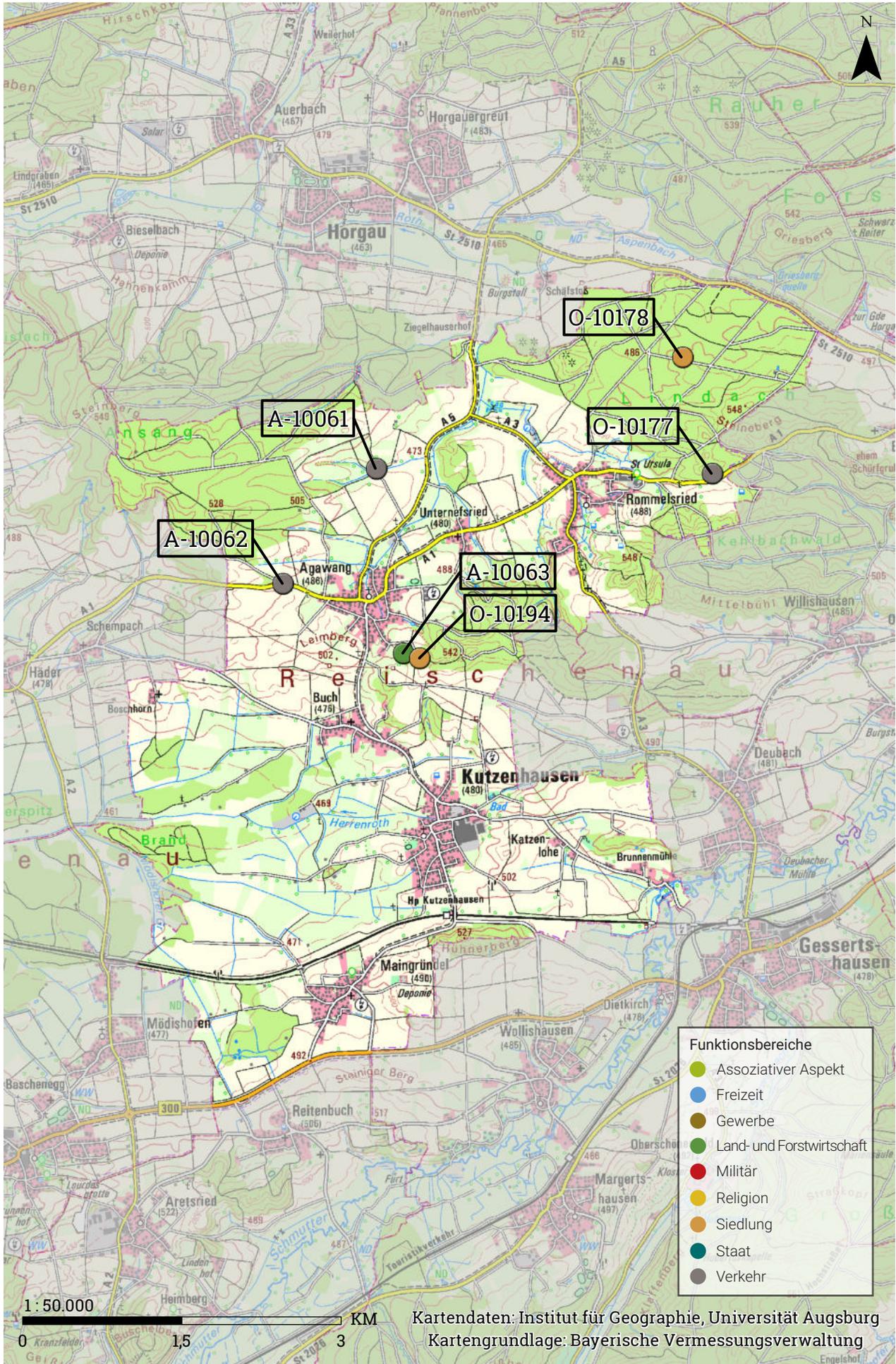
A-10170	Name des Objekts	Anzenhofkapelle	
	Elementtyp	Feldkapelle	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Kühlenthal	
	Koordinaten	N 48.57656	E 10.77724
	Beschreibung	Kleine Kapelle zwischen zwei Bäumen	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10083	Elementtyp	Grenzstein	
	Funktionsbereich	Staat	
	Gemarkung	Kühlenthal	
	Koordinaten	N 48.57663	E 10.78567
	Beschreibung	Grenzstein zwischen zwei Ackerflächen, mit Wappen verziert	
	Entstehungszeit	1742	
	Aktuelle Nutzung	Staat	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10039	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Kühlenthal	
	Adresse	Am Guckenberg	
	Koordinaten	N 48.56597	E 10.81874
	Beschreibung	Alte Straße um den Bergsporn, ca. 300 m langer Hohlweg	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10054	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Kühlenthal	
	Koordinaten	N 48.55244	E 10.81633
	Beschreibung	Ca. 200 m langer Hohlweg im Wald	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
	O-10040	Elementtyp	Keller
Funktionsbereich		Siedlung	
Gemarkung		Kühlenthal	
Adresse		Alte Bergstraße	
Koordinaten		N 48.56594	E 10.81879
Beschreibung		Leerstehender großer Lagerkeller	
Aktuelle Nutzung		Siedlung	
Zugänglichkeit		Öffentlich	



Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7430-0048	Burgstall des Mittelalters
D-7-7430-0049	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung



Kutzenhausen

A-10063	Elementtyp	Ackerterrasse
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Agawang
	Koordinaten	N 48.35692 E 10.69045
	Beschreibung	Zweistufige schwach ausgeprägte Ackerterrasse
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10177	Elementtyp	Altweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Rommelsried
	Koordinaten	N 48.37142 E 10.73016
	Beschreibung	Mehrere parallel verlaufende Altwege im Forst
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10061	Elementtyp	Hohlweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Agawang
	Koordinaten	N 48.37246 E 10.68750
	Beschreibung	Ca. 100 m langer Hohlweg
	Aktuelle Nutzung	Verkehr
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10062	Elementtyp	Hohlweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Agawang
	Koordinaten	N 48.36300 E 10.67532
	Beschreibung	Ausgedehnter Hohlweg, Holzablageplatz; früher Eiskeller der Gastwirtschaft Marschall
	Aktuelle Nutzung	Verkehr
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10194	Elementtyp	Quelle
	Funktionsbereich	Siedlung
	Gemarkung	Agawang
	Koordinaten	N 48.35647 E 10.69248
	Beschreibung	Mit Eisenplatte verschlossene Quelfassung im Wald. 1902 wurden hier 4 Quellen gesetzt und mit einer Linde markiert, 1911 zwei weitere Fassungen sowie 1946
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10178	Elementtyp	Wüstung
	Funktionsbereich	Siedlung
	Gemarkung	Rommelsried
	Koordinaten	N 48.38127 E 10.72671
	Beschreibung	Kleine Erhebung im Forst
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich



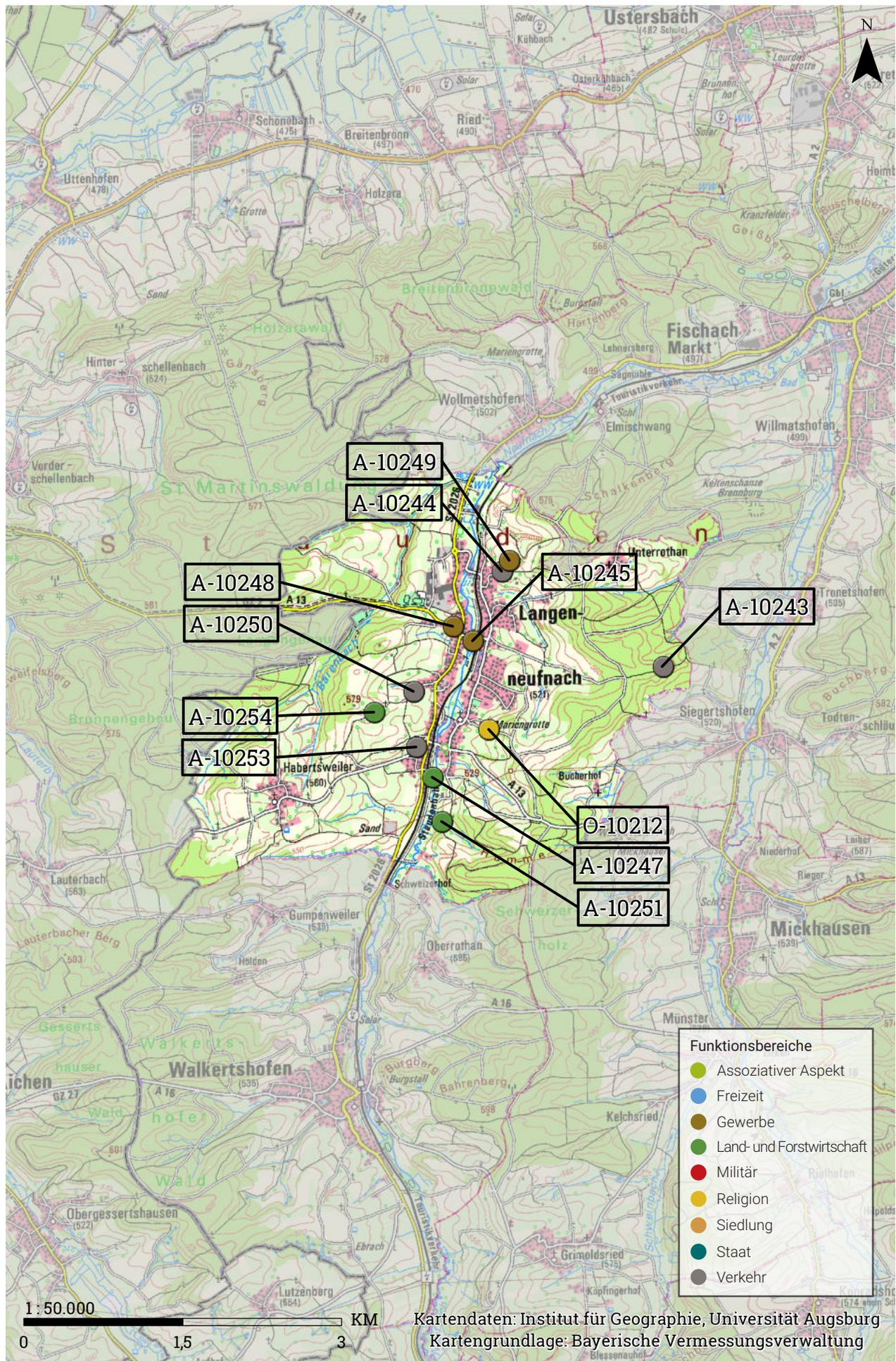
Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7629-0044	Abschnittsbefestigung vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7630-0019	Grabhügel der Hallstattzeit
D-7-7630-0020	Grabhügel der Hallstattzeit
D-7-7630-0022	Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7630-0023	Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7630-0024	Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7630-0025	Wall-Graben-Anlage vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7630-0027	Wallgrabenanlage vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7630-0030	Befestigungsanlage vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung



Hohlweg bei Hainhofen



Langenneufnach

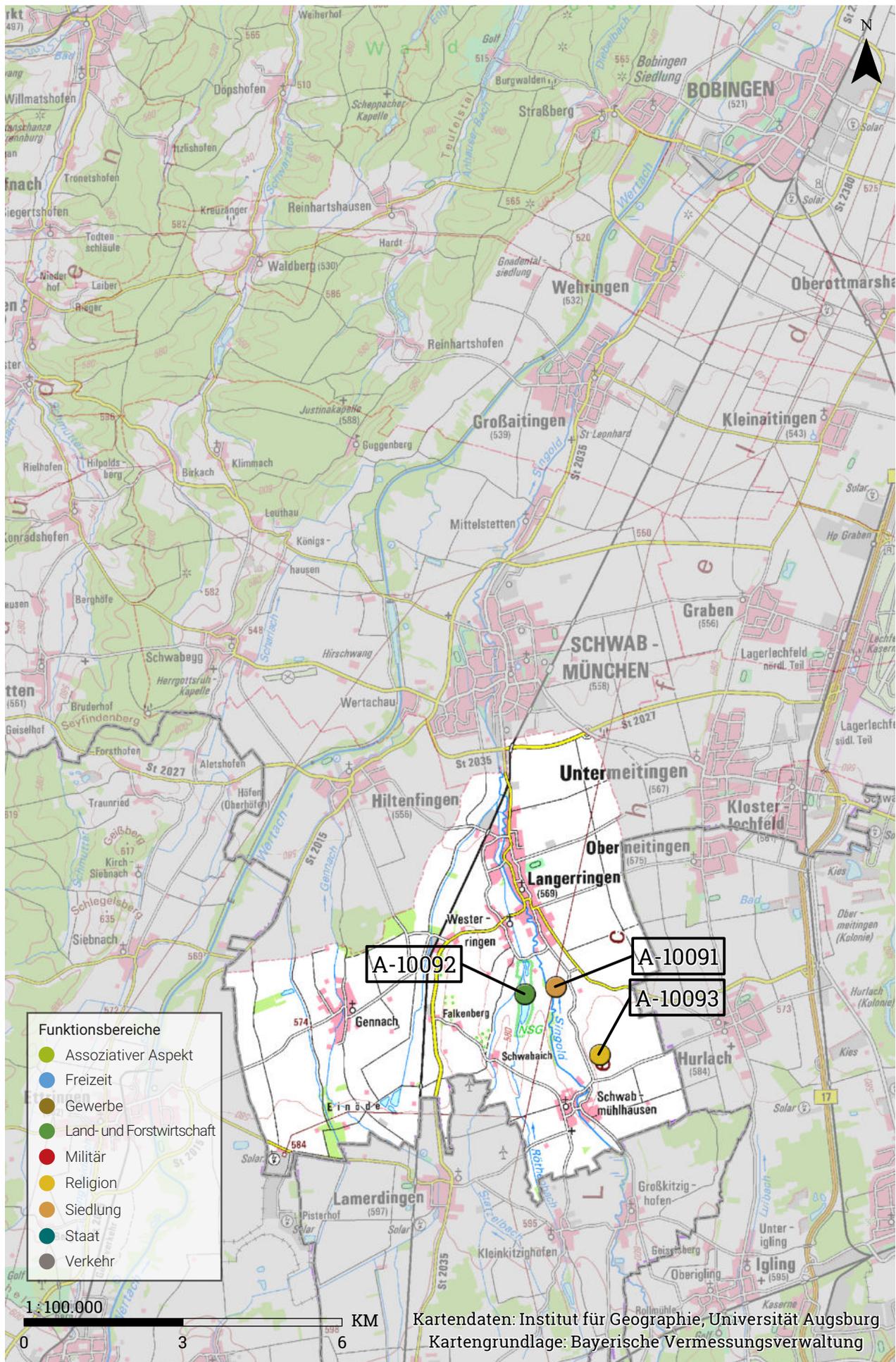
A-10243	Elementtyp	Allee, Eichenallee	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Langenneufnach	
	Koordinaten	N 48.26170	E 10.63063
	Beschreibung	Ca. 50 m lange Eichenallee entlang des ehemaligen Steigerhofs	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
A-10253	Elementtyp	Allee	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Langenneufnach	
	Adresse	Habertsweiler Straße	
	Koordinaten	N 48.25537	E 10.59910
	Beschreibung	Ca. 200 m lange Allee entlang einer geteerten Straße	
Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Verkehr Öffentlich		
A-10247	Elementtyp	Fischweiher	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Langenneufnach	
	Koordinaten	N 48.25282	E 10.60108
	Beschreibung	Weiher in schlechtem Zustand; bis 1812 als Fischweiher genutzt	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Privat	
A-10248	Elementtyp	Eiskeller	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Langenneufnach	
	Koordinaten	N 48.26547	E 10.60409
	Beschreibung	Im Keller noch Spuren eines ehemaligen Bierkellers	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Gewerbe Privat	
A-10251	Name des Objekts	Hummelweiher	
	Elementtyp	Fischweiher	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Langenneufnach	
	Koordinaten	N 48.24904	E 10.60214
	Beschreibung	Zwei von drei Weihern noch vorhanden, Dritter evtl. verfüllt	
Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich		
A-10244	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Langenneufnach	
	Koordinaten	N 48.27005	E 10.61046
	Beschreibung	Ca. 200 m langer Hohlweg neben ehemaliger Sandgrube	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Verkehr Öffentlich	



A-10250	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Langenneufnach	
	Adresse	Hirtenweg	
	Koordinaten	N 48.26005	E 10.59891
	Beschreibung	Ca. 400 m langer Feldweg, schwach ausgeprägter Hohlweg	
Aktuelle Nutzung	Verkehr		
Zugänglichkeit	Öffentlich		
O-10212	Elementtyp	Mariengrotte	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Langenneufnach	
	Koordinaten	N 48.25673	E 10.60834
	Beschreibung	Mariengrotte am Waldrand; über 100 Jahre alte Mariengrotte	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
A-10249	Elementtyp	Materialgrube, Sandgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Langenneufnach	
	Koordinaten	N 48.27092	E 10.61140
	Beschreibung	Noch erhaltene ehemalige Sandgrube	
	Aktuelle Nutzung	Gewerbe	
Zugänglichkeit	Privat		
A-10245	Name des Objekts	Untere Mühle	
	Elementtyp	Mühle	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Langenneufnach	
	Koordinaten	N 48.26424	E 10.60658
	Beschreibung	Mühlbach ist die Neufnach, alte untere Mühle heute Sägewerk	
Aktuelle Nutzung	Gewerbe		
Zugänglichkeit	Privat		
A-10254	Name des Objekts	Streuobstweg	
	Elementtyp	Streuobstwiese	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Langenneufnach	
	Koordinaten	N 48.25612	E 10.59838
	Beschreibung	Verschiedene Obstsorten entlang eines Feldwegs	
Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft		
Zugänglichkeit	Öffentlich		



Alte Birkenallee bei Ellgau



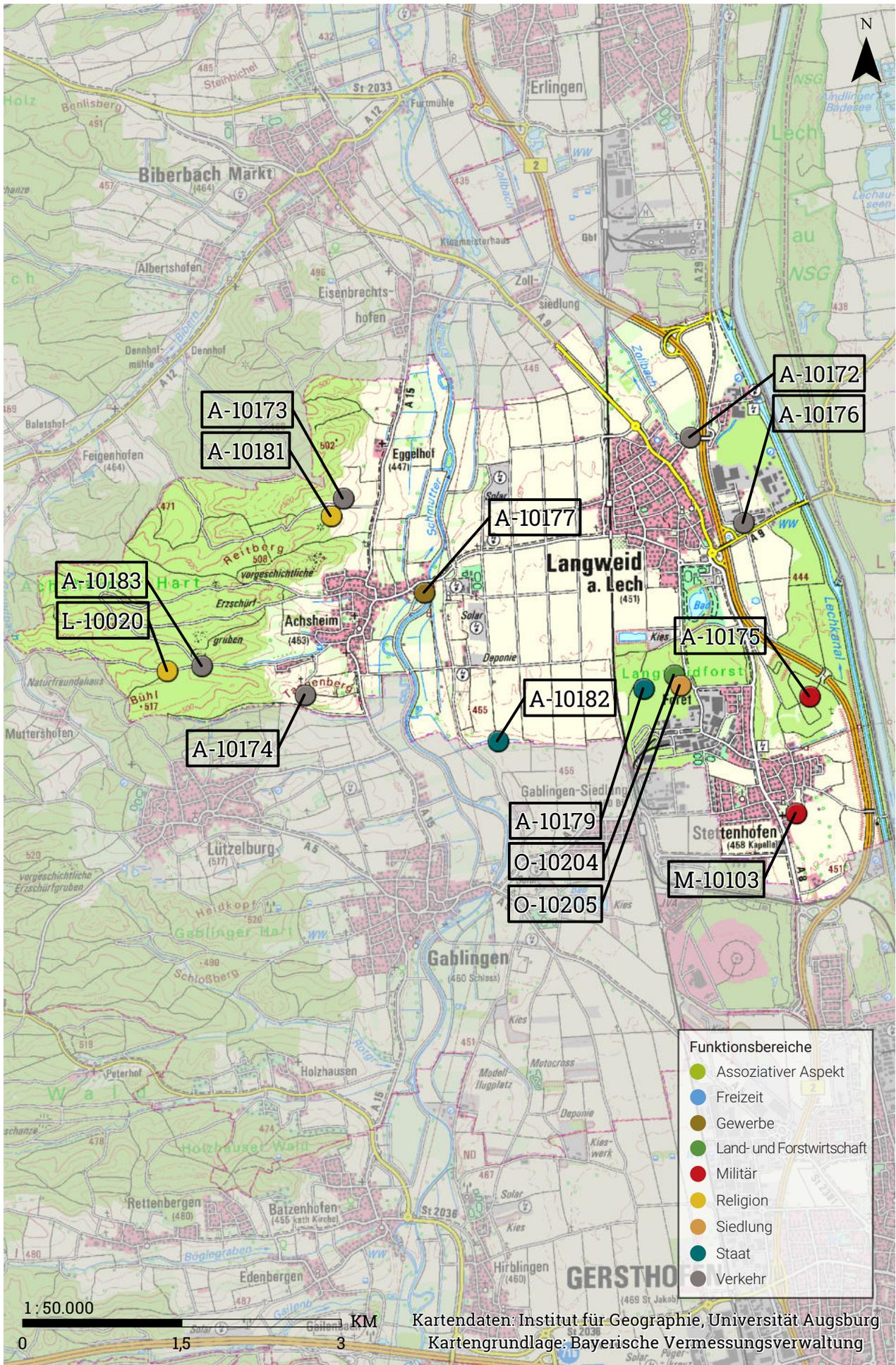
Langerringen

A-10093	Name des Objekts	Pestkreuz		
	Elementtyp	Feldkreuz		
	Funktionsbereich	Religion		
	Gemarkung	Schwabmühlhausen		
	Koordinaten	N 48.11430	E 10.77906	
	Beschreibung	Pestkreuz an Feldwegkreuzung		
	Aktuelle Nutzung	Religion		
Zugänglichkeit	Öffentlich			
A-10092	Name des Objekts	Burghofweiher		
	Elementtyp	Fischweiher		
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft		
	Gemarkung	Langerringen		
	Koordinaten	N 48.12476		E 10.76047
	Beschreibung	Weiherkette mit zwei größeren Weihern; Burghoffischweiher		
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft		
Zugänglichkeit	Öffentlich			
A-10091	Elementtyp	Krautgarten		
	Funktionsbereich	Siedlung		
	Gemarkung	Langerringen		
	Koordinaten	N 48.12586	E 10.76838	
	Beschreibung	Schrebergärten auf fast identischer Fläche wie ehemalige Krautgärten		
	Aktuelle Nutzung	Siedlung		
Zugänglichkeit	Privat			

Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7830-0006	Straßentrasse vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7830-0098	Straße der römischen Kaiserzeit
D-7-7830-0100	Straßentrasse vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7830-0110	Burgstall des Mittelalters
D-7-7830-0114	Straßentrassen vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung



Langweid am Lech

A-10172	Elementtyp	Allee	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Langweid a. Lech	
	Adresse	Meitinger Straße	
	Koordinaten	N 48.49508	E 10.85832
	Beschreibung	Ca. 200 m lange Allee	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10176	Elementtyp	Allee	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Langweid a. Lech	
	Koordinaten	N 48.48780	E 10.86487
	Beschreibung	Ca. 200 m lange Allee	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
	M-10103	Elementtyp	Bunker
Funktionsbereich		Militär	
Gemarkung		Langweid a. Lech	
Koordinaten		N 48.46331	E 10.87067
Beschreibung		Bunkerloch am Hang	
Aktuelle Nutzung		Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit		Öffentlich	
L-10020		Name des Objekts	Nikolauskapelle
	Elementtyp	Feldkapelle	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Achsheim	
	Koordinaten	N 48.47652	E 10.79102
	Beschreibung	Kleine Kapelle an Weggabelung im Wald	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10181	Name des Objekts	Drei Kreuze	
	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Achsheim	
	Koordinaten	N 48.48922	E 10.81237
	Beschreibung	Kreuze unter Bäumen am Waldrand; zum Gedenken an einen Pfarrer, der hier im 30-jährigen Krieg (1632) ermordet wurde	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10205	Elementtyp	Grabhügel	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Langweid a. Lech	
	Koordinaten	N 48.47426	E 10.85633
	Beschreibung	Zwei Grabhügel im Wald, umgeben von Wölbäckern	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	



A-10182	Elementtyp	Grenzgraben	
	Funktionsbereich	Staat	
	Gemarkung	Achsheim	
	Koordinaten	N 48.46994	E 10.83293
	Beschreibung	Grenzgraben zwischen Langweid am Lech und Gablingen; „schwarzer Graben“	
	Aktuelle Nutzung	Staat	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10179	Elementtyp	Grenzstein	
	Funktionsbereich	Staat	
	Gemarkung	Langweid a. Lech	
	Koordinaten	N 48.47406	E 10.85165
	Beschreibung	Mehrere Grenzsteine in einer Reihe	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10173	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Achsheim	
	Koordinaten	N 48.49067	E 10.81397
	Beschreibung	Ca. 250 m langer Hohlweg	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10174	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Achsheim	
	Koordinaten	N 48.47424	E 10.80852
	Beschreibung	Ca. 50 m langer und überwachsener Hohlweg	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10183	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Achsheim	
	Koordinaten	N 48.47687	E 10.79545
	Beschreibung	Ca. 50 m langer Hohlweg im Forst	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10175	Elementtyp	Militäranlage	
	Funktionsbereich	Militär	
	Gemarkung	Langweid a. Lech	
	Koordinaten	N 48.47309	E 10.87273
	Beschreibung	Hauptweg mit mehreren Abzweigungen, am besten im Luftbild zu erkennen	
	Aktuelle Nutzung	Militär	
	Zugänglichkeit	Privat	
A-10177	Elementtyp	Mühle	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Achsheim	
	Adresse	Bauernstraße	
	Koordinaten	N 48.48258	E 10.82402
	Beschreibung	Ehem. Mühle an der Schmutter, heute Sägemühle	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

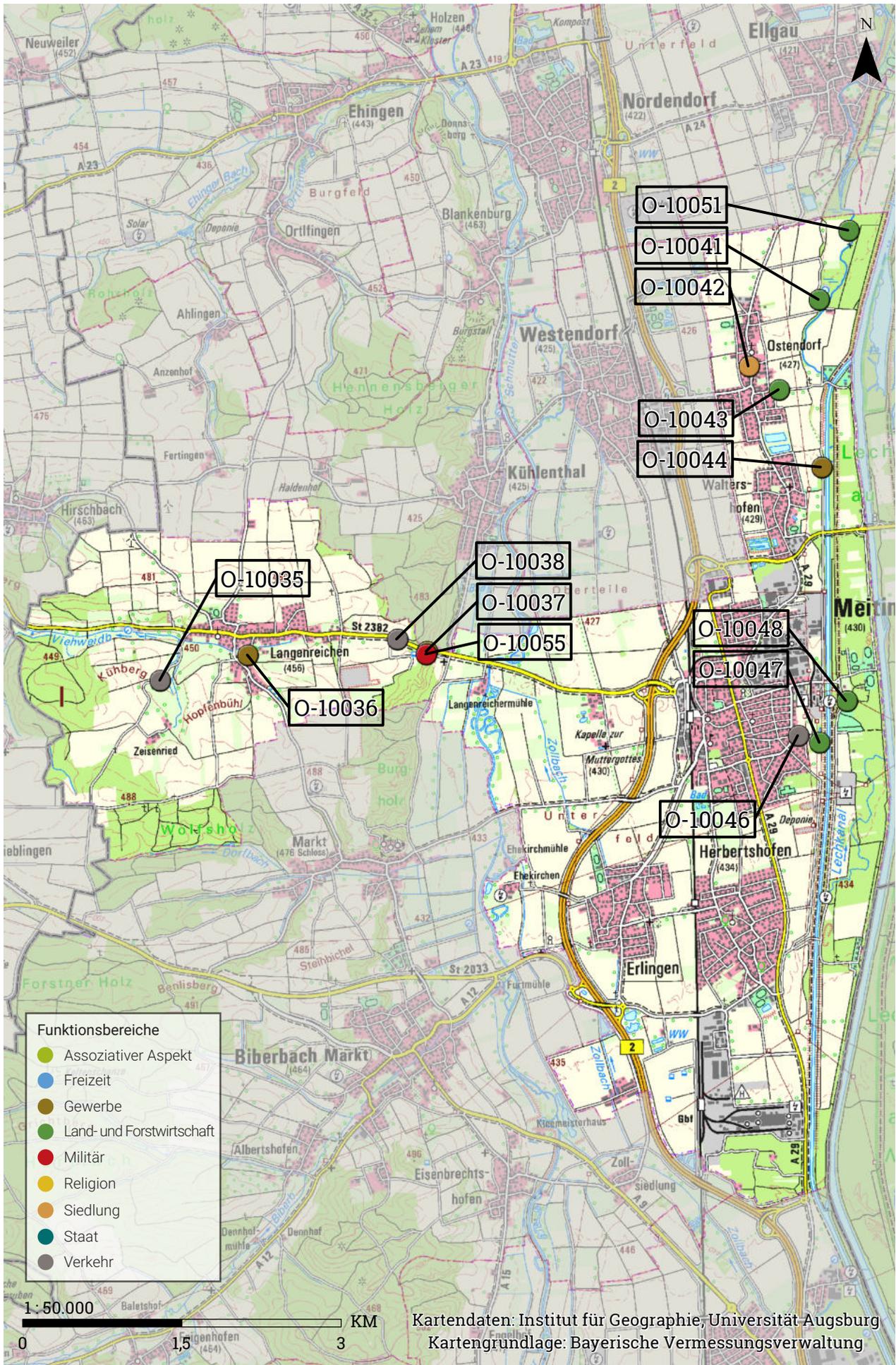


O-10205	Elementtyp	Wölbäcker	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Langweid a. Lech	
	Koordinaten	N 48.47517	E 10.85558
	Beschreibung	Zahlreiche Wölbäcker im Langweidforst	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7430-0280	Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7530-0011	Burgstall des Mittelalters
D-7-7530-0012	Burgstall des Mittelalters
D-7-7530-0013	Schürfgruben vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7530-0014	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7530-0113	Erzschürfgruben vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7531-0090	Wallanlage vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung und Siedlung der römischen Kaiserzeit
D-7-7531-0108	Bergbau vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7531-0109	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7531-0261	Straßentrasse frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7531-0296	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung



Meitingen

O-10046	Elementtyp	Allee		
	Funktionsbereich	Verkehr		
	Gemarkung	Meitingen		
	Adresse	Triebweg		
	Koordinaten	N 48.54406	E 10.86168	
	Beschreibung	130 m lange Straße mit Baumgeleit		
	Aktuelle Nutzung	Verkehr		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
O-10055	Elementtyp	Bombentrichter		
	Funktionsbereich	Militär		
	Gemarkung	Langenreichen		
	Koordinaten	N 48.54406		E 10.86168
	Beschreibung	Überforstete Bombentrichter, vier weitere in südlicher Richtung		
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
	O-10042	Elementtyp		Brunnen
Funktionsbereich		Siedlung		
Gemarkung		Ostendorf		
Adresse		Am Feuerwehrhaus 2		
Koordinaten		N 48.57524	E 10.85651	
Beschreibung		Mehrstufiger Brunnen; alter Brunnen zur Bewässerung der Äcker		
Aktuelle Nutzung		Siedlung		
Zugänglichkeit		Öffentlich		
O-10036	Elementtyp	Eiskeller		
	Funktionsbereich	Gewerbe		
	Gemarkung	Langenreichen		
	Adresse	St.-Stefan-Straße		
	Koordinaten	N 48.55195	E 10.79172	
	Beschreibung	Verschlossener Eiskeller		
	Aktuelle Nutzung	Siedlung		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
O-10037	Elementtyp	Eiskeller		
	Funktionsbereich	Gewerbe		
	Gemarkung	Langenreichen		
	Koordinaten	N 48.55190	E 10.81456	
	Beschreibung	Verschlossener Eiskeller		
	Aktuelle Nutzung	Siedlung		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
	O-10044	Elementtyp	Eisweiher	
Funktionsbereich		Gewerbe		
Gemarkung		Meitingen		
Koordinaten		N 48.56661	E 10.86544	
Beschreibung		180 m lange und 30 m breite Wasserfläche		
Aktuelle Nutzung		Land- und Forstwirtschaft		
Zugänglichkeit		Öffentlich		

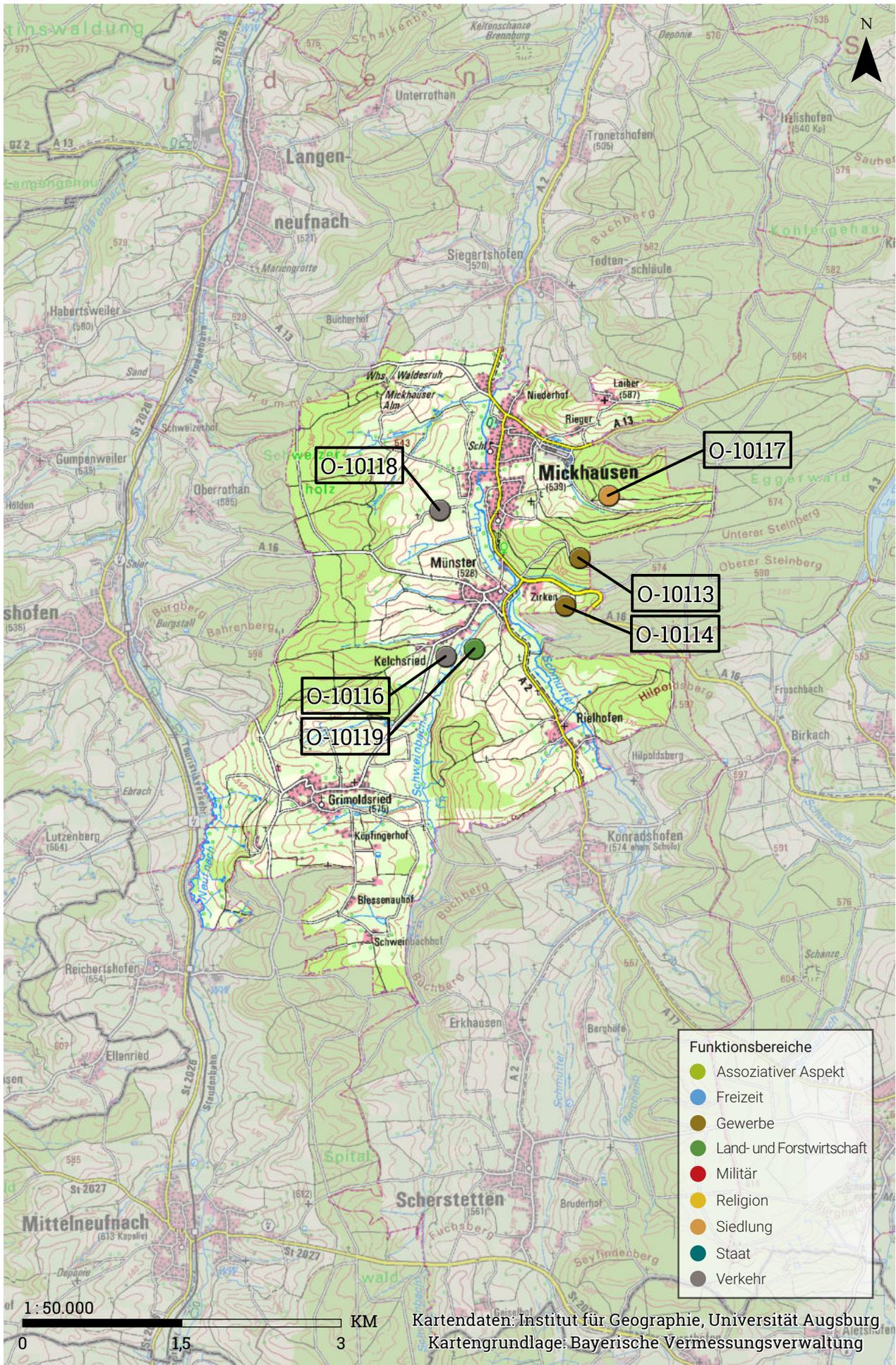
O-10041	Elementtyp	Fischweiher	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Ostendorf	
	Adresse	Lechfeldweg	
	Koordinaten	N 48.58067	E 10.86567
	Beschreibung	Zwei Wasserflächen auf 110 m langer und 30 m breiter Fläche	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
O-10047	Elementtyp	Fischweiher	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Meitingen	
	Adresse	Triebweg	
	Koordinaten	N 48.54348	E 10.86434
	Beschreibung	200 m lange und 40 m breite Wasserfläche	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
O-10035	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Langenreichen	
	Koordinaten	N 48.55000	E 10.78045
	Beschreibung	220 m langer Hohlweg in Richtung Westen	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
			
O-10038	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Langenreichen	
	Koordinaten	N 48.55298	E 10.81082
	Beschreibung	280 m langer Hohlweg in Richtung Osten	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10051	Elementtyp	Kopfweide	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Ostendorf	
	Koordinaten	N 48.58643	E 10.86966
	Beschreibung	Gehölzreihe mit Kopfweiden dazwischen	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
			
O-10043	Elementtyp	Krautgarten	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Ostendorf	
	Adresse	Brückenzollstraße	
	Koordinaten	N 48.57320	E 10.86024
	Beschreibung	Krautgarten mit 3 Parzellen am Ortsrand	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Siedlung Privat	

O-10048	Elementtyp	Streuobstwiese	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Meitingen	
	Adresse	Am Lechkanal	
	Koordinaten	N 48.54692	E 10.86793
	Beschreibung	Symmetrisch angeordnete Obstbäume	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

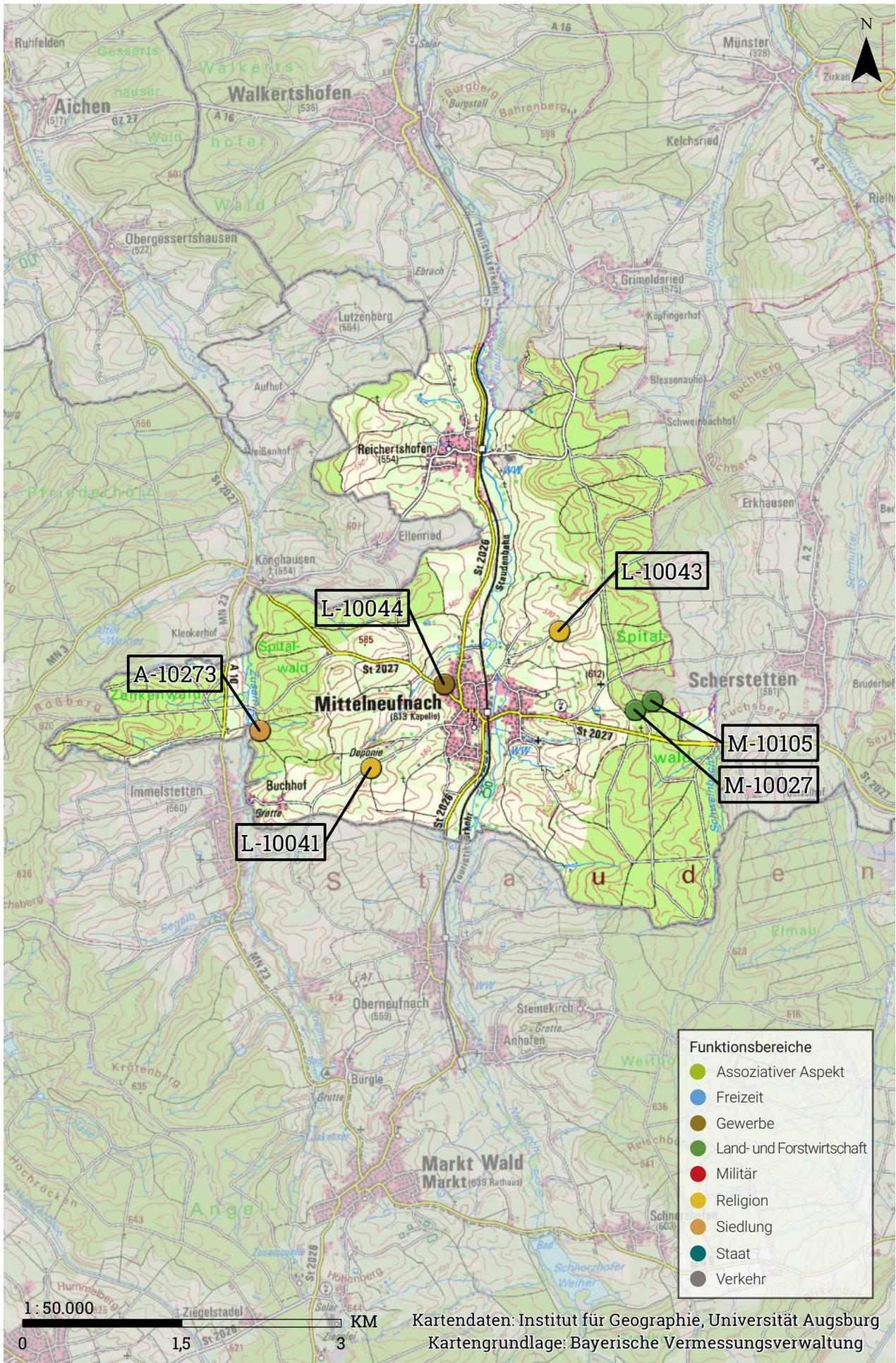
Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7431-0040	Straße der römischen Kaiserzeit (Via Claudia)



Mickhausen

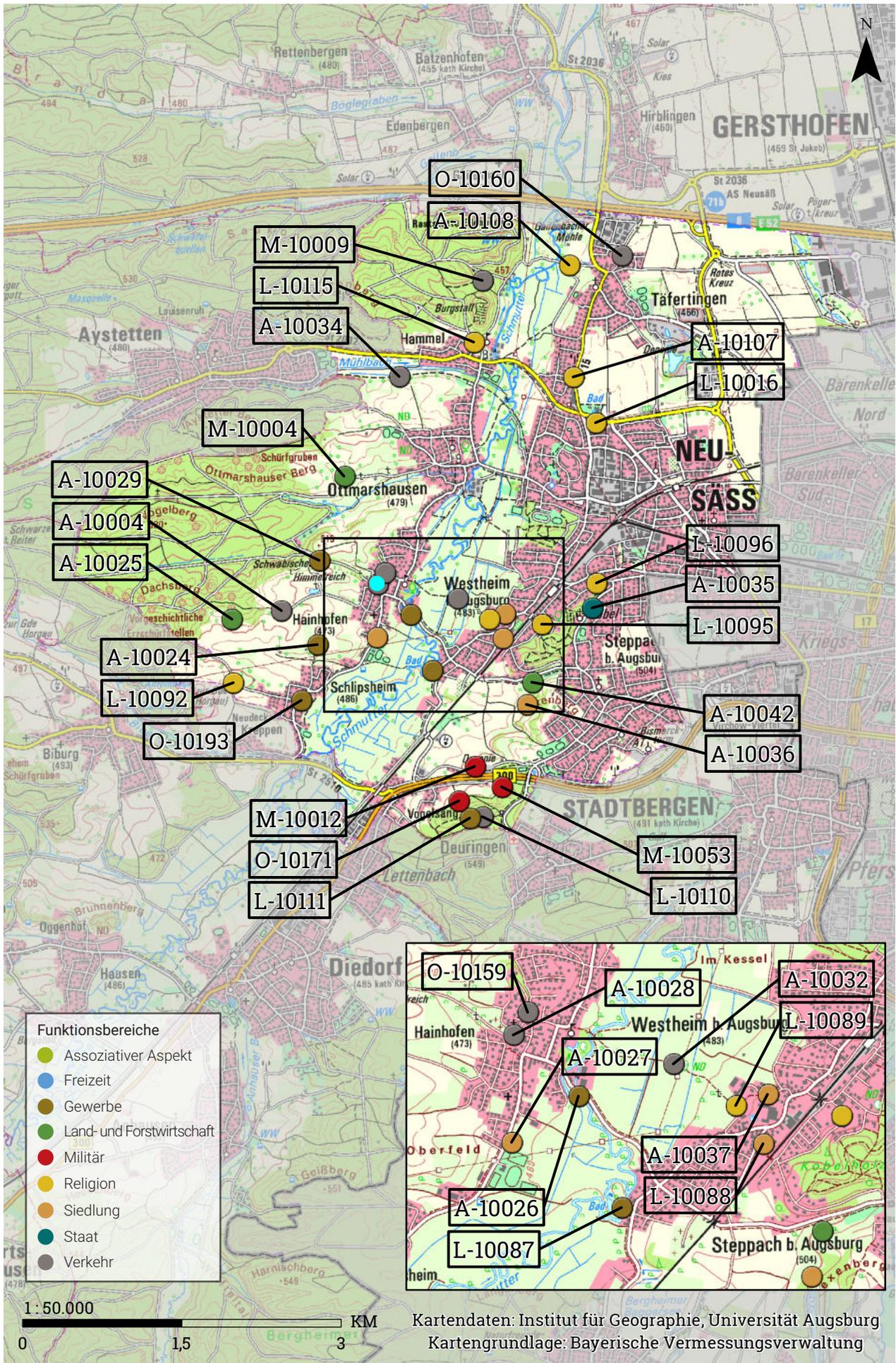
O-10119	Elementtyp	Ackerterrasse	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Münster	
	Koordinaten	N 48.22475	E 10.63501
	Beschreibung	Leicht ausgeprägte dreistufige Ackerterrasse	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10116	Elementtyp	Altweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Grimoldsried	
	Koordinaten	N 48.22416	E 10.63139
	Beschreibung	Feldweg	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10118	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Mickhausen	
	Koordinaten	N 48.23646	E 10.63096
	Beschreibung	220 m langer Hohlweg in Richtung Westen	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10113	Elementtyp	Materialgrube, Steinbruch	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Reinhartshofen	
	Koordinaten	N 48.23224	E 10.64853
	Beschreibung	Überforstete Grube	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10114	Elementtyp	Materialgrube, Steinbruch	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Reinhartshofen	
	Koordinaten	N 48.2282	E 10.64659
	Beschreibung	Teilweise überwachsene Grube	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10117	Elementtyp	Wüstung	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Mickhausen	
	Koordinaten	N 48.23739	E 10.65245
	Beschreibung	Überforstete Spuren der Siedlung Altishof	
	Entstehungszeit	Circa 1875	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	





Mittelneufnach

A-10273	Elementtyp	Burgstall	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Mittelneufnach	
	Koordinaten	N 48.17508 E 10.56923	
	Beschreibung	Anlage mit Wall und Graben; mittige Ausbruchgrube und mehrere Trichtergruben	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10041	Elementtyp	Flurdenkmal	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Mittelneufnach	
	Koordinaten	N 48.171740 E 10.583180	
	Beschreibung	Flurdenkmal am Besinnungsweg Mittelneufnach	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10044	Elementtyp	Materialgrube, Lehmgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Mittelneufnach	
	Adresse	Kirchheimer Straße	
	Koordinaten	N 48.178670 E 10.592680	
	Beschreibung	Überforsteter Hangeinschnitt	
	Zugänglichkeit	Privat	
M-10027	Elementtyp	Pflanzgarten	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Mittelneufnach	
	Koordinaten	N 48.17617 E 10.61679	
	Beschreibung	Überforstete Fläche	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10043	Elementtyp	Pilgerstätte	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Mittelneufnach	
	Koordinaten	N 48.182920 E 10.607360	
	Beschreibung	Feldweg nach Erkhausen; der Klimmacher Weg ist Teil eines alten Prozessionsweges zur Wallfahrtskirche in Klimmach	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10105	Elementtyp	Wölbäcker	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Mittelneufnach	
	Koordinaten	N 48.17690 E 10.618950	
	Beschreibung	Zahlreiche überforstete Wölbäcker	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	



Neusäß

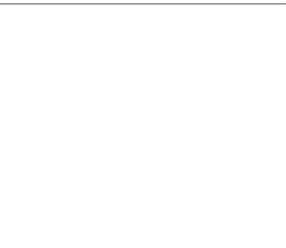
A-10025	Elementtyp	Ackerterrasse
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Hainhofen
	Koordinaten	N 48.38428 E 10.77741
	Beschreibung	Vierstufige Ackerterrasse
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10042	Elementtyp	Ackerterrasse
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Westheim bei Augsburg
	Adresse	Am Kobelgraben
	Koordinaten	N 48.37841 E 10.81540
	Beschreibung	Zweistufige Wiesenterrasse
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10032	Elementtyp	Altweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Westheim bei Augsburg
	Koordinaten	N 48.38558 E 10.80621
	Beschreibung	Feldweg; bis 1945 hatte Westheim keine eigene Kirche, weshalb der Feldweg zwischen Hainhofen und Westheim entstand
	Nutzung bis	1945
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10034	Name des Objekts	Ehem. Bahntrasse
	Elementtyp	Altweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Ottmarshausen
	Koordinaten	N 48.40436 E 10.79945
	Beschreibung	Fahrradweg auf ehemaliger Bahntrasse
	Zugänglichkeit	Öffentlich
L-10110	Elementtyp	Altweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Steppach bei Augsburg
	Koordinaten	N 48.36718 E 10.80871
	Beschreibung	Überforsteter Altwegefächer
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10160	Name des Objekts	Doktorweg
	Elementtyp	Altweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Täfertingen
	Adresse	Kreuzung Doktorweg / Hoher Weg
	Koordinaten	N 48.41404 E 10.82807
	Zugänglichkeit	Öffentlich

M-10009	Elementtyp Funktionsbereich Gemarkung Koordinaten Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Altweg Verkehr Hammel N 48.41223 E 10.81031 Überforsteter Altwegefächer Verkehr Öffentlich	
M-10004	Elementtyp Funktionsbereich Gemarkung Koordinaten Beschreibung Entstehungszeit Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Anwander Land- und Forstwirtschaft Ottmarshausen N 48.39607 E 10.79215 Leicht angedeutete Anwander auf Wiesenfläche Mittelalter Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
A-10029	Elementtyp Funktionsbereich Gemarkung Adresse Koordinaten Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Eiskeller Gewerbe Hainhofen Starenweg 1 N 48.38906 E 10.78871 Fundament der ehem. Gaststätte „Himmelreich“ Siedlung Privat	
O-10193	Elementtyp Funktionsbereich Gemarkung Adresse Koordinaten Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Eiskeller Gewerbe Schlipsheim Schlipsheimer Straße 121 N 48.37733 E 10.78601 Gebäude; Eis wurde aus Schmutteraltarm bei der ehemaligen Kreppener Mühle entnommen Siedlung Öffentlich	
L-10092	Elementtyp Funktionsbereich Gemarkung Adresse Koordinaten Beschreibung Entstehungszeit Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Feldkapelle Religion Schlipsheim Kapellenstraße N 48.37895 E 10.77741 Kapelle unter mächtigen Bäumen; Innenausstattung: lebensgroßer Schulterwundenchristus in Kopie, Original befindet sich in der Kapelle in Schlipsheim Mitte des 18. Jahrhunderts Religion Öffentlich	
A-10107	Elementtyp Funktionsbereich Gemarkung Adresse Koordinaten Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Feldkreuz Religion Täfertingen Kreuzung Portnerstraße / Alter Hammelberg N 48.40394 E 10.82154 Feldkreuz mit Blechdach Religion Öffentlich	

A-10108	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Täfertingen	
	Koordinaten	N 48.41336	E 10.82139
	Beschreibung	Feldkreuz unter Bäumen	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10089	Name des Objekts	Gräberkreuz	
	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Westheim bei Augsburg	
	Koordinaten	N 48.38376	E 10.81013
	Beschreibung	Feldkreuz unter Bäumen	
	Entstehungszeit	1872	
Aktuelle Nutzung	Religion		
Zugänglichkeit	Öffentlich		
L-10115	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Hammel	
	Adresse	Gailenbacher Weg	
	Koordinaten	N 48.40709	E 10.80902
	Beschreibung	Feldkreuz unter Bäumen; von Altbürgermeister geschnitzter Kruzifixus	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
A-10035	Elementtyp	Grenzstein	
	Funktionsbereich	Staat	
	Gemarkung	Westheim bei Augsburg	
	Adresse	Kobelstraße	
	Koordinaten	N 48.38450	E 10.82324
	Beschreibung	Mit Moos überwachsener Grenzstein	
	Aktuelle Nutzung	Staat	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
A-10004	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Hainhofen	
	Koordinaten	N 48.38489	E 10.78372
	Beschreibung	200 m langer Hohlweg in Richtung Nordosten	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10028	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Hainhofen	
	Adresse	Starenweg	
	Koordinaten	N 48.38695	E 10.79609
	Beschreibung	800 m langer Hohlweg in Richtung Nordwesten zum „Schwäbischen Himmelreich“	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
Zugänglichkeit	Öffentlich		



O-10159	Elementtyp	Hohlweg		
	Funktionsbereich	Verkehr		
	Gemarkung	Hainhofen		
	Adresse	Waldfriedenweg		
	Koordinaten	N 48.38789	E 10.79702	
	Beschreibung	160 m langer Hohlweg in Richtung Nordwesten		
	Aktuelle Nutzung	Verkehr		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
A-10026	Elementtyp	Kanal		
	Funktionsbereich	Gewerbe		
	Gemarkung	Hainhofen		
	Koordinaten	N 48.38432		E 10.80015
	Beschreibung	Wehr und Kanal einer ehemaligen Mühle		
	Aktuelle Nutzung	Siedlung		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
L-10016	Name des Objekts	Pfarrkirche St. Thomas Morus		
	Elementtyp	Kirche		
	Funktionsbereich	Religion		
	Gemarkung	Neusäß		
	Adresse	Gregor-Mendel-Straße 1		
	Koordinaten	N 48.400052	E 10.824256	
	Beschreibung	Kirche mit achteckigem Grundriss; Sanierung 1990, hellverputzter Spritzbeton, freistehender Glockenturm erst 1995 hinzugefügt		
	Entstehungszeit	1972		
	Nutzung bis	Heute		
	Aktuelle Nutzung	Religion		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
L-10095	Name des Objekts	Katholische Pfarrkirche St. Nikolaus von der Flüe		
	Elementtyp	Kirche		
	Funktionsbereich	Religion		
	Gemarkung	Westheim bei Augsburg		
	Adresse	Von-Ritter-Straße 8		
	Koordinaten	N 48.38324	E 10.81681	
	Beschreibung	Kirche; Architekt Alfred Back aus Göggingen, seit 1956 selbstständige Pfarrei		
	Entstehungszeit	1961/62		
	Nutzung bis	Heute		
	Aktuelle Nutzung	Religion		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
L-10096	Name des Objekts	Philippuskirche		
	Elementtyp	Kirche		
	Funktionsbereich	Religion		
	Gemarkung	Westheim bei Augsburg		
	Adresse	Kobelstraße 11		
	Koordinaten	N 48.38659	E 10.82386	
	Beschreibung	Kirche; seit 1953 Pfarrei		
	Entstehungszeit	1928		
	Nutzung bis	Heute		
	Aktuelle Nutzung	Religion		
Zugänglichkeit	Öffentlich			

A-10027	Elementtyp	Krautgarten			
	Funktionsbereich	Siedlung			
	Gemarkung	Hainhofen			
	Adresse	Schlipsheimer Straße			
	Koordinaten	N 48.38245 E 10.79581			
	Beschreibung	Krautgarten am Ortsrand			
	Entstehungszeit	1945			
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich			
L-10088	Elementtyp	Kurhaus			
	Funktionsbereich	Siedlung			
	Gemarkung	Westheim bei Augsburg			
	Adresse	Am Kurhaus 27c			
	Koordinaten	N 48.38214 E 10.81181			
	Beschreibung	Renoviertes Mehrfamilienhaus			
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Siedlung Privat			
	A-10024	Elementtyp		Materialgrube, Lehmgrube	
Funktionsbereich		Gewerbe			
Gemarkung		Schlipsheim			
Koordinaten		N 48.38199 E 10.78824			
Beschreibung		Überforstete Grube			
Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit		Land- und Forstwirtschaft Öffentlich			
M-10012		Elementtyp	Militäranlage		
		Funktionsbereich	Militär		
	Gemarkung	Steppach bei Augsburg			
	Koordinaten	N 48.37141 E 10.80787			
	Beschreibung	Großteils überforstete Spuren einer Wallanlage			
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich			
	M-10053	Elementtyp	Militäranlage		
		Funktionsbereich	Militär		
Gemarkung		Steppach bei Augsburg			
Koordinaten		N 48.36968 E 10.81121			
Beschreibung		Überforstete Schützengräben			
Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit		Land- und Forstwirtschaft Öffentlich			
O-10171		Elementtyp	Grabenanlage		
		Funktionsbereich	Militär		
	Gemarkung	Steppach bei Augsburg			
	Koordinaten	N 48.36855 E 10.80572			
	Beschreibung	Großteils überforstete Schützengräben			
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich			

A-10036	Elementtyp	Quelle	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Westheim bei Augsburg	
	Koordinaten	N 48.37652 E 10.81465	
	Beschreibung	Natürliche Quellmulde mit Gehölzbestand; erste Wasserleitung zum ehem. Schloss	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
A-10037	Elementtyp	Quelle	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Westheim bei Augsburg	
	Adresse	Am Schmutterhang	
	Koordinaten	N 48.38421 E 10.81215	
	Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Moderne Quellfassung aus Beton Siedlung Öffentlich	
L-10111	Elementtyp	Trichtergrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Steppach bei Augsburg	
	Koordinaten	N 48.36709 E 10.80707	
	Beschreibung	Großteils überforstete, lochförmige Vertiefungen im Gelände; heute als Mountainbike-Gelände genutzt	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
L-10087	Elementtyp	Wehr	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Westheim bei Augsburg	
	Adresse	Biburger Straße 8	
	Koordinaten	N 48.3796 E 10.80271	
	Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Wehr an der Schmutter Siedlung Privat	

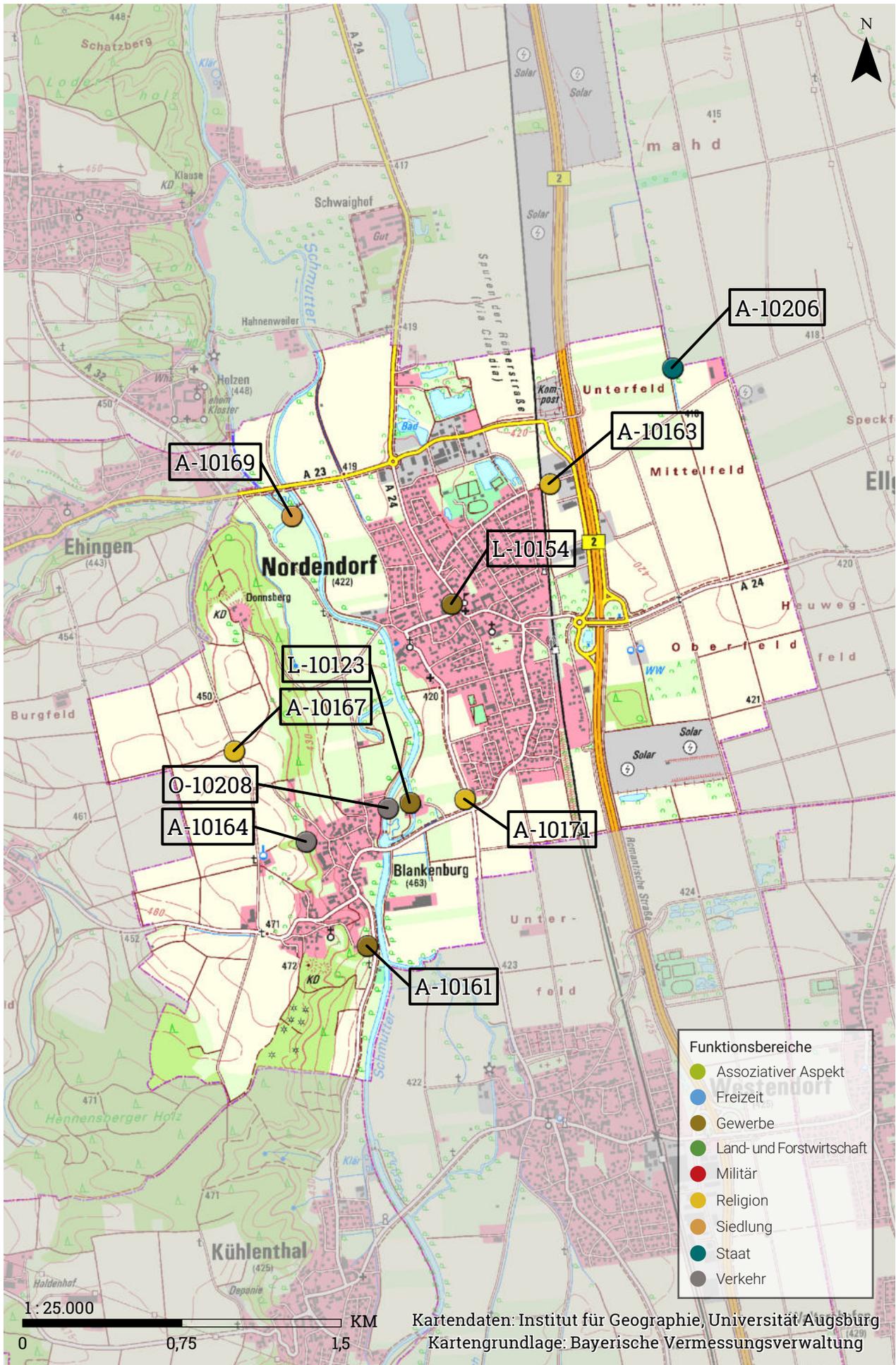
Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7530-0056	Siedlung der Bronze-, Hallstatt- und Latènezeit sowie der römischen Kaiserzeit, Burgstall des Mittelalters
D-7-7530-0069	Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7530-0099	Burgstall des Mittelalters
D-7-7630-0005	Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7630-0006	Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7630-0007	Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7630-0010	Landwehr mittelalterlicher oder frühneuzeitlicher Zeitstellung
D-7-7630-0035	Straße der römischen Kaiserzeit
D-7-7630-0038	Burgstall des Mittelalters
D-7-7630-0045	Befestigungsgraben vorgeschichtlicher Zeitstellung



„Schwäbisches Himmelreich“ bei Hainhofen



Nordendorf

L-10154	Elementtyp	Eiskeller	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Nordendorf	
	Adresse	Hauptstraße 20	
	Koordinaten	N 48.59522	E 10.83078
	Beschreibung	Privater Eiskeller	
	Aktuelle Nutzung	Gewerbe	
	Zugänglichkeit	Privat	
A-10163	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Nordendorf	
	Adresse	Welserstraße	
	Koordinaten	N 48.60017	E 10.83717
	Beschreibung	Feldkreuz unter Bäumen	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10167	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Blankenburg	
	Koordinaten	N 48.58927	E 10.81668
	Beschreibung	Feldkreuz unter Bäumen	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
	A-10171	Elementtyp	Feldkreuz
Funktionsbereich		Religion	
Gemarkung		Nordendorf	
Koordinaten		N 48.58701	E 10.83131
Beschreibung		Feldkreuz unter altem Kastanienbaum	
Aktuelle Nutzung		Religion	
Zugänglichkeit		Öffentlich	
O-10208		Elementtyp	Furt
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Blankenburg	
	Koordinaten	N 48.58672	E 10.82638
	Beschreibung	Furt durch die Schmutter	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
			
A-10206	Name des Objekts	Riedgraben	
	Elementtyp	Grenzgraben	
	Funktionsbereich	Staat	
	Gemarkung	Nordendorf	
	Koordinaten	N 48.60492	E 10.84523
	Beschreibung	Überwachener Grenzgraben zwischen Nordendorf und Ellgau	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
			

A-10164	Elementtyp	Hohlweg		
	Funktionsbereich	Verkehr		
	Gemarkung	Blankenburg		
	Koordinaten	N 48.58538	E 10.82113	
	Beschreibung	120 m langer Hohlweg in Richtung Westen		
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
L-10123	Elementtyp	Mühle		
	Funktionsbereich	Gewerbe		
	Gemarkung	Nordendorf		
	Adresse	Am Marmorwerk 102		
	Koordinaten	N 48.58692		E 10.82781
	Beschreibung	Mühlgebäude auf kleiner Insel in der Schmutter		
	Zugänglichkeit	Privat		
A-10161	Elementtyp	Sommerkeller		
	Funktionsbereich	Gewerbe		
	Gemarkung	Blankenburg		
	Adresse	Hinterhalb Burgstraße 5		
	Koordinaten	N 48.58095		E 10.82486
	Beschreibung	Gemäuerreste zu erkennen		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
A-10169	Elementtyp	Wehr		
	Funktionsbereich	Siedlung		
	Gemarkung	Nordendorf		
	Koordinaten	N 48.59908		E 10.82070
	Beschreibung	Wehr an der Schmutter		
	Aktuelle Nutzung	Siedlung		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		

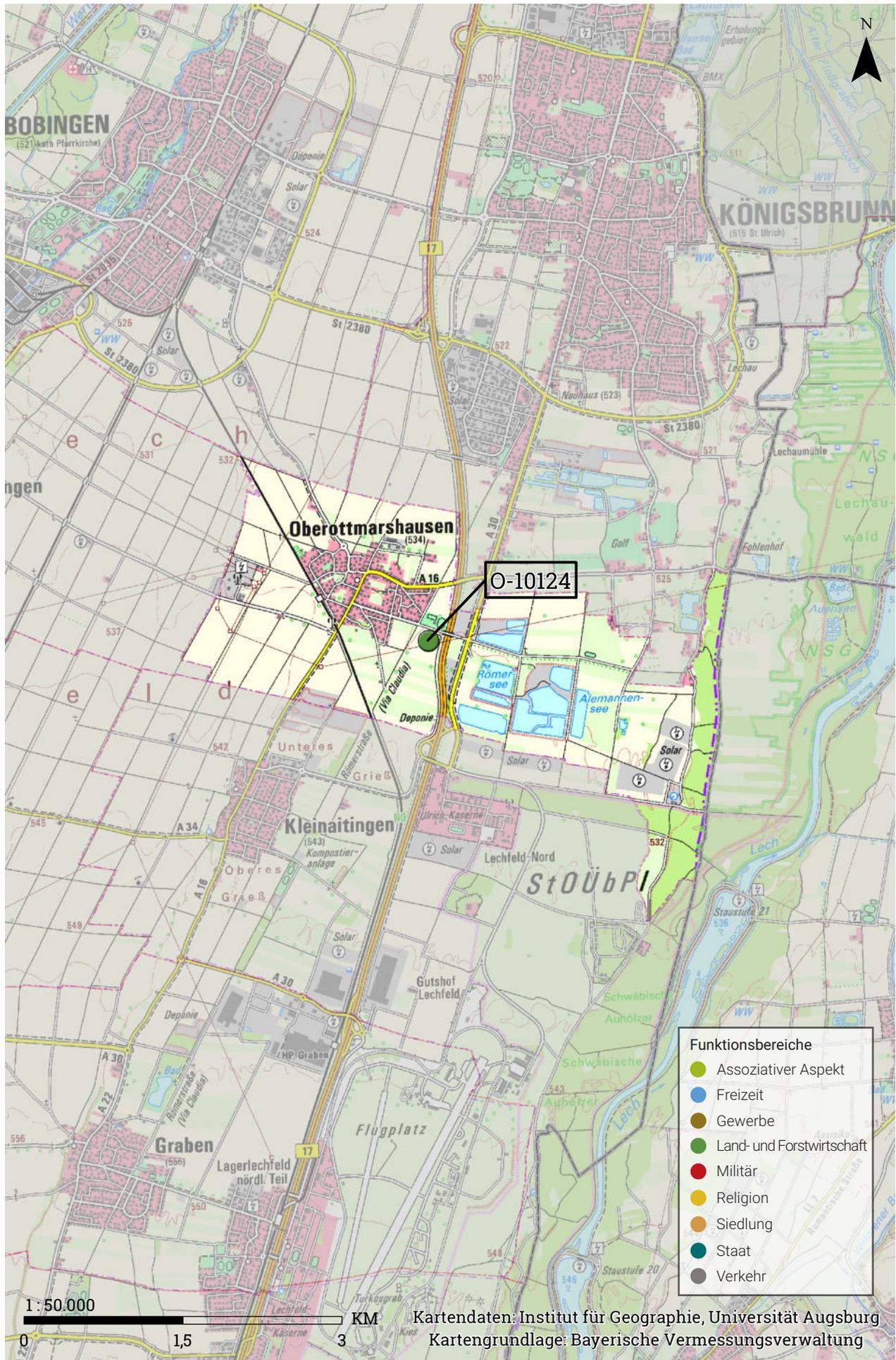
Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7430-0042	Burgstall des Mittelalters
D-7-7430-0044	Grabhügel der Hallstattzeit
D-7-7430-0045	Mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Burgstall
D-7-7431-0235	Straße der römischen Kaiserzeit



Feldkreuz mit goldenem Christus bei Wehringen



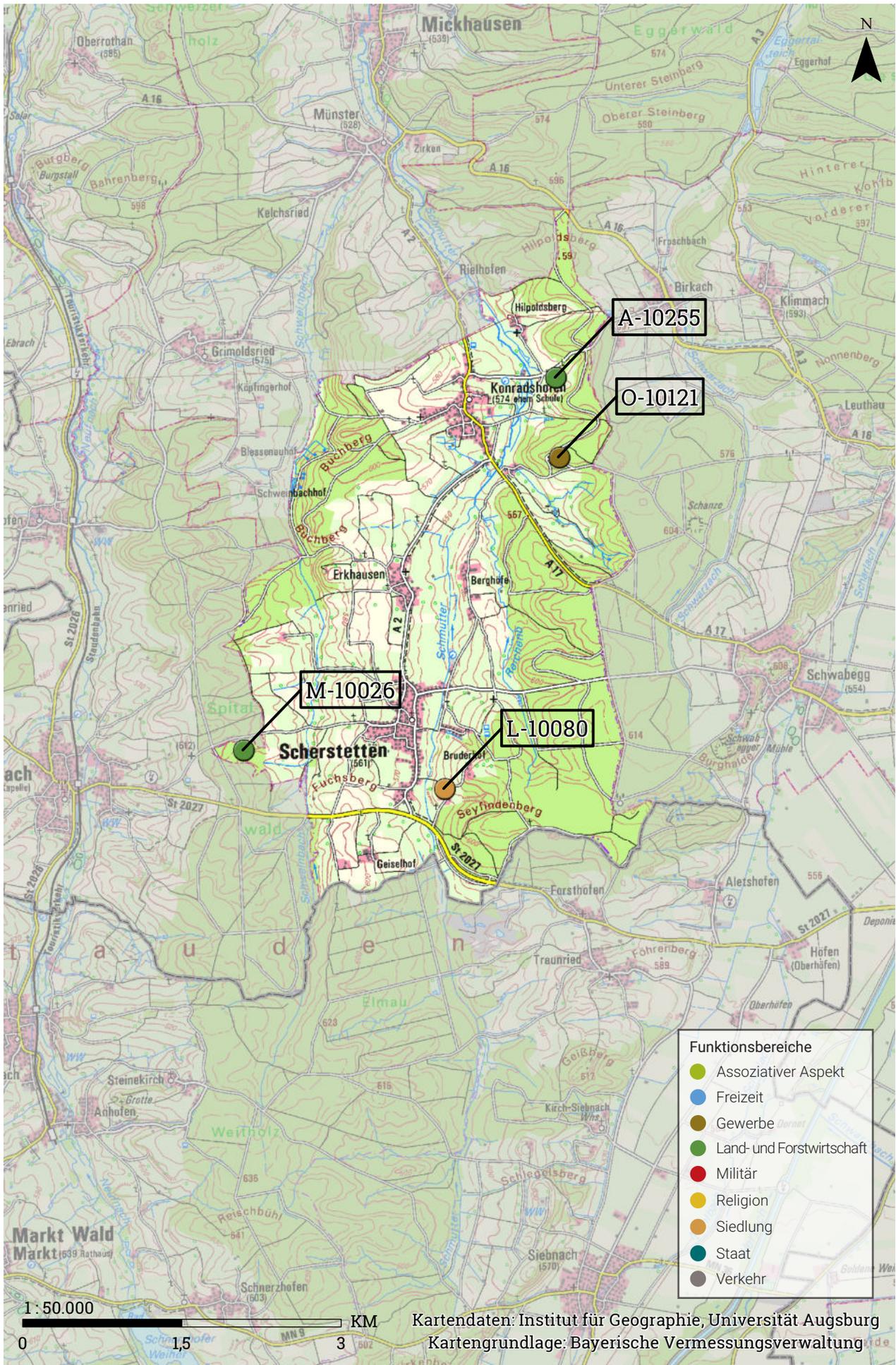
Oberottmarshausen

O-10124	Elementtyp	Wölbäcker	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Oberottmarshausen	
	Koordinaten	N 48.23252 E 10.86504	
	Beschreibung	Schwach ausgeprägte Wölbäcker nördlich von Grabhügeln gelegen	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		

Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7731-0036	Straße der römischen Kaiserzeit (Via Claudia)
D-7-7731-0102	Grabhügel der Bronze- und Hallstattzeit
D-7-7731-0103	Grabhügel der Hallstattzeit



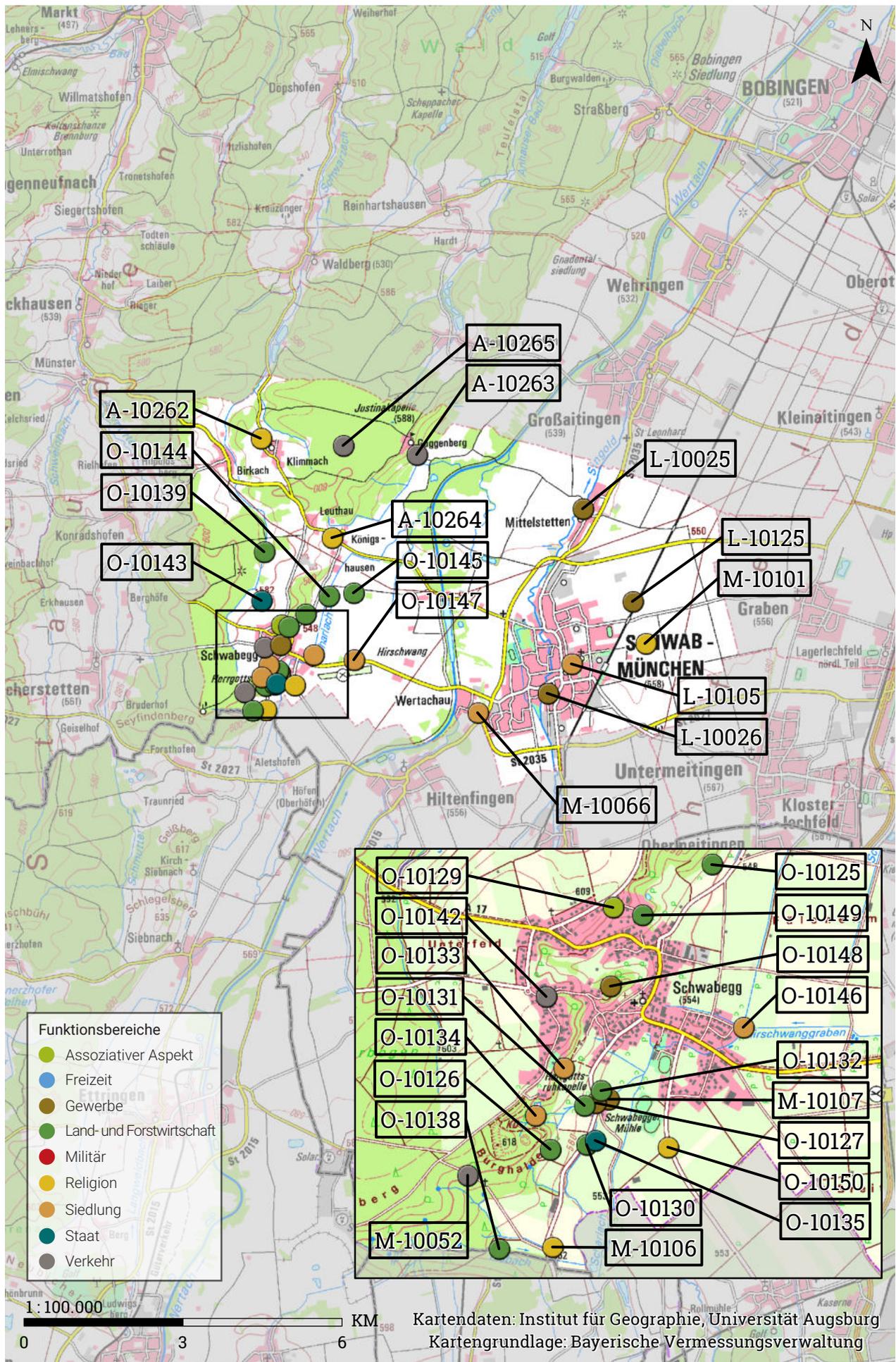
Scherstetten

O-10121	Elementtyp	Materialgrube		
	Funktionsbereich	Gewerbe		
	Gemarkung	Konradshofen		
	Adresse	Ziegelberg		
	Koordinaten	N 48.20283	E 10.65984	
	Beschreibung	Grube auf Ziegelberg im Gelände noch zu erkennen		
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich		
L-10080	Elementtyp	Pfrundhaus		
	Funktionsbereich	Siedlung		
	Gemarkung	Scherstetten		
	Adresse	Bruderhofweg 2		
	Koordinaten	N 48.17516		E 10.64442
	Beschreibung	Sehr kleines Wohnhaus		
	Entstehungszeit	1926		
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Siedlung Privat		
A-10255	Elementtyp	Streuobstwiese		
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft		
	Gemarkung	Konradshofen		
	Koordinaten	N 48.20951	E 10.65961	
	Beschreibung	Streuobstwiese am Waldrand		
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich		
M-10026	Elementtyp	Wölbäcker		
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft		
	Gemarkung	Scherstetten		
	Adresse	„Spitalwald“		
	Koordinaten	N 48.17876	E 10.61909	
	Beschreibung	Mehrere Wölbäcker im Forst noch leicht zu erkennen		
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich		

Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7829-0038	Abschnittsbefestigung vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung sowie Burgstall des Mittelalters



Schwabmünchen

O-10125	Elementtyp	Ackerterrasse
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Schwabegg
	Koordinaten	N 48.18941 E 10.69322
	Beschreibung	Zweistufige Ackerterrassen mit Obstbäumen
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
O-10126	Elementtyp	Ackerterrasse
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Schwabegg
	Koordinaten	N 48.17758 E 10.68259
	Beschreibung	Einstufige Ackerterrasse mit Obstbäumen
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10263	Elementtyp	Allee, Pappelallee
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Klimmach
	Koordinaten	N 48.21589 E 10.72231
	Beschreibung	Ca. 300 m lange Pappelallee
	Aktuelle Nutzung	Verkehr
	Zugänglichkeit	Öffentlich
A-10265	Name des Objekts	Fußweg
	Elementtyp	Altweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Klimmach
	Koordinaten	N 48.21771 E 10.70368
	Beschreibung	Alter Fußweg durch den Wald, heute teilweise übernommen; Fußweg von Klimmach nach Guggenberg
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft
Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10052	Name des Objekts	Altwegefächer
	Elementtyp	Altweg
	Funktionsbereich	Verkehr
	Gemarkung	Schwabegg
	Adresse	Burghalde
	Koordinaten	N 48.17656 E 10.67731
	Beschreibung	Mehrere parallel verlaufende Altwege
Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10129	Name des Objekts	Schönblick
	Elementtyp	Aussichtspunkt
	Funktionsbereich	Assoziativer Aspekt
	Gemarkung	Schwabegg
	Koordinaten	N 48.18769 E 10.68691
	Beschreibung	Gute Aussicht vom Wohngebiet auf Schwabegg
	Aktuelle Nutzung	Siedlung
Zugänglichkeit	Öffentlich	



L-10105	Name des Objekts	Wasserturm	
	Elementtyp	Brunnen	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Schwabmünchen	
	Adresse	Museumstraße 18	
	Koordinaten	N 48.18008	E 10.76042
	Beschreibung	Wahrzeichen der Stadt, 45 m hoch; Wasserturm in das Leitungsnetz der Stadt eingebunden	
Entstehungszeit	1910		
Nutzung bis	Heute		
Aktuelle Nutzung	Siedlung		
Zugänglichkeit	Öffentlich		
M-10066	Name des Objekts	Afra-Brunnen	
	Elementtyp	Brunnen	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Schwabmünchen	
	Koordinaten	N 48.17218	E 10.73634
	Beschreibung	Afrabrunnen am Afragraben in Waldgebiet	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
			
O-10135	Name des Objekts	Linde	
	Elementtyp	Einzelbaum	
	Funktionsbereich	Staat	
	Gemarkung	Schwabegg	
	Koordinaten	N 48.17792	E 10.68543
	Beschreibung	Linde markierte Grenze zw. zwei Ackerflächen	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
O-10143	Name des Objekts	Eiche	
	Elementtyp	Einzelbaum	
	Funktionsbereich	Staat	
	Gemarkung	Schwabegg	
	Koordinaten	N 48.19186	E 10.68204
	Beschreibung	Eiche markierte Grenze zwischen Ackerflächen	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
M-10106	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Klimmach	
	Koordinaten	N 48.17356	E 10.68232
	Adresse	Aletshofer Straße	
	Beschreibung	Feldkreuz unter zwei knorrigen Bäumen mit Ruhebänk	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
			
A-10262	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Klimmach	
	Koordinaten	N 48.21922	E 10.68282
	Beschreibung	Feldkreuz zwischen zwei Bäumen	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
Zugänglichkeit	Öffentlich		

O-10150	Name des Objekts	Volksmissionskreuz	
	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Schwabegg	
	Koordinaten	N 48.17755	E 10.69004
	Beschreibung	Ehemaliges Volksmissionskreuz mit Christusfigur	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Religion Öffentlich	
M-10101	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Schwabmünchen	
	Koordinaten	N 48.18322	E 10.77922
	Beschreibung	Flurkreuz, Steinkreuz auf Steinsockel aus unbehauenen Nagelfluhbrocken. Barock geschwungene Schrifttafel. Datierung 1947	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Religion Öffentlich	
			
O-10138	Elementtyp	Fischweiher	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Schwabegg	
	Koordinaten	N 48.17344	E 10.67921
	Beschreibung	Zwei kleine Fischweiher	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
	O-10139	Elementtyp	Fischweiher
Funktionsbereich		Land- und Forstwirtschaft	
Gemarkung		Schwabegg	
Koordinaten		N 48.20011	E 10.68301
Beschreibung		Kleiner Fischweiher am Waldrand	
Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit		Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
O-10142		Name des Objekts	Prügelberg
	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Schwabegg	
	Koordinaten	N 48.18402	E 10.68253
	Beschreibung	Ca. 500 m langer Hohlweg; Name zurückzuführen auf die quergelegten Hölzer (Prügel), die ein Abrutschen verhindern sollten	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Verkehr Öffentlich	
A-10264	Elementtyp	Kloster	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Klimmach	
	Koordinaten	N 48.20221	E 10.70034
	Beschreibung	Veränderte Geländestrukturen im Forst; früheres Kloster	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	

O-10144	Elementtyp	Kopfweide	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Schwabmünchen	
	Koordinaten	N 48.19240 E 10.69918	
	Beschreibung	Kopfweiden entlang der ganzen Scharlach (Bach)	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10145	Elementtyp	Kopfweide	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Schwabmünchen	
	Koordinaten	N 48.19285 E 10.70547	
	Beschreibung	Kopfweiden am Schwarzen Graben	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10147	Elementtyp	Löschweiher	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Schwabmünchen	
	Koordinaten	N 48.18160 E 10.70521	
	Beschreibung	Großer Löschweiher noch vorhanden, vermutlich vergrößert	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10125	Elementtyp	Materialgrube, Lehmgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Schwabmünchen	
	Koordinaten	N 48.19032 E 10.77626	
	Beschreibung	Grubenförmige Vertiefung im Gelände, Waldgrundstück umgeben von Ackerflächen; Töpferei bezog Rohstoff vom Ziegler; Ziegelei so bedeutend, dass Gasse nach ihr benannt wurde; Töpferei noch im 15. Jh. eingegangen	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10025	Name des Objekts	Mittelstetter Mühle	
	Elementtyp	Mühle	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Mittelstetten	
	Adresse	Mühlweg 3	
	Koordinaten	N 48.206123 E 10.764136	
	Beschreibung	Mühle zu Wohnhaus umgebaut	
	Entstehungszeit	1906	
	Nutzung bis	1961	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
	Zugänglichkeit	Privat	
L-10026	Elementtyp	Mühle	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Schwabmünchen	
	Adresse	Mühlangerweg 2	
	Koordinaten	N 48.175222 E 10.754123	
	Beschreibung	Ehemalige Mühle an der Singold	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
Zugänglichkeit	Privat		

O-10127	Name des Objekts	Schwabegger Mühle	
	Elementtyp	Mühle	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Schwabegg	
	Koordinaten	N 48.17949 E 10.68551	
	Beschreibung	Ehem. Mühle an der Scharlach	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Siedlung Privat	
M-10107	Elementtyp	Mühle	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Schwabegg	
	Koordinaten	N 48.17949 E 10.68551	
	Beschreibung	Mühle an der Scharlach mit unterschlächtigem Mühlrad	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Siedlung Privat	
	O-10133	Name des Objekts	
Elementtyp		Quelle	
Funktionsbereich		Siedlung	
Gemarkung		Schwabegg	
Koordinaten		N 48.18098 E 10.68354	
Beschreibung		Quellfassung neben Herrgottsruh Kapelle	
Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit		Siedlung Öffentlich	
O-10134	Elementtyp	Quelle	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Schwabegg	
	Koordinaten	N 48.17901 E 10.68169	
	Beschreibung	Fassung von 7 Quellen; mit Widder-Pumpe des Schwabegger Dorfvereins zur Wasserversorgung genutzt	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Siedlung Öffentlich	
	O-10148	Name des Objekts	
Elementtyp		Sommerkeller	
Funktionsbereich		Gewerbe	
Gemarkung		Schwabegg	
Koordinaten		N 48.18439 E 10.68661	
Beschreibung		Am Kalvarienberg gelegen	
Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit		Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
O-10130	Elementtyp	Streuwiese	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Schwabegg	
	Koordinaten	N 48.17774 E 10.68490	
	Beschreibung	Längliche Streuwiese an Feldweg	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	

O-10131	Name des Objekts	Neuer Garten	
	Elementtyp	Streuobstwiese	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Schwabegg	
	Koordinaten	N 48.17938	E 10.68481
	Beschreibung	Westlich der Schwabegger Mühle	
	Entstehungszeit	1948	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
O-10132	Name des Objekts	Alter Garten	
	Elementtyp	Streuobstwiese	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Schwabegg	
	Koordinaten	N 48.18001	E 10.68589
	Beschreibung	Östlich der Schwabegger Mühle	
	Entstehungszeit	1890	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
O-10149	Elementtyp	Viehtriebweg	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Schwabegg	
	Koordinaten	N 48.18734	E 10.68875
	Beschreibung	Triebweg als Fußweg noch vorhanden	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
			
O-10146	Elementtyp	Wehr	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Schwabegg	
	Koordinaten	N 48.18253	E 10.69498
	Beschreibung	Wehr zwischen Scharlach und Hirschwanggraben	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

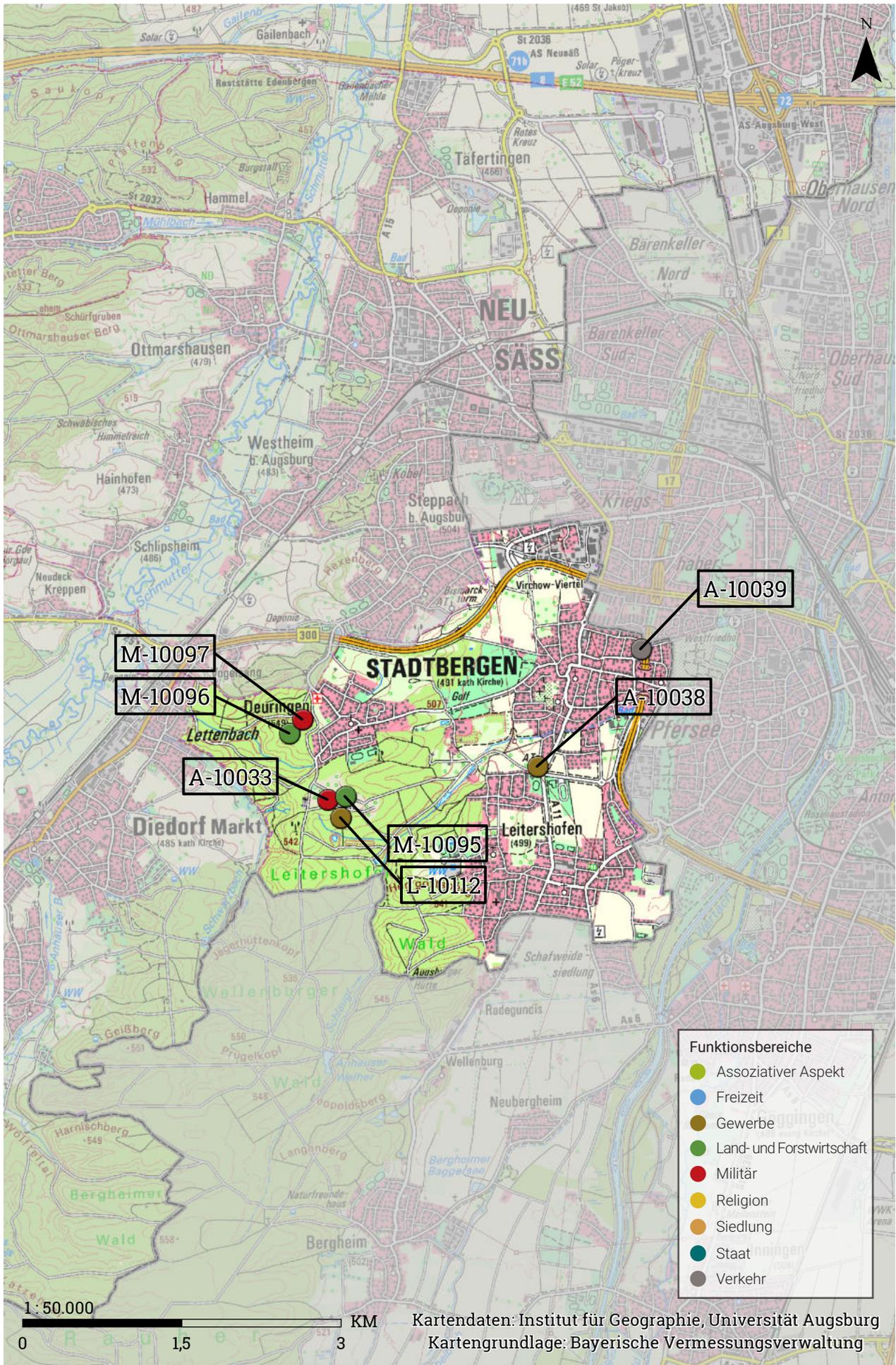
Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7730-0011	Burgstall des Mittelalters
D-7-7730-0107	Wallanlage vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7830-0016	Burgstall des Mittelalters
D-7-7830-0022	Töpferei der römischen Kaiserzeit
D-7-7830-0023	Tongruben der römischen Kaiserzeit
D-7-7830-0027	Viereckschanze der jüngeren Latènezeit
D-7-7830-0028	Siedlung der Bronze- und Urnenfelderzeit, Burgstall des Mittelalters
D-7-7830-0035	Straßentrasse vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung



Eingangsbereich der Schwabegger Mühle



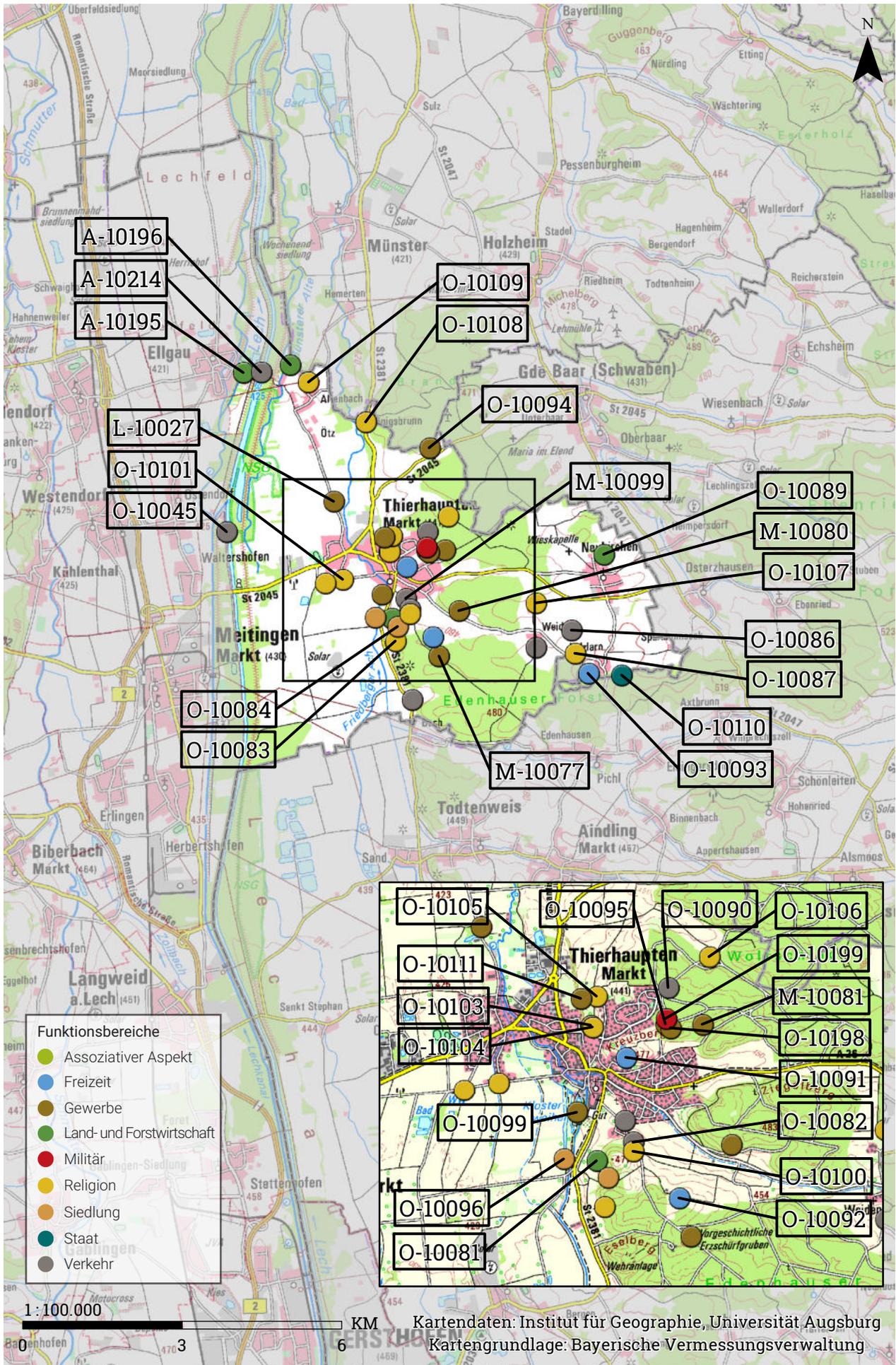
Stadtbergen

A-10039	Name des Objekts	Karrenweg		
	Elementtyp	Altweg		
	Funktionsbereich	Verkehr		
	Gemarkung	Stadtbergen		
	Adresse	Karrenweg		
	Koordinaten	N 48.36874	E 10.85382	
	Beschreibung	Schmaler Fußweg durch die Bebauung		
Aktuelle Nutzung	Verkehr			
Zugänglichkeit	Öffentlich			
M-10095	Elementtyp	Einzelbaum		
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft		
	Gemarkung	Stadtbergen		
	Koordinaten	N 48.35696		E 10.81585
	Beschreibung	Großer Einzelbaum; früher eine Huteeiche		
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft		
	Zugänglichkeit	Öffentlich		
A-10033	Name des Objekts	Deuringerheide		
	Elementtyp	Militäranlage		
	Funktionsbereich	Militär		
	Gemarkung	Stadtbergen		
	Koordinaten	N 48.35674	E 10.81360	
	Beschreibung	Hutanger, Streuwiese; entstanden durch Übungsplatz der Amerikaner		
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft		
Zugänglichkeit	Öffentlich			
M-10097	Name des Objekts	Schützengräben		
	Elementtyp	Militäranlage		
	Funktionsbereich	Militär		
	Gemarkung	Stadtbergen		
	Koordinaten	N 48.36351		E 10.8106
	Beschreibung	Kreisförmige Schützenstellungen im Wald		
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft		
Zugänglichkeit	Öffentlich			
A-10038	Elementtyp	Sommerkeller		
	Funktionsbereich	Gewerbe		
	Gemarkung	Stadtbergen		
	Adresse	Leitershofenstraße		
	Koordinaten	N 48.35910		E 10.84034
	Beschreibung	Biergarten und Kastanien noch zu erkennen		
	Aktuelle Nutzung	Siedlung		
Zugänglichkeit	Privat			

L-10112	Elementtyp	Trichtergruben	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Stadtbergen	
	Koordinaten	N 48.35517 E 10.81515	
	Beschreibung	Vereinzelte Vertiefungen im Gelände rund um Deuringerheide; Trichtergruben zum Eisenerzabbau	
	Entstehungszeit	Abbau von Brauneisenerzen vor 1200	
Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft		
Zugänglichkeit	Öffentlich		
M-10096	Elementtyp	Wölbäcker	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Stadtbergen	
	Koordinaten	N 48.35517 E 10.81515	
	Beschreibung	Flache Wölbäcker, überforstet	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		



Kopfweiden bei Edenbergen

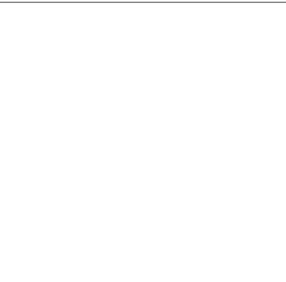


Thierhaupten

O-10081	Elementtyp	Ackerterrasse	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.55616	E 10.911398
	Beschreibung	Dreistufige sehr schwach ausgeprägte Ackerterrassen	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10089	Elementtyp	Ackerterrasse	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Neukirchen	
	Koordinaten	N 48.565978	E 10.965846
	Beschreibung	Vierstufige leicht ausgeprägte Ackerterrasse	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10082	Elementtyp	Allee, Eichenallee	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.557643	E 10.916108
	Beschreibung	Ca. 10 m lange Allee, nur noch Reste vorhanden	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10099	Elementtyp	Allee	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.55943	E 10.91511
	Beschreibung	150 m lange Allee	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10214	Name des Objekts	Lechfähre	
	Elementtyp	Altweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.59801	E 10.87968
	Beschreibung	Damm erstreckt sich auf etwa 3-4 km Richtung Norden, An- und Ablegestation noch vorhanden; Überfuhr des Lechs	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
O-10091	Name des Objekts	Kreuzberg mit Klosterkreuz	
	Elementtyp	Aussichtspunkt	
	Funktionsbereich	Freizeit	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.56476	E 10.91547
	Beschreibung	Aussichtspunkt mit Kreuz und Bank	
	Aktuelle Nutzung	Freizeit	
Zugänglichkeit	Öffentlich		



O-10092	Elementtyp	Aussichtspunkt	
	Funktionsbereich	Freizeit	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.552876	E 10.921764
	Beschreibung	Blick von Süden auf Thierhaupten	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10093	Elementtyp	Aussichtspunkt	
	Funktionsbereich	Freizeit	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.546071	E 10.961132
	Beschreibung	Von Waldrand guten Blick über Landschaft Richtung Norden	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10101	Name des Objekts	Zum heiligen Wendelin	
	Elementtyp	Bildstock	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.56289	E 10.89917
	Beschreibung	Zwei Meter hoher Bildstock, verziertes Eichenholz mit einer etwa 60 cm hohen Nische	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10104	Elementtyp	Bildstock	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.567489	E 10.911182
	Beschreibung	Bildstock bei alter Sandgrube; heute Spielplatz	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
			
O-10099	Elementtyp	Eisweiher	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.560256	E 10.909048
	Beschreibung	Großer Eisweiher; Eiszangen, Eissäge und Eishammer des Klosters noch vorhanden	
	Entstehungszeit	Mitte des 18. Jahrhunderts	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10084	Name des Objekts	Kahlenberg	
	Elementtyp	Erdwerk	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.554734	E 10.91281
	Beschreibung	Flache Wall-/Grabenstrukturen im Gelände	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

O-10100	Name des Objekts	Mesnerkapelle	
	Elementtyp	Feldkapelle	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.55686 E 10.916057	
	Beschreibung	Feldkapelle mit Verzierungen am Waldrand	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10083	Name des Objekts	Faberkapelle	
	Elementtyp	Feldkapelle	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.55188 E 10.91032	
	Beschreibung	Kleine Kapelle bei einer Baumhecke	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10087	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Neukirchen	
	Koordinaten	N 48.54944 E 10.95792	
	Beschreibung	Feldkreuz unter Bäumen mit Blechdach	
	Nutzung bis	Heute	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10102	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.562386 E 10.894708	
	Beschreibung	Feldkreuz an kleinem Waldgrundstück	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
	O-10105	Elementtyp	
Funktionsbereich		Religion	
Gemarkung		Thierhaupten	
Koordinaten		N 48.569978 E 10.911942	
Beschreibung		Feldkreuz unter Baum	
Aktuelle Nutzung		Religion	
Zugänglichkeit		Öffentlich	
O-10106		Elementtyp	Feldkreuz
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.573036 E 10.926362	
	Beschreibung	Feldkreuz am Waldrand	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
	O-10107	Elementtyp	Feldkreuz
Funktionsbereich		Religion	
Gemarkung		Thierhaupten	
Koordinaten		N 48.558138 E 10.948177	
Beschreibung		Feldkreuz am Waldrand	
Aktuelle Nutzung		Religion	
Zugänglichkeit		Öffentlich	

O-10108	Name des Objekts	Hofkreuz	
	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.58953	E 10.904700
	Beschreibung	Kleine Kapelle mit Kreuz	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Privat	
O-10109	Name des Objekts	Siedlerkreuz	
	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.59618	E 10.89160
	Beschreibung	Feldkreuz unter Baum	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10045	Elementtyp	Furt	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.57136	E 10.86987
	Beschreibung	Übergang kaum noch zu sehen; ehem. Viehtriebweg, Badestelle, Fußweg, später Brücke	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
O-10110	Elementtyp	Grenzgraben	
	Funktionsbereich	Staat	
	Gemarkung	Neukirchen	
	Koordinaten	N 48.54566	E 10.96956
	Beschreibung	Grenzgraben entlang der Landkreisgrenze, Grenzgraben verläuft deutlich sichtbar durch Grabhügel	
	Aktuelle Nutzung	Staat	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
			
O-10086	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.553435	E 10.95708
	Beschreibung	Ca. 250 m langer tiefer Hohlweg	
	Nutzung bis	Heute	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
M-10092	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.54247	E 10.91603
	Beschreibung	50 m langer Hohlweg	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
			

O-10090	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.57054	E 10.92106
	Beschreibung	Ca. 200 m langer Hohlweg	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10122	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.55067	E 10.94795
	Beschreibung	Ca. 150 m langer tief eingeschnittener Hohlweg	
	Nutzung bis	Heute	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
			
A-10196	Elementtyp	Kopfweide	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.59916	E 10.88713
	Beschreibung	Mehrere „kreisförmig“ gepflanzte Kopfweiden	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
			
O-10094	Elementtyp	Materialgrube, Sandgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.584633	E 10.922078
	Beschreibung	Große zum Teil moderne Sandgrube, zum Teil überwachsen	
	Aktuelle Nutzung	Gewerbe	
	Zugänglichkeit	Privat	
O-10095	Elementtyp	Materialgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.56751	E 10.92063
	Beschreibung	Flächig große Materialgrube	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
			
O-10103	Elementtyp	Materialgrube, Sandgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.567489	E 10.911182
	Beschreibung	Böschung der Grube noch vorhanden; Spielplatz	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10111	Elementtyp	Materialgrube, Lehmgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.569815	E 10.90994
	Beschreibung	Grube im Forst noch zu erkennen	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

O-10198	Elementtyp	Materialgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.56713	E 10.9212
	Beschreibung	Kleine Materialgrube	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10199	Elementtyp	Militäranlage	
	Funktionsbereich	Militär	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.56794	E 10.92066
	Beschreibung	Mehrere Stellungen mit Verbindungswegen im Wald	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10027	Name des Objekts	Papiermühle	
	Elementtyp	Mühle	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.57065	E 10.90019
	Beschreibung	Mühle an der Friedberger Ach	
	Entstehungszeit	Vermutlich 1591	
Aktuelle Nutzung	Siedlung		
Zugänglichkeit	Privat		
O-10096	Elementtyp	Quelle	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.556372	E 10.907221
	Beschreibung	Kleine Quelle des Brunnenwasserbachs	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10077	Elementtyp	Trichtergruben	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Edenhauser Forst	
	Koordinaten	N 48.54963	E 10.92315
	Beschreibung	Viele kleine Gruben im Forst	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10080	Elementtyp	Trichtergruben	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.55719	E 10.92856
	Beschreibung	Mehrere größere Gruben im Forst	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10081	Elementtyp	Trichtergruben	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Thierhaupten	
	Koordinaten	N 48.56739	E 10.92533
	Beschreibung	Mehrere größere Gruben im Forst	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

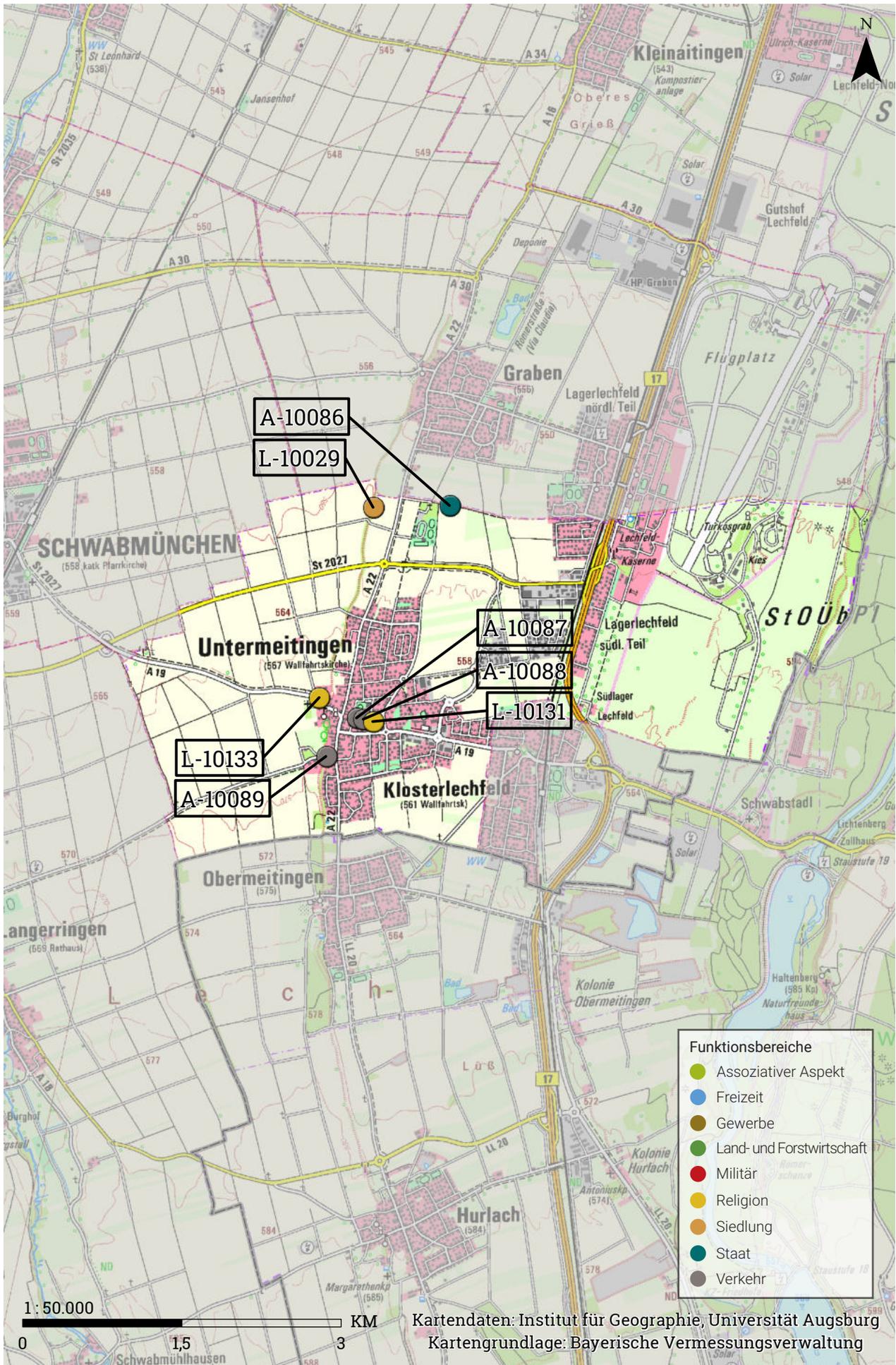


A-10195	Name des Objekts	Rossgumbe
	Elementtyp	Viehtriebweg
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft
	Gemarkung	Thierhaupten
	Koordinaten	N 48.59799 E 10.87514
	Beschreibung	Heute Brücke über Parallelfloss des Mühlbachs; Badestätte für Pferde
	Aktuelle Nutzung	Siedlung
	Zugänglichkeit	Öffentlich

Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7431-0005	Wall-Graben-Anlage vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung, Siedlung der römischen Kaiserzeit
D-7-7431-0034	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7431-0081	Schürfgruben vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7431-0087	Befestigung des Mittelalters
D-7-7431-0096	Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7431-0168	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7431-0176	Schanze der frühen Neuzeit
D-7-7431-0262	Schanze der frühen Neuzeit
D-7-7431-0263	Mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich des abgegangenen Windenhofs



Untermeitingen

A-10089	Elementtyp	Allee, Lindenallee	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Untermeitingen	
	Adresse	Langerringer Straße	
	Koordinaten	N 48.15868 E 10.80533	
	Beschreibung	Straße mit Baumgeleit	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10087	Elementtyp	Einzelbaum	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Untermeitingen	
	Adresse	Schulstraße 8	
	Koordinaten	N 48.16186 E 10.80932	
	Beschreibung	Überrest einer Allee	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
	Zugänglichkeit	Privat	
A-10088	Elementtyp	Einzelbaum	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Untermeitingen	
	Adresse	Schulstraße 9	
	Koordinaten	N 48.16175 E 10.81011	
	Beschreibung	Überrest einer Allee	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
L-10131	Elementtyp	Feldkapelle	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Untermeitingen	
	Adresse	Schulstraße 13	
	Koordinaten	N 48.16175 E 10.81011	
	Beschreibung	Kapelle am Straßenrand; 1982 originalgetreu von Anton Schmitt nur wenige Meter vom alten Standort wieder aufgebaut, im Innenraum lebensgroße Holzschnitzfigur des „geißelten Heiland“	
	Entstehungszeit	1982	
	Nutzung bis	Heute	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

L-10133	Name des Objekts	Ulrichskapelle	
	Elementtyp	Feldkapelle	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Untermeitingen	
	Adresse	Schloßberg	
	Koordinaten	N 48.16366 E 10.80458	
	Beschreibung	Kapelle umringt von Bäumen; Bau der Kapelle um Totenhügel zu einer würdigen Stätte zu gestalten; unregelmäßig Ulrichsritt zur Ulrichskapelle am Ulrichstag + Pferdesegnung (bisher zuletzt 1984)	
Entstehungszeit	Einweihung 1934		
Nutzung bis	Heute		
Aktuelle Nutzung	Religion		
Zugänglichkeit	Öffentlich		
A-10086	Elementtyp	Grenzgraben	
	Funktionsbereich	Staat	
	Gemarkung	Untermeitingen	
	Koordinaten	N 48.17954 E 10.82170	
	Beschreibung	Grenzgraben zwischen den Gemeinden Untermeitingen und Graben; geht weiter östlich über in ein Landwehr mit Graben und Wall	
Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft		
Zugänglichkeit	Öffentlich		
L-10029	Elementtyp	Landwehr	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Untermeitingen	
	Koordinaten	N 48.179540 E 10.812030	
	Beschreibung	Wall mit nordseitig vorgelagertem Graben, Länge 400-500 m, Verlauf in Nord-Süd-Richtung, Höhenunterschied von Grabensohle zur Wallkrone circa 80 cm	
Aktuelle Nutzung	Siedlung		
Zugänglichkeit	Öffentlich		

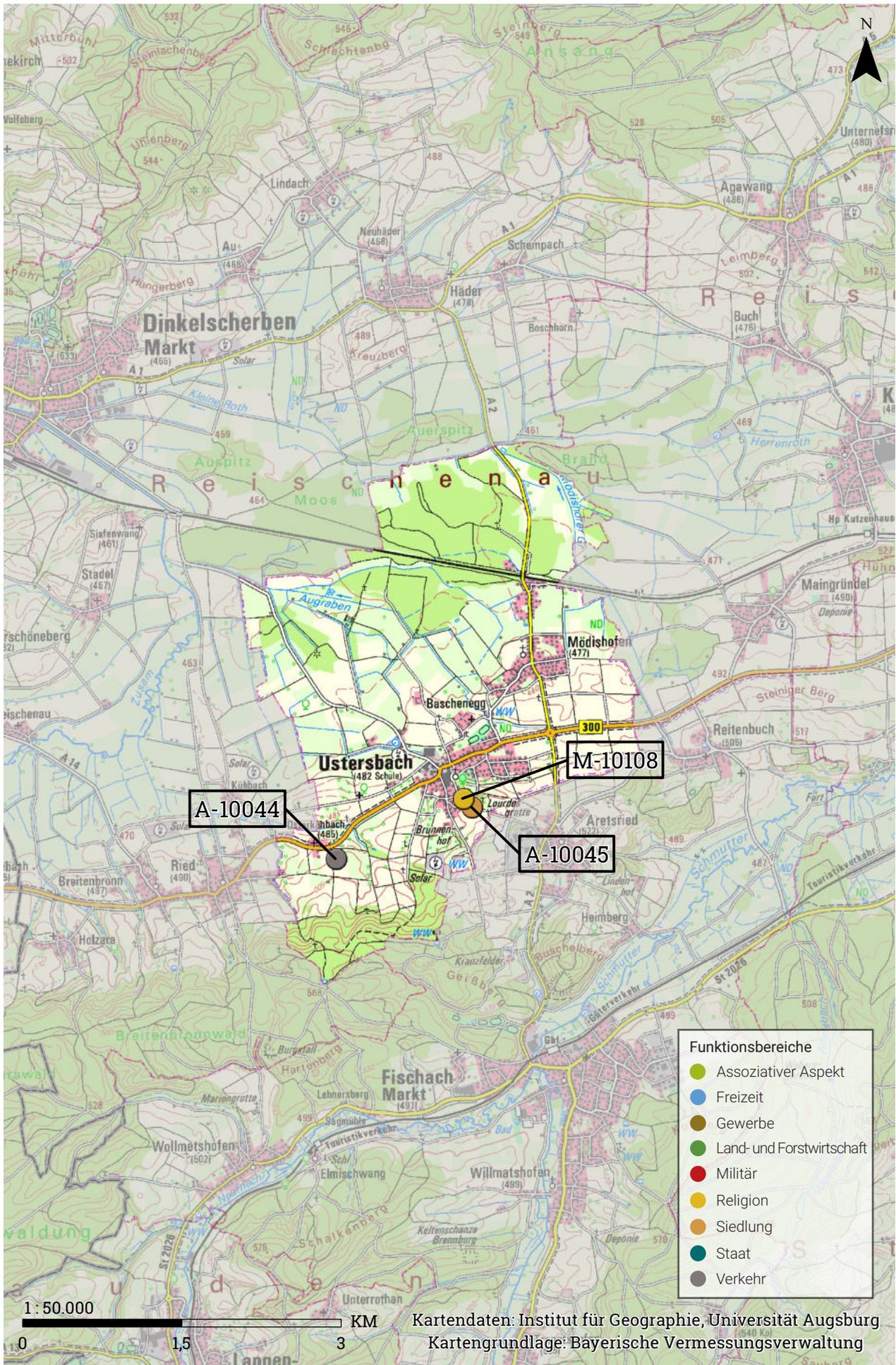
Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7830-0009	Straße der römischen Kaiserzeit
D-7-7830-0087	Befestigung der späten römischen Kaiserzeit
D-7-7830-0090	Burgstall des Mittelalters
D-7-7831-0008	Grabhügel vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7831-0009	Grabhügel vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7831-0015	Grabhügel der Hallstattzeit



Grenzgraben bei Thierhaupten



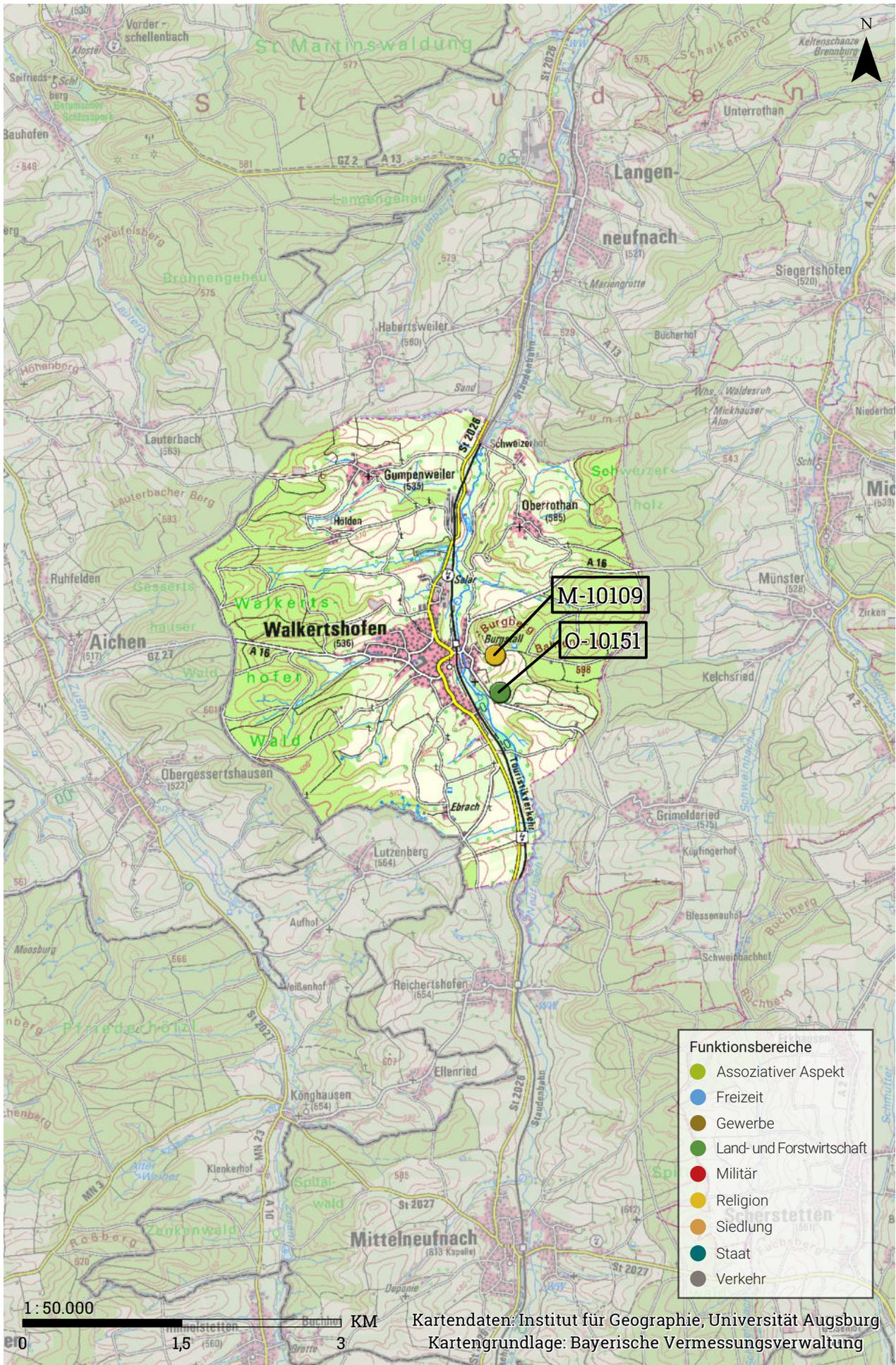
Ustersbach

A-10044	Elementtyp	Altweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Ustersbach	
	Koordinaten	N 48.30849	E 10.62686
	Beschreibung	Bewuchsveränderung auf Acker; Fußweg zur abgegangenen Siedlung Hollendorf	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
M-10108	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Ustersbach	
	Koordinaten	N 48.31332	E 10.64317
	Beschreibung	Holztafel zur Erinnerung an drei gefallene russische Soldaten	
	Entstehungszeit Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	1798 Religion Öffentlich	
			
A-10045	Elementtyp	Löschweiher	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Ustersbach	
	Adresse	Mühlfeldstraße	
	Koordinaten	N 48.31255	E 10.64427
	Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Überwachsener Teichboden Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	

Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7629-0044	Abschnittsbefestigung vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung



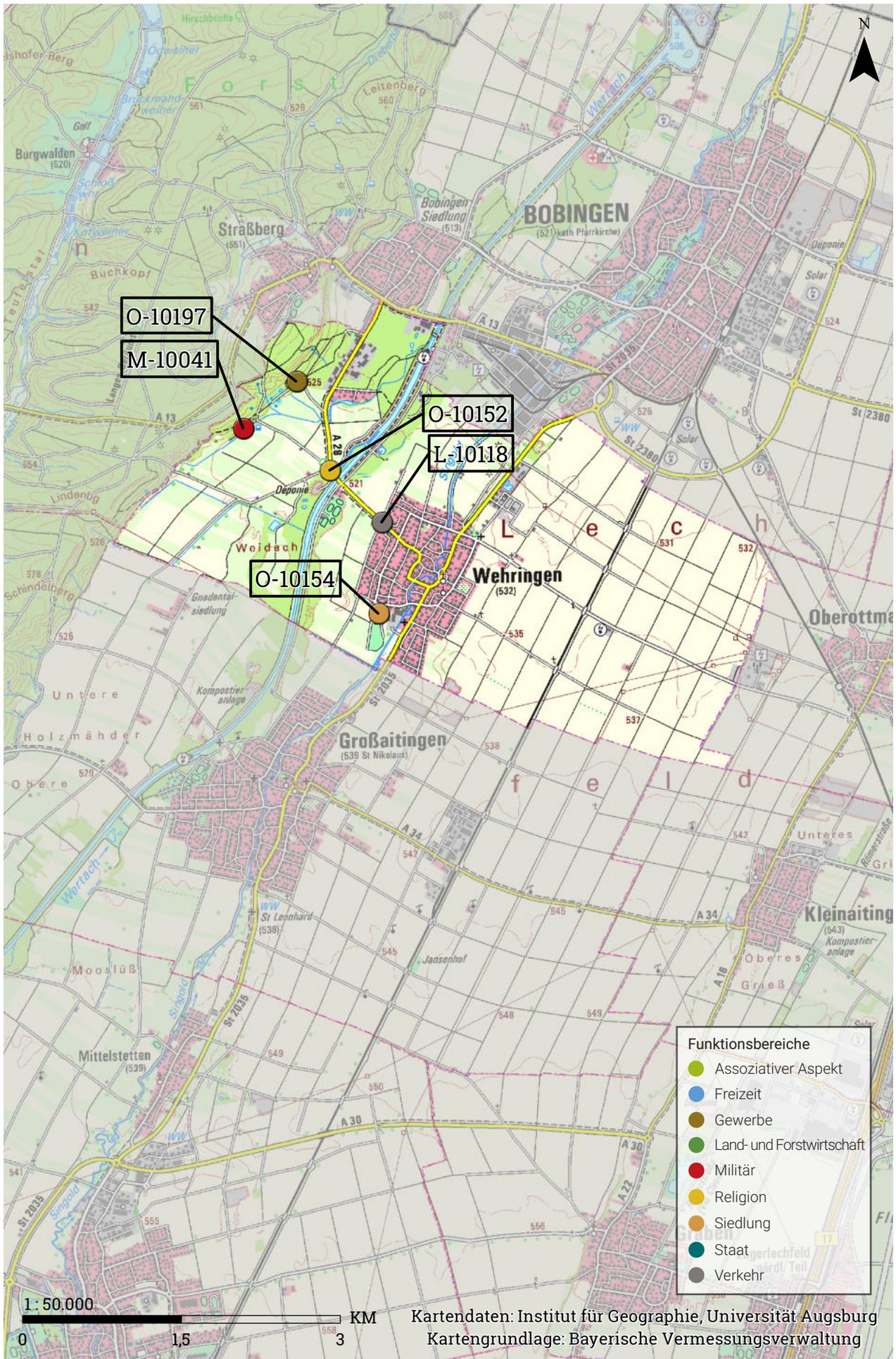
Walkertshofen

O-10151	Elementtyp	Ackerterrassen	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Walkertshofen	
	Koordinaten	N 48.22298 E 10.59656	
	Beschreibung	Mehrere gut sichtbare Ackerterrassen entlang des Mühlbergs	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10109	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Walkertshofen	
	Koordinaten	N 48.22608 E 10.59607	
	Beschreibung	Steinkreuz mit Christusfigur auf einem Steinsockel	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

Bodendenkmäler

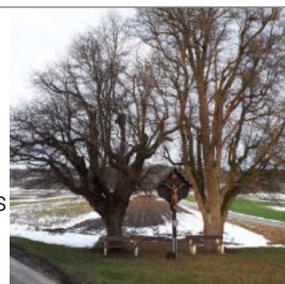
Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7729-0012	Burgstall des Mittelalters



Wehringen

L-10118	Elementtyp	Chaussee	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Wehringen	
	Adresse	Wertachstraße	
	Koordinaten	N 48.25107	E 10.79383
	Beschreibung	560 m lange chaussierte Straße nach Nordwesten	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Verkehr Öffentlich	
O-10152	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Wehringen	
	Adresse	Waldstraße	
	Koordinaten	N 48.25555	E 10.78733
	Beschreibung	Feldkreuz unter zwei Linden mit goldenem Christus	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Religion Öffentlich	
O-10154	Elementtyp	Krautgarten	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Wehringen	
	Adresse	Gartenstraße	
	Koordinaten	N 48.24337	E 10.79313
	Beschreibung	Parzellen eines ehemaligen Krautgartens heute als Schrebergärten genutzt	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Siedlung Privat	
M-10041	Name des Objekts	Fasanwerk I + II	
	Elementtyp	Militäranlage	
	Funktionsbereich	Militär	
	Gemarkung	Wehringen	
	Koordinaten	N 48.25924	E 10.77650
	Beschreibung	Mauerüberreste des ehemaligen Industriewerks Fasan II, teilweise verschlossene Bunker	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
O-10197	Name des Objekts	Verladebahnhof	
	Elementtyp	Bahnhof	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Wehringen	
	Koordinaten	N 48.26309	E 10.78338
	Beschreibung	Ehemaliger Verladebahnhof der Fasanwerke	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Siedlung Öffentlich	



Bodendenkmäler

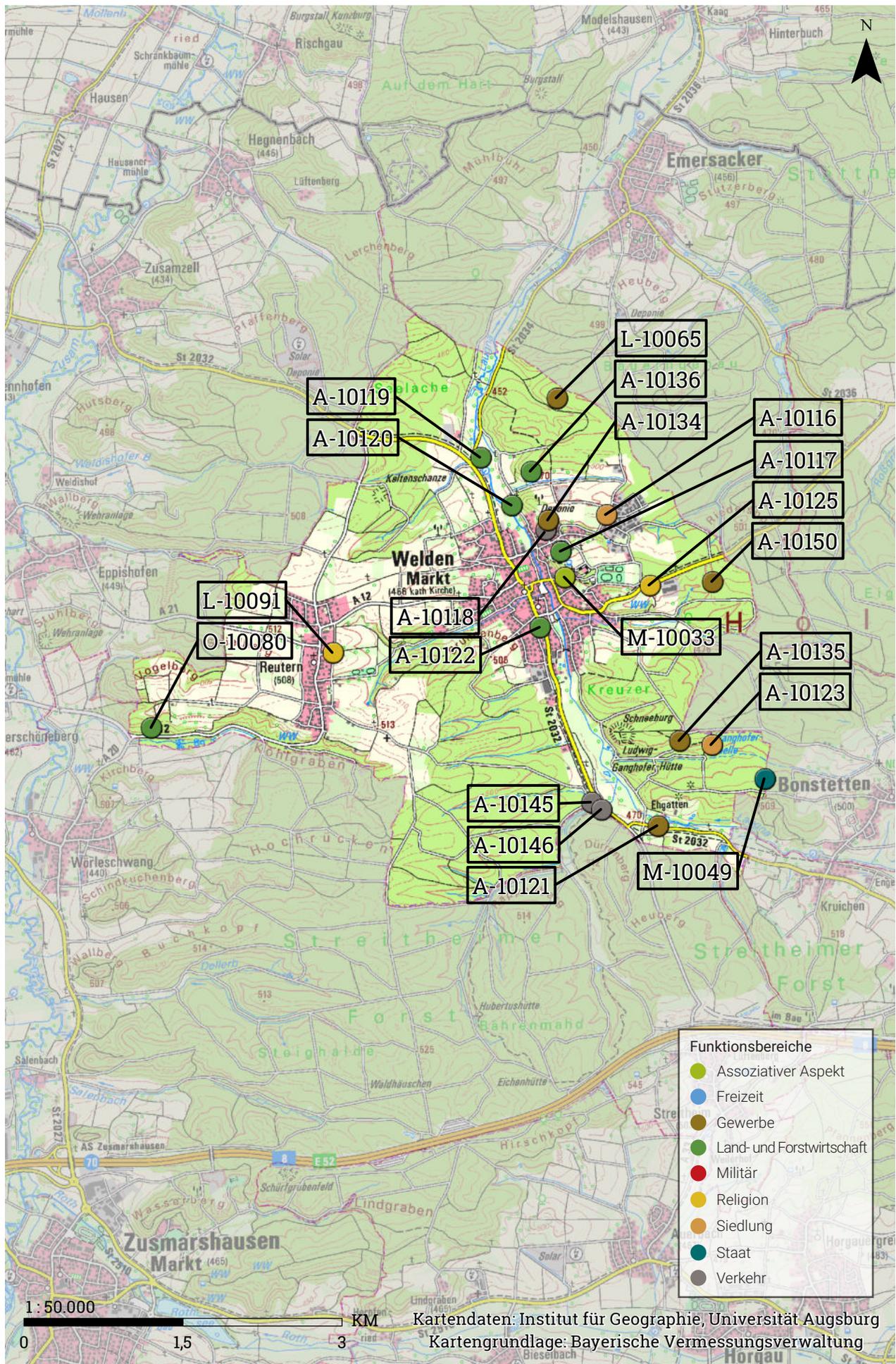
Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7730-0014	Trichtergruben des frühen Mittelalters

D-7-7730-0046	Straße der römischen Kaiserzeit
D-7-7730-0048	Grabhügel der Hallstattzeit und Grabenwerk der römischen Kaiserzeit
D-7-7730-0054	Teilstück einer Straße der römischen Kaiserzeit
D-7-7730-0056	Badeanlage der frühen Neuzeit



Ehemaliger Bunker des Fasanwerks II



Welden

A-10117	Elementtyp	Ackerterrasse	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Welden	
	Koordinaten	N 48.46052 E 10.66332	
	Beschreibung	Fünfstufige Ackerterrasse, teilweise bewachsene Stufenraine, heute Wiese	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
A-10136	Elementtyp	Ackerterrasse	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Welden	
	Koordinaten	N 48.46731 E 10.65976	
	Beschreibung	Mehrstufige Ackerterrassen im Forst	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
O-10080	Elementtyp	Ackerterrasse	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Reutern	
	Koordinaten	N 48.44642 E 10.6107	
	Beschreibung	Vielstufige Ackerterrassen im Forst	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
A-10145	Name des Objekts	Reichspoststraße	
	Elementtyp	Altweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Welden	
	Koordinaten	N 48.43931 E 10.66657	
	Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Ehemalige Postlinie von Augsburg nach Dillingen mit Posthalterei und Pferdewechsel in Reutern Verkehr Öffentlich	
A-10146	Name des Objekts	Jägersteig	
	Elementtyp	Altweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Welden	
	Koordinaten	N 48.43868 E 10.66786	
	Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Alte Verbindung zwischen Ehgatten und Streitheim; herrschaftlicher Jagdweg Verkehr Öffentlich	
A-10125	Elementtyp	Feldkreuz	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Welden	
	Adresse	Lauterbrunner Straße	
	Koordinaten	N 48.45749 E 10.67461	
	Beschreibung Entstehungszeit Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Mahnmal am Ortsausgang; Mahnmal auf Galgenberg steht für 12 Gehängte 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts Religion Öffentlich	

L-10091	<p>Elementtyp Funktionsbereich Gemarkung Adresse Koordinaten Beschreibung Entstehungszeit Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit</p>	<p>Feldkreuz Religion Reutern Am Weldener Fußweg N 48.45238 E 10.63403 Kreuz mit Christusfigur, in Holz gefasst Vermutlich 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts Religion Privat</p>	
A-10122	<p>Elementtyp Funktionsbereich Gemarkung Koordinaten Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit</p>	<p>Fischteich Land- und Forstwirtschaft Welden N 48,45829 E 10,6666 Zwei Fischteiche neben dem Kloster Land- und Forstwirtschaft Öffentlich</p>	
A-10119	<p>Elementtyp Funktionsbereich Gemarkung Koordinaten Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit</p>	<p>Fischweiher Land- und Forstwirtschaft Welden N 48.46857 E 10.65340 Vier Fischweiher, zwei größere (30 m x 30 m und 50 m x 20 m) und zwei kleine Wasserflächen Land- und Forstwirtschaft Privat</p>	
A-10120	<p>Elementtyp Funktionsbereich Gemarkung Adresse Koordinaten Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit</p>	<p>Fischweiher Land- und Forstwirtschaft Welden Hofstetterstraße N 48.46448 E 10.65722 Fünf Fischweiher, zwei größere (30 m x 30 m und 20 m x 10 m) und drei kleine Wasserflächen Land- und Forstwirtschaft Privat</p>	
M-10049	<p>Elementtyp Funktionsbereich Gemarkung Koordinaten Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit</p>	<p>Grenzgraben Staat Welden N 48.44100 E 10.68876 360 m langer Grenzgraben zwischen den Gemeinden Welden und Bonstetten Land- und Forstwirtschaft Öffentlich</p>	
A-10118	<p>Elementtyp Funktionsbereich Gemarkung Adresse Koordinaten Beschreibung Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit</p>	<p>Hohlweg Verkehr Welden Lerchenweg N 48.46237 E 10.66153 60 m langer Hohlweg in Richtung Norden, Hohlweg geht in ehemalige Kiesgrube über Land- und Forstwirtschaft Öffentlich</p>	

A-10116	Elementtyp	Krautgarten	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Welden	
	Adresse	Haldenloh A	
	Koordinaten	N 48.46350 E 10.66926	
	Beschreibung	Großteils nicht mehr sichtbar, kleiner Teil noch als privater Gemüsegarten genutzt	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Siedlung Privat	
A-10134	Elementtyp	Materialgrube, Kiesgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Welden	
	Koordinaten	N 48.46315 E 10.66182	
	Beschreibung	Zugewachsene Kiesgrube mit Nagelfluh	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
	A-10150	Elementtyp	
Funktionsbereich		Gewerbe	
Gemarkung		Welden	
Koordinaten		N 48.45769 E 10.68262	
Beschreibung		Ehemalige große Lehmgrube am östlichen Ortsausgang von Welden	
Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit		Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
L-10065		Elementtyp	Materialgrube
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Welden	
	Koordinaten	N 48.47342 E 10.66328	
	Beschreibung	Überforstete Grube	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	
	A-10121	Elementtyp	Mühle, Ölmühle
Funktionsbereich		Gewerbe	
Gemarkung		Welden	
Adresse		Ehgatten 1	
Koordinaten		N 48.43721 E 10.67497	
Beschreibung		Ehemalige Öl- und Getreidemühle mit mehreren Weihern; Gebäudekomplex des ehemaligen BMA-Erholungslagers	
Entstehungszeit Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit		1960 Siedlung Privat	
A-10123	Elementtyp	Quelle	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Welden	
	Koordinaten	N 48.44392 E 10.68207	
	Beschreibung	Gut restaurierte Quelle; Seegrasherstellung am oberen Ganghofer-Brunnen, Verarbeitung zu Seegraszöpfen und Weiterverkauf und -transport mit Weldenbahn	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	

M-10033	Elementtyp	Sichtachse	
	Funktionsbereich	Assoziativer Aspekt	
	Gemarkung	Welden	
	Koordinaten	N 48.45833 E 10.66381	
	Beschreibung	Sichtachse von Votivkirche St. Thekla über Pfarrkirche Mariä Verkündigung auf Friedhofskapelle zu den Vierzehn Nothelfern	
	Aktuelle Nutzung	Freizeit	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
A-10135	Elementtyp	Steinbruch, Nagelfluhsteinbruch	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Welden	
	Koordinaten	N 48.44435 E 10.67795	
	Beschreibung	Überforsteter Nagelfluhsteinbruch	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit	Öffentlich		

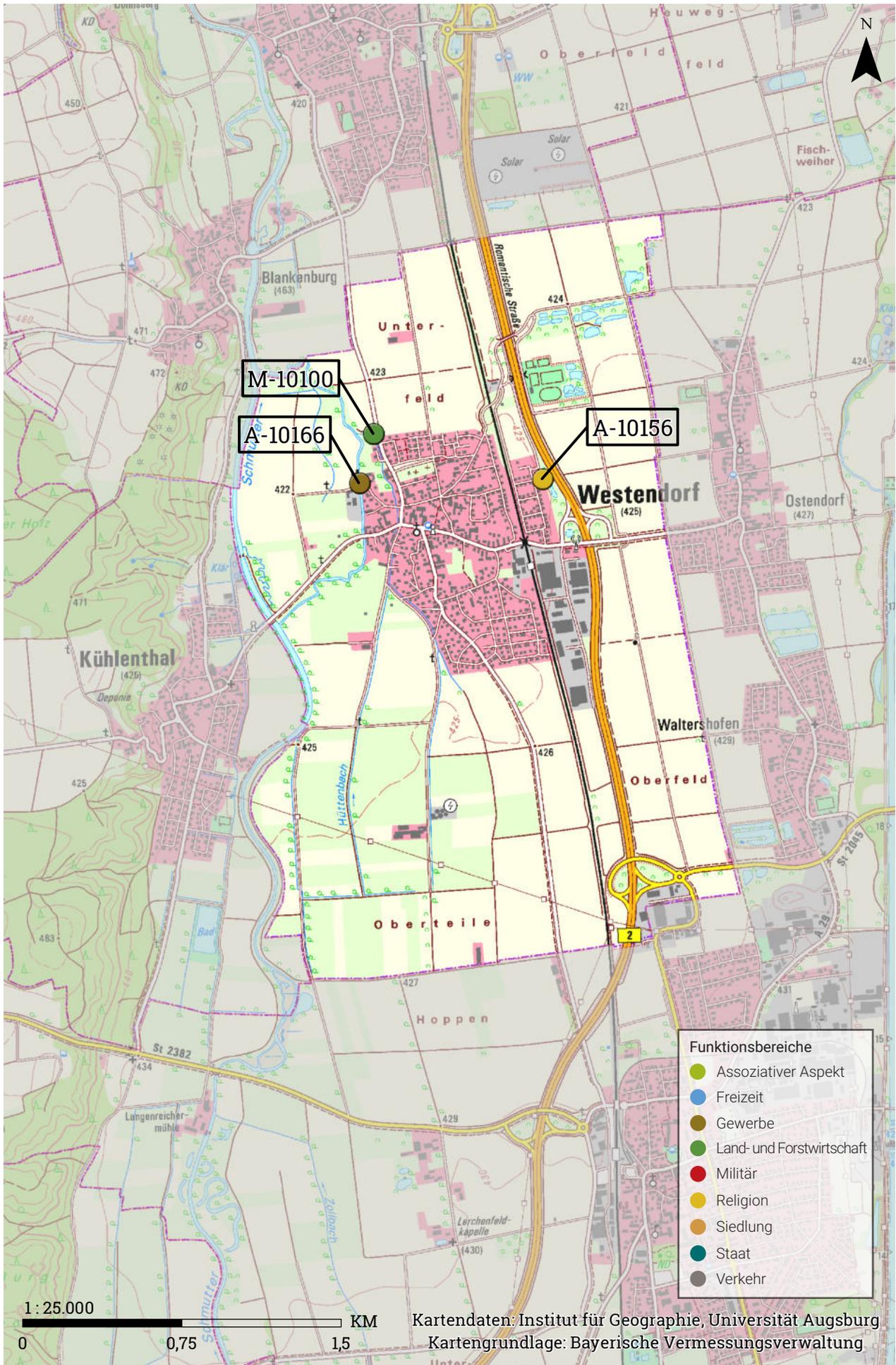
Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7529-0020	Viereckschanze der jüngeren Latènezeit
D-7-7529-0021	Burgstall des Mittelalters
D-7-7529-0023	Burgstall des Mittelalters sowie mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der Kath. Votivkirche St. Thekla, darunter abgegangenes Jagdschloss der frühen Neuzeit
D-7-7530-0008	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung

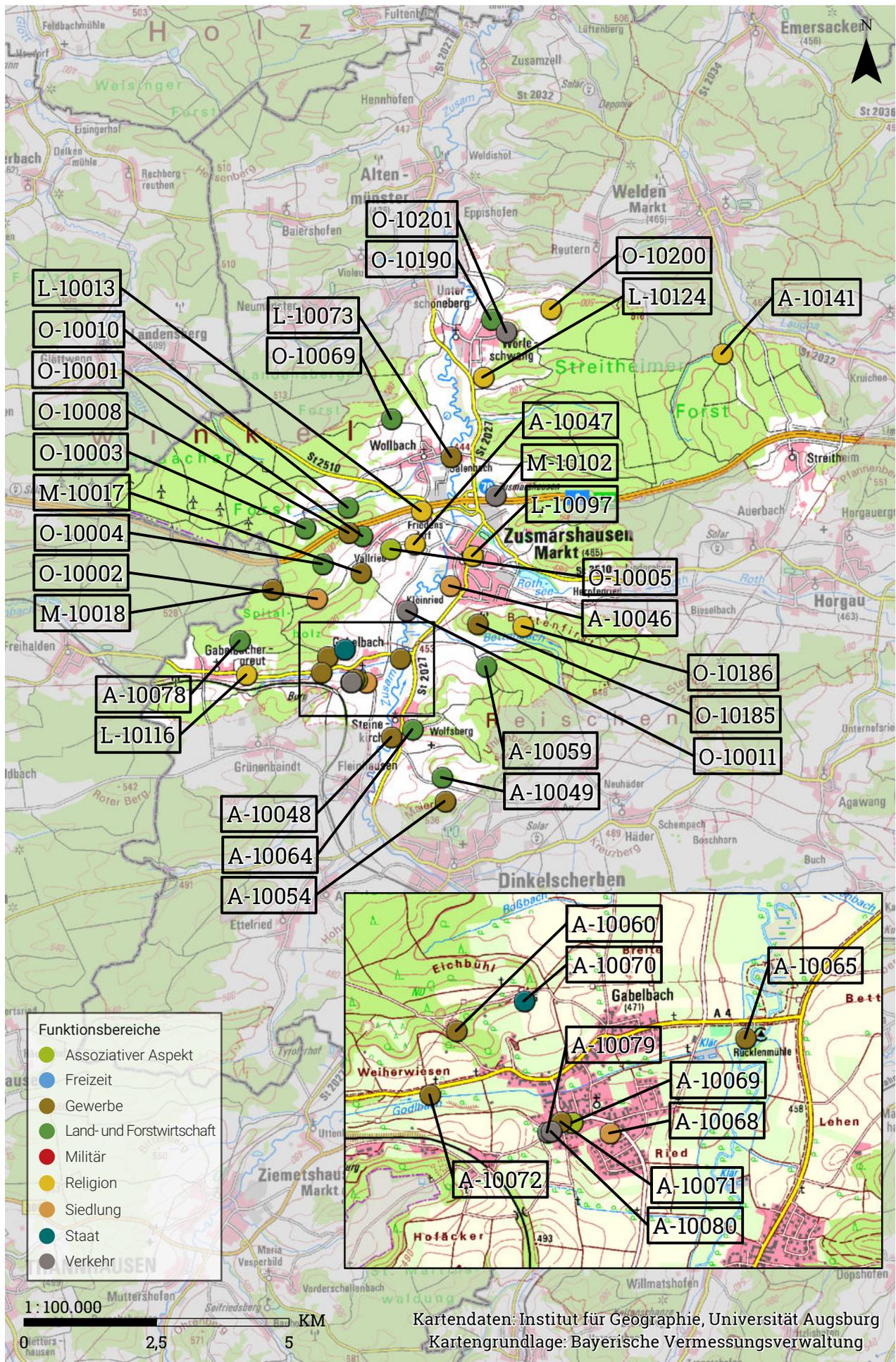


Nagelfluhvorkommen bei Welden

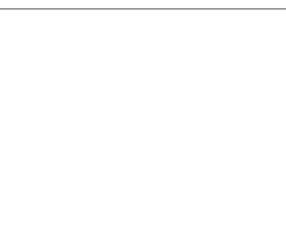


Westendorf

A-10156	Elementtyp	Bildstock	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Westendorf	
	Koordinaten	N 48.57534 E 10.84427	
	Beschreibung	Bildstock in schlechtem Zustand	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10100	Elementtyp	Kopfweide	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Westendorf	
	Koordinaten	N 48.57493 E 10.84488	
	Beschreibung	Kopfweiden an der Schmutter	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10166	Elementtyp	Mühle	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Westendorf	
	Adresse	Mühlstraße 24	
	Koordinaten	N 48.57536 E 10.83258	
	Beschreibung	Altes Mühlwehr der ehemaligen Westendorfer Mühle	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
	Zugänglichkeit	Privat	



Zusmarshausen

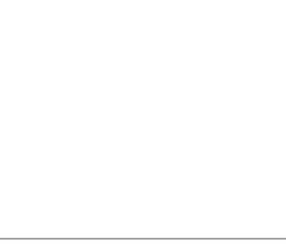
A-10049	Elementtyp	Ackerterrasse	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Steinekirch	
	Koordinaten	N 48.36330 E 10.58911	
	Beschreibung	Fünfstufige Ackerterrasse	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10064	Elementtyp	Ackerterrasse	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Steinekirch	
	Koordinaten	N 48.37152 E 10.58182	
	Beschreibung	Sechsstufige Ackerterrasse	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10003	Elementtyp	Ackerterrasse	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Vallried	
	Koordinaten	N 48.40577 E 10.55558	
	Beschreibung	Schwach ausgeprägte, dreistufige Ackerterrasse	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10004	Elementtyp	Ackerterrasse	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Vallried	
	Koordinaten	N 48.39969 E 10.55982	
	Beschreibung	Vierstufige Ackerterrasse	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10069	Elementtyp	Ackerterrasse	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Wollbach	
	Koordinaten	N 48.42388 E 10.57813	
	Beschreibung	Fünfstufige Ackerterrasse mit bewachsenen Feldrainen	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10190	Name des Objekts	Kirchbergäcker	
	Elementtyp	Ackerterrasse	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Wörleschwang	
	Koordinaten	N 48.44027 E 10.60410	
	Beschreibung	Mehrstufige, überforstete Ackerterrasse	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

O-10186	Elementtyp	Bildstock	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Zusmarshausen	
	Koordinaten	N 48.38848	E 10.61048
	Beschreibung	Marterl im Wald	
	Nutzung bis	Heute	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10068	Elementtyp	Brunnen	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Gabelbach	
	Adresse	Im Oberdorf 6	
	Koordinaten	N 48.37961	E 10.57031
	Beschreibung	Drei Brunnen auf privatem Grundstück	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
	Zugänglichkeit	Privat	
A-10069	Elementtyp	Einzelbaum	
	Funktionsbereich	Assoziativer Aspekt	
	Gemarkung	Gabelbach	
	Adresse	Kreuzung Im Oberdorf / An der Annakapelle	
	Koordinaten	N 48.38007	E 10.56793
	Beschreibung	Eiche als Verkehrsinsel	
	Aktuelle Nutzung	Assoziativer Aspekt	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10005	Elementtyp	Einzelbaum	
	Funktionsbereich	Assoziativer Aspekt	
	Gemarkung	Vallried	
	Adresse	Haselbergstraße	
	Koordinaten	N 48.40198	E 10.57724
	Beschreibung	Linde neben Kirche	
	Aktuelle Nutzung	Assoziativer Aspekt	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
			
A-10070	Elementtyp	Einzelbaum	
	Funktionsbereich	Staat	
	Gemarkung	Gabelbach	
	Koordinaten	N 48.38524	E 10.56503
	Beschreibung	Freistehender Baum neben Bienenstock; markierte ehemalige Ackergrenze	
	Aktuelle Nutzung	Assoziativer Aspekt	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
	A-10072	Elementtyp	Eisweiher
Funktionsbereich		Gewerbe	
Gemarkung		Gabelbach	
Koordinaten		N 48.38139	E 10.55892
Beschreibung		50 m lange und 15 m breite Wasserfläche	
Aktuelle Nutzung		Land- und Forstwirtschaft	
Zugänglichkeit		Öffentlich	

L-10124	Name des Objekts	Leonhardikapelle		
	Elementtyp	Feldkapelle		
	Funktionsbereich	Religion		
	Gemarkung	Wörleschwang		
	Koordinaten	N 48.43057	E 10.60174	
	Beschreibung	Wegkapelle am Waldrand		
	Entstehungszeit	Einweihung 1997		
	Nutzung bis Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Heute Religion Öffentlich		
A-10141	Elementtyp	Feldkreuz		
	Funktionsbereich	Religion		
	Gemarkung	Streithem		
	Koordinaten	N 48.43361		E 10.66278
	Beschreibung	Marterl für Waldarbeiter		
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Religion Öffentlich		
L-10116	Elementtyp	Feldkreuz		
	Funktionsbereich	Religion		
	Gemarkung	Gabelbachergreut		
	Koordinaten	N 48.38126	E 10.53990	
	Beschreibung	Eisenkreuz auf Steinsockel; Figuren und Kreuze aus Eisenguss seit letztem Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts beliebt		
Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Religion Öffentlich			
O-10200	Name des Objekts	Schwedenkreuz		
	Elementtyp	Feldkreuz		
	Funktionsbereich	Religion		
	Gemarkung	Wörleschwang		
	Koordinaten	N 48.44177		E 10.61925
	Beschreibung	Sühnekreuz zwischen zwei Bäumen; das Schwedenkreuz stammt aus der Zeit des 30-jährigen Krieges		
Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Religion Öffentlich			
O-10001	Elementtyp	Feldrain		
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft		
	Gemarkung	Vallried		
	Koordinaten	N 48.40424		E 10.57010
	Beschreibung	Feldraine entlang der benachbarten Felder		
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich		
A-10059	Elementtyp	Fischweiher		
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft		
	Gemarkung	Steinekirch		
	Koordinaten	N 48.38183		E 10.60090
	Beschreibung	Fischweiher der nahegelegenen Burg auf dem Schlösleberg trockengelegt und heute an dieser Stelle wieder aufgestaut		
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich		

O-10011	Elementtyp	Furt	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Gabelbach	
	Koordinaten	N 48.39155	E 10.58100
	Beschreibung	Furt durch die Zusam	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10079	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Gabelbach	
	Adresse	Hohlweg	
	Koordinaten	N 48.37970	E 10.56636
	Beschreibung	80 m langer Hohlweg in Richtung Nordwesten	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10080	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Gabelbach	
	Adresse	An der Annakapelle	
	Koordinaten	N 48.37974	E 10.56659
	Beschreibung	280 m langer Hohlweg in Richtung Südwesten	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10201	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Wörleschwang	
	Koordinaten	N 48.43806	E 10.60787
	Beschreibung	Ca. 200 m langer Hohlweg am Waldrand	
	Aktuelle Nutzung	Verkehr	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10102	Elementtyp	Hohlweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Zusmarshausen	
	Koordinaten	N 48.41056	E 10.60421
	Beschreibung	400 m langer Hohlweg	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10071	Name des Objekts	Käsekeller	
	Elementtyp	Keller	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Gabelbach	
	Adresse	An der Annakapelle 4	
	Koordinaten	N 48.38012	E 10.56723
	Beschreibung	Käsekeller der ehemaligen Molkerei	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
	Zugänglichkeit	Privat	
			

L-10013	Name des Objekts	Pfarrkirche Maria, Königin des Friedens	
	Elementtyp	Kirche	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Zusmarshausen	
	Adresse	Am Roten Berg 14	
	Koordinaten	N 48.408270	E 10.585230
	Beschreibung	Kleine, schlichte Dorfkirche, Siedlungskirche	
	Entstehungszeit	1959	
	Nutzung bis	Heute	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
L-10097	Name des Objekts	Auferstehungskirche	
	Elementtyp	Kirche	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Zusmarshausen	
	Adresse	Arnulfstraße 15	
	Koordinaten	N 48.40052	E 10.59807
	Beschreibung	Kirchengebäude; Architekt Unglehart aus München	
	Entstehungszeit	1956/57	
	Nutzung bis	Heute	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
Zugänglichkeit	Öffentlich		
A-10046	Elementtyp	Krautgarten	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Zusmarshausen	
	Koordinaten	N 48.39554	E 10.59216
	Beschreibung	Parzellen des ehemaligen Krautgartens heute als Schrebergärten genutzt	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
Zugänglichkeit	Privat		
A-10047	Elementtyp	Kreuzweg	
	Funktionsbereich	Religion	
	Gemarkung	Zusmarshausen	
	Adresse	Beim Ziegelstadel	
	Koordinaten	N 48.40273	E 10.58337
	Beschreibung	Kreuzweg mit mehreren Kreuzen und Grotte	
	Aktuelle Nutzung	Religion	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
			
A-10054	Elementtyp	Materialgrube, Lehmgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Steinekirch	
	Koordinaten	N 48.35928	E 10.58978
	Beschreibung	Überforstete Grube	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10060	Elementtyp	Materialgrube, Sandgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Gabelbach	
	Koordinaten	N 48.38405	E 10.56068
	Beschreibung	Überforstete Grube	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

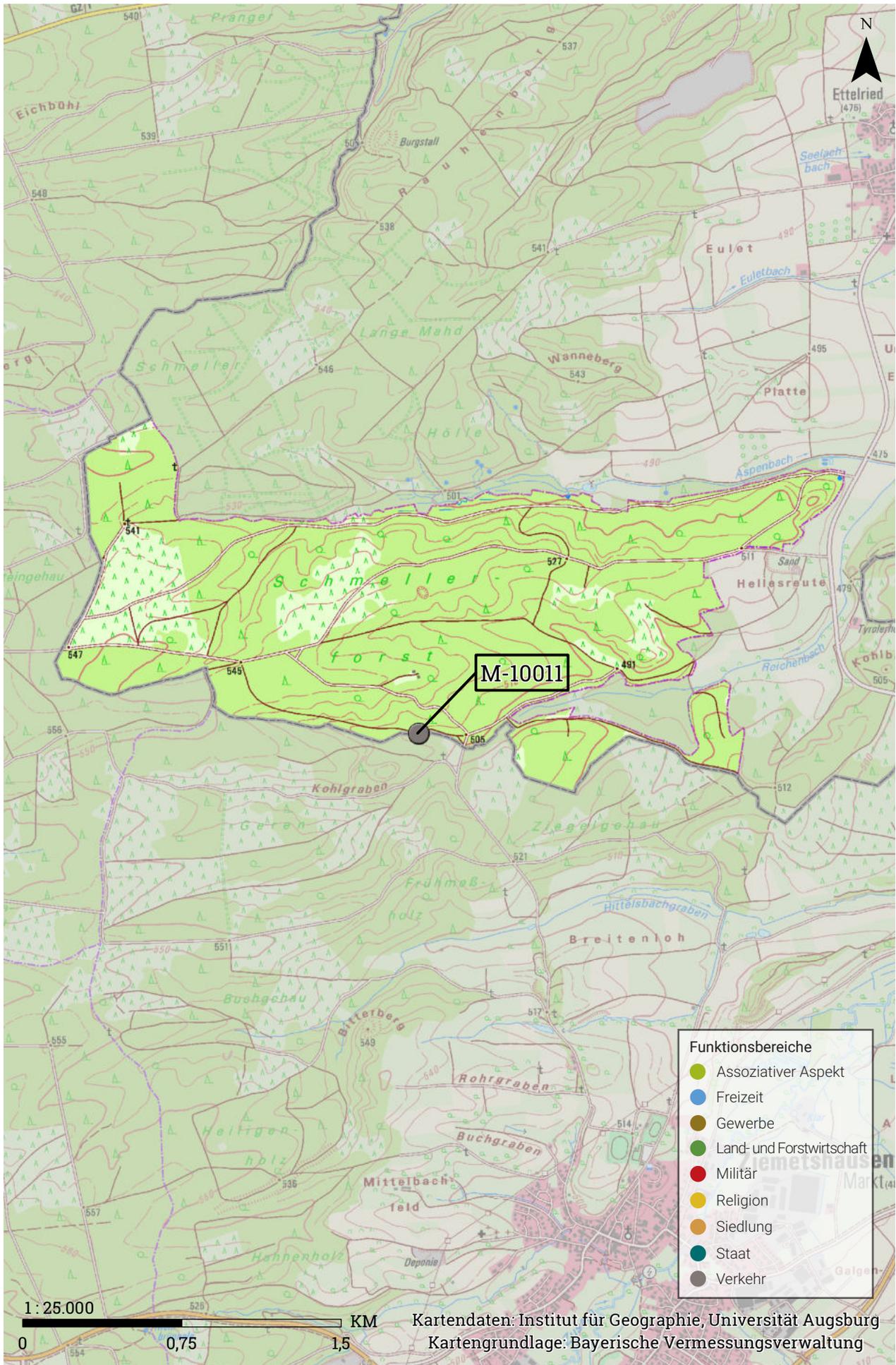
O-10008	Elementtyp	Materialgrube, Sandgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Vallried	
	Koordinaten	N 48.40487 E 10.56664	
	Beschreibung	Überforstete Mulde im Relief	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
O-10185	Elementtyp	Materialgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Zusmarshausen	
	Koordinaten	N 48.38898 E 10.59894	
	Beschreibung	Überforstete Grube	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10017	Elementtyp	Materialgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Vallried	
	Koordinaten	N 48.39807 E 10.56949	
	Beschreibung	Überforsteter Hangeinschnitt	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
M-10018	Elementtyp	Materialgrube	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Gabelbach	
	Koordinaten	N 48.39561 E 10.54695	
	Beschreibung	Überforstete Grube	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	
A-10048	Elementtyp	Mühle	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Steinekirch	
	Adresse	Gumpenweg 4	
	Koordinaten	N 48.37025 E 10.57645	
	Beschreibung	Ehemalige Mühle an der Zusam, heute nur noch Mühlbach vorhanden	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
Zugänglichkeit	Privat		
A-10065	Name des Objekts	Rücklenmühle	
	Elementtyp	Mühle	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Gabelbach	
	Adresse	Rücklenmühle 1	
	Koordinaten	N 48.38349 E 10.57909	
	Beschreibung	Ehemalige Mühle an der Zusam; Gelände heute als Zeltplatz genutzt	
	Aktuelle Nutzung	Freizeit	
	Zugänglichkeit	Privat	

L-10073	Elementtyp	Mühle	
	Funktionsbereich	Gewerbe	
	Gemarkung	Wollbach	
	Adresse	An der Mühle 1	
	Koordinaten	N 48.41729 E 10.59313	
	Beschreibung	Mühle an der Zusam	
	Aktuelle Nutzung	Siedlung	
	Zugänglichkeit	Privat	
O-10002	Elementtyp	Quelle	
	Funktionsbereich	Siedlung	
	Gemarkung	Vallried	
	Koordinaten	N 48.39403 E 10.55896	
	Beschreibung	Alte Quelfassung, Betonfassung noch vorhanden; Frischwasserversorgung von Vallried, erst nach der Eingemeindung in den 1970er Jahren wurde dieser Brunnen nicht mehr genutzt	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
A-10078	Elementtyp	Streuobstwiese	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Gabelbach	
	Koordinaten	N 48.38705 E 10.53827	
	Beschreibung	Private Streuobstwiese am Waldrand	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Privat	
O-10010	Elementtyp	Streuobstwiese	
	Funktionsbereich	Land- und Forstwirtschaft	
	Gemarkung	Wollbach	
	Koordinaten	N 48.40907 E 10.56653	
	Beschreibung	Obstbäume auf einem Streifen von circa 1 km Länge	
	Aktuelle Nutzung	Land- und Forstwirtschaft	
	Zugänglichkeit	Öffentlich	

Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7529-0015	Ringwall vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7529-0017	Trichtergrube vor- und frühgeschichtlicher oder mittelalterlicher Zeitstellung
D-7-7529-0018	Trichtergrubenfeld vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7529-0063	Waldmontagewerk Kuno II der NS-Rüstungsproduktion
D-7-7629-0007	Burgstall des Mittelalters
D-7-7629-0009	Mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der Kath. Pfarrkirche St. Martin in Gabelbach und ihrer Vorgängerbauten
D-7-7629-0012	Siedlung des Neolithikums, Burgstall des Mittelalters
D-7-7629-0013	Burgstall des Mittelalters
D-7-7629-0039	Grabhügel und Trichtergruben vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung
D-7-7629-0061	Schloss des Mittelalters und der Neuzeit



Schmellerforst (gemeindefrei)

M-10011	Name des Objekts	Soldatenweg	
	Elementtyp	Altweg, Patrouillenweg	
	Funktionsbereich	Verkehr	
	Gemarkung	Schmellerforst	
	Koordinaten	N 48.31462 E 10.51753	
	Beschreibung	Soldatenweg an der Grenze des Schmellerforsts und Ziemetshausen	
	Aktuelle Nutzung Zugänglichkeit	Land- und Forstwirtschaft Öffentlich	

Bodendenkmäler

Aufgelistet sind nur die in der historischen Kulturlandschaft sichtbaren Bodendenkmäler.

Denkmalnummer	Beschreibung
D-7-7629-0043	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung



Altwegefächer bei Schwabegg